



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

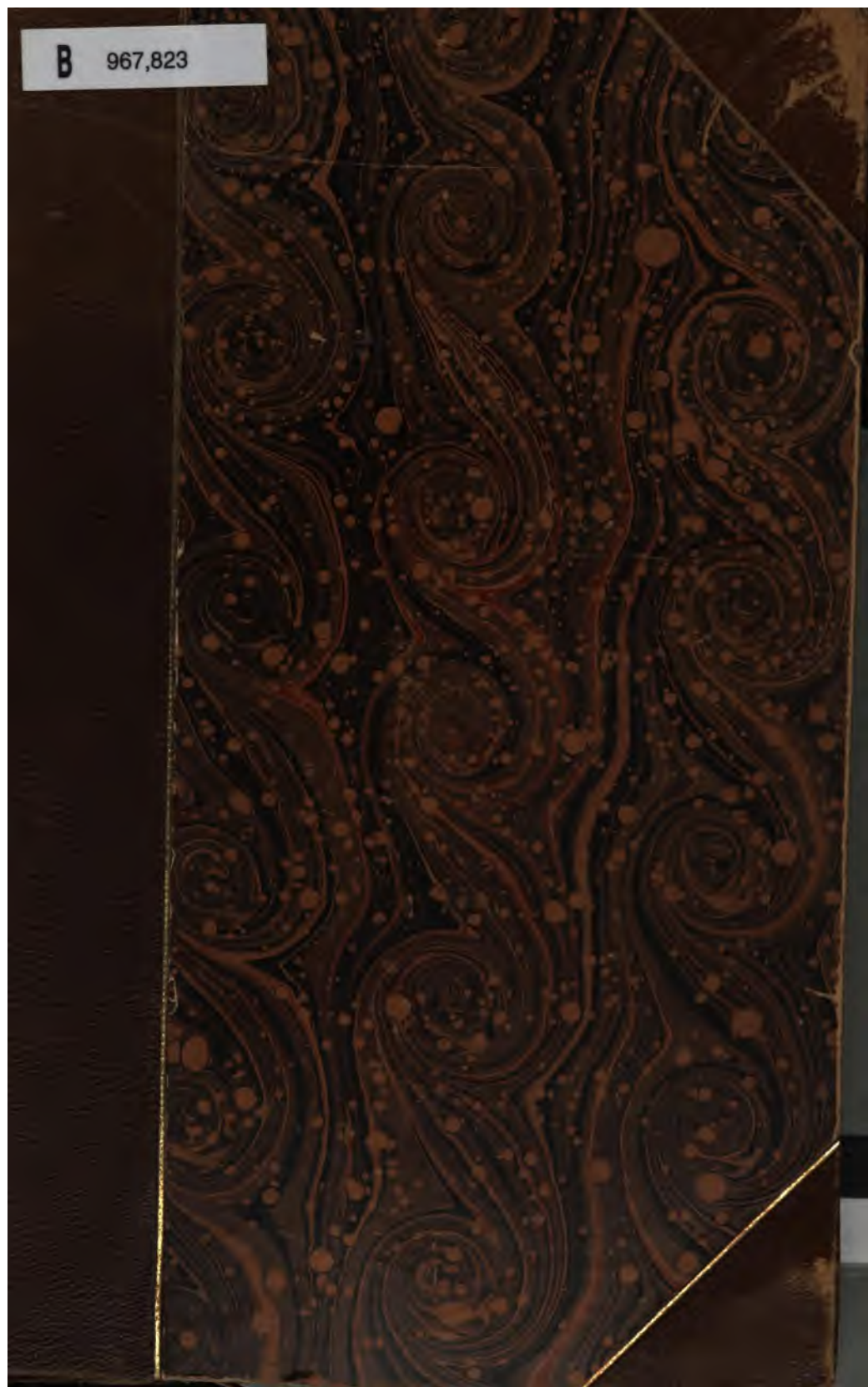
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B

967,823



The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.



838

G6

F2

H35

Klassische deutsche Dichtungen

mit kurzen
Erklärungen für Schule und Haus.

Herausgegeben
von
Karl Heinrich Reck.

Zehnter Teil:
Goethes Faust.



Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1888.

Johann Wolfgang von Goethes

34865-

F a u st.

Von

Dr. Ludw. Wilh. Gasper.



Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1888.

~~~~~  
**Alle Rechte vorbehalten.**  
~~~~~

Sr. Excellenz

dem Wirklichen Geheimen Regierungs-Rat und Oberpräsidenten
der Provinz Schlessien,

Herrn v. Seydewitz,

dem Ritter hoher Orden,

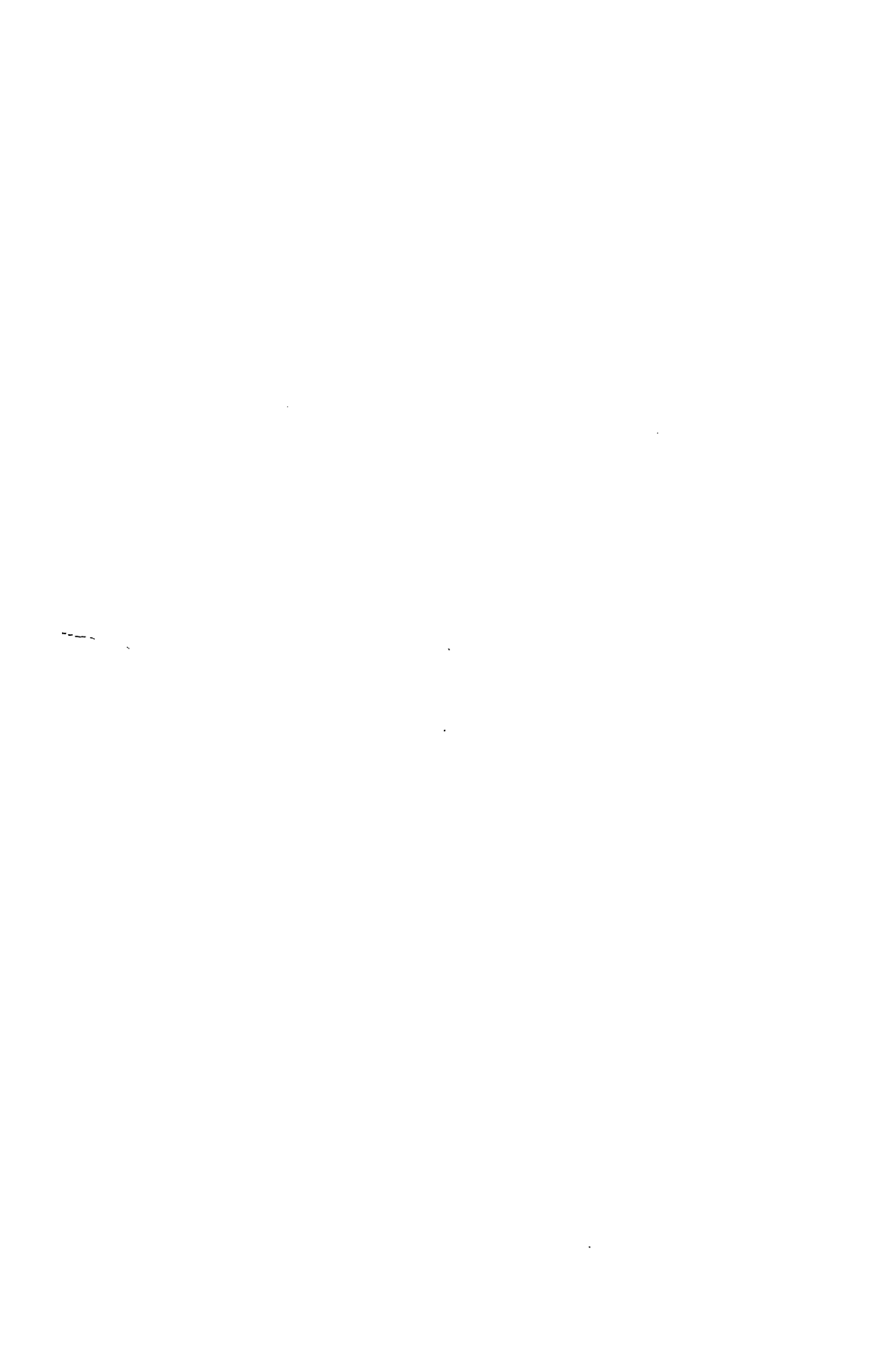
5

in dankbarer Erinnerung und herzlicher Ergebenheit

gewidmet

von

dem Verfasser.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
Goethes Faust mit Erklärung	27
Anhang	392
Nr. 1. Über die veränderte Stellung des Monologes: „Walb und Höhle“ im Gretchenbrama.	
„ 2. Über die Versuche, die Aufnahme des Walpurgisnachts- traums in den „Faust“ zu rechtfertigen.	
„ 3. Die Mütter.	
„ 4. Homunkulus.	
„ 5. Euphorion.	

—

Einleitung.

Goethe hat sich mit der Bearbeitung der Faustsage, die er jedenfalls schon als Kind durch das Puppentheater, welches ihm seine Großmutter zu Weihnachten 1753 schenkte, kennen gelernt hatte, ernsthaft seit 1770 und 1771 in Straßburg beschäftigt. Der Held der Volksage zog ihn mächtig an. Er erkannte in dem hochfahrenden, die Grenzen der natürlichen Erkenntnis zu überschreiten suchenden Zauberer ein Spiegelbild des titanischen Strebens, des leeren, übermütigen Sinnes, der in den jungen Männern seiner Umgebung, den Urhebern der Sturm- und Drangperiode in der deutschen Litteratur des vorigen Jahrhunderts, zum Durchbruche kam, ein Spiegelbild seines eigenen nach höchster Erkenntnis strebenden, von allem erworbenen Wissen unbefriedigten Geistes. Lange trug er den Gedanken, dieses Spiegelbild in dramatischer Form zur Darstellung zu bringen, nach seiner Gewohnheit mit sich herum und erwog den Plan in seinem Innern, ohne etwas davon aufzuschreiben. Aber der Stoff hat ihn von da an bis zu seinem Tode, also 60 Jahre hindurch, gefesselt. Die erste Veröffentlichung fand im Jahre 1790 statt, wo sein „Faust“ zuerst als Fragment erschien. Dieses Fragment enthielt Fausts ersten Monolog mit Einschluß der Erscheinung des Erdgeistes, das erste Gespräch Fausts mit Wagner. Von der Vertragsscene nur den letzten Teil von den Worten an: „Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist, will ich in meinem Innern selbst genießen“, ferner die Schüler-scene, Auerbachskeller, die Hexenküche, die Gretchentragödie bis zu der Scene vor dem Muttergottesbilde (Zwinger) ganz wie sie in den jetzigen Ausgaben steht, nur daß die Scene „Wald und Höhle“ (Erhabener Geist, du gabst mir alles, gabst mir alles), welche jetzt vor die Scenen „Gretchen am Spinnrade allein“, „Marthens Garten“ und „Gretchen und Lieschen am Brunnen“ gestellt ist, hinter denselben stand. Das Ende bildete die Domszene.

In diesem Fragment erscheint Mephistopheles als Abgesandter des Erdgeistes, welcher den Faust, das Ebenbild des jungen Goethe, den in

allem Wissen umhergetriebenen, von aller gesammelten Wissenschaft unbefriedigten, der nichts zu erringen glaubt, wenn er nicht mit seinem Geiste das Höchste und das Tiefste erringen kann, vom unnützen Grübeln befreien, sein unbändiges Streben einschränken und ihn auf seine Weise in das wirkliche Leben einführen will. Von irgendeiner Teufelsverschreibung ist noch nicht die Rede.

Anderß in der Ausgabe von 1808. Hier zeigt sich die veränderte Auffassung des Mephistopheles sofort in dem nächst dem Vorpiel auf dem Theater vorangestellten „Prolog im Himmel“. Es erhellt aus demselben deutlich, daß es in dem Verhältnis Fausts zu Mephistopheles auf einen Kampf abgesehen ist, in welchem dieser, als der Höllenfürst, jenen tückisch zu umgarnen, von Gottes Wegen abzuführen und teuflisch in die Hölle zu bannen sucht, auf einen Kampf, in welchem es nach des „Herrn“ Willen auf eine Überwindung des Mephistopheles durch Fausts hohes Streben abgesehen ist. Jenes Streben des Mephistopheles erhält dann sofort seinen Ausdruck in der Vertragsszene, welche dieser zweiten Bearbeitung beigelegt ist, nachdem vorher noch ein zweiter Monolog Fausts, der durch die Österglocken unterbrochene Selbstmordversuch Fausts und der Spaziergang vor dem Thor einschaltet sind, Szenen, die den Faust offenbar zu einer Vertragsschließung mit dem Teufel geneigter zu machen dienen. In die Gretchentragödie ist dann noch vor der letzten Scene des Fragmentes, der Domszene, die Valentinsszene eingefügt, und am Ende folgt die Walpurgisnacht, der Walpurgisnachtsstraum und der Rest des ersten Teiles, Szenen, die alle mit der Tendenz, im Mephisto die Teufelsnatur schärfer auszuprägen, den Kampf um die Überwindung desselben durch Fausts hohes Streben zu verbittern, in Einklang stehen. Die Ausgabe von 1808 schließt mit dem sehnuchtsvollen Rufe Gretchens: „Heinrich! Heinrich!“ Diese Sehnsucht der Geretteten giebt noch Hoffnung auf Fausts eigene Rettung. Die Wette zwischen Gott und Mephistopheles, wie sie im Prolog vorliegt, ist noch nicht entschieden. Faust ist von Mephisto versucht, er ist auch in schwere Schuld gefallen, das unersättliche Streben, welches schon in dem Fragment als eine schwere Gefahr erschien, ist in der Verführung zu ungezügelterm Sinnengenuß zu positiv Bösem geworden, aber Faust ist keineswegs überwunden, seine ideale Natur hat keine Befriedigung in den bisher vom Mephisto vorgeführten Verhältnissen der kleinen Welt gefunden, nicht in der bürgerlichen Gesellschaft, nicht in den Noheiten der Studentenwelt, nicht in dem Liebesroman mit Gretchen. Der Pakt mit Mephistopheles ist noch nicht gelöst. Der Augenblick war noch nicht gekommen, zu dem er hätte sagen mögen: „Verweile doch, du bist so schön.“ So muß es fortgehen zu neuen Entwicklungen.

Diese neuen Entwicklungen bietet nun der zweite Teil des Faust, der, von Goethe nach seiner Vollendung im Sommer 1831 eingesiegelt, der Bestimmung des Dichters gemäß erst nach dessen Tode zur Ver-

öffentlichung kam. Auf die kleine Welt folgt nun die große Welt. Der zweite Teil ist für das Ganze unentbehrlich. Freilich liegt eine große Kluft zwischen ihm und dem ersten Teile. Daß eine Komposition, an der der Dichter sechzig Jahre mit vielen Pausen gearbeitet hat, keine innere gleichmäßige Durchbildung haben kann, ist selbstverständlich. Die titanische Kühnheit der ersten Anlage aus der Hand des jungen Künstlers verträgt sich nicht mit den von dem altgewordenen Dichter mit zitternder Hand entworfenen Allegorien und Personifikationen, die im zweiten Teile üppig wuchern. Aber es geht ein Grundgedanke durch das Ganze hindurch, d. i. die Bewährung des unaufhörlich nach dem Höchsten strebenden Menschen unter allen Versuchungen, die ihm in der kleinen, wie in der großen Welt entgentreten, trotz aller Irrungen und Fehltritte. Die Einheit liegt, wie in den meisten Dramen Goethes, in dem Charakter des Haupthelden, der alle die disparaten Akte und Scenen zusammenhält, und in der Benutzung der Volksfage, der der Dichter eine Reihe von stark sinnlichen Zügen, wie die persönliche Darstellung des Teufels, dessen Erscheinen in Hundsgehalt, seine Beschwörung durch Zaubersprüche, das Gebundensein durch den Drudenfuß, die Art des Vertragsschlusses, das Unterzeichnen des Paktes mit dem Blute Fausts, die Herentüche, die Walpurgisnacht, die eheliche Verbindung mit der Helena u. a. m. entlehnt, um sie mit dem Geiste seiner eignen Spekulation zu erfüllen und mit ihrer Hilfe die höchsten Probleme menschlichen Forschens und Strebens zu dramatischer Darstellung zu bringen oder diesem Stoffe wenigstens die dem Drama unentbehrliche Illusion einer wirklich vor sich gehenden Handlung zu geben. Die Ideen und Probleme, die er in die Fabel hineinarbeitet, sind aber die, welche nicht nur den Dichter persönlich, sondern auch seine ganze Zeit bewegen, so daß wir in dem Stücke sowohl den individuellen Bildungsgang des Dichters, als auch den seiner ganzen Zeitepoche haben.

Wir lernen in dem ersten Monologe den nach höchster Erkenntnis strebenden, aber mit dem errungenen Wissen durchaus unbefriedigten Menschen Faust-Goethe kennen und werden von seinem tiefen Seelen-schmerz dramatisch ergriffen. Bei seiner Nichtbefriedigung von dem überlieferten Wissen und von seiner eignen Spekulation hat er sich der Magie ergeben, durch welche die Zeitgenossen des wirklichen Faust im 16. Jahrhundert in gleicher Weise, wie die Zeitgenossen der Sturm- und Drangperiode im 18. Jahrhundert den Einblick in das Wesen der Dinge und die Herrschaft über die Kräfte der Natur zu erreichen suchten. Er beschwört durch Zaubersformeln den Erdgeist herauf, erfährt aber von diesem einen demütigenden Rückweis mit den Worten: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir.“ Ganz darnieder geworfen von dieser Demütigung, richtet er sich in seinem Selbstbewußtsein dadurch wieder auf, daß er seine gewaltige Überlegenheit über den ihm im Schlaf-rock und in der Nachtmütze gegenüberstehenden Samulus Wagner, den

gelehrten Pedanten, deutlich empfindet. Doch bald kehrt, da er wieder allein ist, die Verzweiflung zurück über das Donnerwort des Erdgeistes, das ihn, der als Cherub schaffend Götterleben zu genießen sich ahnungs- voll vermaß, dahingerafft. Er greift zur giftgefüllten Phiole. Schon setzt er sie an den Mund. Da ertönen die Osterglocken mit dem Chorgesang der Engel: „Christ ist erstanden.“ Zwar fehlt ihm der Glaube, aber die Erinnerung an den Glauben seiner Kinderjahre hält ihn vom letzten ernstesten Schritt zurück; die Erde hat ihn wieder. Nun tritt er hinaus aus dem Studierzimmer unter das sich in engen Kreisen bewegende, aber in seiner Beschränktheit zufriedene Volk. „Hier ist er Mensch, hier darf er's sein.“ Hier fühlt er sich wohl, während seinem pedantischen Famulus das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben die Lustbarkeiten des Volkes verhaßte Klänge sind. Die Menge umringt und ehrt ihn durch einen Erquickungsstrahl, ihn, der mit eigner Aufopferung gar manchen von der Pest errettet. Demütig weist er die Dankenden von sich auf Gott hin, „der helfen lehrt und Hilfe schickt“. Aber sein Welt-schmerz erwacht wieder beim Anblick der in Abendsonnenglut vor ihm liegenden Landschaft. Er wünscht sich Flügel, um sich über die Gebundenheit in dem engen Raum hoch hinauf zum Firmament in Sonnennähe zu erheben. In solcher Stimmung ist er für eine Einwirkung des ihn in Gestalt eines Pudels umschwärmenden Elementes wohl empfänglich.

Weich gestimmt möchte er sich nach der Rückkehr in sein Studierzimmer gern überreden, daß die wilden Triebe in ihm entschlafen seien. Darüber erregt sich der Pudel, den er mit Mühe zur Ruhe zwingt auf sein bestes Kissen. Je mehr er aber sich selbst beruhigt wähnt und die Vernunft in seinem Herzen wieder zu sprechen, die Hoffnung wieder zu blühen scheint, desto mehr knurrt der dämonische Pudel. Auch in Faust selbst ist die Befriedigung bald wieder vorbei. Der Wissensdurst kehrt wieder. Da wendet er sich zur göttlichen Offenbarung, die nirgends würdiger als im Neuen Testament vorhanden. Er will es aus der Ursprache in sein geliebtes Deutsch übersetzen. „Im Anfang war das Wort.“ Das Wort kann so hohen Wert nicht haben. Er versucht es mit andern Übersetzungen und endigt mit der Übersetzung „im Anfang war die That“. Da stört ihn der Pudel durch maßloses Heulen und Bellen. Derselbe schwillt unförmlich auf zu einem schrecklichen Gespenst. Während der Gesang der dem Mephistopheles verwandten Geister das Verlangen äußert, dem gefangenen Mephisto zuhelfe zu kommen, schickt sich Faust an, den Unhold durch Beschwörungen zur Rede zu stellen. Es gelingt ihm. Mephisto tritt in menschlicher Gestalt als ein fahrender Scholastikus aus dem Nebel hervor. Nachdem er sich zu erkennen gegeben, will er sich für jetzt entfernen, wird aber durch den Drubensfuß auf der Schwelle von Fausts Zimmer zurückgehalten. (Das Nähere hierüber siehe im Kommentar.) Da glaubt Faust schon, den Mephisto in seiner Gewalt zu haben. Doch dieser schläfert ihn durch schöne Gefänge der ihm ergebenen

Geister ein, die zugleich den Zweck haben, in Faust das Verlangen nach Genuß sinnlicher Freuden zu erwecken. Inzwischen läßt sich Mephistopheles durch eine Ratte aus dem Damm befreien, welcher ihn gefangen hält, indem diese die nach innen gelehrte Spitze des Pentagramms benagt. Er kehrt aber alsbald wieder zurück, und diesmal zwar im Kostüm eines edlen Junkers. Er tritt mit dem frischesten Humor auf. Nun wird der Pakt geschlossen, von dem wir oben bei Besprechung des Unterschiedes der Ausgabe von 1808 von dem Fragment von 1790 sprachen, welcher der Wette entspricht, die Gott mit dem Mephistopheles im „Prolog im Himmel“ schließt. Faust verschreibt sich diesem für den Fall, daß derselbe dessen ideale Natur durch sinnlichen Genuß ersticken könne, so daß jener in diesem volle Befriedigung finde. Wir wissen aber schon aus dem Prolog, daß dies dem Mephisto nie gelingen wird. Dieser wird beschämt bekennen müssen, „ein guter Mensch ist sich in seinem dunkeln Drange des rechten Weges wohl bewußt“. Hieran schließt sich dann der Teil der Scene, der schon in dem Fragment von 1790 vorhanden war. Nach diesem will Faust in seinem inneren Selbst genießen, was der ganzen Menschheit zugeteilt ist, mit seinem Geist das Höchste und Tiefste greifen, der Menschheit Wohl und Wehe auf seinen Bußen häufen, und so sein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern, und wie sie selbst, am End' mit ihr zerscheitern. Mephisto nennt das eine harte Speise, den alten Sauerteig, den kein Mensch in sich verdaue von der Wiege bis zur Bahre, und nur für einen Gott gemacht. Nur ein Poet könne sich zur Darstellung eines solchen Mikrokosmos in seiner Phantasie empor schwindeln. Auf die Klage des Faust über solche Beschränktheit weist Mephisto darauf hin, daß niemand über seine Sphäre hinaus könne. Hiermit ist es von vornherein klar, daß er Fausts ideales Streben nicht befriedigen könne. Aber der dumme Teufel hofft, den Idealismus, den er nicht einmal zu verstehen fähig ist, doch noch durch sinnlichen Genuß zu ersticken. Er rät dem Faust, die eigene Beschränktheit erkennend, mit Datangabe alles Spekulierens, welches zu nichts führe, anderer Kräfte zu gebrauchen, die er ihm zu Gebote stellt. Beachten wir, mit wie großem Geschick der Dichter diesen Teil der Scene mit dem erst in der Ausgabe von 1808 eingefügten ersten Teile der Vertragsscene zu verbinden gewußt hat. Beide Teile stehen in vollkommenem Einklange mit einander. Der nun folgende Monolog des Mephisto zeigt, daß dieser dem Faust den Rat, die wissenschaftliche Spekulation daranzugeben, mit der vollen Hoffnung gegeben hat, ihn dadurch zu fangen, obwohl er einseht, daß Faust in den oberflächlichen Genüssen, die er ihm bieten wird, niemals Erquickung finden werde. Hierdurch wird noch einmal deutlich, daß Mephisto in dem Vertrag mit Faust niemals obsiegen wird. Die letzten Worte des Monologs: „Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben, er müßte doch zu Grunde geh'n!“ zeigen, daß die Tendenz des Ganzen auch ohne den Vertrag erreicht werden konnte, daß also der erste

Teil der Scene nur die Absicht habe, die teuflische Natur Mephistos deutlicher herauszustellen. Die nun folgende Schülerscene übergehen wir hier, indem wir zu ihrer Erklärung auf den Kommentar verweisen, da sie, so schön sie an sich ist durch die beißende Kritik der geistlosen Behandlung der Wissenschaften von Seiten mancher Docenten auf den Universitäten, in den Ideengang des Ganzen, den wir hier zu entwickeln haben, nicht eingreift.

Nach Abgang des Schülers tritt Faust wieder ein. Auf seine Frage, wohin soll es nun gehen? antwortet Mephisto: „Wir sehn die kleine, dann die große Welt.“ Hiermit ist der Gang der Entwicklung im voraus gezeichnet. Die kleine Welt ist die bürgerliche Gesellschaft, die Studentenwelt, der Liebesroman mit Gretchen. Darauf folgt im zweiten Teil die große Welt, der kaiserliche Hof, die Staatsverwaltung, der Krieg, die Sorge für das öffentliche Wohl.

Zunächst also geht es der Volksfabel entsprechend auf Teufelsmantel als Gefährt durch die Lüfte nach Leipzig in Auerbachs Keller in die Gesellschaft müßter, widerlich grölender Studenten. Mephistopheles hat gehofft, durch die Völlerei und die faden Witze der müßten Gefellen in Faust die Genußsucht zu wecken. Faust ist des tollten Spulens bald satt und wünscht abzufahren. Die erste Versuchung ist somit abgeschlagen. Es müssen also stärkere Mittel versucht werden. Faust wird in die gemeinste Sinnlichkeit eingeführt. Diese stellt Goethe durch die sinnlose Wirtschafft in der Hexenküche dar. Die Benutzung der Volksfabel ist für ihn das künstlerische Mittel, die Bestialität zur Darstellung zu bringen, ohne das ästhetische Gefühl durch die Gemeinheit geradezu zu verletzen. Faust empfindet Ekel über das tolle Zauberwesen. Er möchte allerdings gern die Verjüngung um dreißig Jahre, welche Mephisto für ihn beabsichtigt, erfahren und dadurch die volle Genußfähigkeit des jungen Mannesalters wieder erhalten, aber nicht durch solche Hexenwirtschafft (Sudellöcherrei). Den anderen Weg aber, den Mephisto ihm zeigt, bis zu achtzig Jahren jung zu bleiben, den Weg saurer Feldarbeit, bei der er es nicht für einen Raub an seiner idealen Bestimmung halten dürfte, den Acker, den er ernte, selbst zu düngen, den will er freilich nicht. Von dem weiteren Spule, über den der Kommentar Auskunft geben soll, wird Faust durch ein ideal schönes Frauenbild abgezogen, welches ihm Mephisto durch einen Zauberspiegel in verlockender Lage zeigt, um ihn dadurch zur Sinnlichkeit zu reizen. Dies gelingt. Mephisto verspricht ihm so ein Schätzchen auszuspielen. Faust nimmt nunmehr den Zaubertrank der Hexe zu sich, worauf ihn Mephistopheles entführt, um ihm in Gretchen das erste Exemplar der im Zauberspiegel geschauten weiblichen Schönheit vorzustellen. Nun treten wir ein in den unstreitig lieblichsten Teil des Faustdramas. Durch die Gretchentragödie allein schon hat Goethe das Herz seines Volkes gewonnen. Dieselbe schließt sich dem Entwicklungsgange Fausts durchaus natürlich ein. Beim ersten Anblick Gretchens zeigt sich

die Wirkung des Zaubertrankes. Faust bietet dem unschuldigen Bürgermädchen mit dreifacher, ihm sonst fremder, Frechheit Arm und Geleit an und verlangt, von dieser zurückgewiesen, von Mephistopheles, daß er ihm „die Dirne“ verschaffe. Doch bald bringt die Reinigkeit und Nettigkeit, der Zauberduft der Unschuld in Gretchens Zimmer ihm die Verwerflichkeit seiner bösen Lust zum Bewußtsein. Er schämt sich der sinnlichen Begierde. Seine bessere ideale Natur schlägt wieder durch. Die sinnliche Begierde wird zu reiner Liebe. Mephisto ist in Gefahr, sein Spiel zu verlieren. Faust zieht sich an einen einsamen Ort (Wald und Höhle*) zurück, um wie ehemals durch Vertiefung in die Studien der Natur Befänstigung zu finden und beschwert sich dem angerufenen Geiste gegenüber über den kalten und frechen Gefährten, der ein wildes Feuer in seiner Brust nach Gretchens schönem Bilde anfachte. Doch weiß der freche Geselle durch Spott über die hohe Intuition und durch Schilderung der glühenden Sehnsucht Gretchens nach Faust in ihrer Verlassenheit diesen wieder so zu entzünden, daß er Mephistopheles auffordert, schnell geschehen zu lassen, was geschehen müsse. Gretchen verrät ihre Sehnsucht in dem entzückenden Gesang am Spinnrade; nur eins trennt sie noch von dem Geliebten, der Zweifel über seine Stellung zur Religion und zum Christentum und der unheimliche Begleiter. Doch sucht sie Faust darüber zu beruhigen, und die Macht der Liebe bestimmt sie, der Mutter, um eine nächtliche Zusammenkunft mit Faust zu ermöglichen, drei Tropfen eines Schlaftrunkes einzugeben. Mephisto freut sich dieser Verabredung. Man hört aus dem Worte „Nun heute Nacht“ seinen Triumph über den nahen Fall des armen Gretchens heraus. Daß dieser eingetreten, spricht sich in der Brunnenscene zwischen Gretchen und Lieschen aus und erst recht in dem namenlosen Reueschmerz im Zwinger vor dem Andachtsbild der mater dolorosa. Die Fülle des Jammers über einen nur mit halbem Bewußtsein im Rausche der innigsten Liebe begangenen Fehltritt ist hochtragisch. Hier hat Goethe in der Ausgabe von 1808 die Ermordung Valentins, des Bruders von Gretchen, eingefügt, um die schnelle Entführung Fausts aus der Nähe Gretchens zu erklären, die Mephisto deswegen veranlaßt, weil ihm klar geworden, daß auch Gretchens Liebe Faust seinem idealen Streben nicht entfremden wird. Die Domszene zeigt uns, wie der böse Geist das Gewissen Gretchens mit folternden Erinnerungen plagt. Der Chorgefang des dies irae ist wohlgeeignet, die bald nachher in der Fortsetzung von 1808 zu Tage tretenden Folgen zu erklären. Das Fragment von 1790 schließt mit dieser Scene.

Es folgt in der genannten Fortsetzung die Walpurgisnacht. Diese Scene findet zunächst äußerlich ihre Begründung darin, daß zwischen der Scene im Dom und der nun in der Fortspinnung des Fadens folgenden Gefangenschaft Gretchens Ereignisse liegen, die sich der

*) Über die veränderte Stellung dieses Monologes s. Anhang Nr. 1.

Vorführung auf dem Theater entziehen und doch einer gewissen Zeitdauer bedurften, um ins Leben zu treten, nämlich die Geburt eines Kindes durch Gretchen, der Wahnsinn der letzteren, die Ermordung des Kindes durch sie. Diese Zeit wird durch die Walpurgisnacht ausgefüllt. Ihre innere Begründung hat dieselbe zunächst in der überlieferten Sage, welche Faust an der Walpurgisnacht teilnehmen läßt, sodann in dem Streben Mephistos, Faust immer tiefer in die Gemeinheit hineinzuziehen, einerseits, anderseits in dem Verlangen Fausts, sich, um das qualende Gewissen zu beschwichtigen, in einen Taumel des Sinnenlebens zu stürzen. Das Übermaß aber des Unsinns und der Bestialität, sowie zuletzt das auftretende Ihol Gretchens wirken auf Fausts, wenn auch schlummernde, doch nicht erlöste Idealität im Gegensatz zu Mephistos Absichten reinigend und führen ihn zu Gretchen zurück. In Beziehung auf die Einzelheiten verweisen wir auf den Kommentar. Ebenso in Beziehung auf den Walpurgisnachts Traum, den Goethe selbst ein Intermezzo nennt, mit vollem Rechte, da er mit der projektierten Handlung, mit der Entwicklung Fausts, in gar keiner Verbindung steht. Es ist ein Epklus kleiner satirischer Gedichte, die zur Xenien-Dichtung gehörten, die hier in die Form eines Konzertes zu „Oberons und Titantias goldener Hochzeit“ gekleidet sind. Diese Verse sollten als „Oberons goldene Hochzeit“ schon im Jahre 1798 erscheinen, es unterblieb aber auf Schillers Rat. Ihre Einrückung an dieser Stelle hat absolut keine Berechtigung. Sie sind eben eingeflickt worden, weil sie der Dichter sozusagen auf Lager hatte. Wir übergehen sie an dieser Stelle ganz als zu dem Ideengange der Dichtung nicht gehörig, verweisen aber in Beziehung auf die Versuche dieses Flickwerk zu verteidigen und deren Widerlegung auf unseren zweiten Anhang. Die Abschweifungen dieser Scene wie einiger Partien des zweiten Teiles sind es, die Goethe selbst seinen „Faust“ „eine barbarische Komposition“ zu nennen veranlaßt haben. Wieland nannte den „Faust“ deshalb eine „barockgenialische Dichtung“.

Die Erscheinung Gretchens in der Walpurgisnacht hat mächtig an Fausts Gewissen gerüttelt. Auf dringendes Befragen hat er Gretchens weiteres Schicksal erfahren und entsetzt sich über die Gleichgültigkeit des teuflischen Genossen. Mehr als je empfindet er den Fluch seiner Verbindung mit diesem. Durch einen gräßlichen Fluch zwingt er denselben, ihn zu Gretchens Kerker zu führen, in den sie der Mord ihres Kindes gebracht. Hier wird er tief erschüttert von dem Wahnsinn der Geliebten, von der auch durch diesen noch hindurchschimmernden innigen Liebe zu ihm, dem Verführer, von dem Bekenntnis ihrer Schuld und dem festen Entschluß, im Kerker zu bleiben, aus dem er sie befreien will, und ihre Schuld mit dem Tode zu büßen. Faust verwünscht den Tag seiner Geburt. Hinter dem Verzweiflungsrufe: „O! wär' ich nie geboren“, birgt sich die Tiefe seiner Reue. Sie übergiebt sich dem Gerichte Gottes, des Vaters, und dem Schutze der heiligen Engel und wird dadurch, wie eine

Stimme von oben verkündet, gerettet. Ihre dem Faust sehnuchtsvoll nachrufende Stimme erweckt die Hoffnung, daß auch Faust noch gerettet werden wird.

So endet das Gretchen-Drama, ein köstliches Stück des größeren Faust-Dramas, ein über alles Lob erhabenes Meisterwerk. „Es war“, wie v. Löper *) sagt, „eine der höchsten Dichterkraft würdige Aufgabe, an die sich Shakespeare nicht gewagt hat, in dem Wahnsinn des durch die entsetzliche Seelenqual zerrütteten Gemütes der unfreiwilligen Mutter- und Kindesmörderin den sittlichen Abel, die Reinheit des Gemütes zu offenbaren.“

Wir sind am Ende des ersten Teiles, aber offenbar nicht am Ende des Stückes. Der erste Teil erfordert mit Notwendigkeit die Fortsetzung im zweiten. Die Wette zwischen Gott und Mephisto ist noch nicht entschieden, der Pakt zwischen diesem und Faust ist noch nicht gelöst. Faust ist durch die bisherigen Versuchungen nicht im Genußleben erstickt; sein Idealismus nicht ertötet, aber er ist sich des rechten Weges auch noch nicht bewußt geworden. So muß es fortgehen zu weiteren Prüfungen. Es geht nun aus der kleinen in die große Welt. Es ist wahr, daß dieser zweite Teil hinter dem ersten an Plastik der Charakterzeichnung, Lebhaftigkeit des Kolorits und Frische des Lebens zurücksteht, daß uns viel Allegorie und manches Dunkle entgegentritt, aber der erste Teil ist ohne den zweiten ein Fragment, der Gedanke ist in demselben nicht zu Ende geführt; das Ende muß, wie aus dem Prolog im Himmel hervorgeht, die Errettung des Faust sein. Am Ende des ersten Teiles ist er nicht errettet, sondern in dumpfer Verzweiflung über die Irrwege, in die er geraten. Vorwärts müssen wir in den zweiten Teil hinein. Es gehört fast zur Tradition, über den zweiten Teil hinwegzugehen, weil Goethe zu viel dahin ein geheimnißt habe. Eine solche Behandlung entspricht nicht der Verehrung, die man dem Dichter auf der andern Seite oft in übertriebener Weise entgegenbringt. Es lohnt sich wahrlich der Mühe, sich hindurchzuarbeiten durch die mannigfach verschlungenen Wege. Das Endergebnis ist das Einbringen in die Entwicklungsphasen nicht nur des großen Dichters selbst, sondern der neueren Zeit von der Reformation an überhaupt. Es ist ein dichterisch-sittliches Glaubensbekenntnis von dem Dichter in diesem zweiten Teile niedergelegt, das des höchsten Interesses wert und reich an herrlichen Szenen ist.

Der erste Schritt nach Fausts Erwachen und Erholung von der schweren Niederlage durch Vermittlung gütiger Geister führt in die große Welt an einen Kaiserhof, der durch Mißwirtschaft in traurige finanzielle Verhältnisse gekommen ist. Mephisto nimmt dort, um seinen Schützling Faust einzuführen, die Stelle des Hofnarren ein und weiß sich

*) Faust, eine Tragödie von Goethe, von G. v. Löper, Berlin, bei Gustav Hempel, Vorbemerkung des Herausgebers, S. LXIV.

sofort durch den Vorschlag festen Fuß zu verschaffen, daß der Kaiser einen mit Natur- und Geisteskraft begabten Mann berufe, dessen Weisheit das fehlende Gold aus Bergesabern und Mauergründen herbeizuschaffen verstehe. Dieser geistbegabte Mann ist, wir ahnen es, kein anderer als Faust, der in der Mummenschanz (d. i. Maskenspiel) als Plutus, der Spender des eben jetzt zur Neubelebung des Staates notwendigsten Elementes, eingeführt wird. Dasselbe wird geschafft durch Gründung des Papiergeldes, zu dessen Einführung der Kaiser, wie man aus den folgenden Szenen herausliest, in dieser Scene durch Unterschrift einer kaiserlichen Verordnung die Ermächtigung gegeben hat. Das ist alles, was von dieser Scene für den Ver gang des Ganzen von Bedeutung ist. Alles andere ist That der subjektiven Neigung unseres großen Dichters. Ein Maskenzug mit allen Feinheiten ästhetischen Genusses, der Entwurf eines glänzenden, reichen, sinnvollen Bildes von der menschlichen Gesellschaft und des Staates in zierlicher Anmut und ungezwungener Leichtigkeit lag so recht in den persönlichen Neigungen des Dichters, und er fand dazu einen Anstoß in der Volks Sage von Faust. In dieser wird berichtet, wie Faust beim türkischen Kaiser, als er zu Tafel saß, einen großen Brand veranlaßte. „In des türkischen Kaisers Saal herum gingen große Feuerströme, daß ein jeglicher zulief zu löschen, indem hob es an zu donnern und zu blitzen.“ In Ausmalung dieses Bildes nun läßt der Dichter seiner Phantasie die Zügel schießen. Freilich greift er auch hier wieder weit über die durch Lessing festgestellten Grenzen des modernen Dramas hinaus in die dramatische Darstellungsweise der Fastnachts- und Frohnleichnamsspiele zurück. Es ist mehr eine Schaustellung für das Auge in der Weise der Oper oder gar der Pantomimen mitten in die dramatische Darstellung hineingestellt, ganz ähnlich den von Goethe am Weimari schen Hofe eingeführten Maskenzügen. Nicht zu verkennen ist eine künstlerische Anordnung und Steigerung des Effektes. Den Mittelpunkt bildet natürlich behufs seiner Einführung am Hofe Faust als Gott Plutus, der seine Schätze dem unter der Maske des Pan dargestellten Kaiser zu unbedingter Verfügung stellt. Diesem fällt der Bart in die von brennendem flüssigen Gold wallende Kiste und entzündet zurückfliegend Kranz, Haupt und Brust des Kaisers. Der Kaiser brennt und seine Schar. Die unmäßige Freude der Jugend, der Mißbrauch der Allgewalt des Kaisers rächt sich. Es droht ein allgemeiner Brand, eine symbolische Darstellung des Mißbrauchs absoluter Gewalt und der herrschenden Geldwirtschaft. Da beschwört Plutus-Faust die Flamme, die nur Zauberverblendwerk, ein Gaukelspiel des Mephistopheles, wie die in Auerbachs Keller aufleuchtenden Flammen, war, abermals eine barocke Schaustellung im Drama, die, wie Köstlin bemerkt, gesehen und gehört, nicht gelesen werden muß.

Die folgende Scene zeigt uns nur die Wirkung und die Schwindelhaftigkeit der neuen Papiergeldwirtschaft, ein bedeutendes Moment in

der Entwicklung der neueren Staaten, und die faulen Zustände am Kaiserhofe. Zugleich aber auch die Befestigung des Faust in der Gunst des Kaisers und des Hofes.

Nachdem der Kaiser reich geworden, verlangt er von Faust neues Amusement. Er will Helena und Paris vor sich sehen, das Musterbild der Männer und der Frauen will er in deutlichen Gestalten schauen. Faust hat versprochen, sie ihm hervorzuzaubern. Nun drängen ihn der Marschall und der Kämmerer, das Versprechen zu erfüllen, und er verlangt von Mephistopheles, dieser soll ins Werk setzen, was er versprochen habe. Dieser aber erklärt, über das Heidentum keine Macht zu haben. Es haue in seiner eigenen Hölle. Wir sehen, Mephisto wird als ein mittelalterlich-christliches, dem Heidentum fernstehendes Gebilde aufgefaßt. Doch giebt er, von Faust gedrängt, wiewohl ungern, das Mittel an, wie die Sache auszuführen. In alle dem knüpft Goethe wieder an die Faustsage an. Diese erzählt, wie Faust die schöne Helena am Hof zu Parma hervorgezaubert habe, sie zeitweilig zur Gemahlin gehabt und einen Sohn mit ihr erzeugt habe. Goethe aber giebt dem Zauberspiel sofort eine ideale Auffassung. Nicht auf die schöne Helena kommt es seinem Faust an, sondern auf das Musterbild der Frauen, auf das Ideal der Schönheit, wie es im griechischen Altertum zur Darstellung gekommen. Ihm strebt er nach, wie Goethe selbst, ja wie die deutsche Welt nach den Zeiten der Reformation insgesamt gethan. Auf das Ideal weist sofort der Weg hin, den Mephisto dem Faust zur Ausführung seines Vorhabens angiebt. Von den „Müttern“ soll er die Helena holen. Wer sind die Mütter? Es sind (s. Anhang Nr. 3) die Urheberninnen aller geschaffenen Dinge, die Urkräfte der ewigen Natur in Gott, was Plato die Ideen nennt, aus denen alles Lebende hervorgegangen ist, und zu denen das Abgestorbene wieder zurückkehrt. Sie sind ein treffliches Mittel für den dramatischen Dichter, das Reich des Idealen sinnlich faßbar darzustellen. Der sinnlichen theatralischen Form entkleidet bedeutet also das Hinabsteigen des Faust zu den Müttern, um die Helena heraufzuholen, nichts anderes als die Erfassung der Idee des Schönen, wie sie in der griechischen Kunst zur Darstellung gekommen, durch Faust, welche für Goethe, wie für die ganze nachreformatorische Entwicklung des deutschen Volkes von der äußersten Bedeutung gewesen ist. Es zeigt sich also hier wieder, wie eminent historisch der zweite Teil des Goetheschen Faust ist. Mephistopheles, dem das Reich des Idealen völlig verschlossen ist („Greift in ein fremdestes Reich“), geht nur mit Unlust daran, den Weg zu den Müttern zu offenbaren, ihm ist das Reich derselben nur eine trostlose Ode. Indem aber Faust ihn zwingt, ihm auch hierin dienstbar zu werden, thut er einen Schritt vorwärts zur Emanzipation von Mephistopheles; dieser selbst muß ihm verhelfen zur Erreichung der idealen Schönheit, die das absolute Gegentheil der Häßlichkeit des Teufelswesens ist. Wie sehr der Schritt, den Faust thut, über das

Reich des Mephisto hinausgreift, zeigt der Umstand, daß Mephisto am Ende Zweifel äußert, ob Faust wiederkommen werde. Kurz, durch das Suchen der Idee des Schönen wächst Faust dem Mephisto über den Kopf. Faust ist hinfort der Gebietende, Mephisto der widerwillig Dienende.

Faust steigt zu den Müttern hinab und bringt Paris und Helena herauf an den Hof des Kaisers. Er wird von der Schönheit des von ihm heraufbeschworenen Ideals so ergriffen, daß er dasselbe schon als Wirklichkeit betrachtet und sich desselben gewaltsam bemächtigen will. Da gehen die Geister in Dunst auf, eine Explosion schlägt Faust zu Boden. „Passives Verhalten der Zuschauer“, sagt v. Loeper, „ist Bedingung bei allen Geistererscheinungen. Falstaff sagt mit Grund in Shakespeares „Lustigen Weibern“: Feen sind es; spräch' ich, wär's um mich geschehen.“ Das *εὐφρονα πορεύειν* und das *savete linguis* der Alten den göttlichen Erscheinungen gegenüber gilt auch für die Geistererscheinungen des Mittelalters. Schweigen gilt es, das Wort hemmt den Zauber, Thätlichkeiten lösen ihn auf. Kein Wunder also, daß Faust zu Boden geworfen wird, als er Helena ergreifen will. Der Allegorie entkleidet heißt aber der Vorgang, daß man die Ideale durch Begeisterung und Enthusiasmus wohl ahnen und sich vorstellig machen kann, doch von dieser ersten Ahnung an bis zur Einführung derselben in das tägliche Leben bedarf es noch einer saueren Arbeit, häufiger Selbstüberwindung und langsamer Veredlung. Wer in bloßem Feuereifer mit den Idealen spielen will, der zieht sie ins Gemeine leidenschaftlichen Genusses herab, und damit entschwinden sie ihm wieder. So ist nun Faust für diesmal zwar gescheitert, aber das Ideal ist ihm aufgegangen, und wir werden ihn sofort nach seinem Erwachen sich an die ernste Arbeit begeben sehen, dasselbe mühsam zu erringen und dauernd festzuhalten, gerade so wie Goethe selbst, als ihm nach Überwindung der Sturm- und Drangperiode das Ideal klassischer Schönheit in Italien aufgegangen war, sich ernster wissenschaftlicher Arbeit unterzog, um das gezeichnete Ideal fortan in seiner poetischen Thätigkeit zu fixieren. Mephisto freilich versteht von solchem Verlangen nichts, ihm ist es eitel Narrheit. Darin aber ist er schon halb überwunden, die Befreiung Fausts aus dessen Banden beginnt. Unzufrieden murrend schleppt er den bewußtlosen Faust auf seinen Schultern fort.

Die dauernde Ergreifung und Einführung der dem Faust aufgegangenen Idee geschieht durch einen langen Bildungsprozeß. Dieser wird uns vorgeführt in der klassischen Walpurgisnacht. Die noch nicht zur Wirklichkeit selbst durchgebrochene Idee wird uns, während Faust noch bewußtlos in seinem ehemaligen Studierzimmer, wohin ihn Mephisto getragen, auf einem alträterischen Bette hingestreckt liegt, in der seltsamen Personifikation des Glasmenschen Homunkulus vorgeführt. Die Entstehung desselben zeigt uns, nachdem in der ersten Scene des zweiten Aktes eine Karikatur der Fichteschen Philosophie des absoluten Ich in der Person des Bacchalaureus vor Augen gestellt ist, die zweite Scene. Wir haben die Bedeu-

tung desselben im Anhang Nr. 4 eingehend im Zusammenhange behandelt. Homunkulus offenbart uns zunächst den Traum, die Idee, welche Fausts Geist im Augenblicke beschäftigt und überredet sodann, von dem Streben zur Verwirklichung zu gelangen getrieben, den Mephisto, der als ein mittelalterliches Gebilde dem klassischen Griechentum sehr abgeneigt ist, durch Hinweis auf thessalische Hexen, die ihm wohl behagen würden, Faust samt ihm selbst mittelst des Zaubermantels nach dem Peneios zur klassischen Walpurgisnacht zu entrücken. Hier allein könne derselbe als in seinem Elemente genesen. Die klassische Walpurgisnacht ist ganz durchtränkt von der Werdelust und dem Werbestreben des Homunkulus und den übermenschlichen Anstrengungen des Faust, die für ihn zur Verkörperung klassischer Schönheit gewordene Helena wieder auf die Oberwelt herauszuführen. Nicht die fertig gewordene Welt klassischer Schönheit gilt es darzustellen, sondern die Vorstufen der Entwicklung, wie sie in der ältesten pelasgischen Zeit sich herausringt aus den Mythen der orientalischen, der ägyptischen und der assyrischen Welt, jene wird durch die Sphinx, diese durch die Greifen repräsentiert, und an diese schließen sich Wesen aus der vorklassischen Welt des Griechentums an. Die Frage nach der Entwicklung der klassischen Schönheit auf griechischem Boden erweitert sich aber dem Dichter nach seiner ganzen das All umfassenden Individualität zur Frage nach dem Entstehen der Dinge überhaupt. Daher führt er uns die Philosophen vor, welche zuerst unter den Griechen die Entstehung des Wesens der Dinge zum Gegenstand ihrer Forschung gemacht haben. Als solche treten uns Thales und Anaxagoras entgegen. Warum gerade der letztere, leuchtet nicht ein, da er nicht mehr zu den eigentlichen Naturphilosophen gehört. Wir würden an seiner Stelle eher den Heraclit, als den Vermittler des Entstehens der Dinge durch das Feuer, erwarten. Doch darüber rechten wir mit dem Dichter nicht. Weil aber dieser in seinen kosmogonischen Anschauungen durchaus auf Seite des Thales steht, so treten gerade die mythischen Götter der Wasserwelt gegen Ende in immer reicherer Fülle hervor. — In dem allen hatte nun Mephisto eigentlich keinen Platz, doch war er dem Faust, obgleich dieser gerade durch das Ringen nach Darstellung der klassischen Schönheit sich zuerst von ihm emancipiert, noch immer unentbehrlich und noch ist dieser durch den Pakt an ihn gebunden. Mephistos Zaubermantel allein versetzt Faust und Homunkulus nach Griechenland, durch seinen Zauber nur vermag Faust die Herrschaft in Arkadien und weiter die Obmacht über den Kaiser zu gewinnen, auf der die Entwicklung seiner späteren Thätigkeit beruht. So mußte er mitgenommen werden, auch beim Eintritt in die klassische Welt, aber sein Hausen in derselben trennt sich ganz von dem des Faust, ja es tritt in Gegensatz zu diesem. Er jagt seinem Wesen nach gerade den häßlichen Wüthungen der vorklassischen Mythenwelt Griechenlands nach, während Faust dem Ideal klassischer Schönheit nachjagt, ein Gegensatz, der weiter verfolgt, zu völligem Bruche führen muß. Entschieden steht

schon in dieser Scene Faust im Verhältnis größerer Unabhängigkeit zu Mephisto. Es ist bewundernswert, wie Goethe es wiederum verstanden, diesen Abschnitt durch Ausarbeitung des Details zu einem vollkommen in sich abgeschlossenen Ganzen auszubilden und zu einem Bilde der Verbezeit in der griechischen Welt zusammenzufassen. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß von diesem Detail manches über den Gang der Handlung unseres Dramas hinauschießt, ja daß die Momente, welche wirklich zur Handlung des Stückes gehören, nämlich die das Auftreten der Helena im folgenden Akt vorbereitenden Schritte des Faust, sich in dem Detail fast verlieren. Auch das ist nicht zu leugnen, daß selbst der poetischen Schönheit durch Heringziehung einzelner gelehrten Streitfragen, wie der über die Kabinen, Eintrag geschieht. Auch hier wieder verlegt der Dichter die dem Drama von Lessing gesteckten Grenzen. Als Muster eines Dramas in formeller Beziehung wird Faust nicht anerkannt werden können. Aber diese unsere Scene an sich betrachtet baut sich mit künstlerischer Vollkommenheit von dem Einfachen zu immer Erhabenerem aufsteigend auf, und höchst geschickt flechten sich die fast von einander unabhängigen Wege der drei Gesellen (des Mephisto, des Faust und des Homunkulus) durch einander, so jedoch, daß Faust und Mephisto zuletzt ganz zurücktreten und Homunkulus bedeutend bis zu seiner Auflösung in dem Vordergrund steht. Er zerschellt am Wagen der Galatee, einer Vorausdarstellung der klassischen Schönheit unter den Göttern der vorklassischen Periode. Die Idee hört auf, als solche zu bestehen, beim Eintritt der Wirklichkeit. Inzwischen hat sich Faust nach Helena erkundigt. Der Centaur Chiron verweist ihn an die Manto, diese an die Persephone. Seitdem verschwindet Faust aus der Walpurgisnacht. Zu einer wirklichen Heraufführung der Helena, der Vertreterin der Schönheit in der griechischen Menschenwelt, durch Faust kommt es nicht. Goethe hatte, wie er selbst gegen Eckermann äußert, im Sinne, dem Faust eine Rede an die Persephone in den Mund zu legen, durch welche diese zur Herausgabe der Helena bewogen werden sollte. Diesen Plan hat er aufgegeben, weil die Heraufführung der Helena in der That durch das beim Zusammentreffen des Homunkulus mit dem Wagen der Galatee schon erfolgte Heraustreten der Idee in die Wirklichkeit und durch die Verklärung der Göttin durch das Feuer der Idee in ihrer Wirkung schon vorweggenommen war. Mephisto hat sich zuerst den Greifen, Sphingen und Sirenen zugewendet. Darauf stürmt er den Lamien nach und kommt endlich zur Höhle der Phorkyaden, denen er als Ausgeburten der Häßlichkeit sich verwandt fühlt. Durch sie hofft er das Mittel zu finden, sich, was er um Fausts willen lange gewünscht, auf griechischem Boden heimisch zu machen. Er schlüpft mit deren Bewilligung in die Gestalt der dritten Phorkyade.

Die lange Reihe der mit individueller Lebendigkeit auftretenden Erscheinungen in der klassischen Walpurgisnacht stellt die langsame Entwicklung und die von Stufe zu Stufe allmählich wachsende Vollkommen-

heit des Ideals der Schönheit in der Kulturgeschichte der Menschheit im allgemeinen, wie in dem einzelnen diese in seinem Innern reproducierenden Menschen dar.

Der dritte Akt zeigt eine völlig veränderte Lage der Dinge. Der Zusammenhang mit dem vorigen ist ein rein ideeller. Das kommt daher. Goethe ließ diesen dritten Akt im Jahre 1827 unter dem Titel: „Helena, klassisch-romantische Phantasmagorie, ein Zwischenspiel zu Faust“, als ein in sich abgeschlossenes kleineres Drama selbständig erscheinen. Später wurde dasselbe, nachdem inzwischen die ersten Akte des zweiten Theiles von Faust fertig gestellt waren, demselben eingefügt. Von einer Heraufführung der Helena aus der Unterwelt durch Faust ist nun nicht mehr die Rede. Helena kommt zu Faust aus Furcht vor dem ihr von Seiten des Menelaus (Goethe bedient sich der französischen Form des Namens: Menelas) drohenden Tode. Dieser hat sie nach Trojas Falle nach Hause zurückgeführt. Schon bei der Rückkehr im hohlen Schiffe hat er sie nur selten angeblickt und kein erquicklich Wort gesprochen. Als wenn er Unheil sähe, hat er ihr gegenüber geessen. Bei der Ankunft in des Eurotas Buchtgestad' hat er sie nach Sparta vorausgesendet, damit sie, während er bei der Auschiffung Musternng über seine Leute hielte, ihrerseits die im Hause zurückgelassenen Mägde mustere und ein Opfer vorbereite. Er hat ihr aber kein Opfertier bezeichnet. Sie erfährt durch Wephisto-Phorkhas, der die Stellung der vom Menelaus zurückgelassenen Schaffnerin übernimmt, daß sie selbst das auserlesene Opfer sei. Dadurch wird sie bestimmt, auf Anraten der Phorkhas zu einem Fürsten zu fliehen, der während der Abwesenheit des Menelaus an der Spitze eines kühnen Geschlechtes aus dunklem Norden („aus Cimmerischer Nacht“) kommend sich in dem Thalgebirge angesiedelt, das nordwärts hinter Sparta in die Höhe steigt, und eine unersteiglich feste Burg sich aufgetürmt hat. Dieser Fürst ist Faust, zu ihm flüchtet Helena. In der Helena, als selbständigem Stücke, verfolgte nun Goethe den Zweck, die Vereinigung des Klassischen und Romantischen in der Ehe des Faust mit Helena zur Darstellung zu bringen und die daraus hervorgehende Weiterentwicklung der modernen Poesie in dem nachreformatorischen Zeitalter und zugleich die des Faust zu schildern. Um die Darstellung aber nicht in allegorischer, sondern in lebensvoller Weise herzustellen, glaubte er Helena auf vaterländischem Boden ganz dem Charakter ihrer Zeit und ihren natürlichen Verhältnissen entsprechend auftreten lassen zu müssen. Darum ist die Heraufführung derselben aus der Unterwelt aufgegeben. Sie tritt auch als Wiedererstandene ganz in den Verhältnissen auf, in denen sie die Sage zeigte. Um sie aber mit Faust zusammenzuführen, ersinnt Goethe vom Rechte des Dichters Gebrauch machend eine Abänderung der überlieferten Sage. Nach dieser lebten Menelaus und Helena nach Trojas Zerstörung wieder einträchtig und friedlich bei einander. Goethe aber folgt der Überlieferung des Euripides in den Troades (B. 800), nach welcher Menelaus die Opferung der Helena be-

absichtete, und läßt dann diese zu Faust flüchten. Menelaus wird von Fausts Vasallen zurückgebrängt, und Helena wird mit Faust vermählt. Großartig ist allerdings der Anachronismus, der darin besteht, daß Faust, der hier nun ganz im mittelalterlichen Gewande als Lebensfürst einer germanischen Gefolgschaft auftritt, mit Helena zusammengedrückt wird. Doch liegt ja eine Berechtigung dazu erstens darin, daß Helena nach der Darstellung der beiden ersten Akte aus der Unterwelt wieder heraufgeführt wird, und daß im Mittelalter nach der Eroberung von Konstantinopel (1204) und der Gründung des lateinischen Kaisertums in der That Kreuzfahrer und deutsche Ritter und Herren auf altgriechischem Boden eine Herrschaft gründeten. Vor allem aber beruht die kühne Komposition auf der Puppenspielüberlieferung, daß Faust den Mephistopheles genötigt hat, ihm die Helena zum Weilager herbeizuschaffen.

Der ideale Zusammenhang aber dieses Aktes mit dem vorhergehenden ist durchaus gewahrt. Dieser entwickelt sich folgerichtig aus jenem. In der Walpurgisnacht suchte Faust das Ideal der Schönheit, das ihm aufgegangen war, in seinen dauernden Besitz zu bringen. In diesem Akte gewinnt er dasselbe in der Ehe mit Helena, und es wird nun der tiefe Eindruck gezeigt, die Erhebung und Abklärung, welche durch dieselbe in Fausts ganzem geistigen Wesen hervorgebracht wird. Zugleich aber wird dadurch die Entwicklung der nachreformatorischen Poesie durch das sich Hineinversenken und Hineinleben in das wieder erwachte griechische Altertum vor Augen geführt. Die Verhältnisse sind ganz entsprechend, nur daß Faust nicht auf dem Wege der Gelehrsamkeit und des mühsamen Forschens eindringt, sondern durch persönliche Beziehung zu der idealsten Schönheit des Altertums. Diese ideale Schönheit wird nun aber in der ersten Scene ganz in der klassischen Form des antiken Dramas in Beziehung auf Charakteristik der Helena selbst und des Chors der Begleiterinnen, in Beziehung auf den sprachlichen Ausdruck, der überall an die Werke des klassischen Altertums anklängt, und in Beziehung auf die Vermaße sowohl im Dialog, als in den in lauter klassischen Rhythmen gedichteten Chören in wahrhaft vollendeter Weise zur Darstellung gebracht. Nach dieser Seite ist dieser Akt des Stückes der vollkommenste. Der Geist des antiken Dramas umweht den Leser. Ebenso charakteristisch tritt uns in der zweiten Scene das Bild des romantischen Mittelalters mit seinen Lebenseinrichtungen und seiner Frauenminne entgegen. Hier haben die modernen Rhythmen und besonders der romantische Reim die Oberhand. Die Verbindung des germanischen und des antiken Geistes wird als das Ziel echter Menschlichkeit hingestellt.

Aus der Ehe des Faust und der Helena geht ein Sohn, Namens Euphorion *) hervor, der in einem schattigen Hain, in einem Felsenthal

*) Vgl. zum richtigen Verständnis dieser Scene das im Anhang Nr. 5 Beigebrachte.

Artadiens, in dessen idyllische Natur sich die Eltern nach der Eroberung des Peloponneses zurückgezogen haben, geboren wird. Dieser ist nach Goethes eigener Äußerung gegen Eckermann vom 20. Dezember 1829 kein menschliches, sondern nur ein allegorisches Wesen. Es ist in ihm die Poesie personifiziert, die an keine Zeit, an keinen Ort und keine Person gebunden ist. Er tritt alsbald als der neugeborene Genius der Dichtkunst zur Zeit der Sturm- und Drangperiode mit übermüthigen Sprüngen auf, bewegt sich in rasendem Tanze und erhebt sich in den wildesten Sätzen zu den steilsten Höhen. Es ist die lebensvolle Darstellung der Romantik auf ihrer höchsten Spitze, wo sich die Innerlichkeit derselben in krankhafter Aufreizung selbst zerstört. Wohl zu beachten ist, wie Faust-Goethe sich in den ängstlichen Mahnungen an seinen Sohn von seiner Himmelsstürmerei so gründlich geheilt zeigt. Der mäßigende Einfluß der anti-klassischen Poesie auf den der Sturm- und Drangperiode überdrüssigen Dichter macht sich entscheidend geltend. Plötzlich aber wird von Euphorion ein Ton angeschlagen, zu dessen Verständnis wir wiederum den Schlüssel in Goethes eigenen Worten an Eckermann (I, 364) finden. „Ich konnte“, sagt er, „als Repräsentanten der neuesten poetischen Zeit niemanden gebrauchen, als Byron, der ohne Frage als das größte Talent des Jahrhunderts anzusehen ist. Und dann, Byron ist nicht antik und ist nicht romantisch, sondern er ist wie der gegenwärtige Tag selbst, einen solchen mußte ich haben. Auch paßt er übrigens ganz wegen seines unbefriedigten Naturells und seiner kriegerischen Tendenz, woran er zu Mißlunghi zugrunde ging.“ Aus der Tendenz Goethes, diesem am 19. April 1824 verstorbenen Kämpfer für die Befreiung der Griechen vom türkischen Joch ein Denkmal zu setzen, ist es zu erklären, daß der Repräsentant der Poesie einmal einen höchst kriegerischen Ton anschlägt und selbst Frauen und Kinder zum Kampfe für die Freiheit aufruft. Trotz wiederholter Warnung der Eltern und des Chors wirft er sich in die Lüste mit strahlendem Haupte, den Freiheitskämpfern zu Hilfe zu eilen. Er fühlt sich von seinem Gewande, wie von einem Flügelpaar getragen. Unmittelbar darauf stürzt ein schöner Jüngling zu der Eltern Füßen. Goethe deutet auf den natürlich nirgends mit Namen genannten Byron hin mit den Worten: „Man glaubt in dem Toten eine bekannte Gestalt zu erblicken.“ Das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole (der Heiligenschein) steigt wie ein Romet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Hara bleiben liegen. Euphorion fordert Helena, seine Mutter, auf, ihm zu folgen. Die Trennung dieser vom Faust vollzieht sich schnell mittelst weniger Trimeter. Sie umarmt Faust zum Lebewohl, das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben in den Armen Fausts. Die Allegorie ist leicht durchsichtig. Auch die Erfassung der idealen Schönheit, als einzigen und höchsten Gutes kann Faust nicht befriedigen. Der Mensch bedarf noch einer andern Sphäre seiner Thätigkeit. Er muß das Wohl seiner Mitmenschen fördern, nicht bloß auf dem idealen Wege der Wissenschaft und Kunst, der immer-

hin auch nicht ohne selbstfüchtiges Gefallen am Genuße ist, sondern auch in rastloser Thätigkeit für das äußere Wohl der Menschheit. Die freie Entwicklung der Kräfte, für den Menschen das höchste Gut, muß für alle ermöglicht werden. So wird Faust in seiner Entwicklung über das Streben nach und die Befriedigung in dem Idealen, welches in der Helena repräsentiert war, hinausgebrängt. Doch ist ihm Helenas Gewand geblieben. Als bleibendes Gut hat er die Anschauung der schönen Form gewonnen. Das Gewand löst sich in Wolken auf und trägt Faust weit hin über alles Gemeine hinweg. Wohin? zum Felde der That, der praktischen Thätigkeit für das Wohl der Menschheit. Nur diese vermag, dahin ist er nun gekommen und mit ihm Goethe, ihm wahre Befriedigung, einen würdigen Inhalt des Lebens zu geben. Aber dieses Feld der Thätigkeit muß erst erobert werden.

Dies geschieht im vierten Akt, der eigentlich eine selbständige Bedeutung für sich nicht hat. Der fünfte Akt, in welchem Faust als Herr eines selbständigen, dem Menschen abgewonnenen Territoriums auftritt, um durch praktisches Walten und Sorgen für das Wohl der Menschheit als Herrscher endlich die Befriedigung zu gewinnen, die er durch die bisherigen Phasen seiner Entwicklung nicht gewonnen, war schon länger fertig. Es fehlte nur die Vermittlung, der Übergang von dem einen zu dem andern. Es mußte gezeigt werden, wie Faust zu dem Besitz des Territoriums gekommen ist. Aber der Dichter läßt es nicht bei der Vermittelung bewenden. Ganz wie die bisherigen Akte alle, ein jeder in seiner Weise, mit einer großen Genauigkeit und detaillierten Ausführung zu einem vollständig in sich abgerundeten Ganzen ausgeführt wurden, durch das sich die eigentliche Handlung nur wie der rote Faden hindurchzieht, so wird auch dieser Akt zu einem in sich abgerundeten Ganzen ausgebildet, in welchem die Erwerbung des Territoriums für Faust zwar für die Handlung des Ganzen die Hauptsache ist, aber doch fast in dem Gesamtbilde verschwindet. Dieses Gesamtbild stellt den Zustand der Kaiserherrschaft im Deutschen Reiche etwa zur Zeit Karls IV. im Momente der Ausstellung der goldenen Bulle dar.

Angeknüpft hat Goethe auch hier, wie überall, an die Volksfage, nach welcher Faust sich rühmte, die Siege Kaiser Karls V. in Italien, besonders den bei Pavia, durch seine Zauberkunst herbeigeführt zu haben.

Jahre liegen zwischen dem Ende des vierten und dem Anfang des fünften Aktes. Faust ist rüstig ans Werk gegangen, das Wohl der Menschheit durch praktische Thätigkeit zu fördern. Er hat das Meer eingedämmt, fruchtbares Land gewonnen, grünenbe Wiesen darauf angelegt, Garten, Dorf und Wald gegründet, Kanäle gegraben, durch welche die Schiffe vom Hafen, der in weiter Ferne errichtet ist, bis zu seinem landeinwärts erbauten Ballaste heransfahren können. Mephistopheles und die drei Gewaltigen, die vom Kriege her in Fausts Dienste geblieben sind, haben viel Beute gemacht, dabei aber nicht immer reine Hand gehalten. Man fragt ums Was? meint Mephisto, und nicht ums Wie? Krieg, Handel und Pira-

terie dreieinig sind sie nicht zu trennen. Ja, was noch schlimmer ist, die Hütte und das Kirchlein zweier gottesfürchtigen lieben Alten sind niedergebrannt, weil sie durch ihren Besitz, den sie trotz guten Gegengebotes nicht aufgeben wollten, Fausts Pläne störten. Baucis und Philemon sind bei dem Brande umgekommen und der Fremdling, den sie beherbergten, ist im Kampfe zu Boden gestreckt worden. Faust verflucht zwar die That, aber der Plan, Gewalt gegen die Alten zu brauchen, war von ihm doch gebilligt worden. Darum erregt der von der Hütte her wehende Rauch und Dunst in ihm bittere Sorge, wenn er auch solchen Ausgang nicht erwartet hatte. Die Sorge stellt ihm der Dichter personifiziert anschaulich gegenüber. Es reizt ihn, sie durch Zauberwort zu entfernen. Aber er hütet sich, dies zu thun. Denn er ist der Magie gründlich satt. Er möchte gern der Natur frei und frank, rein als Mensch ohne Zaubermacht gegenüberstehen, wie sonst, ehe er sich selbst und die Welt mit Frevelwort verfluchte. Das Unrecht dieser Verfluchung hat er also eingesehen, und die Stricke der Magie, d. i. die Folge der Verbindung mit Mephistopheles bedrücken ihn schmerzlich. Die Folgen also seiner Ungerechtigkeit sind ihm leid, aber er erkennt sie nicht als Sünde. Er kann sie als solche nicht anerkennen, da ihm die Aussicht nach drüben verannt ist, da er die Augen dorthin nicht blinzend richten will und von einem das Unrecht strafenden Gott nichts weiß. Wie den Begriff der Sünde kennt er auch den der Reue nicht, sie heißt ihm Sorge. Doch auch über diese sucht er sich durch das Bewußtsein seines rastlosen Strebens hinwegzusetzen. Er nennt es Unsinn, sich den Geist davon verdüstern zu lassen. Er will die Macht der Sorge nicht anerkennen. Doch sein Körper unterliegt den Anfechtungen derselben. Er wird körperlich matt und blind. Im Innern aber leuchtet ihm helles Licht. Trotz ja wegen der Erblindung beeilt er sich um so mehr, das Werk zu vollbringen, das er kühn ersann. Er treibt die Knechte, Mann für Mann, zu rastloser Thätigkeit. Mephistopheles aber betrügt ihn, als Aufseher der Arbeiter seine Blindheit benutzend, und läßt statt an der Trockenlegung eines Sumpfes zu arbeiten, wie Faust befohlen, ein Grab für Fausts Leichnam graben. Damit bricht er zuerst den Vertrag, den er mit Faust geschlossen, durch den er sich dem Faust auf dieser Erde zum Dienst verbunden „auf seinen Wink nicht zu rasten noch zu ruhen“, ein Moment, welches für die Beurteilung der Vertragslösung nicht ohne Bedeutung ist. Faust selbst meint, zum Wohle von Millionen Menschen zu arbeiten, ein paradiesisch Land herzustellen, in welchem alle Lebensalter jahraus jahrein tüchtig arbeiten, auf freiem Grund ein freies Volk. So hat er in rastloser Thätigkeit für andere sich frei gemacht von dem Egoismus des Genusses, dem er sonst gehuldigt und sich zur sitzlichen Höhe der Nächstenliebe aufgeschwungen. Wenn dies, sein Werk, zur Vollendung käme, meint er, würde er zum Augenblick sagen: „Verweile doch, du bist so schön.“ Im Vorgefühl von solchem hohen Glück, genieß' er jetzt den höchsten Augenblick. Bei

diesen Worten sinkt er zurück. Die Demuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden. Mephisto spottet seiner ungefügtigen Lust, seines nie befriedigten Strebens und hält gerade diesen letzten Augenblick Fausts für schlecht und leer, den es sich nicht verlohnt, festzuhalten. So ist er selbst seiner Sache nicht sicher und fürchtet, daß man ihm die Seele entziehen könne. Hat er doch selbst den Kontrakt nicht bis zuletzt gehalten und den letzten Augenblick Fausts nicht für einen solchen angesehen, zu dem derselbe hätte sagen mögen: verweile! denn du bist so schön. Also selbst dem Wortlaute nach hat Mephisto die Wette nicht gewonnen. Noch viel weniger dem innern Sinne und Geiste nach. Nur wenn Faust sich auf das Faulbett lege, wenn er von Mephisto durch Genuß könne betrogen werden, daß er sich selbst gefalle, dann soll Mephisto ihn in Fesseln schlagen. Alle Genüsse aber, die Mephisto ihm geboten, waren nicht imstande, Faust zu befriedigen. Es waren Früchte, die, wie dieser gleich am Anfang sagte, faulen, ehe man sie bricht. Faust hat nicht Staub gefressen (Prolog im Himmel B. 92) mit Lust, wie Mephistos Ruhme, die berühmte Schlange. Mephisto konnte überhaupt Faust niemals befriedigen, da er das hohe Streben desselben nicht einmal zu fassen vermochte. Faust hat sich längst schon von ihm befreit durch sein sittliches Ringen. Nicht die von Mephisto gewährten Genüsse, sondern die über dessen Verstehen hinausgehenden idealen Ziele haben ihn zu der Hoffnung geführt, daß einmal der Zeitpunkt kommen würde, der ihn voll befriedige. Während Mephisto ihn durch flache Unbedeutendheit schleppen wollte und durch den Schmutz der Walpurgisnacht führte, hat Faust ihn gezwungen, seinem idealen Streben dienstbar zu werden und sich schließlich zur sittlichen Höhe der Nächstenliebe aufgeschwungen. Zwar geirrt hat er oft, ja bis zuletzt schwer gefrevelt, und reif zum Himmel ist er nicht, aber der Herr sagt zu Mephisto im Prolog: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt“ und hat ihm vorausverkündigt, daß er Faust nicht werde von seinem Urquell abziehen können und beichämt gestehen müsse: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“ Wenn jetzt also eine himmlische Heerschar herniedersteigt, um die Seele Fausts aus den Klauen Mephistos und seiner teuflischen Gesellen zu retten, so wird dadurch der Vertrag weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach gebrochen. Das Stück ist in sich einig und geschlossen, es schließt mit der Erfüllung dessen, was es im Prolog voraus verkündigt hat. Die Wette ist für Mephisto verloren. Er hat kein Anrecht auf Fausts Seele. Er hat sich als ein dummer Teufel den Faust über den Kopf wachsen lassen und ihm zur Verwirklichung der idealen Bestrebungen, die denselben über ihn selbst hinausheben, selbst seine Dienste geleistet.

Wie aber wird nun Faust für den Himmel reif gemacht? Aus der Verworrenheit der Begriffe, mit der er dem Herrn, wie dieser (Prolog, B. 67.) selbst bezeugt, diente, ist er doch nur teilweise heraus. Er hat zwar erkannt, daß sein Idealismus weder auf dem Wege des Genusses,

nicht des niedrigen, gemeinen, nicht des höheren weltlicher Frauenliebe, noch auf dem Wege des idealen Kunstgenusses befriedigt werden kann, aber auch das hohe Streben der thätigen Menschenliebe hat ihn nicht völlig frei gemacht von der Verwirrenheit. Er war imstande, das treffliche alte Paar Baucis und Philemon aus ihrem Besitz zu vertreiben, und fest auf sein eigenes Thun vertrauend, weist er noch immer die Aussicht nach drüben zurück und will dorthin blinzend nicht die Augen richten. So kann ihn der Herr nicht für die himmlische Klarheit brauchen. Was nun? Goethe selbst sagt zu Eckermann den 6. Juni 1831: Der Schluß, wo es mit der geretteten Seele nach oben gehe, sei schwer zu machen gewesen, bei so über sinnlichen, kaum zu ahnenden Dingen habe er, der Dichter, sich sehr leicht im Wagen verlieren können, wenn er nicht seinen poetischen Intentionen durch die scharf umrissenen, christlich kirchlichen Figuren und Vorstellungen eine wohlthätig beschränkende Form und Festigkeit gegeben hätte. Er läßt Faust eine stufenweise Läuterung noch nach dem Tode durchmachen. Es erfolgt ein Emporsteigen aus niederen in höhere Sphären, in deren jeder etwas von den irdischen Schladen abgethan und größere Reinheit erzielt wird. Dies Emporsteigen veranschaulicht der Dichter symbolisch. Faust lebt ja nicht mehr, er tritt nicht mehr handelnd, sondern leidend auf. Die Stufen seiner Umbildung werden durch die heiligen Anachoreten dargestellt, die in einem himmelanstiegenden Gebirge zwischen Klüften bergauf verteilt sind. Beim Aufstieg in die höhere Atmosphäre singen die Engel, welche Faustens Unsterblichkeit tragen, die Verse, von denen Goethe zu Eckermann (6. Juni 1831) sagt: „sie enthalten den Schlüssel zu Fausts Rettung“. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. Und hat an ihm die Liebe gar von oben teilgenommen, begegnet ihm die selige Schar mit herzlichem Willkommen.“ Zwei Dinge also sind's, welche die Erlösungsfähigkeit Fausts begründen, in erster Linie das unaufhörliche Streben Fausts, oder, wie Goethe selbst es am anderen Orte ausdrückt, seine immer höhere und reinere Thätigkeit bis ans Ende, sodann die ihm zu Hilfe kommende ewige Liebe, wie Goethe sagt, oder wie man mit biblischem Ausdruck sagen würde, die Gnade Gottes. Schließlich ist es die Jungfrau Maria, die Gretchen und durch diese auch Faust in die höheren Sphären hinaufzieht. Die herrliche Dichtung klingt aus in den choris mysticus der drei patres und des doctor Marianus: Alles irdische Leben ist nur ein Abbild des jenseitigen. Die im Diesseits nur angestrebte Vollkommenheit wird dort im Jenseits zur Wirklichkeit („Ereignis“). Das auf Erden in Worten nicht Auszubrückende, steht im Jenseits vollendet da. Hinaufzieht uns das Ewigweibliche, d. h. die sich hingebende aufopfernde Liebe, wie sie dem echten Weibe eignet. In Bezug auf unser Stück ist es die hingebende Liebe Gretchens, die Faust über das Sinnliche hinausgehoben hat, in höherer Potenz, die der heiligen Jungfrau, die mit den denkwürdigen Worten: „mir geschehe, wie du gesagt hast“, sich demütig in

den Rathschluß Gottes fügte und die jetzt Faust mit Gretchen zu höheren Sphären hebt. Im allgemeinen Sinn ist es die Hingabe des Menschen an Gott. Von dieser hat zwar Faust, so lang er lebte, kein deutliches Bewußtsein gehabt. Nach drüben war ihm die Aussicht verrannt. Aber sie lag doch in seinem ganzen Streben, in dem hingebenden Drange nach oben, in dem begeisterten Zuge nach dem Idealen. Darauf hat auch der Herr vertraut, als er Faust dem Mephisto (im Prolog im Himmel) überließ. Dies ist der dunkle Drang, in dem sich Faust des rechten Weges wohl bewußt war. Dieser dunkle Drang ist durch Mephistos Verfahren mit Faust in diesem zu immer klarerem Bewußtsein gekommen. Darum war jener ihm als Gefelle zugegeben, er hat ihn gereizt, er hat gewirkt und als Teufel geschaffen. Aber zur Hingabe an Gott wird dieser Drang im Faust erst nach dem Tode, erst durch den Weg der Läuterung über die Patres hinaus zu den Büsserinnen und zu der Jungfrau Maria. Das ist — wir können es am Schlusse nicht verhehlen — die schwache Stelle, der wunde Punkt der herrlichen Schöpfung Goethes. Er hat uns in wahrhaft großartiger Weise im Faust das Ringen des menschlichen Geistes gegen die Schranken der menschlichen Natur, das Hinauswollen über die dem Menschen gesetzten Grenzen, eine Versuchung, die gerade die Geisteskräftigsten unseres Geschlechtes am meisten ansieht, vor Augen geführt, das aus der Tiefe der Seele hervorbrechende und mit gewaltiger Leidenschaft verfolgte Begehren, alle Erkenntnis, allen Genuß, den sinnlichen, wie den der höchsten Kunst, die höchste Macht, die höchste Thätigkeit für das Wohl der Menschheit in sich zu vereinigen, den Adel eines menschlichen Geistes, der sich auch durch Satanslist nicht abziehen läßt von seinem Urquell, aber die Lösung des Ganzen wird nicht in das Diesseits, sondern in das Jenseits verlegt. Da aber erscheint Faust nicht mehr handelnd, sondern nur noch leidend. Die Fortschritte seiner Umbildung werden uns durch die Stationen der Anachoreten, die Fürbitte der Büsserinnen, insbesondere Gretchens, und die Gnade der mater dolorosa bezeichnet. Auch diese Darstellung ist in ihrer Weise unzweifelhaft großartig. Der Dichter legt in ihr seine Lebensanschauung über die Fortentwicklung des Menschen im Jenseits nieder, wie er sie auch im westöstlichen Divan (B. 4. 149) in folgenden Versen niedergelegt hat:

Und nun bring' ich aller Orten
Leichter durch die ewigen Kreise,
Die durchdrungen sind vom Worte
Gottes rein-lebendigerweise.

Ungehemmt mit heißem Triebe
Läßt sich da kein Ende finden,
Bis im Anschau ewiger Liebe
Wir verschweben, wir verschwinden.

Goethe erkannte, wie Moritz Carrière sagt, im menschlichen Geiste „ein Wesen von unzerstörbarer Natur, eine fortwirkende, sich entfaltende Monade, der Sonne ähnlich, die bloß unseren irdischen Augen unterzu-

gehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet“. Auch im Jenseits wirkt der höhere Trieb in ihm fort und führt ihn zu immer höheren Entwicklungen. Er entfaltet sich immer freier und reicher, sodaß er der ewigen Liebe immer mehr entgegenwächst, mit ihr verschwebt und in ihr verschwindet. — Wahrlich eine poetische Konzeption ersten Grades, aber doch eben nur eine Konzeption, ein Gedankending ohne Wirklichkeit. Der Wirklichkeit d. h. dem Evangelium nach mußte der Belehrungsprozeß in das Diesseits fallen, Faust sich noch bei seinem diesseitigen Leben der Gnade zuwenden und diese aus Gottes Händen demüthig entgegennehmen. Diese Lösung wollte Goethe nicht und konnte sie nicht wollen seiner ganzen Entwicklung nach. Es ist dies nicht allein seine Schuld. Seine ganze Zeit trägt daran mit, nicht am wenigsten auch die christliche Kirche seiner Zeit in ihrer rationalistischen Dürftigkeit. Wir können diese Schwäche beklagen, sind aber nicht gewillt, uns dadurch den Genuß an dem großartigen Werke des ersten Meisters unserer zweiten klassischen Blüteperiode stören zu lassen, welches in gewissem Sinne das größte unserer deutschen Literatur überhaupt ist. Das darin niedergelegte Bekenntnis, daß der Mensch weder durch das höchste wissenschaftliche Streben noch durch den raffiniertesten Sinnengenuss, noch durch das Ringen nach idealer klassischer Schönheit dauernde Befriedigung gewinnen kann, daß er trotz der energischsten Thätigkeit für das Wohl seiner Mitmenschen immer wieder der Sünde verfallt und schließlich nicht durch eigene Kraft, sondern nur durch die ewige Liebe Gottes gerettet werden kann, ist zwar nicht spezifisch christlich, aber es ist nicht wider Christum. Vielmehr steht der so Bekenkende im Vorhofe des Reiches Gottes, von wo aus es nur noch eines Schrittes bedarf, um dieses selbst zu erreichen. Goethe ist nach titanischen Kämpfen und promethäischen Irrgängen dem Christentum wieder nahe gekommen, das ihm, als jungem Mann, lieb war in der Zeit, wo er mit Fräulen v. Klettenberg verkehrte.

Aber nicht zu leugnen ist, daß die Weiterentwicklung des Haupthelden im jenseitigen Leben ganz entschieden außerhalb des Rahmens dramatischer Darstellung fällt, und so gilt auch von dem Ende des Stückes, was Wieland von dem ganzen gesagt hat: Es ist eine barock-genialische Darstellung, die nirgends ihresgleichen hat. Goethe selbst nannte es eine „barbarische Komposition“, und wir können dem Meister in dieser Selbstbeurteilung nicht widersprechen. Wir lassen es uns gern gefallen, daß in einer Dichtung, die ihren Schöpfer 60 Jahre lang beschäftigt hat, zunächst die metrische Form dem immer mehr erweiterten Ideenkreise entsprechend mannigfach wechselt. Dem Volksbuch angemessen, aus dem es hervorgegangen ist, beginnt die Dichtung mit Hans-Sachs'schen Knüttelversen und erhebt sich allmählich zu glätteren Rhythmen, Alexandrinern und Jamben, um gelegentlich auch wieder in Prosa abgefaßte Szenen darzubieten, endlich aber da, wo Helena auftritt, in den vollendetsten Maßen der griechischen Tragödie einherzuschreiten und dann wieder durch Ver-

mischung des Nordischen mit griechischer Formvollendung zu spielenden Reimen überzugehen. Wir dulden es auch als einen kühnen Griff, daß in der Weise der alten Mysterien die metaphysische Welt mit der wirklichen vermischt wird, daß die Handlung meist auf geistige Prozesse sich beschränkt. Wir sehen auch davon ab, daß nicht eine geschlossene Handlung, wie das moderne Drama es verlangt, uns vorführt, sondern in der Weise des mittelalterlichen Drama und des von Hans Sachs eine Reihe von Prozessen, die für sich teilweise wieder zu selbständigen Ganzen ausgestaltet sind, wie das Gretchen drama und die Helena, zur Darstellung eines Lebensbildes vereinigt wird. Könnten wir doch auf das Vorbild der griechischen Trilogien und Tetralogien hinweisen. Aber vieles widerspricht nicht nur den von den Griechen aufgestellten Regeln von der Einheit des Ortes und der Zeit und der Handlung, sondern auch allen von Lessings Dramaturgie aufgestellten höheren Gesichtspunkten von dem stetigen Vorwärtsschreiten und der festgeschlossenen Einheit der Handlung, von der dramatischen Verwicklung und strengeren Verknüpfung der Szenen. Es werden Intermezzi eingeflochten entsprechend den Lizenzen des alten Fasnachtspiels „mit schimpflichen Schwänken gespickt“ (Hans Sachs), die selbst mit dem projektierten Lebensbilde und Entwicklungsprozesse in gar keiner Verbindung stehen. Es werden fremdbartige Dinge eingeflochten, gewissermaßen weil sie der Dichter auf Lager hatte, wie die Verbindung einer Reihe von Xenien im Walpurgisnachtstraume. Es werden wissenschaftliche Streitfragen, wie die des Neptunismus und Vulkanismus, so beiläufig ohne innere Verbindung mit den auch noch so weit gesteckten Grenzen der Tendenz des Ganzen abgehandelt; aus Liebhaberei sinnreich komponierte Maslenzüge, wie in der Mummenschanz, in loser Verbindung mit der Entwicklung des Ganzen eingestreut. Die Handlung bleibt stellenweise wie eine epische stillstehen, statt wie eine dramatische schnell zum Ende zu eilen. Die Entwicklung schlägt zuweilen, wie in Euphorions Vermischung mit Lord Byron, eine der ursprünglichen Anlage nicht entsprechende Richtung ein. Dazu kommt, daß die Darstellung oft so schwer verständlich ist, daß es, wie Goethe selbst meint, für den Leser, um nicht zu sagen für den Zuschauer, schwer ist, die Vernunft des Autors wieder herauszufinden. Kurz, Goethe's Faust ist in keiner Weise eine den Regeln der modernen tragischen Kunst entsprechende Tragödie, sie trägt auch nach ihrer Fertigstellung noch den Charakter ihres Ursprungs an sich, der in die Sturm- und Drangperiode fällt, deren Jünger sich gesoffentlich über alle Regeln der Kunst hinwegsetzten und alles der Subjektivität und dem Idealismus des Verfassers anheimstellten.

Und doch stehen wir keinen Augenblick an, diese „barbarische Komposition“ zu den größten und bedeutendsten Erzeugnissen der deutschen Dichtkunst zu rechnen, ja verschiedene Partien geradezu für die vollendetsten Schöpfungen der poetischen Literatur überhaupt anzusehen. Faust, sagt

Schwarzkopff*), ist des Dichters tiefstes und wichtigstes Werk, ein Spiegel, in dem sich unsere Zeit bis in ihren feinsten Zügen finden kann, eine Photographie des deutschen Geistes in seinem tiefen Ringen nach Lösung der höchsten Fragen. Nach Bryant**) ist „Faust“ das Meisterwerk der deutschen Literatur seit zwei Jahrhunderten. Nach Sealsfield ist „Faust“ unstreitig das glänzendste Geistesprodukt seit Shakespeare und Milton“. Ebenfalls ist die Dichtung, an der sich ebenso die stürmische Jugend, wie das Mannesalter und der Lebensabend unseres größten dichterischen Genies bethätigt hat, in der dieser sein dichterisches Glaubensbekenntnis niedergelegt hat, des eifrigsten Studiums seiner Landsleute wert. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Nation, wenigstens des gebildeten Theiles derselben, dieses Glaubensbekenntnis seines Dichters gründlich verstehen zu lernen, sich liebend in dasselbe zu versenken, sich dasselbe nicht durch den herrschenden Criticismus zerreißen zu lassen, der die Mängel der Dichtung übertreibend sich nicht begnügt, die Fugen und Räden der verschiedenen Teile nachzuweisen, von verschiedenen Entwürfen spricht, die durchaus nicht mit einander übereinstimmen, ja womöglich in Widerspruch mit einander stehen sollen. In dieser Richtung ist viel Gelehrsamkeit und Scharfsinn besonders von Wilhelm Scherer aufgeboten. Mit Unrecht! Wir haben jene Mängel nicht verschwiegen, haben aber andrerseits auch nachgewiesen, wie ein tiefer und großer Gedanke als roter Faden das Ganze durchbringt und die verschiedenen Teile sich als notwendige Ergänzung fordern und mit vollkommener Kunst an einander gereiht sind. Durch jene Bestrebungen wird die große Schöpfung Goethes als Kunstwerk geradezu vernichtet, es bleiben nur einzelne schöne Gedankengänge, Abschnitte, ja, sozusagen Lappen eines schönen Kleides übrig. Uns war es Pflicht, das Kunstwerk als solches zur Geltung zu bringen, die Einheitlichkeit desselben durch Nachweis des das Ganze beherrschenden Grundgedankens nachzuweisen. Wir haben dies gethan, indem wir das Werk lediglich aus sich selbst und aus Goethes eigenen, anderwärts gegebenen Andeutungen zu erklären versucht haben. Wir hoffen, es ist uns gelungen. So werden wir uns in dem Genuße desselben auch nicht von gewissen Parodieen stören lassen, die trotz aller Geistreichigkeit unseres großen Dichters unwürdig sind.

*) Goethes „Faust“, Shakespeares „Macbeth“ und „König Lear“ im Lichte des Evangelii“, Schönbach, Verlag von E. Berger, 1868.

**) Bgl. v. Loeper, „Faust“, Vorbemerkungen, S. XXXV.

F a n t.

1

Zueignung*).

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal festzuhalten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf;
Gleich einer alten, halbverklungenen Sage,
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gebränge,
Verklungen, ach! der erste Wiederklang.
Mein Leid ertönt der unbekannten Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang;
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

*) Die Zueignung ist im Jahre 1797 gedichtet, als Goethe auf Anregung Schillers sich entschloß, das im Jahre 1790 veröffentlichte Fragment zu vervollständigen. Die Zueignung spricht die Empfindung aus, die den Dichter bei jeder Wiederaufnahme beschlich.

B. 1: Die schwankenden Gestalten scil. der Faustsage.

B. 8: umwittert, d. i. wie eine Atmosphäre (Wetter) umgiebt.

B. 15: Die Guten sind Goethes Schwester Cornelia († 1777), sein Freund A. († durch eigene Hand 1791). Lenz († 1792). G. L. Wagner († 1779).

B. 24: Es ist wohl an Fr. G. Jacobi, den die Stürme der französischen

25 Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
 Nach jenem stillen, ernstern Geisterreich;
 Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
 Mein lispelnd Lieb, der Holscharfe gleich;
 Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen,
 30 Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
 Was ich besitze, seh' ich wie im Weiten,
 Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel *) auf dem Theater.

Direktor. Theaterdichter. Lustige Person.

Direktor. Ihr beiden, die ihr mir so oft
 In Not und Trübsal beigestanden,
 Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen
 Von unsrer Unternehmung hofft?
 5 Ich wünschte sehr, der Menge zu behagen,
 Besonders weil sie lebt und leben läßt.
 Die Pfoften sind, die Bretter aufgeschlagen,
 Und jedermann erwartet sich ein Fest.
 Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
 10 Gelassen da und möchten gern erstaunen.
 Ich weiß, wie man den Geist des Volks versüßnt;
 Doch so verlegen bin ich nie gewesen:
 Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
 Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
 15 Wie machen wir's, daß alles frisch und neu
 Und mit Bedeutung auch gefällig sei?

Revolution aus der Heimat verdrängt hatten, an seinen Schwager Schloffer, Klinger, Resner, Ravater und die Stollbergs zu denken, die sonst um ihn stehend, nun von ihm getrennt waren.

B. 26: das Geisterreich der Toten, in welchem die verstorbenen Freunde weilen.

B. 28: Die Sehnsucht nach den Dahingeshiedenen dämpft sein Lieb („die Zueignung“) zu sanftem Lispeln voll Nüßrung.

B. 32: Die Gegenwart tritt ihm gegen die Vergangenheit zurück.

*) Das Vorspiel belehrt uns im voraus, daß wir nicht ein Stüd von gewöhnlicher Anlage finden werden, nicht ein Stüd von der Art, wie es das gewöhnliche Publikum, wie es der Theaterdirektor oder der Schauspieler (d. i. die lustige Person) verlangt. Auch das Vorspiel ist im Jahre 1797 entstanden und steht nur durch die letzte Zeile in Verbindung mit der Fausttragedie.

- Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
 Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt
 Und mit gewaltig wiederholten Wehen
 Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt, 20
 Bei hellem Tage, schon vor Bieren,
 Mit Stößen sich bis an die Kasse schiebt
 Und, wie in Hungersnot um Brod an Bäckerthüren,
 Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
 Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute 25
 Der Dichter nur; mein Freund, o thu es heute!
- ichter.** O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
 Bei deren Anblick uns der Geist entflieht!
 Verhülle mir das wogende Gebränge,
 Das wider Willen uns zum Strudel zieht. 30
 Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
 Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,
 Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
 Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.
 Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen, 35
 Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
 Mißrathen jezt und jezt vielleicht gelungen,
 Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
 Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
 Erscheint es in vollendeter Gestalt. 40
 Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
 Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.
- ußige Person.** Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!
 Gesezt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
 Wer machte denn der Mitwelt Spaß? 45
 Den will sie doch und soll ihn haben.
 Die Gegenwart von einem braven Knaben
 Ist, dächt' ich, immer auch schon was.
 Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,
 Den wird des Volkes Laune nicht erbittern; 50
 Er wünscht sich einen großen Kreis,
 Um ihn gewisser zu erschüttern.
 Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft;
 Laßt Phantasie mit allen ihren Tönen,
 Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft, 55
 Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.
- irektor.** Besonders aber laßt genug geschwehn!!
 Man kommt, zu schaun, man will am liebsten sehn.
 Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
 So daß die Menge staunend gaffen kann, 60

- Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
 Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
 Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,
 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
 65 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen,
 Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
 Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
 Solch ein Ragout, es muß euch glücken:
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgebackt.
 70 Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!
 Das Publikum wird es euch doch zerpfücken.
Dichter. Ihr fühltet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei!
 Wie wenig das dem echten Künstler zieme!
 Der saubern Herren Pfründerei
 75 Ist, merkt' ich, schon bei euch Maxime.
Direktor. Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
 Muß auf das beste Werkzeug halten.
 Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten,
 80 Und seht nur hin, für wen ihr schreibt!
 Wenn diesen Langeweile treibt,
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
 Und, was das Aller schlimmste bleibt,
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
 85 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
 Und Neugier nur besüßelt jeden Schritt;
 Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten
 Und spielen ohne Gage mit.
 Was träumet ihr auf eurer Dichterböhe?
 90 Was macht ein volles Haus euch froh?
 Besetzt die Gönner in der Nähe!
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne wusen.
 95 Was plagt ihr armen Thoren viel
 Zu solchem Zweck die holden Mäusen?
 Ich sag' euch, gebt nur mehr, und immer, immer mehr,
 So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,
 100 Sie zu befriedigen ist schwer — —

B. 100: Der Dichter macht bei diesen Worten eine abwehrende Bewegung, auf welche sich die folgenden Worte beziehen: „Was fällt euch an? Entzündung oder Schmerzen?“

- Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?
Dichter. Geh hin und such dir einen andern Knecht!
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
 Um deinetwillen freventlich verscherzen! 105
 Wodurch bewegt er alle Herzen?
 Wodurch besiegt er jedes Element?
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt
 Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge, 110
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
 Verdrießlich durch einander klingt,
 Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe
 Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt? 115
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weiße,
 Wo es in herrlichen Accorden schlägt?
 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüten?
 Das Abendrot im ernsten Sinne glühn?
 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten 120
 Auf der Geliebten Pfade hin?
 Wer flücht die unbedeutend grünen Blätter
 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
 Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
 Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart. 125
- Lußige Person.** So braucht sie denn, die schönen Kräfte,
 Und treibt die dichter'schen Geschäfte,
 Wie man ein Liebesabenteuer treibt!
 Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,
 Und nach und nach wird man verflochten; 130
 Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
 Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
 Und eh man sich's versteht, ist's eben ein Roman.
 Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
 Greift nur hinein ins volle Menschenleben! 135
 Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
 Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
 In bunten Bildern wenig Klarheit,
 Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
 So wird der beste Trank gebraut, 140

B. 108: Der Einklang, welcher dadurch entsteht, daß der Dichter die Eindrücke der äußeren Welt in sich aufnimmt und wiedergiebt.

Der alle Welt erquickt und auferbaut.
 Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
 Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
 Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
 145 Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
 Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
 Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
 Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,
 Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein.
 150 Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
 Ein werdender wird immer dankbar sein.

Dichter. So gieb mir auch die Zeiten wieder,
 Da ich noch selbst im Werden war,
 Da sich ein Quell gebrängter Lieder
 155 Ununterbrochen neu gebat,
 Da Nebel mir die Welt verhüllten,
 Die Knospe Wunder noch versprach,
 Da ich die tausend Blumen brach,
 Die alle Thäler reichlich füllten.
 160 Ich hatte nichts, und doch genug!
 Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
 Sieh ungebändigt jene Triebe,
 Das tiefe schmerzenvolle Glück,
 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
 165 Sieh meine Jugend mir zurück!

Küftige Person. Der Jugend, guter Freund bedarfst du allenfalls,
 Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
 Wenn mit Gewalt an deinen Hals
 Sich allerliebste Mädchen hängen,
 170 Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
 Vom schwer erreichten Ziele winket,
 Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
 Die Nächte schmausend man vertrinket.
 Doch ins bekannte Saitenspiel
 175 Mit Mut und Anmut einzugreifen,
 Nach einem selbstgesteckten Ziel
 Mit holdem Irren hinzuschweifen,
 Das, alte Herren, ist eure Pflicht,
 Und wir verehren euch darum nicht minder.
 180 Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
 Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

B. 181: Der Dichter bleibt in gewissem Sinn immer ein Kind, indem er auch im Alter noch alle Eindrücke frisch und lebendig aufnimmt.

Direktor. Der Worte sind genug gewechselt,
 Laßt mich auch endlich Thaten sehn!
 Indes ihr Komplimente drehselt,
 Kann etwas Nützliches geschehn. 185
 Was hilft es, viel von Stimmung reden?
 Dem Zaudernden erscheint sie nie.
 Geht ihr euch einmal für Poeten,
 So kommandiert die Poesie.
 Euch ist bekannt, was wir bedürfen, 190
 Wir wollen stark Getränke schlürfen;
 Nun braut mir unverzüglich dran!
 Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
 Und keinen Tag soll man verpassen:
 Das Mögliche soll der Entschluß 195
 Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
 Er will es dann nicht fahren lassen
 Und wirket weiter, weil er muß.
 Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
 Probiert ein jeder, was er mag; 200
 Drum schonet mir an diesem Tag
 Prospekte nicht und nicht Maschinen!
 Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
 Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
 An Wasser, Feuer, Felsenwänden, 205
 An Tier und Vögeln fehlt es nicht.
 So schreitet in dem engen Bretterhaus
 Den ganzen Kreis der Schöpfung aus
 Und wandelt, mit bedächt'ger Schnelle,
 Vom Himmel durch die Welt zur Hölle! 210

B. 210: und wandelt vom Himmel durch die Welt zur Hölle!
 Wie es im nachfolgenden Stücke wirklich geschieht.

Prolog im Himmel*).

Der Herr, die himmlischen Heerscharen, nachher: Mephistopheles.

Die drei Erzengel treten vor.

- Raphael.** Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
5 Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich, wie am ersten Tag.
- Gabriel.** Und schnell und unbegreiflich schnelle
10 Dreht sich umher der Erde Pracht
Es wechselt Paradieses-Helle
Mit tiefer schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
15 Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.
- Michael.** Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,

*) Auch der Prolog im Himmel ist wie die „Zueignung“ und das Vorspiel auf dem Theater im Jahre 1797 geschrieben, steht aber nicht, wie diese, außerhalb der Handlung des Stückes, vielmehr verrät er uns, ähnlich den Prologen des Euripides, von vornherein die Tendenz, welche dem Ganzen in der Ausgabe von 1808 gegeben wurde, die Überwindung des Mephistopheles durch Fausts hohes Streben. Nach Vollendung des zweiten Teiles war der Prolog überflüssig. Das Stück erklärt sich wie jedes wahre Kunstwerk aus sich selbst. An sich ist der Prolog hochpoetisch. Die drei Erzengel stimmen einen Jubelgesang vor Gottes Thron an.

B. 2: Raphael preist die unvergängliche Pracht der himmlischen Lichtsphären. „Der Wettgesang, den die Sonne tönt“, ist die pythagoreische Harmonie der Sphären. Nach Pythagoras ist das Verhältnis der Sphären, in welchen die Himmelskörper kreisen, durch Zahlen bestimmt, die dem akustischen Zahlenverhältnis der Töne entsprechen. Später wurde diese Auffassung geradezu in ein Loben der kreisenden Himmelskörper umgedeutet. Man sprach von einer Sphärenharmonie, die aber von den Menschen nicht gehört werde, weil sie von Jugend auf daran gewöhnt seien.

B. 10: Gabriel preist die Schönheit der Erde, als eines Gliebes im Laufe der Sphären.

- Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher. 20
Da flammt ein blühendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.
- In Drei.** Der Anblick giebt den Engeln Stärke, 25
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich, wie am ersten Tag.
- Mephistopheles *).** Da du, o Herr, dich einmal wieder nahest
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde, 30
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen, 35
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag
Und ist so wunderbar, als wie am ersten Tag. 40
Ein wenig besser würd' er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden, 45
Wie eine der langbeinigen Cicaden,

B. 20: Michael schildert das Herrschen der Elemente auf Erden in Sturm und Ungewitter, andrerseits das über demselben erhabene ruhige Walten Gottes im sanften Wandeln des von ihm geschaffenen Tages oder Lichtes.

B. 22: „Dem Pfade vor des Donnerschlags“, eine Anastrophe der Präposition „vor“. Also: vor dem Pfade des Donnerschlags. Der Blitz wird eher gesehen, als der Donner gehört.

B. 28: Alle drei zusammen preisen die unbegreifliche Tiefe der Herrlichkeit Gottes.

B. 29: Mephistopheles im Kreise der Engel nach Hiob 1, 6.

B. 37: Von Sonn' und Welten weiß Mephisto nichts zu sagen, weil er im Reich der Finsternis weilt.

B. 43: Die Vernunft, meint Mephisto, mache den Menschen unglücklich, weil sie in ihm höhere Bestrebungen erzeuge, die er doch nicht durchführen könne. Er erhebe sich immerfort in einem Sprunge, wie die Cistade (Heuschrecke), um immerfort wieder in die grobe Sinnlichkeit zu versinken. Nach seiner Meinung wäre es besser, der Mensch erhebe sich gar nicht über die Sinnlichkeit.

Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liebchen singt;
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

50 **Der Herr.** Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzulagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephistopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.

55 **Die Menschen** dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

Der Herr. Kennst du den Faust?

Mephistopheles.

Den Doktor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephistopheles. Fürwahr! er dient euch auf besondere Weise.

Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.

60 **Ihn** treibt die Gährung in die Ferne;
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt:
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne
65 **Befriedigt** nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr. Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

70 **Mephistopheles.** Was wettet ihr? den sollt ihr noch verlieren!
Wenn ihr mir die Erlaubnis gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen.

Der Herr. So lang' er auf der Erde lebt,
So lange sei dir's nicht verboten.

75 **Es** irrt der Mensch, so lang' er strebt.

Mephistopheles. Da danke ich euch; denn mit den Toten
Hab' ich mich niemals gern befangen.

Am meisten lieb ich mir die vollen frischen Wangen.

Für einen Leichnam bin ich nicht zuhauf';

80 **Mir** geht es wie der Katze mit der Maus.

Der Herr. Nun gut, es sei dir überlassen!

Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab

Und führ ihn, kannst du ihn erfassen,

Auf deinem Wege mit herab,

- Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt:
 Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
 Ist sich des rechten Weges wohl bewußt. 85
- Mephistopheles.** Schon gut! nur dauert es nicht lange.
 Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
 Wenn ich zu meinem Zweck gelange, 90
 Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.
 Staub soll er fressen, und mit Lust,
 Wie meine Ruhme, die berühmte Schlange.
- Der Herr.** Du darfst auch da nur frei erscheinen;
 Ich habe deines Gleichen nie gehabt. 95
 Von allen Geistern, die verneinen,
 Ist mir der Schall am wenigsten zur Last.
 Des Menschen Thätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
 Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
 Drum geh' ich gern ihm den Gesellen zu, 100
 Der reizt und wirkt und muß, als Teufel, schaffen.
 Doch ihr, die echten Göttersöhne,
 Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
 Das Werden, das ewig wirkt und lebt,
 Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken, 105
 Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
 Befestiget mit dauernden Gedanken
 (Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.)
- Mephistopheles** (allein). Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern
 Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
 Es ist gar hübsch von einem großen Herrn, 110
 So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

B. 92: vgl. Genes. III, 14.

B. 101: Er muß (wider seinen Willen) als Teufel (Gutes) schaffen, weil er durch seine Angriffe die Menschen vor Erschlaffung bewahrt und sie zur Thätigkeit reizt.

B. 107: Der Herr ermahnt die Engel, sich von der Liebe zu dem Werden (b. i. zur geschaffenen Kreatur, im Gegensatz zur abgeschlossenen Vollkommenheit Gottes) fesseln zu lassen und den schwankenden Menschen vor dem Falle zu bewahren.

Der Tragödie erster Theil. *)

M a c h t.

In einem hochgewölbten, engen, gotischen Zimmer fauß unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

Faust. Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und, leider! auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
5 Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar
Und ziehe schon an die zehnen Jahr,
Herauf, herab und quer und krumm,
10 Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
15 Mich plagen keine Strupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud' entrisßen;
Wilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Wilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
20 Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
25 Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund,
Daß ich nicht mehr, mit saurem Schweiß,
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
30 Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen
Und thü' nicht mehr in Worten kramen.
O sähest du, voller Mondenschein,

*) vgl. hierzu Einleitung, S. 3.

Zum letztenmal auf meine Bein,
 Den ich so manche Mitternacht
 An diesem Pult herangewacht:
 Dann über Büchern und Papier,
 Trübsel'ger Freund, ersiehst du mir!
 Ach! könnt' ich doch auf Verges Höhn
 In deinem lieben Richte gehn,
 Um Vergeshöhle mit Geistern schweben,
 Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 Von allem Wissensqualm entladen,
 In deinem Tau gesund mich baden!
 Weh! steh' ich in dem Kerker noch?
 Verfluchtes dumpfes Mauerloch!
 Wo selbst das liebe Himmelslicht
 Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
 Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
 Den Würme nagen, Staub bedeckt,
 Den, bis ans hohe Gewölb' hinauf,
 Ein angerauch't Papier umsteckt;
 Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
 Mit Instrumenten vollgepfropft,
 Urväter Hausrat drein gestopft —
 Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!
 Und fragst du noch, warum dein Herz
 Sich bang in deinem Bujen klemmt?
 Warum ein unerklärter Schmerz
 Dir alle Lebensregung hemmt?
 Statt der lebendigen Natur,
 Da Gott die Menschen schuf hinein,
 Umgiebt in Rauch und Moder nur
 Dich Tiergeripp und Totenbein.
 Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
 Und dies geheimnisvolle Buch
 Von Nostradamus eigner Hand,
 Ist dir es nicht Geleit genug?
 Erkennest dann der Sterne Lauf,
 Und wenn Natur dich unterweist,
 Dann geht die Seelenkraft dir auf,

B. 52: Das angerauchte Papier sind die zum leichteren Auffinden an die einzelnen Büchersächer geklebten Etiketten.

B. 66: les prophécies de Michel Nôtre-Dame (nach Sitte der Zeit latinisiert Nostradamus). Dieser war geboren zu St. Remy in der Provence am 14. Dezember 1503, gestorben zu Salon am 2. Juli 1566, jüdischer Religion, ein berühmter Astrologe.

- Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
 Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
 Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
 75 Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
 Antwortet mir, wenn ihr mich hört!
 (Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus *).
 Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
 Auf einmal mir durch alle meine Sinnen?
 Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
 80 Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
 War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
 Die mir das innre Toben stillen,
 Das arme Herz mit Freude füllen
 Und, mit geheimnisvollem Trieb,
 85 Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
 Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
 Ich schau' in diesen reinen Zügen
 Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
 Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise spricht:
 90 „Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
 Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!
 Auf, bade, Schüler, unverdrossen
 Die ird'ige Brust im Morgenrot!“
 (Er beschaunt das Zeichen.)
 Wie alles sich zum Ganzen webt!
 95 Eins in dem andern wirkt und lebt!
 Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
 Und sich die goldnen Eimer reichen!
 Mit segenduftenden Schwingen
 Vom Himmel durch die Erde bringen,
 100 Harmonisch all das All durchklingen!

*) Der Makrokosmos ist der Zubegriff der drei von der mythisch-kabbalistischen Anschauung angenommenen Welten, der Körperwelt, der Himmelswelt, der überhimmlischen (intellektuellen). Alle diese Welten sind durch eine ununterbrochene Kette von Wechselwirkungen verbunden. Die Kabbala selbst nimmt gar vier Welten an. Die Kabbala (Überlieferung, empfangene Lehre) ist die Bezeichnung eines theosophisch-gnostischen Systems, eine jüdische Bearbeitung des in der christlichen Kirche gestützten Gnosticismus, mit dem sich im 16. Jahrhundert Gelehrte, wie Pico von Mirandola, Reuchlin, Agricola beschäftigten. Die Kabbala geht zurück auf ein dem 7. Jahrhundert entstammendes Buch „Tzitzra“ (Schöpfung) und ein dem 13. Jahrhundert angehöriges „Sohar“ (Glanz).

B. 82: Das Anschauen der in dem Zeichen erkennbaren Wechselbeziehungen der höheren Welten zu der unseren stillen das innere Toben Fausts. Die Geisterwelt ist ihm erschlossen.

B. 97: Im Manichäismus werden die Seelen der Geschöpfe durch Eimer aus dem *kenoma* zum *plhroma* zurückgeführt.

Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!
 Wo faßt' ich dich, unendliche Natur?
 Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
 An denen Himmel und Erde hängt,
 Dahin die welcke Brust sich drängt — 105
 Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?
 (Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)
 Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
 Du, Geist der Erde, bist mir näher;
 Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
 Schon glüh' ich wie von neuem Wein; 110
 Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
 Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
 Mit Stürmen mich herumzuschlagen
 Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
 Es wölkt sich über mir — 115
 Der Mond verbirgt sein Licht —
 Die Lampe schwindet!
 Es dampft! — Es zucken rote Strahlen
 Mir um das Haupt. — Es weht
 Ein Schauer vom Gewölb' herab 120
 Und faßt mich an!
 Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist!
 Entülle dich!
 Ha! wie's in meinem Herzen reißt!
 Zu neuen Gefühlen 125
 Au' meine Sinnen sich erwählen!
 Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
 Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!
 (Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnisvoll aus *).
 Es zuckt eine rötliche Flamme, der Geist erscheint in der Flamme.)
Geist. Wer ruft mir?
Sanft (abgewendet.) Schreckliches Gesicht!

B. 110: Das Zeichen des Makrokosmos ist doch nur ein lebloses Bild. Er will in Verbindung treten mit den Geistern selbst, die in der Natur walten. Am zugänglichsten erscheint ihm der Erdgeist, der Geist der niedrigsten, der dritten Welt, des Erdbuniverfums. Ihm, dem personifizierten Leben der Natur fühlt er sich näher verwandt, ja er fühlt sich von diesem Geiste umschwebt („es wölkt sich über mir“).

B. 118: Die genannten Erscheinungen lehren bei allen Geisterbeschwörungen in den vollstimmlich überlieferten Zauberbüchern wieder.

*) Jeder Geist hat seinen bestimmten Charakter und sein Zeichen, seine bestimmten, in den Zauberbüchern angegebenen Formeln, durch die er citiert werden kann.

- 130 **Geist.** Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang' gesogen,
Und nun —
- Faust.** Weh! ich ertrag' dich nicht!
Geist. Du flegst eratmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
135 Mich neigt dein mächtig Seelenfleh'n,
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen
Fast Übermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte? Die mit Freudebeben
140 Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang?
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist du es? der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebensstiefen zittert,
145 Ein furchtsam weggekrümmter Wurm!
- Faust.** Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Geist. Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!
In Lebensfluten, im Thatensturm
150 Wall' ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
155 So schaff' ich am tausenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.
- Faust.** Der du die weite Welt umschweiffst,
Geschäftiger Geist, wie nah' fühl' ich mich dir!
Geist. Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
160 Nicht mir! (Verschwindet.)
- Faust** (zusammenstürzend). Nicht dir!
Wem denn?
Ich, Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir! (Es klopft.)
165 O Tod! ich kenn's — das ist mein Famulus —
Es wird mein schönstes Glück zunichte!

B. 137: Der Geist bezeichnet ihn als Übermenschen, um seine Überhebung über seine natürliche Sphäre zu geisteln.

B. 150: Der Erdgeist schafft das Spiel der Kräfte, welche die Geschichte der Menschheit weben, die er „der Gottheit lebendiges Kleid“ nennt.

- Daß diese Fülle der Gesichte
Der trockne Schleicher stören muß!
- Wagner** *) im Schlafrode und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. **Faust**
wendet sich unwillig.
- Wagner.** Verzeiht! ich hör' euch deklamieren;
Ihr laßt gewiß ein griechisch Trauerspiel? 170
In dieser Kunst mücht' ich was profitieren,
Denn heutzutage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.
- Faust.** Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist; 175
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.
- Wagner.** Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist
Und steht die Welt kaum einen Feiertag,
Raum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Überredung leiten? 180
- Faust.** Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt. 185
Sitzt ihr nur immer! leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus
Und bläst die kümmerlichen Flammen
Aus eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewundrung von Kindern und Affen,
Wenn euch danach der Gaumen steht; 190
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.
- Wagner.** Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ichühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.
- Faust.** Sucht Er den rebellischen Gewinn! 195
Sei Er kein schellenlauter Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nötig, Worten nachzujagen? 200
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel träufelt,
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürrn Blätter säufelt!
- Wagner.** Ach Gott, die Kunst ist lang, 205
Und kurz ist unser Leben.

*) Über die Bedeutung dieser Scene s. Einleitung S. 3 a. f. u. 4. i. A.

- Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
 Doch oft um Kopf und Busen bang.
 Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
 210 Durch die man zu den Quellen steigt!
 Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
 Muß wohl ein armer Teufel sterben.
- Faust.** Das Pergament, ist das der heil'ge Brunnen,
 Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
 215 Erquickung hast du nicht gewonnen,
 Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.
- Wagner.** Verzeiht! es ist ein groß Ergötzen,
 Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
 Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
 220 Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.
- Faust.** O ja, bis an die Sterne weit!
 Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
 Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln;
 Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
 225 Das ist im Grund der Herren eigener Geist,
 In dem die Zeiten sich bespiegeln.
 Da ist's dann wahrlich oft ein Jammer!
 Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.
 Ein Kehrlichtfaß und eine Kumpellammer,
 230 Und höchstens eine Haupt- und Staatsaktion
 Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
 Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!
- Wagner.** Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
 Möcht' jeglicher doch was davon erkennen.
- 235 **Faust.** Ja, was man so erkennen heißt!
 Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
 Die wenigen, die was davon erkannt,
 Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
 Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
 240 Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.
 Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht,
 Wir müssen's diesmal unterbrechen.
- Wagner.** Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
 Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.
 245 Doch morgen, als am ersten Ostertage,
 Erlaubt' mir ein' und andre Frage.
 Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
 Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen. (Ab.)
- Faust** (allein). Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
 250 Der immerfort an schalem Zeuge klebt,

Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

Darf eine solche Menschenstimme hier,
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
Doch, ach! für diesmal dank' ich dir, 255

Dem ärmlichsten von allen Erdensohnen.
Du riffest mich von der Verzweiflung los,
Die mir die Sinne schon zerstören wollte.
Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte. 260

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein selbst genoß; in Himmelsglanz und Klarheit,
Und, abgestreift den Erdensohn;

Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft 265
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und schaffend Götterleben zu genießen
Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen, 270
Hab' ich die Kraft, dich anzuziehen, beßessen,
So hatt' ich, dich zu halten, keine Kraft.

In jenem sel'gen Augenblicke
Ich fühlte mich so klein, so groß;
Du stiehest grausam mich zurücke 275
Ins ungewisse Menschenlos.

Wer lehret mich? was soll ich meiden?
Soll ich gehorchen jenem Drang?
Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,
Sie hemmen unsres Lebens Gang. 280

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an;
Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
Dann heißt das Beste Trug und Wahn.
Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle, 285
Erstarren in dem irdischen Gewühle.

Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug

B. 263: mit sich selbst zufrieden war.

B. 282: „immer fremd und fremder“, adverbial zum Verbum gezogen, statt in adjektivischer Form zum Substantiv: „immer fremderer und fremderer“ d. h. in steigendem Maße immer mehr fremder d. h. irdischer, das Ideale niederziehender Stoff.

B. 283: Wenn wir durch unsere Thaten zum Genuße irdischen Wohlselns gekommen sind, sehen wir das Ideale für etwas Nichtiges an.

- Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,
 So ist ein kleiner Raum ihr nun genug,
 290 Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.
 Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen,
 Dort wirkt sie geheime Schmerzen,
 Unruhig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh;
 Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
 295 Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
 Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift;
 Du hebst vor allem, was nicht trifft,
 Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.
 Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
 300 Dem Wurm gleich' ich, der den Staub durchwühlt,
 Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
 Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.
 Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand,
 Aus hundert Fächern, mir verenget;
 305 Der Tröbel, der, mit tausendfachem Tand,
 In dieser Mottenwelt mich dränget?
 Hier soll ich finden, was mir fehlt?
 Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
 Daß überall die Menschen sich gequält,
 310 Daß hier und da ein Glücklicher gewesen? —
 Was grinsest du mir, höhler Schädel, her?
 Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
 Den leichten Tag gesucht und in der Dämmerung schwer,
 Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret!
 315 Ihr Instrumente freilich spottet mein,
 Mit Rad und Rämmen, Walz' und Bügel.
 Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel sein;
 Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Kiegel.
 Geheimnisvoll am lichten Tag
 320 Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
 Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
 Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
 Du alt Geräte, das ich nicht gebraucht,
 Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.

B. 290: Aber auch durch Leiden wird der Flug unseres Geistes eingengt.

B. 295: Die Sorge mag in Beziehung auf Haus und Hof zc. eintreten, bist du einmal von ihr erfaßt, so zitterst du vor allem, was dich vielleicht nie trifft, und du beweinst auch das, was du vielleicht nie verlierst.

B. 312: Dein Grinsen will nichts anderes sagen, als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret war zc.

Du alte Rolle, du wirst angeraucht, 325
 So lang an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.
 Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,
 Als, mit dem Wenigen belastet, hier zu schwitzen!
 Was du ererbt von deinen Vätern hast,
 Erwirb es, um es zu besitzen. 330
 Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;
 Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.
 Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
 Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
 Warum wird mir auf einmal lieblich helle, 335
 Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?
 Ich grüße dich, du einzige Phiole,
 Die ich mit Andacht nun herunterhole!
 In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.
 Du Inbegriff der holden Schlummersäfte, 340
 Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,
 Erweise deinem Meister deine Gunst!
 Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
 Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
 Des Geistes Flußstrom ebbet nach und nach. 345
 Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
 Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,
 Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.
 Ein Feuermagen schwebt auf leichten Schwingen
 An mich heran! Ich fühle mich bereit, 350
 Auf neuer Bahn den Äther zu durchdringen,
 Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
 Dies hohe Leben, diese Göttermonne!
 Du, erst noch Wurm, und die verdienstest du?
 Ja lehre nur der holden Erdensonne 355
 Entschlossen deinen Rücken zu!
 Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
 Vor denen jeder gern vorüberleicht!
 Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen,
 Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht, 360
 Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
 In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
 Nach jenem Durchgang hinzustreben,
 Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
 Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen 365
 Und, wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahinzustreßen.

V. 344: Da er die mit Gift gefüllte Phiole ergreift, wird er ruhiger.
 S a z p e r, R a u f f.

Nun komm herab, kristallne reine Schale!
 Hervor aus deinem alten Futterale,
 An die ich viele Jahre nicht gedacht!
 370 Du glänztest bei der Väter Freudenfeste,
 Erheitertest die ernstesten Gäste,
 Wenn einer dich dem andern zugebracht.
 Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
 Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,
 375 Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,
 Erinnert mich an manche Jugendnacht.
 Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
 Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;
 Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht.
 380 Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.
 Den ich bereitet, den ich wähle,
 Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,
 Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!
 (Er setzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgesang.

Chor der Engel. Christ ist erstanden!
 385 Freude dem Sterblichen,
 Den die vererblichen,
 Schleichenden, erblichen
 Mängel umwanden.

Faust. Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
 390 Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
 Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
 Des Osterfestes erste Feierstunde?
 Ihr Höre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
 Der einft um Grabes Nacht von Engelslippen klang,
 395 Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber. Mit Spezereien
 Hatten wir ihn gepflegt,
 Wir, seine Treuen,
 Hatten ihn hingelegt;
 400 Tücher und Binden
 Keinlich umwanden wir,
 Ach! und wir finden
 Christ nicht mehr hier.

B. 373: Die vielen Bilder, welche an der kristallinen Schale dargestellt waren, wurden von den Trinkern in gereimten Versen erklärt und danach die Schale geleert. Die Bilder sind natürlich als solche zu denken, die zum Trinken aufmuntern.

Chor der Engel. Christ ist erstanden!
 Selig der Liebende, 408
 Der die betäubende,
 Heilsam' und süßende
 Prüfung bestanden.

Sauß. Was sucht ihr, mächtig und gelind,
 Ihr Himmelstöne, mich am Staube? 410
 Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
 Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
 Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
 Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
 Woher die holde Nachricht tönt; 415
 Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
 Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
 Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Ruß
 Auf mich herab in ernst'iger Sabbathstille;
 Da Klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle, 420
 Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
 Ein unbegreiflich holdes Sehnen
 Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
 Und unter tausend heißen Thränen
 Fühlt' ich mir eine Welt entstehn. 425
 Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
 Der Frühlingsfeier freies Glück;
 Erinnerung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
 Vom letzten, ernstesten Schritt zurück.
 O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder! 430
 Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger. Hat der Begrabene
 Schon sich nach oben,
 Lebend Erhabene,
 Herrlich erhoben; 435
 Ist er in Werbelust
 Schaffender Freude nah:
 Ach! an der Erde Brust
 Sind wir zum Leide da.
 Rief er die Seinen 440
 Schmachkend uns hier zurück,
 Ach! wir beweinen,
 Meister, dein Glück!

Chor der Engel. Christ ist erstanden

B. 437: „Schaffender Freude“, statt: der Freude des Schaffens, des göttlichen Wirkens auf die Gläubigen.

- 445 Aus der Verweisung Schoß.
 Reißet von Banden
 Freudig euch los!
 Thätig ihn preisenden,
 Liebe beweisenden,
 450 Brüderlich speisenden,
 Predigend reisenden,
 Wonne verheißenden
 Euch ist der Meister nah,
 Euch ist er da!

Vor dem Thor*).

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

- 455 Einige Handwerksbursche. Warum denn dort hinaus?
 Andre. Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.
 Die Ersten. Wir aber wollen nach der Mühle wandern.
 Ein Handwerksbursch. Ich rat' euch, nach dem Wasserhof zu gehn.
 Zweiter. Der Weg dahin ist gar nicht schön.
 Die Zweiten. Was thust denn du?
 460 Ein Dritter. Ich gehe mit den andern.
 Vierter. Nach Burgdorf kommt herauf; gewiß dort findet ihr
 Die schönsten Mädchen und das beste Bier
 Und Händel von der ersten Sorte.
 Fünfter. Du überlustiger Gesell,
 465 Sucht dich zum drittenmal das Fell?
 Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.
 Dienstmädchen. Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.
 Andre. Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehend.
 Erste. Das ist für mich kein großes Glück;
 470 Er wird an deiner Seite gehen,
 Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.
 Was gehn mich deine Freuden an!
 Andre. Heut' ist er sicher nicht allein,
 Der Krauskopf, sagt' er, würde bei ihm sein.

B. 448: Durch die That ihn preisenden.

B. 450: Die Brüder speisenden.

B. 452: Die Wonne des Paradieses verheißenden.

*) vgl. Einleitung S. 4.

B. 460: Während die vorher erwähnten Localitäten bei Frankfurt nachweisbar sind, gilt dies von Burgdorf nicht. Die Scene bietet vortreffliche Bilder aus dem Volksleben, in deren Zeichnung Goethe Meister ist.

- Schüler.** Blitz! wie die wackern Dirnen schreiten!
 Herr Bruder, komm! wir müssen sie begleiten.
 Ein starkes Bier, ein reizender Toback
 Und eine Magd im Puz, das ist nun mein Geschmack.
 475
- Bürgermädchen.** Da sieh mir nur die schönen Knaben!
 Es ist wahrhaftig eine Schmach;
 Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
 Und laufen diesen Mägden nach!
 480
- Zweiter Schüler** (zum ersten).
 Nicht so geschwind! dort hinten kommen zwei,
 Sie sind gar niedlich angezogen,
 's ist meine Nachbarin dabei;
 485
 Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.
 Sie gehen ihren stillen Schritt
 Und nehmen uns doch auch am Ende mit.
- Erster.** Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern geniert.
 Geschwind! daß wir das Wildpret nicht verlieren.
 490
 Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
 Wird Sonntags dich am besten karessieren.
- Bürger.** Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burgemeister!
 Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
 Und für die Stadt was thut denn er?
 495
 Wird es nicht alle Tage schlimmer?
 Gehorchen soll man mehr als immer,
 Und zahlen mehr als je vorher.
- Bettler** (singt). Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,
 So wohlgeputzt und badenrot,
 500
 Belieb' es euch, mich anzuschauen,
 Und seht und mildert meine Noth!
 Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
 Nur der ist froh, der geben mag.
 Ein Tag, den alle Menschen feiern,
 505
 Er sei für mich ein Erntetag.
- Anderer Bürger.** Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
 Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
 Wenn hinten, weit, in der Türkei,
 510
 Die Völker auf einander schlagen.
 Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
 Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
 Dann lehrt man abends froh nach Haus
 Und segnet Fried' und Friedenszeiten.
- Dritter Bürger.** Herr Nachbar, ja! so laß' ich's auch geschehn:
 Sie mögen sich die Köpfe spalten,
 Mag alles durch einander gehn;

Doch nur zu Hause bleib's beim Alten.

Alte (zu dem Bürgermädchen). Ei! wie gepuzt! das schöne junge Blut!
 520 Wer soll sich nicht in euch vergaffen? —
 Nur nicht so stolz! Es ist schon gut!
 Und was ihr wünscht, das wüß' ihr wohl zu schaffen.

Bürgermädchen. Agathe, fort! ich nehme mich in Acht,
 Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
 525 Sie ließ mich zwar in Sanct Andreas Nacht
 Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Die andere. Mir zeigte sie ihn im Krystall,
 Soldatenhaft, mit mehreren Verwunden;
 Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
 530 Allein mir will er nicht beegnen.

Soldaten. Burgen mit hohen
 Mauern und Zinnen,
 Mädchen mit stolzen,
 Höhnenden Sinnen
 535 Müßt' ich gewinnen!
 Müß ist das Mühen,
 Herrlich der Lohn!
 Und die Trompete
 Lassen wir werben,
 540 Wie zu der Freude,
 So zum Verderben.
 Das ist ein Stürmen!
 Das ist ein Leben!
 Mädchen und Burgen
 545 Müßen sich geben.
 Müß ist das Mühen,
 Herrlich der Lohn!
 Und die Soldaten
 Ziehen davon.

Faust und Wagner.

550 Faust. Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
 Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
 Im Thale grünet Hoffungs-Grün;
 Der alte Winter, in seiner Schwäche,
 Zog sich in rauhe Berge zurück.
 555 Von dorthier sendet er, fliehend, nur
 Dohnmächtige Schauer körnigen Eises
 In Streifen über die grüne Flur;
 Aber die Sonne duldet kein Weißes;
 Überall regt sich Bildung und Streben,

Alles will sie mit Farben beleben;
 Doch an Blumen fehlt's im Revier,
 Sie nimmt gepuzte Menschen dafür.
 Kehre dich um, von diesen Höhen
 Nach der Stadt zurückzusehen.
 Aus dem hohlen finstern Thor
 Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
 Jeder sonnt sich heute so gern;
 Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
 Denn sie sind selber auferstanden,
 Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
 Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,
 Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
 Aus der Straßen quetschender Enge,
 Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
 Sind sie alle ans Licht gebracht.
 Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
 Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
 Wie der Fluß, in Breit' und Länge,
 So manchen lustigen Nachen bewegt;
 Und bis zum Sinken überladen,
 Entfernt sich dieser letzte Raqn.
 Selbst von des Berges fernen Pfaden
 Blinken uns farbige Kleider an.
 Ich höre schon des Dorfs Getümmel;
 Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
 Zufrieden jauchzet groß und klein:
 Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.
 Wagner. Mit euch, Herr Doktor, zu spazieren,
 Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
 Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
 Weil ich ein Feind von allem Nothen bin.
 Das Fiedeln, Schreien, Regelichieben
 Ist mir ein gar verhaßter Klang;
 Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben,
 Und nennen's Freude, nennen's Gesang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Gesang.

Der Schäfer puzte sich zum Tanz
 Mit hunter Jacke, Band und Kranz:
 Schmuck war er angezogen.
 Schon um die Linde war es voll,
 Und alles tanzte schon wie toll.

Zuchhe! Zuchhe!
 Zuchheisa! Heisa! He!
 So ging der Fiedelbogen.

605 Er drückte hastig sich heran,
 Da stieß er an ein Mädchen an
 Mit seinem Ellenbogen;
 Die frische Dirne lehrt' sich um
 Und sagte: Nun, das find' ich dumm.
 Zuchhe! Zuchhe!

610 Zuchheisa! Heisa! He!
 Seid nicht so ungezogen!
 Doch hurtig in dem Kreise ging's,
 Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
 Und alle Köpfe flogen.

615 Sie wurden rot, sie wurden warm
 Und ruhten atmend Arm in Arm.
 Zuchhe! Zuchhe!
 Zuchheisa! Heisa! He!
 Und Hüft' an Ellenbogen.

620 Und thu mir doch nicht so vertraut!
 Wie mancher hat doch seine Braut
 Belogen und betrogen!
 Er schmeichelte sie doch beiseit',
 Und von der Linde scholl es weit:
 625 Zuchhe! Zuchhe!
 Zuchheisa! Heisa! He!
 Geschrei und Fiedelbogen.

Alter Bauer. Herr Doktor, das ist schön von euch,
 Daß ihr uns heute nicht verschmäht
 630 Und unter dieses Volksgebräng'
 Als ein so Hochgelahrter geht.
 So nehmet auch den schönsten Krug,
 Den wir mit frischem Trunk gefüllt.
 Ich bring' ihn zu und wünsche laut,
 635 Daß er nicht nur den Durst euch stillt;
 Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
 Sei euren Tagen zugelegt.

Faust. Ich nehme den Erquickungsstrank,
 Erwidr' euch allen Heil und Dank.

Das Volk sammelt sich im Kreis umher.

640 Alter Bauer. Fürwahr! es ist sehr wohlgethan,
 Daß ihr am frohen Tag erscheint;
 Habt ihr es vormals doch mit uns
 An bösen Tagen gut gemeint!

- Gar mancher steht lebendig hier,
 Den euer Vater noch zuletzt
 Der heißen Fiebermut entriß,
 Als er der Seuche Ziel gesetzt.
 Auch damals ihr, ein junger Mann,
 Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
 Gar manche Leiche trug man fort,
 Ihr aber kamt gesund heraus,
 Bestandet manche harte Proben;
 Dem Helfer half der Helfer droben.
- Alle.** Gesundheit dem bewährten Mann,
 Daß er noch lange helfen kann!
- Faust.** Vor jenem droben steht gebückt,
 Der helfen lehrt und Hilfe schickt!
 (Er geht mit Wagner weiter.)
- Wagner.** Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,
 Bei der Verehrung dieser Menge haben!
 O glücklich, wer von seinen Gaben
 Solch einen Vorteil ziehen kann!
 Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
 Ein jeder fragt und drängt und eilt,
 Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
 Du gehst, in Reihen stehen sie,
 Die Mühen fliegen in die Höh';
 Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,
 Als kam' das Venerabile.
- Faust.** Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein!
 Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.
 Hier saß ich oft gedankenvoll allein
 Und quälte mich mit Veten und mit Fasten.
 An Hoffnung reich, im Glauben fest,
 Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
 Dacht' ich das Ende jener Pest
 Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
 Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
 O könntest du in meinem Innern lesen,
 Wie wenig Vater und Sohn
 Solch eines Ruhmes wert gewesen!
 Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
 Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
 In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
 Mit grissenhafter Mühe sann;
 Der in Gesellschaft von Adepten
 Sich in die schwarze Küche schloß

- Und, nach unendlichen Rezepten,
 Das Widrige zusammengoß.
 Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier,
 690 Im lauen Bad der Lilie vermählt
 Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
 Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
 Erschien darauf mit bunten Farben
 Die junge Königin im Glas,
 695 Hier war die Arzenei, die Patienten starben,
 Und niemand fragte: wer genas.
 So haben wir mit höllischen Ratwergen
 In diesen Thälern, diesen Bergen
 Weit schlimmer als die Pest getobt.
 700 Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben;
 Sie wellten hin, ich muß erleben,
 Daß man die frechen Mörder lobt.
- Wagner.** Wie könnt ihr euch darum betrüben!
 Thut nicht ein braver Mann genug,
 705 Die Kunst, die man ihm übertrug,
 Gewissenhaft und pünktlich auszuüben?
 Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrtst,
 So wirst du gern von ihm empfangen;
 Wenn du, als Mann, die Wissenschaft vermehrst,
 710 So kann dein Sohn zu höhrem Ziel gelangen.
- Faust.** O glücklich, wer noch hoffen kann,
 Aus diesem Meer des Irrtums auszutauchen!
 Was man nicht weiß, das eben braucht man,
 Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
 715 Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
 Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
 Betrachte, wie in Abendsonne-Flut
 Die grünumgebenen Hüften schimmern.
 Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,

B. 689: Im Sprachgebrauch der Alchymisten sind der rote Leu und die Lilie Bezeichnungen für die männlichen aus Gold gezogenen und die weiblichen aus Silber gezogenen alchymistischen Elemente, die miteinander vermählt und im Feuer geschmolzen in verschiedene Schmelztiegel gegossen („aus einem Brautgemach ins andere gequält“) den Stein des Weisen („die junge Königin im Glas“) mit bunten Farben erzeugten. Diesen gab man für ein Generalmittel gegen alle möglichen Krankheiten aus.

B. 700: Goethe brauchte öfter das Substantivum Gift als Maskulinum.

B. 710: Faust, meint Wagner, habe recht gethan, seines Vaters Fußtapfen zu folgen und dadurch denselben zu ehren. Wenn er über seines Vaters Wissenschaft hinausgegangen sei, so werde sein Sohn vielleicht noch weiter kommen. Darum sei der frühere unvollkommene Standpunkt nicht zu verachten.

Dort eilt sie hin und fördert neues Leben. 720
 O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
 Ihr nach und immer nach zu streben!
 Ich sah' im ewigen Abendstrahl
 Die stille Welt zu meinen Füßen,
 Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Thal, 725
 Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
 Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
 Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
 Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
 Vor den erstaunten Augen auf. 730
 Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
 Allein der neue Trieb erwacht,
 Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
 Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
 Den Himmel über mir und unter mir die Wellen. 735
 Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.
 Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
 Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
 Doch ist es jedem eingeboren,
 Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts bringt, 740
 Wenn über uns, im blauen Raum verloren
 Ihr schmetternd Lieb die Lerche singt,
 Wenn über schroffen Fichtenhöhen
 Der Adler ausgebreitet schwebt,
 Und über Flächen, über Seen 745
 Der Kranich nach der Heimat strebt.
Wagner. Ich hatte selbst oft grüßhafte Stunden,
 Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
 Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,
 Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden. 750
 Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
 Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
 Da werden Winternächte hold und schön,
 Ein selig Leben wärmet alle Glieder,
 Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen, 755
 So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.
Faust. Du bist dir nur des einen Triebes bewußt,
 O lerne nie den andern kennen!
 Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
 Die eine will sich von der andern trennen;
 Die eine hält, in derber Liebeslust, 760
 Sich an die Welt mit klammernden Organen,

- Die andre hebt gewaltsam sich vom Dufte
 Zu den Gefilden hoher Ähnen.
 765 O giebt es Geister in der Luft,
 Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
 So steigt nieder aus dem goldnen Dufte,
 Und führt mich weg zu neuem, buntem Leben!
 Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
 770 Und trüg' er mich in fremde Länder,
 Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
 Nicht feil um einen Königsmantel sein.
- Wagner.** Verufe nicht die wohlbekannte Schar,
 Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
 775 Dem Menschen tausendfältige Gefahr
 Von allen Enden her bereitet.
 Von Norden bringt der scharfe Geisterzahn
 Auf dich herbei mit pfeilgepizten Zungen;
 Von Morgen ziehn vertrocknend sie heran
 780 Und nähren sich von deinen Lungen;
 Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
 Die Glut auf Glut um deinen Scheitel häufen,
 So bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,
 Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.
 785 Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
 Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen,
 Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt
 Und kispeln englisch, wenn sie lügen.
 Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
 790 Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
 Am Abend schlägt man erst das Haus. —
 Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
 Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?
- Faust.** Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?
- 795 **Wagner.** Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.

B. 763: Dufte ist niederdeutsch so viel als Staub und Dunst.

B. 774: überbreitet d. h. sich überallhin verbreitet.

B. 780: Wagner entwickelt den im Mittelalter verbreiteten Aberglauben von den Luftgeistern, deren je einer in einer der vier Weltgegenden haust und dieselbe schädliche Wirkung übt, die den vier Hauptwindrichtungen eigenen. Sie können ja förderlich sein, aber das ist, meint er, nicht ihre wahre Wirkung („sie kispeln englisch, wenn sie lügen“).

B. 794: Faust hat im zunächst Vorhergehenden eine Stimmung gezeigt, die für eine Einwirkung des ihn in Gestalt eines Pudels umschwärmenden, dämonischen Elementes durchaus empfänglich ist. Das Erscheinen des Mephistopheles in Hundsgestalt ist der Faustsage entnommen. Vgl. hierzu S. 3.

- Faust.** Betracht ihn recht! Für was hältst du das Tier?
Wagner. Für einen Pudel, der auf seine Weise
 Sich auf der Spur des Herren plagt.
- Faust.** Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
 Er um uns her und immer näher jagt? 800
 Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
 Auf seinen Pfaden hinterdrein.
- Wagner.** Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
 Es mag bei euch wohl Augentäuschung sein.
- Faust.** Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen 805
 Zu künst'gem Band um unsre Füße zieht.
- Wagner.** Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
 Weil er statt seines Herrn zwei Unbekannte sieht.
- Faust.** Der Kreis wird eng, schon ist er nah!
Wagner. Du siehst, ein Hund, und kein Gespenst ist da. 810
 Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,
 Er wedelt. Alles Hunde Brauch.
- Faust.** Gefelle dich zu uns! Komm hier!
Wagner. Es ist ein pudelnährisch Tier.
 Du stehest still, er wartet auf;
 Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;
 Verliere was, er wird es bringen,
 Nach deinem Stock ins Wasser springen.
- Faust.** Du hast wohl recht; ich finde nicht die Spur
 Von einem Geist, und alles ist Dressur. 820
- Wagner.** Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
 Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
 Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,
 Er, der Studenten trefflicher Scholar.
 (Sie gehen in das Stadthor.)

Studierzimmer.

Faust mit dem Pudel hereintretend.

- Verlassen hab' ich Feld und Auen,
 Die eine tiefe Nacht bedeckt, 825
 Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen
 In uns die bessere Seele weckt.
 Entschlafen sind nun wilde Triebe,
 Mit jedem ungestümen Thun;
 Es reget sich die Menschenliebe, 830

- Die Liebe Gottes regt sich nun.
 Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wieder!
 An der Schwelle was schnoberst du hier?
 835 Lege dich hinter den Ofen nieder,
 Mein bestes Kissen geb' ich dir.
 Wie du draußen auf dem bergigen Wege
 Durch Kriechen und Springen ergötzt uns hast,
 So nimm nun auch von mir die Pflege,
 840 Als ein willkommener stiller Gast.
 Ach, wenn in unsrer engen Zelle
 Die Lampe freundlich wieder brennt,
 Dann wird's in unserm Busen helle,
 Im Herzen, das sich selber kennt.
 845 Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
 Und Hoffnung wieder an zu blühen;
 Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
 Ach! nach des Lebens Quelle hin.
 Anurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
 850 Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,
 Will der tierische Laut nicht passen.
 Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
 Was sie nicht verstehen,
 Daß sie vor dem Guten und Schönen,
 855 Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
 Will es der Hund, wie sie, belnurren?
 Aber ach! schon fühl' ich, bei dem besten Willen,
 Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
 Aber warum muß der Strom so bald versiegen
 860 Und wir wieder im Durste liegen?
 Davon hab' ich so viel Erfahrung.
 Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen:
 Wir lernen das Überirdische schätzen,
 Wir sehnen uns nach Offenbarung,
 865 Die nirgends würd'ger und schöner brennt,
 Als in dem neuen Testament.
 Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
 Mit redlichem Gefühl einmal
 Das heilige Original

B. 833. Bei der Nennung des Namens Gottes erregt sich das dämonische Element im Pudel.

B. 848: vgl. hierzu Einleitung S. 4. Des Lebens Bäche sind die ungetrübten Studien. Des Lebens Quelle ist Gott selbst.

In mein geliebtes Deutsch zu übertragen. 870
 (Er schlägt ein Bolum auf und schickt sich an.)
 Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“
 Hier stoc' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
 Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
 Ich muß es anders übersetzen,
 Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin. 875
 Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.
 Bedenke wohl die erste Zeile,
 Daß deine Feder sich nicht übereile!
 Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
 Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft! 880
 Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
 Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
 Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat
 Und schreibe getrost: Im Anfang war die That!
 Soll ich mit dir das Zimmer teilen, 885
 Pudel, so laß das Heulen,
 So laß das Belien!
 Solch einen störenden Gesellen
 Mag ich nicht in der Nähe leiden.
 Einer von uns beiden 890
 Muß die Zelle meiden.
 Ungern heb' ich das Gastrecht auf,
 Die Thür' ist offen, hast freien Lauf.
 Aber was muß ich sehen!
 Kann das natürlich geschehen? 895
 Ist es Schatten, ist's Wirklichkeit?
 Wie wird mein Pudel lang und breit!
 Er hebt sich mit Gewalt,
 Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
 Welch ein Gespenst bracht' ich ins Haus! 900
 Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
 Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß,
 O! du bist mir gewiß!

B. 871: Die Übersetzung der Anfangsworte des Johannisevangeliums, wie sie Luther gegeben, corrigiert Faust im Folgenden natürlich in einer seiner Anschauung entsprechenden Weise. Die That ist nach Goethes Anschauung, die er hier dem Faust unterlegt, wie die Endentwicklung seiner Fausttragödie zeigt, das Höchste, wodurch der Mensch endlich den Sieg über das Böse erringt. Im Vorgefühl seiner Überwindung also durch Fausts energische Thatkraft, heult der Pudel laut.

B. 901: Das Nilpferd hat hervorstechende Zähne und feurige Augen.

- Für solche halbe Höllebrut
 905 Ist Salomonis Schlüssel gut.
 Geister auf dem Gange. Drinnen gefangen ist einer!
 Bleibet haften, folg' ihm keiner!
 Wie im Eisen der Fuchs,
 Sagt ein alter Hölleluchs.
 910 Aber gebt acht!
 Schwebet hin, schwebet wieder,
 Auf und nieder,
 Und er hat sich losgemacht.
 Könnt ihr ihm nützen,
 915 Laßt ihn nicht sitzen!
 Denn er that uns allen
 Schon viel zu Gefallen.
- Faust. Erst zu begegnen dem Tiere,
 Brauch' ich den Spruch der Viere:
 920 Salamander soll glühen,
 Undene sich winden,
 Ephyse verschwinden,
 Kobold sich mühen.
- Wer sie nicht kannte,
 925 Die Elemente,
 Ihre Kraft
 Und Eigenschaft,
 Wäre kein Meister
 Über die Geister.
- 930 Verschwind in Flammen,
 Salamander!
 Rauschend fließe zusammen,
 Undene!
 Leucht' in Meteoren-Schöne,
 935 Ephyse!

B. 905: „Solomonis Schlüssel“ erschienen als Buch 1686 bei Andreas Pappius in Wesel, Duisburg und Frankfurt. Der Titel kommt daher, weil dem König Salomo schon von Flav. Josephus Gewalt über die Geister, und nach dem Zeugnis des Origenes ein darauf bezügliches Buch zugeschrieben wurde.

B. 919: Der Spruch der Viere d. i. der Spruch gegen die vier Arten der Naturgeister. Dies sind a. die Feuergeister (Salamander), b. die Wassergeister (Undine), c. die Luftgeister (Ephyphen) d. die Erdgeister (Kobolde). Über diese ist viel geschrieben z. B. von Albert dem Großen 1590. Johann Prätorius 1665. Als dieser Spruch nichts hilft, folgt eine zweite Beschwörungsformel, in der an Stelle des Kobolds der Intubus oder Hausstiesel und zwar der männliche (die weiblichen heißen succubae) tritt. Nun erkennt Faust, daß er es mit einem Höllegeist zu thun hat. Diesen beschwört er mit dem Zeichen des Kreuzes, mit dem Namen Jesu und droht ihm mit dem dreimal glühenden Licht, dem Zeichen der Dreieinigkeit.

Bring häusliche Hilfe,
Incubus! Incubus!
Tritt hervor und mache den Schluß!

Keines der Biere
Steckt in dem Tiere. 940

Es liegt ganz ruhig und grinst mich an!
Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist du, Geselle, 945
Ein Flüchtling der Hölle?
So sieh dies Zeichen,
Dem sie sich beugen,
Die schwarzen Scharen!

Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren. 950
Verworfenes Wesen!
Kannst du ihn lesen,
Den nie Entsproßnen,
Unausgesprochenen,
Durch alle Himmel Gegoßnen, 955
Freventlich Durchstochnen?

Hinter den Ofen gebannt,
Schwillt es wie ein Elefant.
Den ganzen Raum füllt es an,
Es will zum Nebel zerfließen. 960
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenke dich mit heiliger Lohe!
Erwarte nicht 965
Das dreimal glühende Licht!
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles (tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus, hinter dem Ofen hervor).
Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust. Das also war des Pudels Kern! 970
Ein fahrender Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles. Ich salutiere den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust. Wie nennst du dich?

Mephistopheles. Die Frage scheint mir klein

975 Für einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

Faust. Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,

980 Wo es sich allzu deutlich weist,
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.
Nun gut, wer bist du denn?

Mephistopheles. Ein Teil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Faust. Was ist mit diesem Rätselwort gemeint!

985 **Mephistopheles.** Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,
Ist wert, daß es zugrunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
990 Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

Faust. Du nennst dich einen Teil und stehst doch ganz vor mir?

Mephistopheles. Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.

Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
995 Gewöhnlich für ein Ganzes hält;
Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war,
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebär,
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht;
1000 Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt.
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange;
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,
1005 Und mit den Körpern wird's zugrunde gehn.

Faust. Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!

B. 981: Fliegengott ist die Übersetzung des Namens Baal-Sebub, des Götzen zu Ezech. 2 Kap. 1, 2).

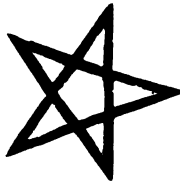
B. 983: eine höchst treffende Selbstironie des Mephisto, welche das Bewußtsein von der Erfolglosigkeit all seines Thuns Gott gegenüber ausdrückt, wie sich dasselbe auch am Schlusse unseres Stückes bewährt.

B. 997: Wenn Mephisto das Licht aus der Finsternis geboren werden läßt, so verwechselt er das geschaffene Licht, welches allerdings erst nach der Finsternis in die Welt kam, mit der Quelle des Lichtes, mit Gott. Gott war eher als die Finsternis.

B. 1001: Für diese unsere Welt ist das Licht allerdings an den Sonnenkörper geheftet, von dem es ausströmt, und so hofft Mephisto, daß es mit dem Sonnenkörper auch wieder zu Grunde geht.

- Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.
- Mephistopheles.** Und freilich ist nicht viel damit gethan. 1010
Was sich dem Nichts entgegensetzt,
Das Etwas, diese plumpe Welt,
So viel als ich schon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land! 1015
Und dem verdamnten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab' ich schon begraben!
Und immer cirkuliert ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden! 1020
Der Luft, dem Wasser, wie der Erden
Entwinden tausend Reime sich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Aparts für mich. 1025
- Faust.** So setzest du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tödtlich ballt!
Was anders suche zu beginnen, 1030
Des Chaos wunderlicher Sohn!
- Mephistopheles.** Wir wollen wirklich uns besinnen;
Die nächsten Male mehr davon!
Dürft' ich wohl diesmal mich entfernen?
- Faust.** Ich sehe nicht, warum du fragst. 1035
Ich habe jetzt dich kennen lernen;
Besuche nun mich, wie du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.
- Mephistopheles.** Gesteh' ich's nur! Daß ich hinausspaziere, 1040
Verbietet mir ein kleines Hindernis,
Der Drudenfuß auf eurer Schwelle —

B. 1042: Der Drudenfuß (Drut oder Drude = Hexe) ist der deutsche Name für das Pentagramma oder durch Verlängerung jeder eingen Fünfecks bis zum Schnittpunkt der Nachbarseite entsteht, eine Punkte aus mit einem Zuge geordnet kannten das Zeichen. Geister abzuhalten. Die Kraft Seite hin auf zu wirken, an



Pentalpha, eine Figur, die jenen Seite eines regelmäßigen Figur, die man von jedem bilden kann. Schon die Pythia-Es soll die Kraft haben, böse hört aber nach derjenigen welcher die Spitze des Penta-

- Faust.** Das Pentagramma macht dir Weh?
 Ei, sage mir, du Sohn der Hölle,
 1045 Wenn das dich bannet, wie kommst du denn herein?
 Wie ward ein solcher Geist betrogen?
- Mephistopheles.** Beschaut es recht, es ist nicht gut gezogen;
 Der eine Winkel, der nach außen zu,
 Ist, wie du siehst, ein wenig offen.
- 1050 **Faust.** Das hat der Zufall gut getroffen!
 Und mein Gefangner wärst denn du?
 Das ist von ungefähr gelungen!
- Mephistopheles.** Der Bubel merkte nichts, als er hereingesprungen,
 Die Sache sieht jetzt anders aus;
 1055 Der Teufel kann nicht aus dem Haus.
- Faust.** Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?
- Mephistopheles.** 's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
 Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
 Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.
- 1060 **Faust.** Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
 Das find' ich gut! da ließe sich ein Pakt,
 Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?
- Mephistopheles.** Was man verspricht, das sollst du rein genießen,
 Dir wird davon nichts abgezwaht.
 1065 Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
 Und wir besprechen das zunächst;
 Doch jezo bitt' ich, hoch und höchst,
 Für diesmal mich zu entlassen.
- Faust.** So bleibe doch noch einen Augenblick,
 1070 Um mir erst gute Mähr zu sagen.
- Mephistopheles.** Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;
 Dann magst du nach Belieben fragen.
- Faust.** Ich habe dir nicht nachgestellt,
 Bist du doch selbst ins Garn gegangen.
 1075 Den Teufel halte, wer ihn hält!
 Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.
- Mephistopheles.** Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
 Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
 Doch mit Bedingnis, dir die Zeit
 1080 Durch meine Künste würdig zu vertreiben.
- Faust.** Ich seh' es gern, das steht dir frei;
 Nur daß die Kunst gefällig sei!
- Mephistopheles.** Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen

gramms verlegt ist. Daher läßt nachher Mephisto die nach innen gelehrte Spitze von einer Ratte benagen.

	In dieser Stunde mehr gewinnen, Als in des Jahres Einerlei.	1085
	Was dir die zarten Geister singen, Die schönen Bilder, die sie bringen, Sind nicht ein leeres Zauberspiel. Auch dein Geruch wird sich ergözen, Dann wirfst du deinen Saumen legen,	1090
	Und dann entzückt sich dein Gefühl. Vereitung braucht es nicht voran; Beisammen sind wir, fanget an!	
Geister.	Schwindet, ihr dunkeln Wölbungen droben!	1095
	Reizender schaue Freundlich der blaue Aether herein!	
	Wären die dunkeln Wolken zerronnen!	1100
	Sternelein funkeln, Mildere Sonnen Scheinen darein. Himmelscher Söhne Geistige Schöne,	1105
	Schwankende Beugung Schwebet vorüber. Sehnende Neigung Folget hinüber; Und der Gewänder Flatternde Bänder	1110
	Decken die Länder, Decken die Laube, Wo sich für's Leben,	

B. 1094: Der Gesang der Geister (vgl. Einleitung S. 4 a. f. u. S. 5) führt fünf Bilder vor, die in üppigem, einflussendem Wohltaute erklingen, und unmerklich in dem Chor der Geister ineinander übergehen. Die Wölbungen des dumpfen Studierzimmers öffnen sich dem reinen Aether und dem Funkeln der Sterne. Selige Geister schweben von oben hernieder („schwankende Beugung schwebet vorüber“), voll Verlangen sich dem Irdischen zu gesellen („Sehnende Neigung folget hinüber“). Sie decken mit ihren Gewändern das Irdische („die Länder“) und die Wohnungen liebender Paare. Ströme schäumenden Weins, in Seen, die von grünenden Hügelu („das Genügen grünender Hügel“ ist ein *ἐν δὲ δροῖν* für genügende grünende Hügel) umgeben sind, vereinigt, stellen den Reiz üppigsten Naturlebens dar. Vögelchöre schweben auf zur Sonne und hinüber zu schwimmenden Inseln, auf denen jauchzende Chöre sich vernehmen lassen. Endlich treibt ein selig schwebendes Leben alle zum Sternenhimmel hinan.

1115 Tief in Gedanken,
 Liebende geben.
 Laube bei Laube!
 Sprossende Ranken!
 Lastende Traube
 1120 Stürzt ins Behälter
 Drängender Kelter,
 Stürzen in Bächen
 Schäumende Weine,
 Rieselnd durch reine
 1125 Edle Gesteine,
 Lassen die Höhen
 Hinter sich liegen,
 Breiten zu Seen
 Sich ums Genügen
 1130 Grünender Hügel.
 Und das Geflügel
 Schlürfet sich Wonne,
 Flieget der Sonne,
 Flieget den hellen
 1135 Inseln entgegen,
 Die sich auf Wellen
 Gaudelnd bewegen;
 Wo wir in Hören
 Jauchzende hören,
 1140 Über den Auen
 Tanzende schauen,
 Die sich im Freien
 Alle zerstreuen.
 Einige klimmen
 1145 Über die Höhen,
 Andere schwimmen
 Über die Seen,
 Andere schweben;
 Alle zum Leben,
 1150 Alle zur Ferne
 Liebender Sterne,
 Seliger Huld.

Mephistopheles. Er schläft! So recht, ihr lust'gen, zarten Jungen!

1155 Ihr habt ihn treulich eingesungen!
 Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.
 Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!
 Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
 Versenkt ihn in ein Meer des Wahns!

Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,
Bedarf ich eines Rattenzahns. 1160

Nicht lange brauch' ich zu beschwören,
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse
Befiehlt dir, dich hervorzuwagen 1165
Und diese Schwelle zu benagen,

So wie er sie mit Del betupft —
Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,
Sie sitzt ganz vornen an der Kante. 1170

Noch einen Biß, so ist's geschehn! —

Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.

Faust (erwachend). Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang,
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen, 1175
Und daß ein Pudel mir entsprang?

Studierzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles. Ich bin's.

Faust. Herein!

Mephistopheles. Du mußt es dreimal sagen.

Faust. Herein denn!

Mephistopheles. So gefällst du mir.

Wir werden, hoff' ich, uns vertragen! 1180

Denn dir die Grillen zu verjagen,

Bin ich als edler Junker hier,

In rotem goldverbräunten Kleide,

Das Mäntelchen von starrer Seide,

Die Hahnenfeder auf dem Hut, 1185

Mit einem langen, spitzen Degen,

Und rate nun dir, kurz und gut,

Dergleichen gleichfalls anzulegen,

Damit du, losgebunden, frei,

B. 1174: der geisterreiche Drang ist der reiche Anbrang der Geister oder der Anbrang so vieler Geister.

B. 1179: Die Worte: „so gefällst du mir“ beziehen sich darauf, daß Faust der Aufforderung des Mephisto, dreimal „herein“ zu rufen, folgt.

- 1190 Erfahrest, was das Leben sei.
 Faust. In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
 Des engen Erlebens fühlen.
 Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
 Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
 1195 Was kann die Welt mir wohl gewähren?
 Entbehren sollst du! sollst entbehren!
 Das ist der ewige Gesang,
 Der jedem an die Ohren klingt,
 Den, unser ganzes Leben lang,
 1200 Uns heiser jede Stunde singt.
 Nur mit Entsetzen wach' ich morgens auf,
 Ich möchte bittere Thränen weinen,
 Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
 Nicht einen Wunsch erfüllen wird, nicht einen,
 1205 Der selbst die Ahnung jeder Lust
 Mit eigensinnigem Kritteln mindert,
 Die Schöpfung meiner regen Brust
 Mit tausend Lebensfragen hindert.
 Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenk't,
 1210 Mich ängstlich auf das Lager strecken;
 Auch da wird keine Rast geschenkt,
 Mich werden wilde Träume schrecken.
 Der Gott, der mir im Busen wohnt,
 Kann tief mein Innerstes erregen;
 1215 Der über allen meinen Kräften thront,
 Er kann nach außen nichts bewegen.
 Und so ist mir das Dasein eine Last,
 Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.
 Mephistopheles. Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommen'r Gast.
 1220 **Faust.** O selig der, dem er im Siegesglanze
 Die blut'gen Vorbeern um die Schläfe windet,
 Den er, nach rasch durchrastem Tanze,
 In eines Mädchens Armen findet!
 O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft
 1225 Entzückt, entseelt dahin gesunken!

B. 1206: Kritteln soviel als Kritik, Tadel. Faust schreibt dem Tage zu, was er selbst thut. Er krittelt eigensinnig an jeder Lust, keine genießt er vollbefriedigt.

B. 1208: Lebensfragen sind Dinge, die den Schein des Lebens, der Förderung des Faust, haben, in Wirklichkeit aber nur Hemmungen sind.

B. 1216: D. i.: Er vermag mich zu keiner schöpferischen That zu bringen.

B. 1224: Der Erdgeist ist gemeint, der ihm erschien.

Mephistopheles. Und doch hat jemand einen braunen Saft
In jener Nacht nicht ausgetrunken.

Faust. Das Spionieren, scheint's, ist deine Lust.

Mephistopheles. Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

Faust. Wenn aus dem schrecklichen Gewühle 1230

Ein süß bekannter Ton mich zog,

Den Rest von kindlichem Gefühle

Mit Anklang froher Zeit betrog;

So fluch' ich allem, was die Seele

Mit Loth- und Gaukelwerk umspannt 1235

Und sie in diese Trauerhöhle

Mit Blend- und Schmeichelkräften bann't!

Verflucht voraus die hohe Meinung,

Womit der Geist sich selbst umfängt!

Verflucht das Blendende der Erscheinung, 1240

Die sich an unsre Sinne drängt!

Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,

Des Ruhms, der Namensdau'rer Trug!

Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,

Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug! 1245

Verflucht sei Mammon, wenn mit Schätzen

Er uns zu kühnen Thaten regt,

Wenn er zu müßigem Ergötzen

Die Polster uns zurechte legt!

Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben! 1250

Fluch jener höchsten Liebeshuld!

Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben!

Und Fluch vor allen der Geduld!

Geister-Chor unsichtbar. Weh! weh!

Du hast sie zerstört,

1255

Die schöne Welt,

Mit mächtiger Faust;

Sie stürzt, sie zerfällt!

Ein Halbgott hat sie zerschlagen!

Wir tragen

1260

Die Trümmern ins Nichts hinüber

Und klagen

Über die verlorne Schöne.

Mächtiger

Der Erdensohne,

1265

Prächtiger

B. 1226: Das Gift, welches er in der Ofternacht zu nehmen inbegriff war, aber nicht nahm.

- Baue sie wieder,
 In deinem Busen baue sie auf!
 Neuen Lebenslauf
 1270 Beginne,
 Mit hellem Sinne,
 Und neue Lieder
 Tönen darauf!
- Mephistopheles.** Dies sind die kleinen
 1275 Von den Meinen.
 Höre, wie zu Lust und Thaten
 Altklug sie raten!
 In die Welt weit,
 Aus der Einsamkeit,
 1280 Wo Sinnen und Säfte stoßen,
 Wollen sie dich locken.
 Hör' auf, mit deinem Gram zu spielen,
 Der, wie ein Geier, dir am Leben frist!
 Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
 1285 Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
 Doch so ist's nicht gemeint,
 Dich unter das Rad zu stoßen.
 Ich bin keiner von den Großen;
 Doch willst du mit mir vereint
 1290 Deine Schritte durchs Leben nehmen,
 So will ich mich gern bequemen,
 Dein zu sein, auf der Stelle.
 Ich bin dein Geselle
 Und, mach' ich dir's recht,
 1295 Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!
Faust. Und was soll ich dagegen dir erfüllen?
Mephistopheles. Dazu hast du noch eine lange Frist.
Faust. Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
 Und thut nicht leicht um Gottes willen,
 1300 Was einem andern nützlich ist.
 Sprich die Bedingung deutlich aus!
 Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.
Mephistopheles. Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,
 Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
 1305 Wenn wir uns drüben wieder finden,
 So sollst du mir das Gleiche thun.
Faust. Das Drüben kann mich wenig kümmern,
 Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
 Die andre mag danach entstehn.
 1310 Aus dieser Erde quillen meine Freuden,

Und diese Sonne scheint meinen Leiden;
 Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
 Dann mag, was will und kann, geschehn.
 Davon will ich nichts weiter hören,
 Ob man auch künftig haßt und liebt, 1315
 Und ob es auch in jenen Sphären
 Ein Oben oder Unten giebt.

Mephistopheles. In diesem Sinne kannst du's wagen.
 Verbinde dich! du sollst in diesen Tagen
 Mit Freuden meine Künste sehn; 1320
 Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust. Was willst du armer Teufel geben?
 Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
 Von deinesgleichen je gefaßt?
 Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast 1325
 Du rotes Gold, das ohne Raß,
 Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
 Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
 Ein Mädchen, das an meiner Brust
 Mit Aeugeln schon dem Nachbar sich verbindet, 1330
 Der Ehre schöne Götterlust,
 Die, wie ein Meteor, verschwindet.
 Zeig mir die Frucht, die fault, eh' man sie bricht,
 Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
 Mit solchen Schätzen kann ich dienen. 1335

Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
 Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.
Faust. Wird' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
 So sei es gleich um mich gethan! 1340
 Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
 Daß ich mir selbst gefallen mag,
 Kannst du mich mit Genuß betrügen:
 Das sei für mich der letzte Tag!
 Die Wette biet' ich!

Mephistopheles. Top!

Faust. Und Schlag auf Schlag! 1345

Werd' ich zum Augenblicke sagen:
 Verweile doch! du bist so schön!

B. 1322: Faust bezeichnet in diesen und den folgenden Worten alles, was Mephisto geben könne, als etwas völlig Nichtiges, was ihn nie werde befriedigen können.

B. 1339: Faust ist gewiß, daß dies bei seinem rastlosen Streben niemals geschehen werde. Vgl. hierzu Einleitung S. 5.

1350 Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
 Dann will ich gern zu Grunde gehn!
 Dann mag die Totenglocke schallen,
 Dann bist du deines Dienstes frei,
 Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
 Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles. Bedenk es wohl, wir werden's nicht vergessen.
 1355 **Faust.** Dazu hast du ein volles Recht.
 Ich habe mich nicht freventlich vermessen;
 Wie ich beharre, bin ich Knecht,
 Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles. Ich werde heute gleich beim Doktorſchmauß
 1360 Als Diener meine Pflicht erfüllen.
 Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
 Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust. Auch was Geschriebnes forderst du, Bedant?
 1365 Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Word gelannt?
 Ist's nicht genug, daß mein gesprochenes Wort
 Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
 Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
 Und mich soll ein Versprechen halten?
 1370 Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt;
 Wer mag sich gern davon befreien?
 Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
 Kein Opfer wird ihn je gereuen!
 Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
 1375 Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
 Das Wort erstirbt schon in der Feder,
 Die Herrschaft führen Wachs und Feder.
 Was willst du, böser Geist, von mir?
 Erz, Marmor, Pergament, Papier?
 Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
 1380 Ich gebe jede Wahl dir frei.

Mephistopheles. Wie magst du deine Rednerei
 Nur gleich so hitzig übertreiben?
 Ist doch ein jedes Blättchen gut.
 Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.
 1385 **Faust.** Wenn dies dir völlig Genüge thut,

B. 1357: „Wie ich beharre, bin ich Knecht“. Wenn ich in der Lage beharre, in der ich bin, bin ich ebenso gut ein Knecht, als wenn ich dir dienen muß.

B. 1376: „Das Wachs“, scil. in welches das beglaubigende Siegel gebrückt wird. „Das Feder“, d. i. das Pergament, auf welches der Vertrag geschrieben wird.

So mag es bei der Frage bleiben.

Mephistopheles. Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust. Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!

Das Streben meiner ganzen Kraft

Ist grade das, was ich verspreche.

1390

Ich habe mich zu hoch gebläht;

In deinen Rang gehörr' ich nur.

Der große Geist hat mich verschmäht,

Vor mir verschließt sich die Natur.

Des Dentens Faden ist zerrissen,

1395

Mir efelt lange vor allem Wissen.

Daß in den Tiefen der Sinnlichkeit

Uns glühende Leidenschaften stillen!

In undurchdrungenen Zauberhüllen

Sei jedes Wunder gleich bereit!

1400

Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,

Uns Rollen der Begebenheit!

Da mag denn Schmerz und Genuß,

Gelingen und Verdruß

Mit einander wechseln, wie es kann;

1405

Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

Mephistopheles. Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.

Beliebt's euch, überall zu naschen,

Im Fliehen etwas zu erhaschen,

Bekomm' euch wohl, was euch ergötzt.

1410

Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

Faust. Du hörest ja, von Freud' ist nicht die Rede.

B. 1386: Eine Frage nennt er die Unterschrift, weil sie doch nur eine scheinbare Sicherung gegen den Bruch des gegebenen Wortes ist.

B. 1387: Die Verschreibung mit dem Blute ist wieder dem Faustbuche entnommen. Daß Faust den Schein wirklich unterschreibt, erwähnt der Dichter nicht besonders. Es geht aus den Betrachtungen hervor, die Faust sogleich daran knüpft.

B. 1390: Das Streben der ganzen Kraft Fausts ist jetzt, nachdem er durch den Rückweis des Erdgeistes erfahren hat, daß er die Tiefen der Natur durch sein Denken und Forschen und Wissen nicht zu ergründen vermöge, darauf gerichtet, in den Tiefen der Sinnlichkeit seine glühenden Leidenschaften zu stillen. Damit dient er aber dem Mephistopheles, und das ist's ja, was er verspricht. Also ist es richtig: das Streben seiner ganzen Kraft ist gerade das, was er verspricht, nämlich dem Mephisto zu dienen. Ja, er thut mehr, als er verspricht. Er dient dem Satan nicht bloß drüben, sondern schon hien im Diesseit. Dafür soll nun Mephisto mit seiner Wunder- und Zauberkraft ihm zur Hand sein, die zu durchbringen (d. h. zu verstehen) er verzichtet. Er will sich in rastloser Hast in das Rollen der Begebenheiten stürzen, wie er es nachher am Kaiserhofe thut. Da möge dann Schmerz und Genuß, Gelingen und Verdruß miteinander wechseln.

- Dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
 Verliebtstem Haß, erquickendem Verdruß.
 1415 Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
 Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
 Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist,
 Will ich in meinem innern Selbst genießen,
 Mit meinem Geist das Höchste und Tiefste greifen,
 1420 Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,
 Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern
 Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.
- Mephistopheles.** O glaube mir, der manche tausend Jahre
 An dieser harten Speise kaut,
 1425 Daß von der Wiege bis zur Bahre
 Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
 Glaub' unser einem, dieses Ganze
 Ist nur für einen Gott gemacht;
 Er findet sich in einem ew'gen Glanze,
 1430 Uns hat er in die Finsternis gebracht,
 Und euch taugt einzig Tag und Nacht.
- Faust.** Allein ich will!
- Mephistopheles.** Das läßt sich hören!
 Doch nur vor einem ist mir bang;
 Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.
 1435 Ich dächte, ihr ließt euch belehren.
 Associiert euch mit einem Poeten,
 Laßt den Herrn in Gedanken schweifen
 Und alle edlen Qualitäten
 Auf euren Ehren-Scheitel häufen,
 1440 Des Löwen Mut,
 Des Hirsches Schnelligkeit,
 Des Italieners feurig Blut,
 Des Nordens Daurbarkeit.
 Laßt ihn euch das Geheimnis finden,
 1445 Großmut und Arglist zu verbinden
 Und euch, mit warmen Jugendtrieben,

B. 1413: Er weiß es, daß der Genuß, den ihm Mephisto bieten wird, nicht ohne Schmerz sein wird.

B. 1414: „Der verliebte Haß“ ist der Haß, den der Verliebte hegt nach dem rein sinnlichen Genuß der Liebe.

B. 1414: „erquickender Verdruß“ ist der Verdruß, der von sinnlichen Genüssen unzertrennbar ist.

B. 1417: Von diesen Worten an fand das Folgende schon im Fragment von 1790.

- Nach einem Plane zu verlieben.
 Möchte selbst solch einen Herren kennen,
 Würd' ihn Herr Mikrotosmus nennen.
- Faust.** Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
 Der Menschheit Krone zu erringen,
 Nach der sich alle Sinne dringen? 1450
- Mephistopheles.** Du bist am Ende — was du bist.
 Setz dir Perücken auf von Millionen Locken,
 Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken, 1455
 Du bleibst doch immer, was du bist.
- Faust.** Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
 Des Menschengesichts auf mich herbeigerafft,
 Und wenn ich mich am Ende niederlege,
 Quillt innerlich doch keine neue Kraft; 1460
 Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
 Bin dem Unendlichen nicht näher.
- Mephistopheles.** Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,
 Wie man die Sachen eben sieht;
 Wir müssen das gescheiter machen, 1465
 Eh uns des Lebens Freude flieht.
 Was Hentler! freilich Händ' und Füße
 Und Kopf und H — — die sind dein;
 Doch alles, was ich frisch genieße,
 Ist das drum weniger mein? 1470
 Wenn ich sechs Hengste zählen kann,
 Sind ihre Kräfte nicht die meine?
 Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
 Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
 Drum frisch! Laß alles Sinnen sein, 1475
 Und grab' mit in die Welt hinein!
 Ich sag' es dir: Ein Kerl, der spekuliert,
 Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide
 Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
 Und rings umher liegt schöne grüne Weide. 1480
- Faust.** Wie fangen wir das an?
- Mephistopheles.** Wir gehen eben fort.
 Was ist das für ein Marterort?

B. 1449: Spöttisch weist Mephistopheles darauf hin, wie phantastisch es sei, die Empfindungen der ganzen Welt in einem Menschen, wie in einem Mikrotosmus vereinigen zu wollen.

B. 1464; d. h. durch eine subjektiv gefärbte Brille.

B. 1472: Damit rät er ihm, sich das, was er selbst nicht erringen kann, durch anderer d. h. hier durch seine, des Mephisto, Kraft zu verschaffen.

- Was heißt das für ein Leben führen,
 Sich und die Jungen ennuhieren?
 1485 Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!
 Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?
 Das Beste, was du wissen kannst,
 Darfst du den Buben doch nicht sagen.
 Gleich hör' ich einen auf dem Gange!
 1490 **Faust.** Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.
Mephistopheles. Der arme Knabe wartet lange,
 Der darf nicht ungetröstet gehn.
 Komm, gieb mir deinen Rock und Mütze;
 Die Maste muß mir köstlich stehn. (Er kleidet sich um.)
 1495 Nun überlaß es meinem Wize!
 Ich brauche nur ein Viertelsündchen Zeit;
 Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit! (Faust ab.)
Mephistopheles (in Fausts langem Kleide. *)
 Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
 Des Menschen allerhöchste Kraft,
 1500 Laß nur in Blend- und Zauberwerken
 Dich von dem Lügegeist bestärken,
 So hab' ich dich schon unbedingt —
 Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
 Der ungebündigt immer vorwärts dringt
 1505 Und dessen übereiltes Streben
 Der Erde Freuden überspringt.
 Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
 Durch flache Unbedeutenheit,
 Er soll mir zappeln, starren, kleben,
 1510 Und seiner Unersättlichkeit
 Soll Spei' und Trant vor gier'gen Lippen schweben;
 Er wird Erquickung sich umsonst erslehn;
 Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben;
 Er müßte doch zu Grunde gehn!
 Ein Schüler tritt auf.
 1515 **Schüler.** Ich bin allhier erst kurze Zeit
 Und komme voll Ergebenheit,
 Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
 Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.
Mephistopheles. Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
 1520 Ihr seht einen Mann, wie andre mehr.

B. 1485: „Der Nachbar Wanst“ ist der erste beste philiströse Professor, der nur ein Protstudium treibt ohne höheren Gedankensflug.

*) Über die Bedeutung dieses Monologes für die Entwicklung des Ganzen vgl. Einleitung S. 5 a. f.

- Sagt ihr euch sonst schon umgethan?
Schüler. Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
 Ich komme mit allem guten Mut,
 Leiblichem Geld und frischem Blut;
 Meine Mutter wollte mich kaum entfernen,
 Möchte gern was Rechts hierausen lernen. 1525
- Mephistopheles.** Da seid ihr eben recht am Ort.
Schüler. Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
 In diesen Mauern, diesen Hallen
 Will es mir keineswegs gefallen. 1530
 Es ist ein gar beschränkter Raum,
 Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
 Und in den Sälen, auf den Bänken
 Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.
- Mephistopheles.** Das kommt nur auf Gewohnheit an. 1535
 So nimmt ein Kind der Mutter Brust
 Nicht gleich im Anfang willig an,
 Doch bald ernährt es sich mit Lust.
 So wird's euch an der Weisheit Brülsten
 Mit jedem Tage mehr gelüsten. 1540
- Schüler.** An ihrem Hals will ich mit Freuden hängen;
 Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?
- Mephistopheles.** Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,
 Was wählt ihr für eine Fakultät?
- Schüler.** Ich wünschte recht gelehrt zu werden 1545
 Und möchte gern, was auf der Erden
 Und in dem Himmel ist, erfassen,
 Die Wissenschaft und die Natur.
- Mephistopheles.** Da seid ihr auf der rechten Spur;
 Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen. 1550
- Schüler.** Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
 Doch freilich würde mir behagen
 Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
 An schönen Sommerfeiertagen.
- Mephistopheles*).** Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen, 1555

*) Diese Instruktion des Mephistopheles für den Schüler (Studenten) ist eine beißende Satire auf das geistlose Treiben mancher Dozenten in den einzelnen Fakultäten unserer Universitäten, die sich im toten Wissen und im eitlem Dünken akademischer Unfehlbarkeit gefallen. Mephisto vermischt echt teuflisch eine wahre treffende Kritik, in der sich Goethes eigene Meinung versteckt, mit unwahren auf das Verderben des Jünglings abzielenden verführerischen Gedanken. Am schlechtesten kommt die Logik weg, welche die dem Menschen so natürlichen Gedankenoperationen durch ihren Formalismus von Eins! Zwei! Drei! in spanische Stiefeln einschmüre. Es bezieht sich dies auf die logischen Unterscheidungen

- Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.
 Mein teurer Freund, ich rat' euch drum
 Zuerst Kollegium Logicum.
 Da wird der Geist euch wohl dressiert,
 In spanische Stiefeln eingeschnürt,
 1560 Daß er bedächtiger so fortan
 Hinschleiche die Gedankenbahn,
 Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,
 Irrlichteliere hin und her.
 1565 Dann lehret man euch manchen Tag,
 Daß, was ihr sonst auf einen Schlag
 Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
 Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.
 1570 Zwar ist's mit der Gedanken-Fabrik
 Wie mit einem Weber-Meisterstück,
 Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
 Die Schifflein herüber hinüber schießen,
 Die Fäden ungesehen fließen,
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
 1575 Der Philosoph, der tritt herein
 Und beweist euch, es müßt' so sein:
 Das Erst' wär' so, das Zweite so,
 Und drum das Dritt' und Vierte so;
 Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
 1580 Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
 Das preisen die Schüler aller Orten,
 Sind aber keine Weber geworden.
 Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,
 Sucht erst den Geist herauszutreiben,
 1585 Dann hat er die Teile in seiner Hand,
 Fehlt, leider! nur das geistige Band.
 Encheiressin naturae nennt's die Chemie,
 Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.
 Schüler. Kann euch nicht eben ganz verstehen.

von Untersatz, Obersatz, Schlusssatz, oder auch These, Antithese, höheres Allgemeine u. u. Sie verliere über dem Formelwerk Geist, Inhalt und Bedeutung aus den Augen. („Wer will was Lebendiges erkennen und beschreiben, sucht erst den Geist herauszutreiben u.“)

B. 1587: Die Chemie spottet ihrer selbst, indem sie durch ihre Zergliederungen und Auflösungen aller Dinge zwar die Teile in der Hand halte, aber das geistige Band, das unerforschliche Geheimnis des Lebens nicht anzudeuten vermöge. Je weiter sie eindringt, desto klarer tritt das hervor. So spottet sie ihrer selbst. Wer den Ausbruch Encheiressis naturae in der Chemie gebraucht habe, ist bisher nicht nachgewiesen.

- Mephistopheles.** Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn ihr lernt alles reducieren
Und gehörig klassificieren. 1590
- Schüler.** Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.
- Mephistopheles.** Nachher, vor allen andern Sachen, 1595
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für, was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht. 1600
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr!
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt euch vorher wohl präpariert, 1605
Paragraphos wohl einstudiert,
Damit ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch euch des Schreibens ja befließt,
Als diktiert' euch der Heilig' Geist! 1610
- Schüler.** Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt;
Denn was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.
- Mephistopheles.** Doch wählt mir eine Fakultät! 1615
- Schüler.** Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.
- Mephistopheles.** Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen:
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesez' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort; 1620
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
Und rücken sacht' von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, daß du ein Entel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist, 1625
Von dem ist, leider! nie die Frage.

B. 1600: Die Metaphysik, meint er, speise den Schüler über Verstandenes und Unverstandenes („was in des Menschen Hirn nicht paßt, was bringeht und nicht bringeht“) prächtig mit Worten ab, die dieser gläubig nachbete. Es geht das namentlich auf die damals hochberühmte Wolffsche Philosophie, von der Kant behauptet, daß sie bloße Nominaldefinitionen an die Stelle realer Erkenntnis der Dinge setze, mit selbstgemachten Begriffen, als ob sie wirkliche Geltung hätten, den Dingen beizukommen sucht.

Schüler. Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.

O glücklich der, den ihr belehrt!

Fast möcht' ich nun Theologie studieren.

1630 Mephistopheles. Ich wünschte nicht, euch irre zu führen.

Was diese Wissenschaft betrifft,

Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,

Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,

1635 Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.

Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur einen hört

Und auf des Meisters Worte schwört.

Im ganzen — haltet euch an Worte!

Dann geht ihr durch die sichere Pforte

Zum Tempel der Gewißheit ein.

1640 Schüler. Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

Mephistopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;

Denn eben, wo Begriffe fehlen,

Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.

Mit Worten läßt sich trefflich streiten,

1645 Mit Worten ein System bereiten,

An Worte läßt sich trefflich glauben,

Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler. Verzeiht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen,

Alein ich muß euch noch bemühen.

1650 Wollt ihr mir von der Medizin

Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?

Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,

Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.

Wenn man einen Fingerzeig nur hat,

1655 Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles (für sich). Ich bin des trocknen Tons nun satt;

Muß wieder recht den Teufel spielen.

(Laut.) Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;

Ihr durchstudiert die groß' und kleine Welt,

1660 Um es am Ende gehn zu lassen,

Wie's Gott gefällt.

Vergebens, daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,

Ein jeder lernt nur, was er lernen kann;

Doch der den Augenblick ergreift,

1665 Das ist der rechte Mann.

Ihr seid noch ziemlich wohl gebaut,

An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,

Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,

Vertrauen euch die andern Seelen.

- Besonders lernst du Weiber führen;
 Es ist ihr ewig Weh und Ach
 So tausendfach
 Aus einem Punkte zu kurieren;
 Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
 Dann hab' ihr sie all' unterm Hut.
 Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
 Daß eure Kunst viel Künste übersteigt;
 Zum Willkomm' tappt ihr dann nach allen Siebensachen,
 Um die ein andrer viele Jahre streicht,
 Versteht das Pütslein wohl zu drücken
 Und fasset sie, mit feurig schlauen Blicken,
 Wohl um die schlante Hüfte frei,
 Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.
- Schüler. Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie.
- Mephistopheles. Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
 Und grün des Lebens goldner Baum.
- Schüler. Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
 Dürst' ich euch wohl ein andermal beschwören,
 Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?
- Mephistopheles. Was ich vermag, soll gern geschehn.
- Schüler. Ich kann unmöglich wieder gehn,
 Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
 Gönnt' eure Gunst mir dieses Zeichen!
- Mephistopheles. Sehr wohl. (Er schreibt und giebt's.)
- Schüler (liest). Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.
 (Nacht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)
- Mephistopheles.
 Folg nur dem alten Spruch und meiner Ruhme, der Schlange,
 Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!
 Faust tritt auf.
- Faust. Wohin soll es nun gehn?
- Mephistopheles. Wohin es dir gefällt.
 Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
 Mit welcher Freude, welchem Nutzen

1670: Die Medizin wird absichtlich in durchaus mephistophelisch-frivolem Sinn behandelt, und die Verführbarkeit der Frauen als das beste Mittel, dem Arzt Eingang zu verschaffen, empfohlen. Diese Weisheit wird der grauen Theorie der Wissenschaft gegenüber als des Lebens grüner, goldner Baum bezeichnet.

B. 1696: Die Wirkung des Stammbuchverses bleibt, wie aus dem zweiten Theile (zweiter Akt, erste Scene) hervorgeht, bei dem Schüler ebenso wenig aus, wie bei dem ersten Menschenpaare.

B. 1699: über die Bedeutung der Worte: „die kleine, dann die große Welt“ siehe Einleitung, S. 6 (zweiter Absatz).

- Wirst du den Cursum durchschmaruzen!
Faust. Allein bei meinem langen Bart
 Fehlt mir die leichte Lebensart.
 Es wird mir der Versuch nicht glücken;
 1705 Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.
 Vor andern fühl' ich mich so klein;
 Ich werde stets verlegen sein.
- Mephistopheles.** Mein guter Freund, das wird sich alles geben;
 Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.
- 1710 **Faust.** Wie kommen wir denn aus dem Haus?
 Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?
- Mephistopheles.** Wir breiten nur den Mantel aus,
 Der soll uns durch die Lüfte tragen.
 Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
 1715 Nur keinen großen Bündel mit.
 Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
 Hebt uns behebend von dieser Erde.
 Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
 Ich gratuliere dir zum neuen Lebenslauf.

Auerbachs Keller in Leipzig.

- 1720 **Bege lustiger Gesellen.**
- Frosch.** Will keiner trinken? Keiner lachen?
 Ich will euch lehren Gesichter machen!
 Ihr seid ja heut' wie nasses Stroh,
 Und brennt sonst immer lichterloh.
- 1725 **Brander.** Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,
 Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.
- Frosch** (gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf).
 Da hast du beides!
- Brander.** Doppelt Schwein!
- Frosch.** Ihr wollt es ja, man soll es sein!
Siebel. Zur Thür hinaus, wer sich entzweit!
 Mit offner Brust singt Runda, sauft und schreit!
 1730 **Auf! Holla! Ho!**
- Altmaner.** Weß mir, ich bin verloren!
 Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.
- Siebel.** Wenn das Gewölbe wiederschallt,
 Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.
- Frosch.** So recht! hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!

- A!** tara lara da! 1735
- Altmaner.** A! tara lara da!
- Frosch.** Die Rehlen sind gestimmt!
(Singt.) Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,
Was hält's nur noch zusammen?
- Brander.** Ein garstig Lieb! Pfui! ein politisch Lieb!
Ein leidig Lieb! Dankt Gott mit jedem Morgen, 1740
Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen. 1745
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht.
- Frosch** (singt). Schwing dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß' mir mein Liebchen zehntausendmal.
- Siebel.** Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören! 1750
- Frosch.** Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirfst mir's nicht verwehren!
(Singt.) Riegel auf! in stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.
Riegel zu, des Morgens früh.
- Siebel.** Ja, singe, singe nur, und lob und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen. 1755
Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen.
Zum Liebsten sei ein Kobold ihr besichert!
Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schälern;
Ein alter Bock, wenn er vom Bloßberg lehrt, 1760
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr medern!
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut
Ist für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wissen,
Als ihr die Fenster eingeschmissen! 1765
- Brander** (auf den Tisch schlagend). Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn, gesteht, ich weiß zu leben:
Verliebte Leute sitzen hier,
Und diesen muß, nach Standsgebühr,
Zur guten Nacht ich was zum besten geben. 1770
Gebt Acht! Ein Lieb vom neusten Schnitt!
Und singt den Rundreim kräftig mit!

B. 1759: Auf Kreuzwegen haben Hexen und Gespenster ihre Zusammenkünfte.

B. 1760: Buhstempel in Gestalt eines Bockes oder Kalbes holen die Hexen in der Rahnacht zum Teufelsfest auf dem Bloßberge ab.

- (Er singt.) Es war eine Ratt' im Kellernest!
 Lebte nur von Fett und Butter,
 Hatte sich ein Ränzlein angemäst,
 Als wie der Doktor Luther.
 Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt,
 Da ward's so eng ihr in der Welt,
 Als hätte sie Lieb' im Leibe.
- 1775
- Chorus (janzend). Als hätte sie Lieb' im Leibe.
- 1780 Brander. Sie fuhr herum, sie fuhr heraus
 Und soff aus allen Pfügen,
 Zernagt', zertragt' das ganze Haus,
 Wollte nichts ihr Wüten nützen;
 Sie that gar manchen Aengstesprung,
 Bald hatte das arme Tier genung,
 Als hatt' es Lieb' im Leibe.
- 1785
- Chorus. Als hatt' es Lieb' im Leibe.
- Brander. Sie kam für Angst am hellen Tag
 Der Küche zugelaufen,
 Fiel an den Herd und zuckt' und lag
 Und that erbärmlich schnaufen.
 Da lachte die Vergifterin noch:
 Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,
 Als hätte sie Lieb' im Leibe.
- 1790
- Chorus. Als hätte sie Lieb' im Leibe.
- Siebel. Wie sich die platten Burtsche freuen!
 Es ist mir eine rechte Kunst,
 Den armen Ratten Gift zu streuen!
- 1795
- 1800 Brander. Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?
 Altmayer. Der Schmerbauch mit der kahlen Platte,
 Das Unglück macht ihn zahm und mild;
 Er sieht in der geschwollenen Ratte
 Sein ganz natürlich Ebenbild.
- Faust und Mephistopheles.
- 1805 Mephistopheles. Ich muß dich nun vor allen Dingen
 In lustige Gesellschaft bringen,
 Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.

B. 1773: Das Rattenlied hat Bezug auf eine Situation in Goethes eigenem Leben. Er schreibt am 15. September 1775 an die Gräfin Stolberg in Beziehung auf die Qualen, die ihm die Liebe zur Elfi bereitet: „Mir war es in alle dem, wie einer Ratte, die Gift gefressen hat: sie läuft in alle Ecken, schlürft die Feuchtigkeit, verschlingt alles Eßbare, und ihr Innerstes glüht von unausschließlich verderblichem Feuer.“ Wahrscheinlich ist unsere Scene um dieselbe Zeit geschrieben.

B. 1801: „Der Schmerbauch mit der kahlen Platte“ ist der Siebel.

- Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Wig und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz, 1810
Wie junge Ragen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang' der Wirt nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.
- Brander.** Die kommen eben von der Reise, 1815
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.
- Frosch.** Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.
- Siebel.** Für was siehst du die Fremden an? 1820
- Frosch.** Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus. 1825
- Brander.** Marktschreier sind's gewiß, ich wette!
Altmaner. Vielleicht.
- Sieh Acht, ich schraube sie.
- Mephistopheles** (zu Faust). Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.
- Faust.** Seid uns begrüßt, ihr Herrn!
- Siebel.** Viel Dank zum Gegengruß. 1830
(Reise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)
- Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?
- Mephistopheles.** Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergötzen.
- Altmaner.** Ihr scheint ein sehr vermöghnter Mann. 1835
- Frosch.** Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?
- Mephistopheles.** Heut' sind wir ihn vorbeigereist;
Wir haben ihn das letzte Mal gesprochen.
Von seinen Vettern mußt' er viel zu sagen, 1840
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.
(Er neigt sich gegen Frosch.)

B. 1823: Jemandem die Würmer aus der Nase ziehen, nach dem Französischen: tirer les vers du nez de quelq'un, d. h. jemandem sein Geheimnis entlocken.

B. 1836: Der Name des Hans von Rippach war sprichwörtlich geworden, um einen tölpelhaften Junker zu bezeichnen. Rippach, ein kleiner Ort zwischen Weißenfels und Leipzig an einem Flüsschen gleichen Namens.

Altmaner (leise). Da hast du's! Der versteht's!

Siebel.

Ein pffiffiger Patron

Frosch. Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!

Mephistopheles. Wenn ich nicht irrte, hörten wir

1845

Geübte Stimmen Chorus singen?

Gewiß, Gesang muß trefflich hier

Von dieser Wölbung wiederklingen!

Frosch. Seid ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephistopheles. O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Altmaner. Gebt uns ein Lied!

1850

Mephistopheles.

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel. Nur auch ein nagelneues Stück!

Mephistopheles. Wir kommen erst aus Spanien zurück,

Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

(Singt.) Es war einmal ein König,

1855

Der hatt' einen großen Floß

Frosch. Hört! Einen Floß! Habt ihr das wohl gefast?

Ein Floß ist mir ein saubrer Gast.

Mephistopheles (singt). Es war einmal ein König,

Der hatt' einen großen Floß,

1860

Den liebt' er gar nicht wenig,

Als wie seinen eignen Sohn.

Da rief er seinen Schneider,

Der Schneider kam heran:

Da miß dem Junfer Kleider.

1865

Und miß ihm Hosen an!

Brander. Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen,

Daß er mir außs genaueste mißt,

Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,

Die Hosen keine Falten werfen!

1870

Mephistopheles. In Sammet und in Seide

War er nun angethan,

Hatte Bänder auf dem Kleide,

Hatt' auch ein Kreuz daran,

Und war sogleich Minister

1875

Und hatt' einen großen Stern.

Da wurden seine Geschwister

Bei Hof' auch große Herrn.

Und Herrn und Frau am Hofe,

Die waren sehr geplagt,

1880

Die Königin und die Zofe

B. 1855: Die Romanze „vom königlichen Floß“ ist eine unfeine Satire auf das rasche Emporkommen unbedeutender Günstlinge und ihrer Sippen im Glanze der Hofgunst.

- Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken
Und weg sie jucken nicht,
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht. 1885
- Chorus** (jauchzend). Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.
- Frosch.** Bravo! Bravo! Das war schön!
- Siebel.** So soll es jedem Floß ergehn!
- Brander.** Spißt die Finger und packt sie fein! 1890
- Altmaner.** Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!
- Mephistopheles.** Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.
- Siebel.** Wir mögen das nicht wieder hören!
- Mephistopheles.** Ich fürchte nur, der Wirt beschweret sich; 1895
Sonst gäb' ich diesen werten Gästen
Aus unserm Keller was zum besten.
- Siebel.** Nur immer her! ich nehm's auf mich.
- Frosch.** Schafft ihr ein gutes Glas: so wollen wir euch loben. 1900
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben;
Denn wenn ich judicieren soll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll.
- Altmaner** (leise). Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.
- Mephistopheles.** Schafft einen Bohrer an!
- Brander.** Was soll mit dem geschehn?
- Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre?
- Altmaner.** Dahinten hat der Wirt ein Körbchen Werkzeug stehn. 1905
- Mephistopheles** (nimmt den Bohrer).
(Zu Frosch.) Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken!
- Frosch.** Wie meint ihr das? Habt ihr so mancherlei?
- Mephistopheles.** Ich stell' es einem jeden frei.
- Altmaner** (zu Frosch.) Aha! du fängst schon an, die Lippen abzulecken. 1910
- Frosch.** Gut, wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.
- Mephistopheles** (indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den
Tischrand bohrt *).
Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropsen gleich zu machen.
- Altmaner.** Ach, das sind Taschenspielerfächer!
- Mephistopheles** (zu Brander). Und ihr?
- Brander.** Ich will Champagnerwein, 1915

*) Die Geschichte vom Fließen des Weines aus dem Tische ist dem Faust-
buche entnommen und soll sich in Erfurt bei einem Gastmahl ereignet haben.

Und recht mouffierend soll er sein!

Mephistopheles (bohrt; einer hat indeffen die Wachspfröpfen gemacht und verstopft).

Brander. Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzosen leiden,
1920 Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel (indem sich Mephistopheles seinem Plaze nähert).
Ich muß gestehn, den sauren mag ich nicht,
Gebt mir ein Glas vom echten süßen!

Mephistopheles (bohrt). Euch soll sogleich Tokayer fließen.

Altmaner. Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!

1925 Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum Besten

Mephistopheles. Ei! Ei! mit solchen edlen Gästen
Wär' es ein bißchen viel gewagt.

Geschwind! Nur grad heraus gesagt.

Mit welchem Weine kann ich dienen?

1930 **Altmaner.** Mit jedem! Nur nicht lang gefragt!

(Nachdem die Böcher alle gebohrt und verstopft sind.)

Mephistopheles (mit seltsamen Geberden).

Trauben trägt der Weinstock,

Hörner der Ziegenbock!

Der Wein ist saftig, Holz die Reben,

Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.

1935 Ein tiefer Blick in die Natur!

Hier ist ein Wunder, glaubet nur!

Nun zieht die Pfröpfen und genießt!

Alle (indem sie die Pfröpfen ziehen und jedem der verlangte Wein ins Glas läuft).

O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles. Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

(Sie trinken wiederholt.)

1940 **Alle** (singen). Uns ist ganz kannibalisch wohl,

Als wie fünfhundert Säuen!

Mephistopheles. Das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht!

Faust. Ich hätte Lust, nun abzufahren.

Mephistopheles. Sieh nur erst acht, die Bestialität

1945 Wird sich gar herrlich offenbaren.

Siebel (trinkt vorsichtig, der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme*).

B. 1931: Die Beschwörungsformel will die Zauberei durch einen tiefen Blick in die Natur erklären und durch die Zusammenstellung des Tisches mit dem Holz der Rebe als mehr natürlich darstellen.

B. 1940: Der Refrain eines damals üblichen Gaulesiebes.

*) Den verschütteten Zauberwein läßt Mephisto in einer Flamme aufgehen, um die Bestialität der Studenten noch mehr zu reizen und dadurch zu offenbaren.

- Helft! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!
Mephistopheles (die Flamme besprechend). Sei ruhig, freundlich Element!
 (Zu dem Gesellen.)
 Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegfeuer.
Siebel. Was soll das sein? Wart! Ihr bezahlt es teuer!
 Es scheint, daß Ihr uns nicht kennt. 1950
Frosch. Laß Er uns das zum zweiten Male bleiben!
Altmaner. Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.
Siebel. Was, Herr? Er will sich unterstehn
 Und hier sein Hokusfokus treiben?
Mephistopheles. Still, altes Weinsäß!
Siebel. Besenstiel! 1955
 Du willst uns gar noch grob begegnen?
Brander. Wart nur! Es sollen Schläge regnen!
Altmaner (zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm Feuer entgegen).
 Ich brenn'! ich brenne!
Siebel. Zauberei!
 Stoßt zu, der Kerl ist vogelfrei!
 (Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephistopheles los.)
Mephistopheles (mit ernsthafter Geberde).
 Falsch Gebild und Wort 1960
 Verändern Sinn und Ort!
 Seid hier und dort!
 (Sie stehn erkannt und sehn einander an.)
Altmaner. Wo bin ich? Welches schöne Land!
Frosch. Weinberge! Seht' ich recht?
Siebel. Und Trauben gleich zur Hand!
Brander. Hier unter diesem grünen Laube, 1965
 Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!
 (Er faßt Siebeln bei der Nase*). Die andern thun es wechselseitig und heben
 die Messer.)
Mephistopheles (wie oben). Irrtum, laß los der Augen Band!
 Und merkt euch, wie der Teufel spaße!
 (Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren auseinander.)

B. 1955: „Besenstiel“ schimpft Siebel den Mephisto wegen seiner klapperbürrnen Gestalt, während dieser ihn wegen seiner Beleiðtheit und Böllerei als Weinsäß bezeichnet hat.

B. 1960: Die Zaubersformel: „Falsch Gebild und Wort“ zc. drückt aus, daß Mephisto den Studenten einen Wahn vorzaubert, so daß sie, obgleich an demselben Ort verharrend, meinen wo anders zu sein.

*) Der Zauber, durch welchen die Studenten gegenseitig ihre Nasen für Trauben ansehen, die sie abschneiden wollen, ist einer Erzählung entnommen, die Philipp Camerarius, der Sohn von Melanchthons gelehrtem Freunde, in seinem 1602 erschienenen Werke: „Operae horarum subcisivarum, centuria prima“ unter den dem Zauberer Faust zugeschriebenen Stücken mitteilt.

- Siebel. Was giebt's?
 Altmaner. Wie?
 Frosch. War das deine Nase?
 1970 Brander (zu Siebel). Und deine hab' ich in der Hand!
 Altmaner. Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder;
 Schafft einen Stuhl! ich sinke nieder.
 Frosch. Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?
 Siebel. Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
 1975 Er soll mir nicht lebendig gehn!
 Altmaner. Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellertür
 Auf einem Fasse reiten sehn — —
 Es liegt mir bleischwer in den Flügen.
 (Sich nach dem Tische wendend.)
 Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?
 1980 Siebel. Betrug war alles, Lug und Schein.
 Frosch. Mir dünkte doch, als tränk' ich Wein.
 Brander. Aber wie war es mit den Trauben?
 Altmaner. Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben!

Hexenküche*).

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze*) sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Zungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrat ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

- Faust. Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
 1985 Versprichst du mir, ich soll genesen
 In diesem Wust von Naseret?
 Verlang' ich Rat von einem alten Weibe?
 Und schafft die Subelbücherei
 Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
 1990 Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!
 Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
 Hat die Natur und hat ein edler Geist
 Nicht irgendeinen Balsam ausgefunden?
 Mephistopheles. Mein Freund, nun sprichst du wieder Aug!
 1995 Dich zu verjüngen, giebt's auch ein natürlich Mittel;

B. 1979: „Mein!“ ist betonernder Ausruf, wie mein Sirchen! in Bürgers „Der Kaiser und der Abt“ (mein Sirchen, es muß Euch was angethan sein).

*) vgl. hierzu Einleitung S. 6.

**) „Die Meerkatze“ ist eine häßliche geschwänzte Affenart.

Allein es steht in einem andern Buch
Und ist ein wunderbar Kapitel.

Faust. Ich will es wissen.

Mephistopheles. Gut! Ein Mittel, ohne Geld

Und Arzt und Zauberei zu haben:
Begieb dich gleich hinaus aufs Feld, 2000
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn

In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb mit dem Vieh als Vieh, und acht es nicht für Raub, 2005
Den Acker, den du erntest, selbst zu bingen;
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

Faust. Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen, 2010
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles. So muß denn doch die Heze dran!

Faust. Warum denn just das alte Weib?

Kannst du den Trant nicht selber brauen?

Mephistopheles. Das wär' ein schöner Zeitvertreib! 2015

Ich wollt' indes wohl tausend Brücken bauen.

Nicht Kunst und Wissenschaft allein,

Geduld will bei dem Werke sein.

Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig. 2020

Und alles, was dazu gehört,

Es sind gar wunderbare Sachen!

Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;

Allein der Teufel kann's nicht machen. (Die Tiere erblickend.)

Sieh, welch zierliches Geschlecht! 2025

Das ist die Magd! das ist der Knecht!

(Zu den Tieren.) Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Tiere. Beim Schmause,

Aus dem Haus

Zum Schornstein hinaus! 2030

Mephistopheles. Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Tiere. So lang' wir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles (zu Faust). Wie findest du die zarten Tiere?

B. 2005: „für Raub“ nämlich an deinem hohen Idealismus, von dem er Faust besetzt weiß.

B. 2008: Dich bis auf achtzig Jahre jung zu erhalten.

B. 2019: „ein stiller Geist“ wie ich ihn nicht habe, meint Mephisto.

Faust. So abgeschmact, als ich nur jemand sah!

2035 **Mephistopheles.** Nein, ein Diskurs, wie dieser da,
Ist grade der, den ich am liebsten führe!
(Zu den Tieren.) So sagt mir doch, verfluchte Puppen!
Was quirlt ihr in dem Drei herum?

Tiere. Wir kochen breite Bettelsuppen.

2040 **Mephistopheles.** Da habt ihr ein groß Publikum.
Der Kater (macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles).

O würfle nur gleich
Und mache mich reich,
Und laß mich gewinnen!
Gar schlecht ist's bestellt,
2045 Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen.

Mephistopheles. Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch ins Lotto setzen!

(Indessen haben die jungen Meerläschen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.)

Der Kater. Das ist die Welt!

2050 Sie steigt und fällt
Und rollt beständig!
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das?
Ist hohl intwendig.

2055 Hier glänzt sie sehr,
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig!
Mein lieber Sohn,
Halt dich davon!

2060 Du mußt sterben!
Sie ist von Thon,
Es giebt Scherben.

B. 2039: „breite Bettelsuppen“, eine Anspielung auf wäss'rige nichtsagende litterarische Erscheinungen in Goethes Zeit. Denselben Ausdruck braucht Goethe in einem Briefe an Schiller (geschrieben am 28. Juli 1797) von einem Trauerspiel „es ist so recht eigentlich eine Bettelsuppe, wie sie das Publikum liebt.“

B. 2041: Der Meerkater hält dem Mephisto Würfel hin, um mit ihm um Geld zu würfeln, welches er bittet, ihn gewinnen zu lassen. Seine Armut habe ihn von Sinnen gebracht. Die Äußerungen des Katers sind orakelartig rätselhaft, halb unsinnig, halb einen tiefen Sinn verhüllend. So der gleich folgende Vergleich der Welt mit einer großen Kugel von Glas, deren Berührung Verderben bringt, während sie selbst lebendig sich weiter bewegt.

B. 2057: Die Worte: „Ich bin lebendig! Mein lieber Sohn, Halt dich davon! Du mußt sterben“ scheinen der die Welt darstellenden rollenden Kugel selbst, so zu sagen, in den Mund gelegt zu sein. Die folgenden Worte: „Sie ist von Thon, Es giebt Scherben“ sind wieder dem Meerkater zuzuschreiben.

Mephistopheles. Was soll das Sieb?

Der Kater (holt es herunter).

Wärst du ein Dieb,
Wollt' ich dich gleich erkennen.

2065

(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb!

Erkennst du den Dieb,

Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles (sich dem Feuer nähernd). Und dieser Topf?

Kater und Kätzin. Der alberne Tropf!

2070

Er kennt nicht den Topf,

Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles. Unhöfliches Tier!

Der Kater. Den Wedel nimm hier

Und setz dich in Sessel!

2075

(Er nötigt den Mephistopheles zu sitzen.)

Faust* (welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat).

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild

Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!

O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,

Und führe mich in ihr Gefild!

Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,

2080

Wenn ich es wage, nah zu gehn,

Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —

Das schönste Bild von einem Weibe!

Ist's möglich, ist das Weib so schön?

Muß ich an diesem hingestreckten Leibe

2085

Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?

So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles. Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt

Und selbst am Ende Bravo sagt,

Da mußt' es was Gescheites werden.

2090

Für diesmal sieh dich immer satt;

Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspielen,

B. 2063: Das Sehen durch das Sieb war eine schon im Altertum bekannte Hexerei, die *χοοινομαντεία*. Es galt dabei die Entdeckung eines Verbrechers. Das zwischen den Mittelfingern zweier Menschen gehaltene Sieb sollte sich drehen, wenn der Name des gesuchten Verbrechers genannt wurde. Hier ist wohl Mephisto als Dieb bezeichnet, der Faust's Seele stehlen will.

*) Vgl. über diese dem Faust durch Mephisto im Zauberspiegel gezeigte Erscheinung Einleitung S. 6.

B. 2088: Die Schönheit der Frau im Zauberspiegel wird von Mephisto als das natürliche Ergebnis des göttlichen Schaffens im Sechstagenwerke bezeichnet.

Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heimzuführen!

(Faust steht immerfort in den Spiegel, Mephistopheles, sich in dem Sessel behnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

2095 Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne,
Den Zepher halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Tiere (welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei).

O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehen ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.)

2100 Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen!

Faust (gegen den Spiegel). Weh mir! ich werde hier verrückt.

Mephistopheles (auf die Tiere deutend).

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

2105 **Die Tiere.** Und wenn es uns glückt,
Und wenn es sich schickt.
So sind es Gedanken!

Faust (wie oben). Mein Busen fängt mir an zu brennen!

Entfernen wir uns nur geschwind!

2110 **Mephistopheles** (in obiger Stellung). Nun, wenigstens muß man bekennen,
Daß es aufrichtige Poeten sind.

Der Kessel, welchen die Kögin bisher außer Acht gelassen, fängt an überzulaufen, es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinausschlägt.

Die Here kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei heruntergefahren.

Die Here. Au! Au! Au! Au!

Verdammtes Tier! verfluchte Sau!

Veräüumst den Kessel, versengst die Frau!

2115 Verfluchtes Tier!

(Faust und Mephistopheles erblickend.)

Was ist das hier?

Wer seid ihr hier?

Was wollt ihr da?

Wer schlich sich ein?

B. 2097: Zu dem orakelhaften Spul gehört auch die mit Schweiß und Blut (sc. der Untertanen des Trägers) geleimte Krone, die abermals zerbricht bei der ungeschickten Behandlung seitens der Affen. Zuletzt stellen sich die Affen selbst als Poeten dar, die, wenn es glückt, auch einmal Gedanken produzieren. Selbst dem Mephisto schwankt der Kopf bei dem Schwindel.

Die Feuerpein 2120
Euch ins Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Tieren. Die Tiere winseln.)

Mephistopheles (welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt).

Entzwei! entzwei!
Da liegt der Drei!
Da liegt das Glas!
Es ist nur Spaß, 2125
Der Takt, du Mas,
Zu deiner Melodei!

(Indem die Here voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.)

Erkennst du mich? Gerippe! Scheusal du!

Erkennst du deinen Herrn und Meister?

Was hält mich ab, so schlag' ich zu, 2130
Zerschmettre dich und deine Ragen-Geister!
Hast du vorm roten Wams nicht mehr Respekt?
Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?
Hab' ich dies Angesicht versteckt?

Soll ich mich etwa selber nennen? 2135

Die Here. O Herr, verzeiht den rohen Gruß!

Seh' ich doch keinen Pferdefuß.

Wo sind denn Eure beiden Raben?

Mephistopheles. Für diesmal kommst du so davon:

Denn freilich ist es eine Weile schon, 2140

Daß wir uns nicht gesehen haben.

Auch die Kultur, die alle Welt beledt,

Hat auf den Teufel sich erstreckt;

Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;

Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen? 2145

Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,

Der würde mir bei Leuten schaden;

Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,

Seit vielen Jahren falscher Waden.

Die Here (tanzend). Sinn und Verstand verlier' ich schier, 2150

Seh' ich den Junker Satan wieder hier.

Mephistopheles. Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Here. Warum? Was hat er Euch gethan?

Mephistopheles. Er ist schon lang' ins Fabelbuch geschrieben;

Allein die Menschen sind nichts besser dran: 2155

B. 2138: Die beiden Raben sind von dem altdeutschen Gotte Wodan oder Odin als dessen Boten auf den mittelalterlichen Teufel übertragen.

- Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
 Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
 Ich bin ein Kavaliere, wie andre Kavaliere.
 Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;
 2160 Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!
 (Er macht eine unanständige Geberde*.)
- Die Hexe** (lacht unmäßig). Ha! Ha! Das ist in Eurer Art!
 Ihr seid ein Schelm, wie Ihr nur immer wart.
- Mephistopheles** (zu Faust). Mein Freund, das lerne wohl verstehen!
 Dies ist die Art, mit Hexen umzugehn.
- 2165 **Die Hexe**. Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft!
Mephistopheles. Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
 Doch muß ich Euch ums älteste bitten;
 Die Jahre doppeln seine Kraft.
- Die Hexe**. War gern! Hier hab' ich eine Flasche,
 2170 Aus der ich selbst zuweilen nasche,
 Die auch nicht mehr im mind'sten stinkt;
 Ich will euch gern ein Gläschen geben.
 (Reise.) Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
 So kann er, wißt Ihr wohl, nicht eine Stunde leben.
- 2175 **Mephistopheles**. Es ist ein guter Freund, dem es geheißen soll.
 Ich gön'n' ihm gern das Beste deiner Küche.
 Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche
 Und gieb ihm eine Tasse voll!
- Die Hexe** (mit seltsamen Geberden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerlagen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten).
- Faust** (zu Mephistopheles). Nein, sage mir, was soll das werden?
 2180 Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,
 Der abgeschmackteste Betrug,
 Sind mir bekannt, verhaßt genug.
- Mephistopheles**. Ei, Poffen! Das ist nur zum Lachen;
 Sei nur nicht ein so strenger Mann!
- 2185 **Sie** muß als Arzt ein Hokusfokus machen,
 Damit der Saft dir wohl geheißen kann.
 (Er nötigt Fausten, in den Kreis zu treten.)

*) Trotz der modernen Einkleidung hat Mephisto also sein Wesen nicht geändert.

B. 2165: „schaffen“ ist in oberdeutscher Mundart so viel als „befehlen“ und stellt sich in dieser Bedeutung nach schwacher Konjugation: ich schaffte (nicht: ich schuf).



Die Hexe (mit großer Emphase fängt an aus dem Buche zu deklamieren).

Du mußt verstehn!
Aus Eins mach Zehn,
Und Zwei laß gehn,
Und Drei mach gleich,
2190
So bist du reich.
Verlier die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex',
Mach Sieben und Acht,
2195
So ist's vollbracht:
Und Neun ist Eins,
Und Zehn ist keins.
Das ist das Hexen-Einmal-Eins.

Faust. Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber. 2200

Mephistopheles. Das ist noch lange nicht vorüber,
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommner Widerspruch
Bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Thoren. 2205
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drei und Eins, und Eins und Drei
Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.
So schwätzt und lehrt man ungestört; 2210
Wer will sich mit den Narrn befassen?
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe (fährt fort).

Die hohe Kraft
Der Wissenschaft, 2215
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt,
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust. Was sagt sie uns für Unsinn vor? 2220
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.

B. 2187: Das Hexeneinmaleins zu entziffern lohnt nicht der Mühe. Es ist eine gelungene Nachahmung landläufiger Zauberformeln. Mephistos Erklärung derselben: „Es war die Art zu allen Zeiten, durch Drei und Eins, und Eins und Drei Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten“ enthält aber einen deutlich erkennbaren Sinn, einen echt teuflischen, eine Verspottung der Dreieinigkeit.

B. 2214: Diese Worte der Hexe enthalten eine Verspottung der gläubigen Theologie, als der Offenbarungswissenschaft.

Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen.

- Mephistopheles.** Genug, genug, o treffliche Sibylle!
2225 Gieb deinen Trant herbei und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:
Er ist ein Mann von vielen Graden,
Der manchen guten Schluck gethan.

Die Hexe (mit vielen Ceremonieen, schenkt den Trant in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme).

- 2230 **Mephistopheles.** Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel du und du
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

(Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.)

Mephistopheles. Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

- 2235 **Die Hexe.** Wäg' euch das Schlüdchen wohl behagen!
Mephistopheles (zur Hexe). Und kann ich dir was zu Gefallen thun,
So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe. Hier ist ein Lied, wenn Ihr's zuweilen singt,
So werdet Ihr besond're Wirkung spüren.

- 2240 **Mephistopheles** (zu Faust). Komm nur geschwind und laß dich führen!
Du mußt notwendig transpirieren,
Damit die Kraft durch Inn- und Außres bringt.
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen.
Und bald empfindest du mit innigem Ergötzen,

- 2245 **Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.**

Faust. Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar so schön!

Mephistopheles. Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.

- 2250 (Reise.) Du siehst, mit diesem Trant im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Str a ß e.

Faust. *Margarete vorübergehend *).*

Faust. Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

B. 2228: Die Grade der Gelehrten sind gemeint, vgl. die Worte des ersten Monologs von Faust: „Heiße Magister, heiße Doktor gar.“

*) vgl. hierzu Einleitung S. 6 a. u. f. 7 a. A.

- Margarete.** Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn. 2255
(Sie macht sich los und ab.)
- Faust.** Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,
Und etwas schnippisch doch zugleich. 2260
Der Lippe Rot, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergeß ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar! 2265
- Mephistopheles tritt auf.*
- Faust.** Hör, du mußt mir die Dirne schaffen!
Mephistopheles. Nun, welche?
Faust. Sie ging just vorbei.
Mephistopheles. Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei. 2270
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Über die hab' ich keine Gewalt!
- Faust.** Ist über vierzehn Jahr doch alt.
Mephistopheles. Du sprichst ja wie Hans Niederlich, 2275
Der begehrt jede liebe Blum' für sich
Und dünkelt ihm, es wär' kein Ehr'
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.
- Faust.** Mein Herr Magister Lobesan, 2280
Laß Er mich mit dem Gesetz in Frieden!
Und das sag' ich Ihm kurz und gut,
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut' Nacht in meinen Armen ruht,
So sind wir um Mitternacht geschieden. 2285
- Mephistopheles.** Bedenkt, was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszuspiiren.
- Faust.** Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh',
Brauchte den Teufel nicht dazu, 2290
So ein Geschöpfchen zu verführen.
- Mephistopheles.** Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;
Doch bitt' ich, laßt's Euch nicht verdrießen.
Was hilft's, nur grade zu genießen?

- 2295 Die Freud' ist lange nicht so groß,
Als wenn Ihr erst herauf, herum,
Durch allerlei Brimborium,
Das Püppchen geknetet und zugericht',
Wie's lehret manche welsche Geschicht'.
2300 **Faust.** Hab' Appetit auch ohne das.
Mephistopheles. Setzt ohne Schimpf und ohne Spaß:
Ich sag' Euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
2305 **Faust.** Wir müssen uns zur List bequemen.
Faust. Schaff mir etwas vom Engelschatz!
Führ mich an ihren Ruheplatz!
Schaff mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!
2310 **Mephistopheles.** Damit Ihr seht, daß ich Eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will Euch noch heut' in ihr Zimmer führen.
Faust. Und soll sie sehn? sie haben?
Mephistopheles. Nein!
2315 Sie wird bei einer Nachbarin sein.
Indessen könnt Ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt Euch weiden.
Faust. Können wir hin?
Mephistopheles. Es ist noch zu früh.
2320 **Faust.** Sorg du mir für ein Geschenk für sie! (Ab.)
Mephistopheles. Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren!
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen altvergrabnen Schatz;
Ich muß ein bißchen revidieren. (Ab.)

A b e n d.

Ein kleines reinliches Zimmer.

Margarete (ihre Böpfe flechtend und aufbindend).

- 2325 Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut' der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus;
Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen —
2330 Er wär' auch sonst nicht so lech gewesen. (Ab.)

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles. Herein, ganz leise, nur herein!

Faust (nach einigem Stillschweigen). Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephistopheles (herumspürend). Nicht jedes Mädchen hält so rein. (Ab.)

Faust (rings aufschauend). Willkommen, süßer Dämmerchein.

Der du dies Heiligtum durchwebst! 2335

Ergreif mein Herz, du süße Liebespein,

Die du vom Tau der Hoffnung schmachtend lebst!

Wie atmet rings Gefühl der Stille,

Der Ordnung, der Zufriedenheit!

In dieser Armut welche Fülle! 2340

In diesem Kerker welche Seligkeit!

(Er wirft sich auf den lebernen Sessel am Bette.)

O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon

Bei Freud' und Schmerz in offenen Arm empfangen!

Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron

Schon eine Schar von Kindern rings gehangen! 2345

Welleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,

Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,

Dem Ahnherrn fromm die welcke Hand geküßt.

Ich kühl', o Mädchen, deinen Geist

Der kühl' und Ordnung um mich säufeln, 2350

Der mütterlich dich täglich unterweist,

Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt,

Sogar den Sand zu deinen Füßen kräufeln.

O liebe Hand! so göttergleich!

Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.

Und hier! (Er hebt einen Bettvorhang auf) 2355

Was saß mich für ein Wonnegraus!

Hier möcht' ich volle Stunden säumen.

Natur! Hier bildetest in leichten Träumen

Den eingebornen Engel aus;

Hier lag das Kind, mit warmem Leben

Den zarten Busen angefüllt, 2360

Und hier mit heilig reinem Weben

Entwirkte sich das Götterbild!

Und du, was hat dich hergeführt?

Wie innig kühl' ich mich gerührt!

Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer? 2365

Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?

- 2370 Mich drang's, so grade zu genießen,
 Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
 Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?
 Und träte sie den Augenblick herein,
 Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
 Der große Hans, ach, wie so klein!
 2375 Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.
Mephistopheles. Geschwind! ich seh' sie unten kommen.
Faust. Fort! Fort! Ich lehre nimmermehr!
Mephistopheles. Hier ist ein Kästchen, leidlich schwer,
 Ich hab's wo anders hergenommen.
 2380 Stellt's hier nur immer in den Schrein!
 Ich schwör' Euch, ihr vergehn die Sinnen;
 Ich thut Euch Säckelchen hinein,
 Um eine andre zu gewinnen.
 Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.
Faust. Ich weiß nicht, soll ich?
 2385 **Mephistopheles.** Fragt Ihr viel?
 Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
 Dann rat' ich Eurer Lüsterheit,
 Die liebe schöne Tageszeit
 Und mir die weitre Müß' zu sparen.
 2390 Ich hoff' nicht, daß ihr geizig seid!
 Ich trag' den Kopf, reib' an den Händen
 (Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)
 Nur fort! geschwind! —
 Um Euch das junge süße Kind
 Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
 2395 Und Ihr seht drein,
 Als solltet ihr in den Hörsaal hinein,
 Als stünden grau leibhaftig vor Euch da
 Pöpsel und Metaphysika!
 Nur fort! — (Ab.)
Margarete (Mit einer Lampe).
 2400 Es ist so schwül, so dumpfig hie, (sie macht das Fenster auf)
 Und ist doch eben so warm nicht drauß'.
 Es wird mir so, ich weiß nicht wie —
 Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
 Mir läuft ein Schauer über'n Leib —
 2405 Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!

B. 2391: Er habe sich, meint Mephisto, den Kopf gekratzt und die Hände gerieben, d. h. sich die größte Mühe gegeben, ein so kostbares Geschenk zu beschaffen, das Faust nun aus Geiz zurückhalten wolle.

B. 2400: Die von Mephistos Nähe verpestete Atmosphäre beengt Gretchen.

(Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule,
 Gar treu bis an das Grab,
 Dem sterbend seine Buhle
 Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber, 2410
 Er leert' ihn jeden Schmaus;
 Die Augen gingen ihm über,
 So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben, 2415
 Zählt' er seine Städt' im Reich,
 Gönnt' alles seinem Erben,
 Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmaße,
 Die Ritter um ihn her,
 Auf hohem Vätersaale, 2420
 Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Becher,
 Trank letzte Lebensglut
 Und warf den heiligen Becher
 Hinunter in die Flut. 2425

Er sah ihn stürzen, trinken
 Und sinken tief ins Meer,
 Die Augen thäten ihm sinken,
 Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie öffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein? 2430

Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.

Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?

Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,

Und meine Mutter ließ darauf?

Da hängt ein Schlüsseldchen am Band; 2435

Ich denke wohl, ich mach' es auf!

Was ist das? Gott im Himmel! Schau,

So was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!

Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau

Am höchsten Feiertage gehn. 2440

Wie sollte mir die Kette stehn?

Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie pußt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

B. 2406: In diesem Gesange strömt Gretchen die in ihrem Herzen wogenden wehmüthigen Gefühle aus.

- 2445 Wenn nur die Ohrring' meine wären!
 Man sieht doch gleich ganz anders drein.
 Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
 Das ist wohl alles schön und gut,
 Allein man läßt's auch alles sein;
 Man lobt euch halb mit Erbarmen.
 2450 Nach Golde drängt,
 Am Golde hängt
 Doch alles! Ach, wir Armen!

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm Mephistopheles.

- Mephistopheles. Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
 Ich wollt', ich wüßte was Ärgeres, daß ich's fluchen könnte!
 Faust. Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
 2455 So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!
 Mephistopheles. Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
 Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!
 Faust. Hat sich dir was im Kopf verschoben?
 Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!
 2460 Mephistopheles. Denkt nur, den Schmutz, für Gretchen angeschafft,
 Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
 Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
 Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen.
 Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
 2465 Schnuffelt immer im Gebetbuch
 Und riecht's einem jeden Möbel an,
 Ob das Ding heilig ist oder profan;
 Und an dem Schmutz, da spürt sie's klar,
 Daß dabei nicht viel Segen war.
 2470 Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
 Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
 Wollen's der Mutter Gottes weihen,
 Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!
 Margretlein zog ein schiefes Maul,
 2475 Ist halt, dacht sie, ein geschenkter Gaul,

B. 2447: Man meint: sie ist wohl schön und gut, allein das ist auch alles, weiter hat sie nichts, sie ist völlig arm. In dieser Klage Gretchens zeigt sich die Wirkung des verderblichen Geschenks. Gretchen ist nicht frei von weiblicher Eitelkeit und Schwäche; wir ahnen, daß diese ihr zum Fallstrick werden wird. Dadurch aber erhöht sich das Interesse an diesem lieblichen naiven Geschöpf. Das Interesse wird zu einem tragischen.

Und wahrlich! gottlos ist nicht der,
 Der ihn so fein gebracht hierher.
 Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
 Der hatte kaum den Spasß vernommen,
 Ließ sich den Anblick wohl behagen;
 Er sprach: So ist man recht gesinnt!
 Wer überwindet, der gewinnt.

2480

Die Kirche hat einen guten Magen,
 Hat ganze Länder aufgefressen,
 Und doch noch nie sich übergeben;
 Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
 Kann ungerechtes Gut verbauen.

2485

Faust. Das ist ein allgemeiner Brauch,
 Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles. Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring,
 Als wären's eben Pfifferling,
 Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
 Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
 Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
 Und sie waren sehr erbaut davon.

2490

2495

Faust. Und Gretchen?

Mephistopheles. Sitzt nun unruhvoll,
 Weiß weder, was sie will noch soll,
 Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
 Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust. Des Liebchens Kummer thut mir leid.
 Schaff du ihr gleich ein neu Geschmeid!
 Am ersten war ja so nicht viel.

2500

Mephistopheles. O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

Faust. Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
 Häng dich an ihre Nachbarin!
 Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei,
 Und schaff einen neuen Schmutz herbei!

2505

Mephistopheles. Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne. (Faust ab.)

Mephistopheles. So ein verliebter Thor verpufft
 Euch Sonne, Mond und alle Sterne
 Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. (Ab.)

2510

Der Nachbarin Faust.

Marthe allein.

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
 Er hat an mir nicht wohlgethan!
 Geht da stracks in die Welt hinein
 2515 Und läßt mich auf dem Stroh allein.
 Thät' ihn doch wahrlich nicht betrüben,
 Thät' ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.
 (Sie weint.)
 Vielleicht ist er gar tot! — O Pein! — —
 Hätt' ich nur einen Totenschein!

Margarete kommt.

Margarete. Frau Marthe!

2520 Marthe. Gretelchen, was soll's?

Margarete. Fast sinken mir die Kniee nieder!

Da find' ich so ein Kästchen wieder
 In meinem Schrein, von Ebenholz,
 Und Sachen, herrlich ganz und gar,
 2525 Weit reicher als das erste war.

Marthe. Das muß Sie nicht der Mutter sagen;
 Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete. Ach seh Sie nur! ach schau Sie nur!

Marthe (pußt sie auf). O du glücksel'ge Kreatur!

2530 Margarete. Darf mich, leider, nicht auf der Gassen,
 Noch in der Kirche mit sehen lassen.

Marthe. Komm du nur oft zu mir herüber,
 Und leg den Schmuck hier heimlich an,
 Spazier ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
 2535 Wir haben unsre Freude dran.
 Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,
 Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt:
 Ein Rettchen erst, die Perle dann ins Ohr:
 Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

2540 Margarete. Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
 Es geht nicht zu mit rechten Dingen! (Es klopft.)
 Ach Gott! mag das meine Mutter sein?

Marthe (durchs Vorhängel guckend). Es ist ein fremder Herr — Herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles. Bin so frei, grad' hereinzutreten,
 2545 Muß bei den Frauen Verzeih'n erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

Marthe. Ich bin's, was hat der Herr zu sagen?

- Mephistopheles** (leise zu ihr). Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
 Sie hat da gar vornehmen Besuch.
 Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
 Will nach Mittage wiederkommen. 2550
- Marthe** (laut). Denk, Kind, um alles in der Welt!
 Der Herr dich für ein Fräulein hält.
- Margarete**. Ich bin ein armes junges Blut;
 Ach Gott! der Herr ist gar zu gut: 2555
 Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.
- Mephistopheles**. Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
 Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!
 Wie freut mich's, daß ich bleiben darf.
- Marthe**. Was bringt Er denn? Verlange sehr — 2560
- Mephistopheles**. Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mär!
 Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen:
 Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.
- Marthe**. Ist tot? das treue Herz! O weh!
 Mein Mann ist tot! Ach, ich vergeß'! 2565
- Margarete**. Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!
- Mephistopheles**. So hört die traurige Geschichte'!
- Margarete**. Ich möchte drum mein' Tag nicht lieben,
 Würde mich Verlust zu Tode betrüben.
- Mephistopheles**. Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben. 2570
- Marthe**. Erzählt mir seines Lebens Schluß!
- Mephistopheles**. Er liegt in Padua begraben
 Beim heiligen Antonius,
 An einer wohlgeweihten Stätte,
 Zum ewig kühlen Ruhebette. 2575
- Marthe**. Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?
- Mephistopheles**. Ja, eine Bitte, groß und schwer:
 Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
 Im übrigen sind meine Taschen leer.
- Marthe**. Was! Nicht ein Schaustück? kein Geschmeid? 2580
 Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
 Zum Andenken aufbewahrt
 Und lieber hungert, lieber bettelt!
- Mephistopheles**. Madam, es thut mir herzlich leid;
 Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
 Auch er bereute seine Fehler sehr,
 Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr. 2585
- Margarete**. Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
 Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.

B. 2558: Er umgarnt das unschuldige Kind mit Schmeicheleien.

- 2590 **Mephistopheles.** Ihr wäret wert, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.
Margarete. Ach nein! das geht jetzt noch nicht an.
Mephistopheles. Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
2595 So ein lieb Ding im Arm zu haben.
Margarete. Das ist des Landes nicht der Brauch.
Mephistopheles. Brauch oder nicht! Es giebt sich auch.
Marthe. Erzählt mir doch!
Mephistopheles. Ich stand an seinem Sterbebette.
Es war was besser als von Mist,
2600 Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zech' hätte.
„Wie“, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen;
So mein Gewerb', mein Weib so zu verlassen!
Ach! die Erinnerung tötet mich.
2605 Vergäb' sie mir nur noch in diesem Leben!“ —
Marthe (weinend). Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.
Mephistopheles. „Allein, weiß Gott! sie war mehr schuld als ich.“
Marthe. Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!
Mephistopheles. Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
2610 Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
„Ich hatte“, sprach er, „nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder und dann Brot für sie zu schaffen,
Und Brot im allerweitsten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Teil in Frieden essen.“
2615 **Marthe.** Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Pladerei bei Tag und Nacht!
Mephistopheles. Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: „Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;
2620 Und war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
2625 Mein wohlgemessenes Teil davon.
Marthe. Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?
Mephistopheles. Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben!
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Neapel fremd umher spazierte;

B. 2611: Sie ließ mir, meint er, keine Zeit zum gaffen, keine Ruß' bei Tag und Nacht. Ich mußte mich in ihrem Dienste plagen.

- Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
 Daß er's bis an sein selig Ende spürte. 2630
- Marthe.** Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
 Auch alles Elend, alle Noth
 Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!
- Mephistopheles.** Ja seht, dafür ist er nun tot. 2635
 Wär' ich nun jetzt an Eurem Plage,
 Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,
 Bisterte dann unterweil' nach einem neuen Schätze.
- Marthe.** Ach Gott! wie doch mein erster war,
 Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern! 2640
 Es konnte kaum ein herziger Narrchen sein.
 Er liebte nur das allzubiele Wandern,
 Und fremde Weiber und fremden Wein,
 Und das verfluchte Würfelspiel.
- Mephistopheles.** Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen; 2645
 Wenn er Euch ungefähr so viel
 Von seiner Seite nachgesehen.
 Ich schwör Euch zu, mit dem Beding
 Wechselst' ich selbst mir Euch den Ring!
- Marthe.** O, es beliebt dem Herrn, zu scherzen! 2650
- Mephistopheles** (für sich). Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
 Die hielt wohl den Teufel selbst beim Wort.
 (Zu Gretchen). Wie sieht es denn mit Ihrem Herzen?
- Margarete.** Was meint der Herr damit?
- Mephistopheles** (für sich). Du gut's, unschuldig's Kind!
 (Laut.) Lebt wohl, ihr Frauen!
- Margarete.** Lebt wohl!
- Marthe.** O sagt mir doch geschwind! 2655
 Ich möchte gern ein Zeugnis haben,
 Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.
 Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
 Möcht' ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.
- Mephistopheles.** Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund 2660
 Wird allerwegs die Wahrheit kund;
 Habe noch gar einen feinen Gefellen,
 Den will ich Euch vor den Richter stellen.
 Ich bring' ihn her.
- Marthe.** O thut das ja!
- Mephistopheles.** Und hier die Jungfrau ist auch da? 2665
 Ein braver Knab'! ist viel gereist,
 Fräuleins alle Höflichkeit erweist.
- Margarete.** Müßte vor dem Herren schamrot werden.

Mephistopheles. Vor keinem Könige der Erden.
 2670 **Marthe.** Da hinterm Haus in meinem Garten
 Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

S t r a ß e.

Faust. **Mephistopheles.**

Faust. Wie ist's? Will's fördern? Will's bald geh'n?
Mephistopheles. Ah bravo! Find' ich Euch im Feuer?
 In kurzer Zeit ist Gretchen Euer.
 2675 Heut Abend sollt Ihr sie bei Nachbars Marthen sehn:
 Das ist ein Weib wie außerlesen
 Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!
Faust. So recht!
Mephistopheles. Doch wird auch was von uns begehrt.
 2680 **Faust.** Ein Dienst ist wohl des andern wert.
Mephistopheles. Wir legen nur ein gültig Zeugnis nieder,
 Daß ihres Eherrn ausgerechte Glieder
 In Padua an heil'ger Stätte ruhn,
Faust. Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen.
 2685 **Mephistopheles.** Sancta Simplicitas! Darum ist's nicht zu thun;
 Bezeugt nur, ohne viel zu wissen.
Faust. Wenn Er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissen.
Mephistopheles. O heil'ger Mann! Da wart ihr's nun!
 Ist es das erste Mal in Eurem Leben,
 2690 Daß Ihr falsch Zeugnis abgelegt?
 Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt,
 Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,
 Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben,
 Mit frecher Stirne, kühner Brust?
 2695 Und wollt Ihr recht ins Innre gehen,
 Habt Ihr davon, Ihr müßt es grad gestehen,
 So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!
Faust. Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.
Mephistopheles. Ja, wenn man's nicht ein bißchen tiefer wüßte.
 2700 Denn morgen wirst, in allen Ehren,
 Das arme Gretchen nicht bethören
 Und alle Seelenlieb' ihr schwören?
Faust. Und zwar von Herzen
Mephistopheles. Gut und schön!

W. 2688: In diesem Falle wolltet Ihr nun den heiligen Mann spielen!

- Dann wird von ewiger Treu und Liebe,
 Von einzig überallmächt'gem Triebe — 2705
 Wird das auch so von Herzen gehn?
Faust. Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,
 Für das Gefühl, für das Gewühl
 Nach Namen suche, keinen finde,
 Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife, 2710
 Nach allen höchsten Worten greife
 Und diese Glut, von der ich brenne,
 Unendlich, ewig, ewig nenne,
 Ist das ein teuflisch Lügenspiel?
Mephistopheles. Ich hab' doch recht!
Faust. Hör'! merk' dir dies — 2715
 Ich bitte dich, und schone meine Zunge —
 Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,
 Behält's gewiß.
 Und komm, ich hab' des Schwägens Überdruß;
 Denn du hast recht, vorzüglich weil ich muß. 2720

Garten.

Margarete an Faustens Arm. Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

- Margarete.** Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,
 Herab sich läßt, mich zu beschämen.
 Ein Reisender ist so gewohnt,
 Aus Gütigkeit für Lieb zu nehmen;
 Ich weiß zu gut, daß solch erfahren Mann 2725
 Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.
Faust. Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält,
 Als alle Weisheit dieser Welt.

(Er küßt ihre Hand.)

- Margarete.** Entkommobiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen?
 Sie ist so garstig, ist so rauh! 2730
 Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!
 Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

B. 2717: Eine Zunge, d. i. ein tüchtiges Maulwerk.

B. 2720: Die Leidenschaft und der brennende Wunsch, so schnell als möglich zum Ziele zu kommen, treibt ihn, auf die als schändlich erkannte Forderung Mephistos einzugehen, obwohl er ja dem Pakte gemäß denselben zwingen könnte, ihm Gretchen auch ohne das falsche Zeugnis seinerseits in die Arme zu liefern. Es könnte dadurch die Sache doch verzögert werden.

Marthe. Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?

Mephistopheles. Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!

2735 Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe. In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;

2740 Doch kömmt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch keinem wohl gethan.

Mephistopheles. Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe. Drum, werter Herr, beratet Euch bei Zeiten.

(Gehn vorüber.)

Margarete. Ja, aus den Augen, aus dem Sinn!

2745 Die Höflichkeit ist Euch geläufig;
Allein Ihr habt der Freunde häufig,
Sie sind verständiger, als ich bin.

Faust. O Beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete. Wie?

2750 Faust. Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Wert erkennt!
Daß Demut, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austeilenden Natur —

Margarete. Denkt Ihr an mich ein Augenblickchen nur,

2755 Ich werde Zeit genug an Euch zu denken haben.

Faust. Ihr seid wohl viel allein?

Margarete. Ja, unsre Wirtschaft ist nur klein,

Und doch will sie versehen sein.

Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken

2760 Und nähn und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So akkurat!

Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;

Wir könnten uns weit eh'r als andre regen;

2765 Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.

Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;

Mein Bruder ist Soldat,

Mein Schwesterchen ist tot.

2770 Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Not;
Doch übernahm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Faust. Ein Engel, wenn dir's glück.

Margarete. Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.

- Es war nach meines Vaters Tod geboren;
Die Mutter gaben wir verloren, 2775
So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
Das arme Würmchen selbst zu tranken,
Und so erzog ich's ganz allein, 2780
Mit Milch und Wasser; so ward's mein,
Auf meinem Arm, in meinem Schoß
War's freundlich, zappelte, ward groß.
- Faust.** Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.
Margarete. Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden. 2785
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
An meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tranken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn, 2790
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immer fort wie heut so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer mutig zu; 2795
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.
(Gehn vorüber.)
- Marthe.** Die armen Weiber sind doch übel dran:
Ein Hagestolz ist schwerlich zu belehren.
Mephistopheles. Es käme nur auf Eures Gleichen an,
Mich eines bessern zu belehren. 2800
- Marthe.** Sagt grad', mein Herr, habt Ihr noch nichts gefunden,
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?
Mephistopheles. Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,
Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.
- Marthe.** Ich meine: ob Ihr niemals Lust bekommen? 2805
Mephistopheles. Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.
Marthe. Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in Eurem Herzen?
Mephistopheles. Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.
Marthe. Ach, Ihr versteht mich nicht!
Mephistopheles. Das thut mir herzlich leid!
Doch ich versteh' — daß Ihr sehr gütig seid. 2810
(Gehn vorüber.)
- Faust.** Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?
Margarete. Sagt Ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder.
Faust. Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm?

- 2815 Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?
Margarete. Ich war bestürzt, mir war das nie geschæhn,
Es konnte niemand von mir Übels sagen.
Ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen
2820 Was Freches, Unanständiges geschæhn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne gradeshin zu handeln.
Gesteh' ich's doch! Ich wußte nicht, was sich
Zu Eurem Vorteil hier zu regen gleich begannnte;
2825 Allein gewiß, ich war recht böß' auf mich,
Daß ich auf Euch nicht böser werden konnte.
- Faust.** Süß Liebchen!
Margarete. Laßt einmal!
(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)
Faust. Was soll das? Einen Strauß?
Margarete. Nein, es soll nur ein Spiel.
Faust. Wie?
Margarete. Geh! Ihr lacht mich aus.
(Sie rupft und murmelt.)
- Faust.** Was murmeltst du?
Margarete (hals laut). Er liebt mich — liebt mich nicht —
2830 **Faust.** Du holdes Himmels-Angeßicht!
Margarete (säht fort). Liebt mich — nicht — liebt mich — nicht —
(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)
Er liebt mich!
Faust. Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch sein. Er liebt dich!
2835 Verstehest du, was das heißt? Er liebt dich!
(Er faßt ihre beiden Hände.)
- Margarete.** Mich überläuft's!
Faust. O schaudre nicht! Laß diejen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
2840 Dich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! Kein Ende!
- Margarete** (drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er sieht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr).
Marthe (kommend). Die Nacht bricht an.
Mephistopheles. Ja, und wir wollen fort.

Marthe. Ich hätt' Euch, länger hierzubleiben,
 Allein es ist ein gar zu böser Ort.
 Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben
 Und nichts zu schaffen,
 Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
 Und man kommt ins Gered', wie man sich immer stellt.
 Und unser Bärchen?

2845

2850

Mephistopheles. Ist den Gang dort aufgeslogen.
 Mutwill'ge Sommervögel!

Marthe. Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles. Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt!

Ein Gartenhäuschen.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thür, hält die Fingerspitzen an
 die Lippen und guckt durch die Ritze.

Margarete. Er kommt!

Faust kommt). Ach Schelm! so neckst du mich!

Treff' ich dich! (Er küßt sie.)

Margarete (ihn fassend und den Fuß zurückgebend).

Bester Mann! Von Herzen lieb ich dich!

2855

Mephistopheles klopft an.

Faust (stampfend). Wer da?

Mephistopheles. Gut Freund!

Faust. Ein Tier!

Mephistopheles. Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe. (kommt). Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust. Darf ich Euch nicht geleiten?

Margarete. Die Mutter würde mich — lebt wohl!

Faust. Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

Marthe. Ade!

Margarete. Auf baldig Wiedersehn!

(Faust und Mephistopheles ab.)

Margarete. Du lieber Gott! was so ein Mann

2860

Nicht alles, alles denken kann!

Beschämt nur steh' ich vor ihm da

Und sag' zu allen Sachen ja.

B. 2856: Mephisto trennt die Liebenden im Augenblicke des höchsten Affektes absichtlich, um Fausts Leidenschaft um so mehr zu reizen zu sinnlichem Genuß, je weniger er ihm süße Schwärmerei der Liebe gestattet.

2865 Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't. (A6.)

Wald und Höhle. *)

Faust allein.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.
2870 Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönne mir, in ihre tiefe Brust,
Wie in den Busen eines Freundes zu schauen.
2875 Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Lust und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste
Und Nachbarstämme quetschend niederstreift,
2880 Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
2885 Besänftigend herüber, schweben mir
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch
Der Vorwelt silberne Gestalten auf
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.
2890 O, daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,

*) vgl. über die Bedeutung dieser Scene im Verhältnis zum Ganzen Einleitung S. 7 und Anhang Nr. 1.

B. 2866: Der angesedete „erhabene Geist“ ist der Erdgeist, welcher Faust gleich in der ersten Scene erschien. Bei ihm, d. h. in der Vertiefung in die verlassenen Stuben der Natur sucht er Besänftigung.

B. 2868: Der Erdgeist erschien ihm in der Flamme.

B. 2875: Er belebt durch seine Phantasie Busch, Lust und Wasser, wie schon die Alten das Walten der Dryaden, Njaden zc. in ihnen erkannten. Er erkennt in diesen verwandte Geister, die hier Brüder genannt werden.

B. 2887: silberne, d. h. im Mondenglanze steigen ihm die Dreaden und Dryaden auf.

Die mich den Göttern nah und näher bringt,
 Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
 Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
 Mich vor mir selbst erniedrigt und zu nichts,
 Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt. 2895
 Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
 Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
 So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
 Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles. Habt Ihr nun bald das Leben g'mug geführt? 2900
 Wie kann's Euch in die Länge freuen?

Es ist wohl gut, daß man's einmal probiert,
 Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust. Ich wollt', du hättest mehr zu thun,
 Als mich am guten Tag zu plagen. 2905

Mephistopheles. Nun, nun! ich laß dich gerne ruhn,
 Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
 An dir Gefellen, unhold, barisch und toll,
 Ist wahrlich wenig zu verlieren.

Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
 Was ihm gefällt und was man lassen soll, 2910
 Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

Faust. Das ist so just der rechte Ton!
 Er will noch Dank, daß er mich ennuiert.

Mephistopheles. Wie hät'tst du, armer Erdensohn, 2915
 Dein Leben ohne mich geführt?

Vom Kribskrabs der Imagination
 Hab' ich dich doch auf Zeiten lang kuriert;
 Und wär' ich nicht, so wärst du schon
 Von diesem Erdball abipaziert. 2920

Was hast du da in Höhlen, Felsenrigen
 Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
 Was schlürfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein,
 Wie eine Kröte, Nahrung ein? 2925
 Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
 Dir steckt der Doktor noch im Leib.

B. 2894: Mephisto erniedrigt Faust vor sich selbst, indem er ihn verführt zu thun, was er selbst für verwerflich hält, vgl. die Worte S. 115. „Denn du hast recht, vorzüglich weil ich muß“, und unsere Bemerkung dazu.

B. 2906: „am guten Tag“ so viel als zur guten Stunde, da er eben voll erhabener Empfindungen war

B. 2917: „Kribskrabs“, ein Wort wie Mischmasch gebildet, bezeichnet ein

Faust. Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in die Ode schafft?

Ja, würdest du es ahnen können,
2930 Du wärest Teufel g'nug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles. Ein überirdisches Vergnügen!

In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen
Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen,
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
2935 Der Erde Markt mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewert' im Busen fühlen,
In stolzer Kraft, ich weiß nicht was, genießen,
Bald liebewonniglich in alles überfließen,
Verschwunden ganz der Erdensohn,
2940 Und dann die hohe Intuition —

(mit einer Geberde *)

Ich darf nicht sagen wie — zu schließen.

Faust. Pfui über dich!

Mephistopheles. Das will Euch nicht behagen;

Ihr habt das Recht, gesittet Pfui zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
2945 Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gön'n' Ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.

Du bist schon wieder abgetrieben
2950 Und, wahr! es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Grauß.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng und trüb.

Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
2955 Sie hat dich übermächtig lieb.

Erst kam deine Liebeswut übergeflossen,
Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie ihr ins Herz gegossen,
Nun ist dein Bächlein wieder seicht
2960 Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,

unklares Durcheinander „der Imagination“, d. h. der phantastischen Ideen, die Faust beherrschten.

*) Die Geberde soll eben das unzünftige Verlangen bezeichnen, welches im Faust entstanden war.

B. 2946: Mephisto redet den Faust bald mit „Ihr“, bald mit „Er“, bald mit „Du“ an, je nachdem er Achtung (Ihr), Geringschätzung (Er) oder Vertraulichkeit (Du) ausdrücken will.

Das arme affenjunge Blut
 Für seine Liebe zu belohnen.
 Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
 Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn 2965
 Über die alte Stadtmauer hin.
 Wenn ich ein Vöglein wär'! so geht ihr Gesang
 Tage lang, halbe Nächte lang.
 Einmal ist sie munter, meist betrübt,
 Einmal recht ausgeweint, 2970
 Dann wieder ruhig, wie's scheint,
 Und immer verliebt.

Faust. Schlange! Schlange!

Mephistopheles. (für sich). Welt! daß ich dich fange!

Faust. Verruchter! hebe dich von hinnen, 2975
 Und nenne nicht das schöne Weib!
 Bring die Begier zu ihrem süßen Leib
 Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles. Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn, 2980
 Und halb und halb bist du es schon.

Faust. Ich bin ihr nah, und wär' ich noch so fern,
 Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
 Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
 Wenn ihre Lippen ihn indes berühren.

Mephistopheles. Gar wohl, mein Freund! Ich hab' Euch oft beneidet 2985
 Ums Zwillingsspaar, das unter Rosen weidet.

Faust. Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles. Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.
 Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
 Erkannte gleich den edelsten Verus,
 Auch selbst Gelegenheit zu machen. 2990
 Nur fort, es ist ein großer Jammer!
 Ihr sollt in Eures Liebchens Kammer,
 Nicht etwa in den Tod.

Faust. Was ist die Himmelsfreud in ihren Armen?
 Laß mich an ihrer Brust erwärmen! 2995
 Fühl' ich nicht immer ihre Not?
 Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbekauste,
 Der Unmenschen ohne Zweck und Ruh,

B. 2986: Mephisto schildert die sinnlichen Reize Gretchens blasphemisch mit Worten der Heiligen Schrift. Das Zwillingsspaar, das unter Rosen weidet, ist dem hohen Liebe Salomos (Kap. IV, 5) entnommen, wo es heißt: „Deine zwei Brüste sind wie zwei junge Reh-Zwillinge, die unter Rosen weiden.“

B. 2989: Echt teuflisch führt er den Anlaß zur Sünde auf Gott zurück, der eigens dazu Bub' und Mädchen schuf.

- 3000 Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste
 Begierig wütend nach dem Abgrund zu?
 Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
 Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfelb,
 Und all ihr häusliches Beginnen
 Umfängen in der kleinen Welt.
 3005 Und ich, der Gottverhasste, hatte nicht genug,
 Daß ich die Felsen faßte
 Und sie zu Trümmern schlug!
 Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben,
 Du, Hölle, mußt'est dieses Opfer haben!
 3010 Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!
 Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
 Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
 Und sie mit mir zu Grunde gehn!
Mephistopheles. Wie's wieder fiedet, wieder glüht!
 3015 Geh ein und tröste sie, du Thor!
 Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
 Stellt er sich gleich das Ende vor.
 Es lebe, wer sich tapfer hält!
 Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt,
 3020 Nichts Abgeschmackters find' ich auf der Welt,
 Als einen Teufel, der verzweifelt.
-

Gretchen's Stube.

Gretchen am Spinnrade allein.

- Meine Ruh ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 3025 Und nimmermehr.
 Wo ich ihn nicht hab',
 Ist mir das Grab,
 Die ganze Welt
 Ist mir vergällt.
 3030 Mein armer Kopf
 Ist mir verrückt,
 Mein armer Sinn
 Ist mir zerstückt.

Meine Ruß ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 Und nimmermehr. 3035

Nach ihm nur schau' ich
 Zum Fenster hinaus,
 Nach ihm nur geh' ich
 Aus dem Haus. 3040

Sein hoher Gang,
 Sein' eble Gestalt,
 Seines Mundes Lächeln,
 Seiner Augen Gewalt, 3045

Und seiner Rede
 Zauberfluß,
 Sein Händedruck,
 Und ach! sein Kuß!

Meine Ruß ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 Und nimmermehr. 3050

Mein Busen drängt
 Sich nach ihm hin;
 Ach, dürst' ich fassen
 Und halten ihn! 3055

Und küssen ihn,
 So wie ich wollt',
 An seinen Küffen
 Vergehen sollt'! 3060

Marthens Garten.

Margarete. Faßt.

Margarete. Versprich mir, Heinrich!

Faßt.

Was ich kann!

Margarete. Nun sag', wie hast du's mit der Religion?

Du bist ein herzlich guter Mann,

Alein ich glaub', du hältst nicht viel davon. 3065

B. 3060: „An seinen Küffen vergehen sollt'." Es fehlt „ich" als Subjekt, so viel als: so würde ich an seinen Küffen vergehen (natürlich vor Wonne).

B. 3062: „Versprich mir, Heinrich", nämlich: dich offen auszusprechen. Wir werden mitten in die Unterredung eingeführt.

Faust. Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut,
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete. Das ist nicht recht, man muß dran glauben!

Faust. Muß man?

3070 **Margarete.** Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sacramente.

Faust. Ich ehre sie.

Margarete. Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen,
Glaubst du an Gott?

3075 **Faust.** Mein Liebchen, wer darf sagen:
Ich glaub' an Gott?
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Über den Trager zu sein.

Margarete. So glaubst du nicht?

3080 **Faust.** Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen?
Und wer bekennen:
Ich glaub ihn?
Wer empfinden
Und sich unterwinden
3085 Zu sagen: ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfasser,
Der Allerhalter,
Fast und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
3090 Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
Liegt die Erde nicht hier unten fest?
Und steigen freundlich blickend
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,
3095 Und drängt nicht alles
Nach Haupt und Herzen dir
Und webt in ewigem Geheimnis
Unsichtbar sichtbar neben dir?
Erfüll' davon dein Herz, so groß es ist,
3109 Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn' es dann, wie du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!

B. 3086: Er bekennet sich zum Deismus, der wohl den Klang hat, christlich zu sein, aber es doch nicht ist.

Ich habe keinen Namen
 Dafür! Gefühl ist alles;
 Name ist Schall und Rauch,
 Unnebelnd Himmelsglut. 3105

Margarete. Das ist alles recht schön und gut;
 Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
 Nur mit ein bißchen andern Worten.

Faust. Es sagen's aller Orten 3110
 Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
 Jedes in seiner Sprache;
 Warum nicht ich in der meinen?

Margarete. Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
 Steht aber doch immer schief darum;
 Denn du hast kein Christentum. 3115

Faust. Liebes Kind!

Margarete. Es thut mir lang' schon weh,
 Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust. Wie so?

Margarete. Der Mensch, den du da bei dir hast,
 Ist mir in tiefer innrer Seele verhaßt;
 Es hat mir in meinem Leben
 So nichts einen Stich ins Herz gegeben,
 Als des Menschen widrig Gesicht. 3120

Faust. Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete. Seine Gegenwart bewegt mir das Blut. 3125
 Ich bin sonst allen Menschen gut;
 Aber, wie ich mich sehne, dich zu schauen,
 Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen
 Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
 Gott verzeih mir's, wenn ich ihm unrecht thu'! 3130

Faust. Es muß auch solche Räuze geben,

Margarete. Wollte nicht mit seinesgleichen leben!
 Kommt er einmal zur Thür herein,
 Sieht er immer so spöttisch drein
 Und halb erzgrimmt;
 Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;
 Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
 Daß er nicht mag eine Seele lieben.
 Mir wird's so wohl in deinem Arm,
 So frei, so hingegen warm, 3140
 Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.

Faust. Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete. Das übermannt mich so sehr,
 Daß, wo er nur mag zu uns treten,

- 3145 Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten
Und das frisst mir ins Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

Faust. Du hast nun die Antipathie!

Margarete. Ich muß nun fort.

- 3150 Faust. Ach, kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen,
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete. Ach, wenn ich nur alleine schlief'!

- 3155 Ich ließ' dir gern heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter schläft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle tot!

Faust. Du Engel, das hat keine Not.

- 3160 Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete. Was thu' ich nicht um deinetwillen?

Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust. Würd' ich sonst, Liebchen, dir es raten?

- 3165 Margarete. Seh' ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt. (Ab.)

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles. Der Grasaff! ist er weg?

Faust. Hast wieder spioniert?

- 3170 Mephistopheles. Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doktor wurden da katechisiert;
Hoff', es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessiert,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
3175 Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

Faust. Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue liebe Seele
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein

B. 3164: Wie wir aus der Scene: „Im Dom“ erfahren, führen die drei Tropfen den Tod der Mutter herbei. Diesen hat Faust sicher nicht beabsichtigt. Gretchen mag es in der Aufregung nicht bei den drei Tropfen haben bewenden lassen.

B. 3169: „Grasaffe“ ist Bezeichnung für ein einfältiges, im Grase schätern-
des und spielendes Kind.

- Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,
 Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll. 3180
- Mephistopheles.** Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
 Ein Mägdelein nasführet dich.
- Faust.** Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!
- Mephistopheles.** Und die Physiognomie versteht sie meisterlich: 3185
 In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie,
 Mein Mäskchen da weisagt verborgnen Sinn;
 Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
 Vielleicht wohl gar der Teufel bin;
 Nun heute Nacht —
- Faust.** Was geht dich's an? 3190
- Mephistopheles.** Lab ich doch meine Freude dran.

Am Brunnen.

Gretchen und Kleschen mit Krügen.

- Kieschen.** Hast nichts von Bärbelchen gehört?
- Gretchen.** Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.
- Kieschen.** Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute!
 Die hat sich endlich auch bethört. 3195
 Das ist das Vornehmthun!
- Gretchen.** Wie so?
- Kieschen.** Es stinkt!
 Sie füttert Zwei, wenn sie nun ist und trinkt.
- Gretchen.** Ach!
- Kieschen.** So ist's ihr endlich recht ergangen.
 Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen! 3200
 Das war ein Spazieren,
 Auf Dorf und Tanzplatz führen!
 Mußt' überall die erste sein,
 Courtesier' ihr immer mit Pastetchen und Wein;
 Bildt' sich was auf ihre Schönheit ein, 3205
 War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
 Geschenke von ihm anzunehmen.

B. 3182: Das Oxymoron bezeichnet Faust als den halbidealistischen und doch auch wieder sinnlich lüthernen Freier.

B. 3184: d. i. eine Kreatur, die zum Spott geboren, aus Gemeinheit (Dreck) und Berührungswut (Feuer) zusammengesetzt ist.

B. 3189: Man hört' aus dem: „Nun heute Nacht“ seinen Triumph über den nahen Fall des armen Gretchens heraus.

War ein Gefos' und ein Geschlect;
Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen. Das arme Ding!

3210 **Pieschen.** Bedauerst sie noch gar!

Wenn unser eins am Spinnen war,
Uns nachts die Mutter nicht hinunterließ,
Stand sie bei ihrem Duhlen süß;
Auf der Thürbant und im dunkeln Gang
3215 Ward ihnen keine Stunde zu lang,

Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

Gretchen. Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Pieschen. Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
3220 Hat anderwärts noch Lust genung;
Er ist auch fort.

Gretchen. Das ist nicht schön!

Pieschen. Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn,
Das Kränzel reißen die Duben ihr,
Und Häckerling streuen wir vor die Thür! (Ab.)

3225 **Gretchen** (nach Hause gehend). Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!

Wie konnt' ich über andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,
3230 Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,
Und segnet' mich und that so groß,
Und bin nun selbst der Sünde bloß!
Doch — alles, was dazu mich trieb,
Gott, war so gut! ach, war so lieb!

Zwinger.

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumentrüge davor.

3235 **Gretchen** (setzt frische Blumen in die Krüge). Ach neige,

Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
3240 Blickst auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Not.

Wer fühlet,
 Wie wühlet
 3245
 Der Schmerz mir im Gebein?
 Was mein armes Herz hier banget,
 Was es zittert, was verlanget.
 Weist nur du, nur du allein!
 Wohin ich immer gehe,
 3250
 Wie weh, wie weh, wie wehe
 Wird mir im Busen hier!
 Ich bin, ach! kaum alleine,
 Ich wein', ich wein', ich weine,
 Das Herz zerbricht in mir,
 3255
 Die Scherben vor meinem Fenster
 Betaut' ich mit Thränen, ach!
 Als ich am frühen Morgen
 Dir diese Blumen brach.
 Schien hell in meine Kammer
 3260
 Die Sonne früh herauf,
 Saß ich in allem Jammer
 In meinem Bett schon auf.
 Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
 Ach neige,
 3265
 Du Schmerzenreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nacht.

Straße vor Gretchens Thür.

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder. *)

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
 Wo mancher sich berüßmen mag,
 Und die Gefellen mir den Flor
 3270
 Der Mägdelein laut gepriesen vor,
 Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
 Den Ellenbogen aufgestemmt;
 Saß ich in meiner sichern Ruh,
 Hört' all' dem Schwadronieren zu,
 3275
 Und streiche lächelnd meinen Bart,
 Und kriege das volle Glas zur Hand

*) vgl. über die Abfassungszeit und den Zweck dieser Scene Einleitung
 6. 7.

- Und sage: Alles nach seiner Art!
 Aber ist eine im ganzen Land,
 3280 Die meiner trauten Gretel gleicht,
 Die meiner Schwester das Wasser reicht?
 Top! Top! Kling, Klang! das ging herum!
 Die einen schreien: er hat recht,
 Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
 3285 Da saßen alle die Lober stumm.
 Und nun! — ums Haar sich auszuraufen
 Und an den Wänden hinaufzulaufen! —
 Mit Stichelreden, Naserlumpfen
 Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
 3290 Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
 Bei jedem Zufallswörtchen schweigen!
 Und möcht' ich sie zusammenschmeißen,
 Könnst' ich sie doch nicht Lügner heißen.
 Was kommt heran? Was schleicht herbei?
 3295 Irr' ich nicht, es sind ihrer zwei.
 Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle,
 Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles.

- Faust. Wie von dem Fenster dort der Sakristei
 Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämmert
 3300 Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
 Und Finsternis drängt ringsum bei:
 So sieht's in meinem Busen nächt'ig.
 Mephistopheles. Und mir ist's wie dem Kätzlein schwächt'ig,
 Das an den Feuerleitern schleicht,
 3305 Sich lei' dann um die Mauern streicht.
 Mir ist's ganz tugendlich dabei,
 Ein bißchen Diebsgелüst, ein bißchen Rammerei.
 So spult mir schon durch alle Glieder
 Die herrliche Walpurgisnacht.
 3310 Die kommt uns übermorgen wieder,
 Da weiß man doch, warum man wacht.
 Faust. Rückt wohl der Schatz indessen in die Höb',
 Den ich dort hinten flimmern seh'?
 Mephistopheles. Du kannst die Freude bald erleben,
 3315 Das Kesselchen herauszuheben,
 Ich schielte neulich so hinein,
 Sind herrliche Löwenthaler drein.

B. 3317: Löwenthaler sind Thaler, die in Joachimsthal in Böhmen mit

- Faust.** Nicht ein Geschmeide, nicht ein Ring,
Meine liebe Duhle damit zu zieren?
- Mephistopheles.** Ich sah dabei wohl so ein Ding, 3320
Als wie eine Art von Perlen Schnüren.
- Faust.** So ist es recht! Mir thut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh'.
- Mephistopheles.** Es soll' Euch eben nicht verdrießen,
Umsonst auch etwas zu genießen. 3325
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt Ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu betören.
(Singt zur Zither.)
- Was machst du mir 3330
Vor Liebchens Thür,
Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es sein!
Er läßt dich ein, 3335
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.
Nehmt euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht, 3340
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb'
Als mit dem Ring am Finger. 3345
- Valentin** (tritt vor). Wen lockst du hier? beim Element!
Vermaledeiter Mattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!
- Mephistopheles.** Die Zither ist entzweit! an der ist nichts zu halten. 3350
- Valentin.** Nun soll es an ein Schädelspalten!
- Mephistopheles.** (zu Faust). Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich euch führe!

dem Wappen des böhmischen Löwen geprägt wurden. Auf der anderen Seite war das Bild des heiligen Joachim.

B. 3330: Daß Faust dem Mephisto gestattet, ein Gretchchen so tief verlegendes Lieb vor deren Thür zu singen, ist nur durch seinen völlig verdüsterten Geisteszustand zu erklären, wie er ihn oben mit den Worten schildert: „Und Finsternis drängt ringsum bei: so sieht's in meinem Busen nächtig.“ Auch bei dem nachfolgenden Kampfe erscheint Faust fast als willenlos von Mephisto geführt.

- Heraus mit Eurem Flederwisch!
 Nur zugestoßen! Ich pariere!
- 3355 **Valentin.** Pariere den!
Mephistopheles. Warum denn nicht?
Valentin. Auch den!
Mephistopheles. Gewiß.
Valentin. Ich glaub', der Teufel sicht!
 Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.
Mephistopheles. (zu Faust.) Stoß zu!
Valentin (läßt). O weh!
Mephistopheles. Nun ist der Rummel zahm!
- 3360 **Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden:**
 Denn schon entsteht ein mörderisch Geschrei.
 Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
 Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.
- Marthe** (am Fenster). Heraus! Heraus!
Gretchen (am Fenster). Herbei ein Licht!
- 3365 **Marthe** (wie oben). Man schilt und rauft, man schreit und sicht.
Volk. Da liegt schon einer tot:
Marthe (heraustretend). Die Mörder, sind sie denn entflohn?
Gretchen (heraustretend). Wer liegt hier?
Volk. Deiner Mutter Sohn.
Gretchen. Allmächtiger! welche Not!
- 3370 **Valentin.** Ich sterbe! das ist bald gesagt
 Und bälber noch gethan.
 Was steht ihr Weiber, heult und klagt?
 Kommt her und hört mich an!
 (Alle treten um ihn.)
 Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung,
 Bist gar noch nicht geübt genug,
 Machst deine Sachen schlecht.
 Ich sag' dir's im Vertrauen nur:
 Du bist nun einmal eine Hur';
 So sei's auch eben recht.
- 3375 **Gretchen.** Mein Bruder! Gott! Was soll das?
Valentin. Laß unsern Herrgott aus dem Spaß.
 Geschehn ist leider nun geschehn,
 Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
 Du singst mit einem heimlich an,
 Bald kommen ihrer mehre dran,
 Und wenn dich erst ein Duzend hat,
 So hat dich auch die ganze Stadt.
- 3380 **Gretchen.** Mein Bruder! Gott! Was soll das?
Valentin. Laß unsern Herrgott aus dem Spaß.
 Geschehn ist leider nun geschehn,
 Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
 Du singst mit einem heimlich an,
 Bald kommen ihrer mehre dran,
 Und wenn dich erst ein Duzend hat,
 So hat dich auch die ganze Stadt.
- 3385 **Gretchen.** Mein Bruder! Gott! Was soll das?
Valentin. Laß unsern Herrgott aus dem Spaß.
 Geschehn ist leider nun geschehn,
 Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
 Du singst mit einem heimlich an,
 Bald kommen ihrer mehre dran,
 Und wenn dich erst ein Duzend hat,
 So hat dich auch die ganze Stadt.

B. 3354: „Flederwisch“ wird der Stoßbegen genannt wegen seiner Leichtigkeit gegenüber dem deutschen Fieber.

Wenn erst die Schande wird geboren,
 Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
 Und man zieht den Schleier der Nacht
 Ihr über Kopf und Ohren;
 Ja, man möchte sie gern ermorden.
 Wächst sie aber und macht sich groß,
 Dann geht sie auch bei Tage bloß,
 Und ist doch nicht schöner geworden.
 Je häßlicher wird ihr Gesicht,
 Je mehr sucht sie des Tages Licht.

3390

3395

Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,
 Daß alle brave Bürgerseut',
 Wie von einer angesteckten Leichen,
 Von dir, du Meze, seitab weichen,
 Dir soll das Herz im Leib verzagen,
 Wenn sie dir in die Augen sehn!
 Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
 In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!
 In einem schönen Spizen tragen
 Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!
 In eine finstre Jammereden
 Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
 Und wenn dir denn auch Gott verzeiht,
 Auf Erden sein vermalebeit!

3400

3405

3410

Marthe. Befehlt Eure Seele Gott zu Gnaden!
 Wollt Ihr noch Lästrung auf Euch laden?

Valentin. Könnst' ich dir nur an den dürren Leib',
 Du schändlich kupplerisches Weib!
 Da hoffst' ich aller meiner Sünden
 Vergebung reiche Maß zu finden.

3415

Gretchen. Mein Bruder! Welche Höllepein!

Valentin. Ich sage, laß die Thränen sein!
 Da du dich sprachst der Ehre los,
 Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
 Ich gehe durch den Todeschlaf
 Zu Gott ein als Soldat und brav. (Stirbt.)

3420

D o m.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.

- Böser Geist.** Wie anders, Gretchen, war dir's,
 3425 Als du noch voll Unschuld
 Hier zum Altar tratest,
 Aus dem vergriffnen Büchlehen
 Gebete lalltest,
 3430 Halb Kinderspiele,
 Halb Gott im Herzen.
 Gretchen!
 Wo steht dein Kopf?
 In deinem Herzen
 Welche Missethat?
 3435 Ver'st du für deiner Mutter Seele, die
 Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschließ?
 Auf deiner Schwelle wessen Blut?
 — Und unter deinem Herzen
 Regt sich's nicht quillend schon
 3440 Und ängstet dich und sich
 Mit ahnungsvoller Gegenwart?

- Gretchen.** Weh! Weh!
 Wär ich der Gedanken los,
 Die mir herüber und hinüber gehen
 3445 Wider mich!

Chor. Dies irae, dies illa
 Solvet saeculum in favilla.
 (Orgelton.)

- Böser Geist.** Grimm faßt dich!
 Die Posaune tönt!
 3450 Die Gräber beben!
 Und dein Herz
 Aus Aschenruß
 Zu Flammenqualen
 Wieder aufgeschaffen,
 3455 Bebt auf!
Gretchen. Wär' ich hier weg!
 Mir ist, als ob die Orgel mir
 Den Atem versetzte,
 Gesang mein Herz
 3460 Im Tiefsten löste.

B. 3446: Diese herrliche Sequenz des Thomas von Cellano ist wohl geeignet, den bald folgenden Wahnsinn Gretchens zu erklären, in Folge dessen sie ihr Kind ermordet.

- Chor.** Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
Nil inultum remanebit.
- Gretchen.** Mir wird so eng!
Die Mauerpfeiler 3465
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Lust!
- Böser Geist.** Verbirg dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen. 3470
Lust? Nicht?
Weß dir!
- Chor.** Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus. 3475
- Böser Geist.** Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,
Schauert's den Reinen!
Weß! 3480
- Chor.** Quid sum miser tunc dicturus?
- Gretchen.** Nachbarin! Euer Fläschchen! —
(Sie fällt in Ohnmacht.)

Walpurgisnacht *).

Sarggebirg.

Gegend von Schierke und Elend.

Faust. Mephistopheles.

- Mephistopheles.** Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerberbsten Noth.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele. 3485
- Faust.** So lang ich mich noch frisch auf meinen Weinen fühle,

*) Über den Zusammenhang dieser Scene mit dem Ganzen siehe Einleitung S. 7—8.

B. 3483: Faust und Mephisto sind auf dem Wege zum Brocken, wo in der Nacht zum 1. Mai nach zwar altheidnischem, aber noch heute bekanntem Volksglauben sich Zauberer und Feen versammeln.

- Genügt mir dieser Knotenstod.
 Was hilfi's, daß man den Weg verkürzt! —
 Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
 3490 Dann diesen Felsen zu ersteigen,
 Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
 Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
 Der Frühling webt schon in den Birken,
 Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
 3495 Sollt er nicht auch auf unsre Glieder wirken?
Mephistopheles. Fürwahr, ich spüre nichts davon!
 Mir ist es winterlich im Leibe;
 Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
 Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
 3500 Des roten Monds mit später Glut heran
 Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
 Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
 Erlaub', daß ich ein Irrlicht bitte!
 Dort seh ich eins, das eben lustig brennt.
 3505 He da! mein Freund! Darf ich dich zu uns fodern?
 Was willst du so vergebens lobern?
 Sei doch so gut und leucht uns da hinauf!
Irrlicht. Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
 Mein leichtes Naturell zu zwingen;
 3510 Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.
Mephistopheles. Ei! Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.
 Geh Er nur grad', ins Teufels Namen!
 Sonst blas' ich ihm sein Flacker-Leben aus.
Irrlicht. Ich merke wohl, Ihr seid der Herr vom Haus,
 3515 Und will mich gern nach Euch bequemen.
 Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll,
 Und wenn ein Irrlicht Euch die Wege weisen soll,
 So müßt ihr's so genau nicht nehmen.
Faust, Mephistopheles, Irrlicht (im Wechselgesang. *)
 3520 In die Traum- und Zauberspüre
 Sind wir, scheint es, eingegangen.

B. 3496: Während sich Faust durch den Hauch des Frühlings, der schon in den Bäumen webt, gehärtet fühlt, ist Mephisto, der Vernichter alles Lebens, der sprossenden Frühlingstraft abhold und sehnt sich müde nach Schnee und Frost.

B. 3511: Auch die Menschen, meint Mephistopheles, lieben den Zickzackweg.
 *) In diesem Wechselgesange wird die erste Strophe von Mephisto gesungen. In der zweiten schildert das Irrlicht die bei seiner schnellen Bewegung und in der zauberhaften Beleuchtung scheinbar schnell an ihm vorüberfließenden Bäume, Klippen und schnarrenden Felsenassen. Auf dem Barenberge bei Schierke giebt es zwei Felsen, die die Schnarcker heißen, wahrscheinlich von dem schnarrenden Tone, den der sich an ihnen brechende Sturm heulend hervorbringt.

Führ uns gut und mach dir Ehre,
 Daß wir vorwärts bald gelangen,
 In den weiten öden Räumen!

Seh' die Bäume hinter Bäumen,
 Wie sie schnell vorüber rücken,
 Und die Klippen, die sich bücken,
 Und die langen Felsennasen,
 Wie sie schnarchen, wie sie blasen!

3525

Durch die Steine, durch die Rasen
 Eilet Bach und Bächlein nieder.

3530

Hör' ich Rauschen? hör' ich Lieder?

Hör' ich holde Liebesklage,
 Stimmen jener Himmelstage?

Was wir hoffen, was wir lieben!

Und das Echo, wie die Sage

3535

Alter Zeiten hallt wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher;

Rauz und Ribitz und der Häher,

Sind sie alle noch geblieben?

Sind das Molche durchs Gesträuche?

3540

Lange Beine, dicke Bäuche!

Und die Wurzeln, wie die Schlangen,

Winden sich aus Fels und Sande,

Strecken wunderliche Bände,

Uns zu schrecken, uns zu fangen;

3545

Aus belebten verben Masern

Strecken sie Polypenfasern

Nach dem Wandrer. Und die Mäuse,

Tausendfärbig, scharenweise,

Durch das Moos und durch die Heide!

3550

Und die Funkenwürmer fliegen,

Mit gebrängten Schwärme-Zügen,

Zum verwirrenden Geleite.

Aber sag mir, ob wir stehen,

Oder ob wir weiter gehen?

3555

Alles, alles scheint zu drehen,

B. 3529: Faust, dem die dritte Strophe zuzuteilen ist, hört in der Erinnerung an die schönen Götzentage im Rauschen der Wälder nur die holde Liebesklage.

B. 3537: Mephisto, der die vierte Strophe singt, steht in der herrlichen Waldesnatur nur das Grauliche und Unheimliche.

B. 3554: Faust erklärt in der fünften Strophe, nicht zu wissen, ob er stehen oder weitergehe. Alles dreht und bewegt sich in der zauberhaften Region und nimmt in der unheimlichen Beleuchtung des Irlichtes verzerrte Gestalten an.

- Fels und Bäume, die Gesichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die sich mehren, die sich blähen.
- 3560 **Mephistopheles.** Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel,
Wo man mit Erstaunen sieht,
Wie im Berg der Mammon glüht.
- Faust.** Wie seltsam glimmt durch die Gründe
3565 Ein morgenröthlich trüber Schein!
Und selbst bis in die tiefsten Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,
Hier leuchtet Glut aus Dunst und Flor,
3570 Dann schleicht sie wie ein zarter Faden,
Dann bricht sie wie ein Quell hervor.
Hier schlingt sie eine ganze Strecke,
Mit hundert Adern, sich durchs Thal,
Und hier in der gedrängten Ecke
2575 Vereinzelt sie sich auf einmal.
Da sprühen Funken in der Nähe,
Wie ausgestreuter goldner Sand.
Doch schau! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet sich die Felsenwand.
- 3580 **Mephistopheles.** Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück, daß du's gesehen hast;
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.
- Faust.** Wie rast die Windsbraut durch die Luft!
3585 Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

B. 3560: Faust ist nach den vorausgehenden Worten durch die schnelle Fahrt vom Schwindel befallen, darum fordert ihn Mephisto auf, sich am Zipfel seines Mantels festzuhalten.

B. 3561: „Mittelgipfel“ ist ein Gipfel, der in der Mitte vieler anderen liegt, von dem aus man also in die Spalten und Ritzen vieler anderer Berge hineinsehen kann.

B. 3564: Daß man die metallischen Schätze im Innern der Berge sehen könne, ist zu den Wundererscheinungen der Walpurgisnacht zu rechnen.

B. 3568: Schwaden sind Dünste und Dämpfe und Nebelstreifen, die sich an den Bergen hinziehen. Das Ganze ist eine naturgetreue Schilderung der an trübten Tagen in den Gebirgsgründen hervortretenden Erscheinungen.

B. 3581: „Herr Mammon“, der Gott der metallischen Schätze, nimmt in seinem Palaste teil an dem Herrensfe.

B. 3584: Der Zug der Heren ist von Sturm und Unwetter begleitet. Derselbe stellt das ungestüme, alle Verhältnisse ergreifende Streben der Menschen dar, nach oben eine hervorragende Stellung, sei es im Staate oder in der Wissenschaft oder in der Kunst einzunehmen, welches ohne Verletzung anderer nicht abgeht.

- Mephistopheles.** Du mußt des Fessens alte Rippen packen;
 Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft.
 Ein Nebel verdichtet die Nacht.
 Höre, wie's durch die Wälder kracht!
 Aufgeschreckt fliegen die Eulen. 3590
 Hör! es splintern die Säulen
 Ewig grüner Paläste.
 Girren und Brechen der Äste,
 Der Stämme mächtiges Dröhnen,
 Der Wurzeln Knarren und Gähnen! 3595
 Im fürchterlich verworrenen Falle
 Übereinander krachen sie alle,
 Und durch die übertrümmerten Klüfte
 Zischen und heulen die Lüfte.
 Hörst du Stimmen in der Höhe? 3600
 In der Ferne, in der Nähe?
 Ja, den ganzen Berg entlang
 Strömt ein wüthender Zauber gesang!
- Hexen im Chor.** Die Hexen zu dem Brocken ziehn,
 Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün. 3605
 Dort sammelt sich der große Hauf,
 Herr Urian sitzt obenauf.
 So geht es über Stein und Stod,
 Es f—t die Hexe, es st—t der Vock.
- Stimme.** Die alte Baubo kommt allein; 3610
 Sie reitet auf einem Mutterschwein.
- Chor.** So Ehre dem, wem Ehre gebührt!
 Frau Baubo vor! und angeführt!
 Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
 Da folgt der ganze Hexenhauf'. 3615
- Stimme.** Welchen Weg kommst du her?
- Stimme.** Übern Iffenstein!

B. 3607: „Urian“ ist der Teufel selbst. Er sitzt oben auf der Spitze des Berges auf dem Throne.

B. 3609: Der Hexensturm ist von zotigen Erscheinungen begleitet.

B. 3610: „Baubo“ ist eine Haupthexe, welcher die anderen gern den Vortritt einräumen. Im griechischen Mythos die Amme der Demeter, welche bei der Trauer dieser um den Verlust ihrer Tochter sie durch unansändige Neben und zuletzt durch schamloses Aufheben ihres Kleides zum Lachen bringt. Sie dient hier als Symbol der Schamlosigkeit. Darum reitet sie auf einem Schwein.

B. 3614: Die „Mutter“, die auf dem Schweine reitet, ist eben Frau Baubo.

B. 3617: In den Ritzen und Spalten des Iffensteins, der höchsten Felswand des Brockengebirges, nistet aller Art wildestes Gewögel, das natürlich beim Anblick der Hexen erschauert große Augen macht.

Da guckt' ich der Eule ins Nest hinein.
Die macht ein Paar Augen!

Stimme. O fahre zur Hölle!

Was reit'st du so schnelle!

3620 Stimme. Mich hat sie geschunden;
Da sieh nur die Wunden!

Heren. Chor. Der Weg ist breit, der Weg ist lang;
Was ist das für ein toller Drang?

3625 Herenmeister. Die Gabel sticht, der Besen kratzt,
Das Kind ersticht, die Mutter plagt.

Halbes Chor.

Wir schleichen wie die Schnecke im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.

3630 Denn, geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

Andre Hälfte. Wir nehmen das nicht so genau:
Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch, wie sie auch sich eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme (oben). Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

3635 Stimmen (von unten). Wir möchten gerne mit in die Höhle.
Wir waschen und blanz sind wir ganz und gar,
Aber auch ewig unfruchtbar.

Beide Chöre. Es schweigt der Wind, es fließt der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern.

3640 Im Saufen sprüht der Zauber-Chor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

Stimme (von unten). Halte! Halte!

Stimme (von oben). Wer ruft da aus der Felsenpalte?

B. 3620: Die auf Ofengabeln oder Besen, auch Böden dahersahrenden Heren verwunden natürlich einander leicht.

B. 3625: Die Eile ist so groß, daß schwangere Heren Fehlgeburten hervorbringen, wobei die Neugeburt umkommt.

B. 3633: Die weiblichen Heren reiten schneller als die Herenmeister (männliche Heren), doch erreichen diese sie bald wieder durch größere Energie in der Schlechtigkeit („mit einem Sprunge macht's der Mann“).

B. 3634: Der Felsensee ist eine am Broden nicht nachweisbare Lokalität, die wohl nur den Waschen zuliebe fingiert wird. Diese, die blanzwaschenden, aber ewig unfruchtbaren, sind die ästhetischen Kunsttrichter der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“ der „Göttinger Anzeigen“ und anderer Zeitschriften, die zu Goethes Zeit erschienen. So wird wohl die „Stimme von oben“ die der wahren Poesie sein, die den Unfruchtbaren vorausseilt.

B. 3643: Die Stimme aus der Felsenpalte, die schon dreihundert Jahre steigt und den Gipfel nicht erreichen kann, ist die Wissenschaft, die seit der sogen. „Wiederherstellung der Wissenschaften“ immerfort strebend im Pedantismus der Schulen („die Felsenpalte“) stecken geblieben ist.

Stimme (unten). Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!

Ich steige schon dreihundert Jahr,
Und kann den Gipfel nicht erreichen.

3648

Ich wäre gern bei meinesgleichen.

Beide Chöre. Es trägt der Besen, trägt der Stock,
Die Gabel trägt, es trägt der Boß;
Wer heute sich nicht heben kann,
Ist ewig ein verlornen Mann.

3650

Halbhexe (unten). Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die andern schon so weit!
Ich hab' zu Hause keine Ruh',
Und komme hier doch nicht dazu.

3652

Chor der Hexen. Die Salbe giebt den Hexen Mut,
Ein Lumpen ist zum Segel gut,
Ein gutes Schiff ist jeder Trog;
Der fliehet nie, der heut' nicht flog.

Beide Chöre. Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin
Und deckt die Heide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit!
(Sie lassen sich nieder.)

3660

Mephistopheles. Das drängt und stößt, das ruscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert,
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

3665

Faust (in der Ferne). Hier!

Mephistopheles. Was! dort schon hingerissen?

Da werd' ich Hausrecht brauchen müssen.
Plag! Junker Voland kommt. Plag! süßer Böbel, Plag!
Hier, Doktor, fass' mich! und nun, in einem Satz,

3670

B. 3652: Die nachtrippelnde „Halbhexe“ stellt die Halbtalente dar, die, in ihrem eigentlichen Verufe („zu Hause“) nicht befriedigt, nach für sie Unerreichbarem streben.

B. 3656: Der Chor der Hexen hat sich Füße und Achseln mit Hexensalbe geschmiert. Diese besteht nach Angabe der Zauberbücher aus dem Fett ermordeter ungetaufter Kinder oder aus narкотischen und giftigen Pflanzen. Durch diese gestärkt, spotten sie des Schwarmes, der unten am Boden hinstreichend zurückbleibt.

B. 3658: von Loeper bemerkt, daß in den Hexenprozessen des Mittelalters oft die Angabe vorkomme, „daß die Hexen sich in einen Badtrog gelegt und darin zum Bloßberg gefahren seien.

B. 3665: „ruscht“ ist Nebenform von „rauschen“, gewöhnlich ruscheln.

B. 3671: „Volland“ wird der Teufel schon in den mittelalterlichen Gedichten genannt.

- Laß uns aus dem Gedräng' entweichen;
 Es ist zu toll, sogar für meinesgleichen.
 3675 Dort neben leuchtet was mit ganz besondrem Schein,
 Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
 Komm, komm! wir schlupfen da hinein.
 Faust. Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! du magst mich führen.
 Ich denke doch, das war recht klug gemacht!
 3680 Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
 Um uns beliebig nun hieselbst zu isolieren.
 Mephistopheles. Da sieh nur, welche bunten Flammen!
 Es ist ein muntreter Klub beisammen.
 Im kleinen ist man nicht allein.
 3685 Faust. Doch droben mücht ich lieber sein!
 Schon seh' ich Blut und Wirbelstrauch.
 Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
 Da muß sich manches Rätsel lösen.
 Mephistopheles. Doch manches Rätsel knüpft sich auch.
 3690 Laß du die große Welt nur sausen,
 Wir wollen hier im stillen hausen.
 Es ist doch lange hergebracht,
 Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
 Da seh' ich junge Herzen nackt und bloß,
 3695 Und alte, die sich klug verhüllen.
 Seid freundlich, nur um meinethwillen!
 Die Müß' ist klein, der Spaß ist groß.
 Ich höre was von Instrumenten tönen!
 Verflucht' Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.
 3700 Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders sein,
 Ich tret heran und führe dich herein,
 Und ich verbinde dich aufs neue.
 Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
 Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
 3705 Einhundert Feuer brennen in der Reihe;
 Man tanzt, man schwätzt, man trinkt, man liebt;
 Nun sage mir, wo es was Besseres giebt?
 Faust. Willst du dich nun, um uns hier einzuführen,
 Als Zaubrer oder Teufel produzieren?

B. 3678: Faust spottet des Widerspruchs, der darin liegt, daß Mephisto, da sie zum Brocken wandeln in der Walpurgisnacht, ihn abseits führe, so daß sie sich vom großen Hausen isolieren.

B. 3693: Mephisto bezeichnet als etwas lange Hergebrachtes, daß man sich vom großen Strom der Welt absondere und seinen Weg für sich mache, wie es die Reaktionenäre thun, in deren unabsehbar großen, mit jungen nackten Herzen untermischten Klub Mephisto den Faust jetzt führt.

- Mephistopheles.** Zwar bin ich sehr gewohnt, "inognito zu gehn ;
 Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
 Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
 Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
 Siehst du die Schnecke da? Sie kommt herangetroffen;
 Mit ihrem tastenden Gesicht
 Hat sie mir schon was abgerochen. 3710
 Wenn ich auch will, verleug'n ich hier mich nicht.
 Komm nur! von Feuer gehen wir zu Feuer:
 Ich bin der Werber, und du bist der Freier.
 (Zu einigen, die um verglimmende Kohlen sitzen).
 Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende? 3720
 Ich lobt' euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte fände.
 Von Saus umzirrt und Jugendbraus;
 Genug allein ist jeder ja zu Haus.
- General.]** Wer mag auf Nationen trauen!
 Man habe noch so viel für sie gethan ;
 Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen,
 Steht immerfort die Jugend obenan. 3725
- Minister.** Jetzt ist man von dem Rechten allzuweit,
 Ich lobe mir die guten Alten;
 Denn freilich, da wir alles galten,
 Da war die rechte goldne Zeit. 3730
- Parvenü.** Wir waren wahrlich auch nicht dumm,
 Und thaten oft, was wir nicht sollten;
 Doch jezo kehrt sich alles um und um,
 Und eben da wir's fest erhalten wollten. 3735
- Autor.** Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
 Von mäßig klugem Inhalt lesen!
 Und was das liebe junge Volk betrifft,
 Das ist noch nie so naseweis gewesen.
- Mephistopheles** (der auf einmal sehr alt erscheint).
 Zum jüngsten Tag fühl' ich das Volk gereift, 3740

B. 3712: „Das Knieband“ des Hosenbandordens ist gemeint.

B. 3714: „Die Schnecke“, das Symbol der Reaktion, riecht dem Mephisto etwas ab, d. h. sie fühlt sich ihm verwandt.

B. 3716: Die Augen der Schnecken sitzen am Ende zweier Fühlhörner, die zugleich auch wohl der Sitz des Geruchsinnes sind.

B. 3717: Wenn ich auch mich verleugnen wollte, hier würde man mich doch erkennen.

B. 3719: Er will für Faust ein neues Flecken gewinnen, wie er schon oben in den Worten ankündigte: „Ich verbinde dich aufs neue.“

B. 3735: Dieser „Parvenü“ hat erst selbst Opposition gemacht gegen die legitime Herrschaft, um Carrière zu machen, konnte aber den Karren der aufständischen Bewegung auf dem Punkte nicht festhalten, wo er wollte, und wurde gestürzt.

Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige,
Und weil mein Fäßchen trübe läuft,
So ist die Welt auch auf der Reige.

Trödelherz. Ihr Herren, geht nicht so vorbei,

3745 Laßt die Gelegenheit nicht fahren;
Aufmerksam blickt nach meinen Waren!
Es steht dahier gar mancherlei.

Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
3750 Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.

Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
Kein Kelch, aus dem sich nicht in ganz gesunden Leib
Verzehrend heißes Gift ergossen,
3755 Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstoßen.

Mephistopheles. Frau Ruhme! Sie versteht mir schlecht die Zeiten.

Gethan, geschehn! Geschehn, gethan!
3760 Verleg' Sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

Faust. Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
Heiß' ich mir das doch eine Messe!

Mephistopheles. Der ganze Strudel strebt nach oben;
3765 Du glaubst zu schieben, und du wirfst geschoben.

Faust. Wer ist denn das?

Mephistopheles. Betrachte sie genau!
Bilitz ist das.

Faust. Wer?

Mephistopheles. Adams erste Frau.

B. 3742: Mephisto parodiert die reaktionären alten Herren, indem er sich selbst plötzlich sehr alt macht und den jüngsten Tag für bevorstehend erklärt, „weil sein Fäßchen trübe laufe“, d. h. weil seine Karriere ebenso durch Umsturz aller Dinge getrübt sei, wie die Flüssigkeit in einem umgestülzten Faße sich trübt.

B. 3744: Die reaktionäre Trödelherz bietet nur solche Sachen feil, die den Menschen zum tüchtigen Schaden gereicht haben, wie blutige Dolche, Giftbecher u. s. w.

B. 3759: Mephisto erkennt die Trödelherz zwar als seine Ruhme an, doch rät er ihr, das Geschehene geschehen sein zu lassen und sich auf Neuigkeiten zu verlegen.

B. 3767: Nach Genesis I, 27 erschafft Gott den Menschen, ein Männlein und ein Fräulein; erst Genesis II, 21 wird Eva aus Adams Rippe geschaffen. Die nach Genesis I, 27 erschaffene erste Frau ist nach rabbinischen Überlieferungen „Bilitz“, die, nachdem sie den Adam verlassen, „weil sie nicht unten liegen wollte“ in ihrem schönen Haar junge Männer fängt, im Umgang mit denen sie Teufelinnen gebiert. Ihr Name kommt vor Jesajas 34, 14, wo Luther denselben

- Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt!
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
3770 So läßt sie ihn sobald nicht wieder fahren.
- Faust.** Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen,
Die haben schon was rechts gesprungen!
- Mephistopheles.** Das hat nun heute keine Ruß'.
Es geht zum neuen Tanz! Nun komm! wir greifen zu. 3775
- Faust** (mit der Jungen tanzend). Einst hatt' ich einen schönen Traum;
Da saß ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Apfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.
- Die Schöne.** Der Apfelchen begehrt Ihr sehr,
3780 Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.
- Mephistopheles** (mit der Alten). Einst hatt' ich einen wüsten Traum;
Da saß ich einen gespaltnen Baum,
3785 Der hatt' ein — — —;
So — es war, gefiel mir's doch.
- Die Alte.** Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt' Er einen — — bereit,
3790 Wenn Er — — — nicht scheut.
- Proktophantasmist.** Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?

durch „Robolt“ übersezt, die Vulgata durch „Lamia“. Der alte Stod bemerkt in seiner „Clavis linguae sanctae veteris testamenti“ (Sena MDCCXXV) S. 578 zu diesem Namen. „Spectri genus esse, veteres summo consensu docuerant.“ Das Wort kommt her von $\lambda\alpha\mu\iota$ und bedeutet eigentlich: „Die Nächtlige“. In Theoborich Scherenbergs Miserie „Ein schön Spiel von Frau Jutten“ erscheint Lilith als des Teufels Großmutter.

B. 3786: Während sich Faust im Tanz mit der jungen Hexe mit schlüpfrigen Hindeutungen auf den schönen Busen derselben begnügt, bewegt sich Mephisto im Tanz mit der alten Hexe in gemeinen Joten. Die durch Striche ersetzten Worte sind hier: „gar zu großes Loch“ im folgenden Verse: „groß“. In der Antwort der Hexe: „großen Pfropf“ und „das große Loch“. Nach der Volks-sage treiben die Teufel mit den Hexen Unzucht, besonders auf dem Bloßsberge.

B. 3792: Diese dem Griechischen ($\pi\rho\omega\tau\acute{o}\varsigma$ und $\gamma\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\sigma\mu\alpha\varsigma$) entnommene Bezeichnung bedeutet: Steifgespensterseher. Bezeichnet wird damit der seichte Aufklärer Nicolai, der alles, was nach Mysticismus und Aberglauben roch, und darum auch den Gespenster- und Hexenglauben fanatisch verfolgte. Diesem von Schiller in den Xenien und von allen tieferen Geistern seiner Zeit (von Kant, Fichte, Lavater, Schlegel, Tieck) gezeiſtelten Exrationalisten war es im Jahre 1791, wie aus Ironie des Schicksals, begegnet, daß er sich von einer Menge teils lebender, teils verſtorbener Menschen, wie von Geſpenſtern umſchwärmt glaubte. Er ſchrieb dieſe ihn höllisch quälende, tagelang anhaltende Erſcheinung dem Blutanbrang nach dem Kopfe zu und ließ ſich Bluteget am Steiß anſehen.

- Hat man euch lange nicht bewiesen,
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen?
3795 Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich?
Die Schöne (tanzend). Was will denn der auf unserm Ball?
Faust (tanzend). Ei! Der ist eben überall.
Was andre tanzen, muß er schätzen.
Kann er nicht jeden Schritt beschwätzen,
3800 So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch so im Kreise drehen wolltet,
Wie er's in seiner alten Mühle thut,
Das hieß' er allenfalls noch gut;
3805 Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen solltet.
Proktophantasmist. Ihr seid noch immer da! Nein, das ist unerhört.
Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspaß, es fragt nach keiner Regel.
Wir sind so klug, und dennoch spukt's in Tegel.
3810 Wie lange hab' ich nicht am Wahn hinausgelehrt!
Und nie wird's rein; das ist doch unerhört!
Die Schöne. So hört doch auf, uns hier zu eunnuiieren!
Proktophantasmist. Ich sag's euch Geistern ins Gesicht:
Den Geistesdespotismus leid' ich nicht;
3815 Mein Geist kann ihn nicht exerzieren.
(Es wird fortgetanzt.)
Heut' seh ich, will mir nichts gelingen;
Doch eine Reise nehm' ich immer mit

Dadurch wurde er geheilt. Er machte sich durch Veröffentlichung dieses Vorgangs in gewohnter Breite und Gespreiztheit lächerlich. Daher die ihm von Goethe gegebene Bezeichnung. Hier erboht er sich über das Auftreten der Hexen und Geister im Tanze, da er schon längst bewiesen habe, daß dieselben gar nicht existierten.

B. 3797: Nicolai war von der Sucht beherrscht, sich in alle litterarischen Fehden einzumischen und jeden Fortschritt, den sein seichter Verstand nicht begriff, als nicht geschehen anzusehen. So besonders in seiner „Allgemeinen deutschen Bibliothek“. Eine Aenie sagt von ihm: „Was du mit Händen nicht greiffst, das scheint dir Blinden ein Uebing.“

B. 3803: „Die alte Mühle“ ist eben Nicolais „Allgemeine deutsche Bibliothek“.

B. 3809: Im November 1797 wurde eine Spukgeschichte, die sich in Tegel, dem Humboldtschen Landstige zugetragen haben sollte, in den öffentlichen Blättern zum großen Arger Nicolais vielfach besprochen.

B. 3817: Da es dem Proktophantasmisten nicht gelingt, die Geister zu vertreiben, tröstet er sich damit, wenigstens eine angenehme Reise hierher nach dem Bloßsberge gemacht zu haben. Hierin liegt wohl auch eine Anspielung auf seine breitspurige „Reisebeschreibung durch Deutschland und die Schweiz“, in der er seine platten Bemerkungen niedergelegt hatte.

- Und hoffe, noch vor meinem letzten Schritt
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.
- Mephistopheles.** Er wird sich gleich in eine Pflüge setzen, 3820
Das ist die Art, wie er sich soulagiert,
Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergözen,
Ist er von Geistern und von Geist kurirt.
(Zu Faust, der aus dem Tanz getreten ist.)
Was lässest du das schöne Mädchen fahren,
Das dir zum Tanz so lieblich sang? 3825
- Faust.** Ach! mitten im Gesange sprang
Ein rotes Mäuschen ihr aus dem Munde.
- Mephistopheles.** Das ist was Recht's! Das nimmt man nicht genau;
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt danach in einer Schäferstunde? 3830
- Faust.** Dann sah ich —
- Mephistopheles.** Was?
- Faust.** Mephisto, siehst du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschloss'nen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir deucht, 3835
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.
- Mephistopheles.** Laß das nur stehn! Dabei wird's niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut, 3840
Und er wird fast in Stein verkehrt;
Von der Meduse hast du ja gehört.
- Faust.** Fürwahr, es sind die Augen einer Toten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten, 3845
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

B. 3818: Auch alles wahrhaft Dichterische war dem Nicolai zuwider, weil es über seinen Horizont hinausging.

B. 3822: vgl. die Bemerkung zu B. 3792, aus der diese Bemerkungen des Mephisto leicht erklärlich sind.

B. 3827: Nach Grimms Mythologie S. 1036 springen den Hexen Ragen oder rote Mäuschen öfter aus dem Munde. Freilich geschieht es nach dieser Quelle nur, wenn die Hexen schlafen.

B. 3834: Eine Vision zeigt dem Faust, der von Reue und bösen Ahnungen gequält wird, die bevorstehende Hinrichtung Gretchens an. Sie erscheint ihm „mit geschlossenen Füßen“, d. i. mit Ketten gebunden und mit einem „roten Schnürchen“ um den Hals, d. i. die Spur des ihr drohenden Richtschwerthiebes. Mephisto erklärt die Erscheinung für die Medusa, welcher Perseus das Haupt abgeschlagen habe. Es sei Zauberei, daß jeder darin sein eigenes Liebchen erblickt.

Mephistopheles. Das ist die Zauberei, du leicht verführter Thor!
Denn jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

Faust. Welch' eine Wonne! welch' ein Leiden!
3850 Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.
Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rotes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

Mephistopheles. Ganz recht! ich seh' es ebenfalls.
3855 Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen;
Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen.
Nur immer diese Lust zum Wahn!
Komm doch das Hügelchen heran!
3860 Hier ist's so lustig, wie im Prater;
Und hat man mir's nicht angethan,
So seh' ich wahrlich ein Theater.
Was giebt's denn da?

Servibilis. Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben;
So viel zu geben ist allhier der Brauch.
3865 Ein Dilettant hat es geschrieben,
Und Dilettanten spielen's auch.
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde;
Mich dilettiert's, den Vorhang aufzuziehn.

Mephistopheles. Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde
3870 Das find' ich gut, denn da gehört ihr hin.

B. 3857: Mephisto verspottet Fausts Hang zu Wahnvorstellungen.

B. 3868: mich dilettiert's, d. h. ich habe als Dilettant Gefallen daran.

B. 3870: Mephisto spricht hier einen Gedanken Goethes aus, der das Dilettantenwesen, als der Kunst schädlich, grübelnd hasste. Im Harzgebirge gilt es als eine Verwünschung, was auf den Brocken (Blocksberg) zu wünschen.

Walpurgisnachtstraum*)

oder

Oberons und Titanias**) goldne Hochzeit.

Intermezzo.

- Theatermeister.** Heute ruhen wir einmal,
Niedings' wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das ist die ganze Scene.
- Herold.** Daß die Hochzeit golden sei, 3875
Soll'n fünfzig Jahr' sein vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das goldne ist mir lieber.
- Oberon.** Seid ihr Geister, wo ich bin, 3880
So zeigt's in diesen Stunden;
König und die Königin,
Sie sind auß' neu verbunden.
- Puck.** Kommt der Puck und dreht sich quer
Und schleift den Fuß im Reih'n;
Hundert kommen hinterher, 3885
Sich auch mit ihm zu freuen.
- Ariel.** Ariel bewegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen;
Viele Fragen lockt sein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen. 3890
- Oberon.** Gatten, die sich vertragen wollen,
Lernen's von uns beiden!

*) Über die Entstehung dieser Scene und ihre Zusammenhanglosigkeit mit dem Ganzen siehe Einleitung S. 8, über die vergeblichen Versuche, dieselbe zu rechtfertigen, siehe unseren zweiten Anang.

**) Oberon und Titania, der Elfenkönig und die Elfenkönigin sind aus Shakespeares „Sommernachtstraum“ und Wielands „Oberon“ bekannt.

B. 3872: Johann Martin Nieding, Kostunistischer und Theatermeister in Weimar zu Goethes Zeit, bei diesem sehr beliebt, wie das Gedicht „auf Niedings' Lob“ bezeugt. Da die Aufführung der Idee nach im Freien stattfindet, hat der Theatermeister mit seiner Schar dabei nichts zur Einrichtung der Scene zu thun.

B. 3878: Der Herold bezieht den Ausdruck „goldne Hochzeit“ lieber auf die Beendigung des Streites zwischen Oberon und Titania, als auf die verflochtenen fünfzig Jahre der Ehe. Dieser Streit war nach Shakespeare um eines Knaben willen entstanden, den Titania sich erzog.

B. 3883: Die Geister des Elfenreiches, Puck, der Tänzer und Ariel, der Säng' in himmlisch reinen Tönen, stellen sich selbst vor, um dem Königs- paar ihre Huldbigungen darzubringen.

- Wenn sich zweie lieben sollen,
Braucht man sie nur zu scheiden.
- 3895 **Titania.** Schmolzt der Mann und grüßt die Frau,
So faßt sie nur befehdende,
Führt mir nach dem Mittag sie,
Und ihn an Nordens Ende!
- Orchester Tutti.** Fortissimo. Fliegenschauz' und Mückennas'
3900 Mit ihren Anverwandten,
Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Das sind die Musikanten!
- Solo.** Seht, da kommt der Dubelsack!
Es ist die Seifenblase.
- 3905 Hört den Schnedeschnideschnal
Durch seine stumpfe Nase.
- Geist, der sich erst bildet.** Spinnenfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Tierchen giebt es nicht,
3910 Doch giebt es ein Gebichtchen.
- Ein Pärchen.** Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigtau und Düfte;
Zwar du trippelst mir genug,
Doch geht's nicht in die Lüfte.
- 3915 **Neugieriger Reisender.** Ist das nicht Mascheradenspott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon, den schönen Gott,
Auch heute hier zu schauen!
- Orthodox.** Keine Klauen, keinen Schwanz!
3920 Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

B. 3899: Auch das Orchester, bestehend aus dem Summen der Fliegen und Mücken und anderer Insekten, aus dem Gequale des Frosches und dem Zirpen der Grillen, stellt sich selbst vor.

B. 3903: Die Hummel stellt sich vor als Solosängerin, aufgeblasen und schillernd wie eine Seifenblase, mit verworrenem Getöse (Schnedeschnideschnal.)

B. 3907: ein Epigramm auf einen Fließdichter, der sich erst zusammensetzt und die heterogensten Dinge (Spinnenfuß und Krötenbauch und Flügel) vereinigt, um eine Reimerei, aber kein organisches Ganze zusammenzubringen.

B. 3911: ein zweites Epigramm auf die kümmerhafte Poesie in Verbindung („ein Pärchen“) mit schlechter Musik, die leidigen Lieberkomponisten, die wohl Sprünge machen und trippeln, aber sich nie erheben können.

B. 3915: „Der neugierige Reisende“ ist wieder Nicolai, vgl. Anm. zu 3792.

B. 3919: Der Orthodoxe ist Fr. Stolberg, welcher Oberon ebenso wie die Götter Griechenlands zu den Teufeln rechnet. Er hatte Schillers „Götter Griechenlands“ hart angegriffen als reines Feidentum.

- Nordischer Künstler.** Was ich ergreife, das ist heut'
 Fürwahr nur skizzenweise;
 Doch ich bereite mich bei Zeit
 Zur italien'schen Reise. 3925
- Purist.** Ach! mein Unglück führt mich her:
 Wie wird nicht hier gelubert!
 Und von dem ganzen Hexenheer
 Sind zweie nur gepudert. 3930
- Junge Hexe.** Der Puder ist, so wie der Rock,
 Für alt' und graue Weibchen;
 Drum sitz' ich nackt auf meinem Vock
 Und zeig' ein derbes Leibchen.
- Matrone.** Wir haben zu viel Lebensart,
 Um hier mit euch zu maulen;
 Doch hoff ich, sollt ihr jung und zart,
 So wie ihr seid, verfaulen.
- Kapellmeister.** Fliegenschmuz' und Müdennas',
 Umschwärmt mir nicht die Nackte!
 Frosch im Raub und Grill' im Gras,
 So bleibt doch auch im Takte! 3940
- Windsfahne** (nach der einen Seite). Gesellschaft, wie man wünschen kann,
 Wahrhaftig lauter Bräute!
 Und Junggesellen, Mann für Mann,
 Die hoffnungsvollsten Leute! 3945
- Windsfahne** (nach der andern Seite.) Und thut sich nicht der Boden auf,
 Sie alle zu verschlingen,
 So will ich mit behendem Lauf
 Gleich in die Hölle springen. 3950

B. 3923: „Der nordische Künstler“ ist Goethe selbst. Er sehnt sich nach Italien, dem Lande der Kunst. So lange er nicht dort gewesen, kann er nur Skizzen entwerfen, um sie im Lande der Kunst oder nach der Rückkehr von da auszuführen.

B. 3927: „Der Purist“ ist der Eiferer gegen die Darstellung des Nackten in der Kunst, der sich über die nackten Hexen ärgert. Die ältere Hexe stimmt ihm bei, während die jüngere die Bekleidung nur für die alten und grauen Weiber für nötig hält zur Verdeckung ihrer nicht mehr schönen Leiber.

B. 3939: „Der Kapellmeister“ erklärt scherzhaft die Nacktheit sogar als gefährlich für seine Musikanten, weil sie über Betrachtung derselben aus dem Takte fallen.

B. 3943: „Die Windsfahne“ sind die beiden Stolberge, die bald von der Schönsheit der Nackten, bald von der frömmelnden Beschränktheit ergriffen, die Nackten bald bewundern, bald verfluchen. Sie hatten in ihrer Jugend Freude an dem einfachsten Naturzustande und badeien, nicht ohne Anstoß zu erregen, leidenschaftlich in freiem Wasser, nach ihrer Belehrung schlugen sie in entgegen-
 gesetzte Bahnen um.

- Xenien.** Als Insekten sind wir da,
Mit kleinen scharfen Scheren,
Satan, unsern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.
- 3955 **Hennings.** Seht, wie sie in gedrängter Schar
Naiv zusammen scherzen!
Am Ende sagen sie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.
- Musaget.** Ich mag in diesem Heerenheer
3960 Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich diese wüßt ich eh'r,
Als Musen anzuführen.
- Ci-devant Genius der Zeit.** Mit rechten Leuten wird man was.
Komm, fasse meinen Zipfel!
3965 Der Bloßberg, wie der deutsche Paruaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.
- Neugieriger Reisender.** Sagt, wie heißt der steife Mann?
Er geht mit stolzen Schritten.
Er schnopert, was er schnopern kann.
3970 „Er spürt nach Jesuiten.“
- Kranich.** In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fischen;
Darum sehet ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln mischen.

B. 3951: Personifikation der in Schillers *Musenalmanach* für das Jahr 1797 erschienenen *Xenien*.

B. 3955: Der dänische Kammerherr Friedrich v. Hennings zu Ploen hatte sich in seiner Zeitschrift: „*Genius der Zeit*“ empört über die Böswilligkeit der *Xenien* geäußert.

B. 3959: „*Der Musaget*“ ist der Titel von sechs Bänden, die als Begleiter des „*Genius der Zeit*“ herausgegeben wurden. In dieser Einleitung bekennet Hennings, zum Führer der Musen nicht zu taugen.

B. 3963: Der „*Ci-devant Genius der Zeit*“ ist Hennings nach Veränderung des Titels seiner Zeitschrift, die später sich „*Genius des neunzehnten Jahrhunderts*“ nannte. In dieser neubetitelten Zeitschrift promovierte Hennings alle seine Anhänger zu dichterischen Graden.

B. 3967: Der neugierige Reisende“ ist wieder ein Epigramm auf den Ergrationalisten Nicolai, vgl. Anm. zu 3792.

B. 3971: „*Der Kranich*“ ist, wie Goethe selbst gegen Eckermann (II, 70) äußert, Lavater. „*Sein Gang*“, heißt es da, „war wie der eines Kranichs, weshalb er auf dem Bloßberg als Kranich vorkommt.“ Lavater war früher von Goethe außerordentlich verehrt und bei Abfassung seiner „*physiognomischen Fragmente*“ sehr unterstützt worden. Je mehr aber Lavaters Überzeugung eine positiv-christliche wurde, desto mehr wandte sich Goethe von ihm ab. Vgl. die *Xenien* „*der Prophet*“ (Lavater hieß in Weimar: „*Der Züricher Prophet*“) und „*Das Amalgama*“.

- Weltkind.** Ja, für die Frommen, glaubet mir,
Ist alles ein Befehl;
Sie bilden auf dem Bloßberg hier,
Gar manches Konventitel.
- Tänzer.** Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.
Nur ungestört! es sind im Noth
Die unisonen Dommeln.
- Tanzmeister.** Wie jeder doch die Beine lupft!
Sich, wie er kann, herauszieht!
Der Krumme springt, der Plumpe hupft
Und fragt nicht, wie es aussieht.
- Fideler.** Das haßt sich schwer, das Lumpenpad,
Und gäh' sich gern das Restchen;
Es eint sie hier der Dubelsack,
Wie Orpheus' Leier die Bestien.
- Dogmatiker.** Ich lasse mich nicht irre schrein,
Nicht durch Kritik noch Zweifel:
Der Teufel muß doch etwas sein;
Wie gäh's denn sonst auch Teufel?
- Idealist.** Die Phantasie in meinem Sinn
Ist diesmal gar zu herrlich;
Fürwahr, wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närrisch.
- Realist.** Das Wesen ist mir recht zur Qual

B. 3975: „Das Weltkind“ ist Goethe selbst. Es verspottet die Frommen, die überall Anknüpfungspunkte suchen, um Proselyten zu machen.

B. 3979: Es folgen 9 Xenien, welche die verschiedenen Philosophenschulen geißeln. Eingeführt werden dieselben durch den Tänzer, der an ihrer Spitze steht als ein Sinnbild ihrer wunderlichen Gedankenstränge. Er bezeichnet sie als unisone Nothdommeln, wegen ihrer diesen Vögeln eigentümlichen Laut- und Streitsucht.

B. 3983: Der Tanzmeister belustigt sich über die seltsamen Sprünge der Tänzer, durch die sie sich, so gut sie können, aus der Schlinge ziehen.

B. 3987: „Der Fidele“, ein keiner besonderen Sekte zugehöriger unabhängiger Philosoph, spottet der zankenden Philosophenschulen, die nach dem Dubelsack, der unisonen Musik der Nothdommeln tanzen, wie die wilden Tiere nach Orpheus' Leier.

B. 3991: Die „Dogmatiker“ sind die im Gegensatz gegen Kants Kriticismus ihre Lehre auf gegebenen Grundsätzen (Dogmen) aufbauenden Wolfianer.

B. 3995: Der Idealist ist der Jünger Fichtes, dem das Ich der Inbegriff aller Realitäten ist. Hier auf dem Bloßberg verzweifelt das Ich an seiner Selbstgewißheit, da es unmöglich alles das sein kann, was es um sich sieht.

B. 3999: Auch dem Realisten werden seine selbstgewissen Realitäten unsicher über dem, was er hier sieht.

- 4000 Und muß mich haß verdrießen;
Ich stehe hier zum erstenmal
Nicht fest auf meinen Füßen.
Supernaturalist. Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit diesen;
4005 Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.
Skeptiker. Sie gehn den Flämmchen auf der Spur
Und glaub'n sich nah dem Schatz.
Auf Teufel reimt der Zweifel nur,
4010 Da bin ich recht am Plage.
Kapellmeister. Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenschnauz' und Mückenmaß,
Ihr seid doch Musikanten!
4015 **Die Gewandten.** Sanssouci, so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen;
Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.
Die Unbehilflichen. Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt,
4020 Nun aber Gott befohlen!
Unsere Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.
Irrlichter. Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erst entstanden;
4025 Doch sind wir gleich im Reichen hier
Die glänzenden Galanten.
Sternschnuppe. Aus der Höhe schoß ich her
Im Stern- und Feuerscheine,

B. 4007: Der Skeptiker verspottet den Supranaturalisten, der von der Existenz der Teufel auf die der guten Geister schloß, weil er, wie die Schatzgräber den Flämmchen nachgehend, den Schatz zu finden meint. Er selbst hält es mit dem Zweifel.

B. 4011: Der Kapellmeister tabelt abermals Frosch und Grille, weil sie, die selbst Jänker sind, sich durch das Gezänt der Schulen haben aus dem Takte bringen lassen, wohingegen er Fliegen und Mücken als Musikanten anerkennt.

B. 4015: Die folgenden Strophen gehen die Politik an. „Die Gewandten“ sind die, welche unter allem Wechsel des politischen Regiments sich stets oben zu erhalten wissen, wenn sie auch auf den Köpfen stehen, d. h. von einem Extrem ins andere übergehen sollten.

B. 4019: „Die Unbehilflichen“ sind die, welche sich in den Umschwung der Verhältnisse nicht zu finden wissen und darum vom Schauplatz abtreten.

B. 4023: Die „Irrlichter“ sind die Emporkömmlinge der Revolution.

B. 4027: Die „Sternschnuppen“ sind die Eintagsheiden der Revolution, die ebenso schnell glänzend auftreten, als schnell ins Dunkel zurückgehen.

- Liege nun im Grase quer;
Wer hilft mir auf die Beine?
Die Massiven. Platz und Platz! und rings herum 4030
So gehn die Gräschen nieder;
Geister kommen, Geister auch
Sie haben plumpe Glieder.
Puck. Tretet nicht so mastig auf, 4035
Wie Elefantentälber,
Und der Plumpst' an diesem Tag,
Sei Puck, der derbe, selber.
Ariel. Gab die liebende Natur, 4040
Gab der Geist euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Rosenhügel!
Orchester. *Pianissimo.* Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr, 4045
Und alles ist zerstoßen.

Trüber Tag. *)

Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Im Elend! Verzweifeln! Erbärmlich auf der Erde, lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde, unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verräterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! —

B. 4031: Die „Massiven“ sind die mit schwerem Schritt einhergehenden, alles niedertretenden Männer der Revolution, zwar auch Geister, aber von so plumper Natur, daß doch eigentlich nur ihre (Glieder) Fäuste und Beine ins Gewicht fallen.

B. 4038: Puck, der im Eingang des Walpurgisnachtstraumes sich als Tänzer vorstellte, nimmt hier für sich allein das Recht in Anspruch, plumpig aufzutreten. Auch in Shakespeares Sommernachtsraum wird er als ein „plumper Geist“ bezeichnet.

B. 4039: Puck und Ariel schließen das Intermezzo, wie sie es begonnen. Letzterer, der Säger in himmlisch reinen Tönen fordert auf, ihm zum Rosenhügel, dem gewöhnlichen Sitze der Elfen, zu folgen.

B. 4043: Das Orchester schließt in *pianissimo*, wie es mit dem *fortissimo* begonnen, mit der Bemerkung, daß bei hellerem Lichte und stärkerem Luftzuge der Geisterpuk nunmehr verschwindet.

*) Über den Zusammenhang dieser Scenen mit dem Früheren siehe Einleitung S. 8.

Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopfe herum! Steh und trübe mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indes in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hilflos verderben!

Mephistopheles. Sie ist die erste nicht.

Faust. Hund! abscheuliches Untier! — Wandle ihn, du unendlicher Geist! wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicher Weise gefiel vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wandrer vor die Füße zu kollern und sich dem niederstürzenden auf die Schultern zu hängen. Wandle ihn wieder in seine Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch kriechen, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfenen! — Die erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elends versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen in seiner windenden Todesnot vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wählt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von tausenden hin!

Mephistopheles. Nun sind wir schon wieder an der Grenze unseres Wises, da wo auch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust. Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekel't's! — Großer herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und am Verderben sich lekt?

Mephistopheles. Endigst du?

Faust. Rette sie oder weh' dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles. Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Regel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?

Faust (blickt wild umher).

Mephistopheles. Greiffst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannenart, sich in Verlegenheiten Lust zu machen.

Faust. Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

Mephistopheles. Und die Gefahr, der du dich aussetzt? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Über des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust. Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befrei' sie!

Mephistopheles. Ich führe dich, und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürners*) Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand! Ich wache! Die Zauberperde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Faust. Auf und davon!

Nacht, offen Feld.

Faust. Mephistopheles, auf schwarzen Pferden daher brausend.

Faust. Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles. Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

Faust. Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles. Eine Hexenzunft.

4050

Faust. Sie streuen und weihen.

Vorbei! Vorbei!

Kerker.

Faust, mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem eisernen Thürchen.

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an,
Hier wohnt sie hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauberst, zu ihr zu gehen!
Du fürchtest, sie wieder zu sehen!
Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran!

4055

(Er ergreift das Schloß. Es singt**) inwendig.)

*) Thürner, ältere Form für Thürmer, so schon im Mittelhochdeutschen.

B. 4048: „Der Rabenstein“ ist das Symbol der Marter, welche Gretchen physisch erleiden wird, und Faust moralisch jetzt schon leidet.

B. 4049: Daß Hexen unter dem Rabenstein hausen, ist Volkslage, auch daß sie kochen, um Zaubermittel zu brauen, die sie streuen, und womit sie weihen, d. h. hier zaubern.

**) Gretchen, ein Kind des Volkes, kennt und liebt die Volksagen. Eine von diesen drängt sich ihr auf als ein Bild ihrer jammervollen Lage, das Märchen von dem Wacholderboom, d. i. dem Wacholder, der als besonders heilig galt. Die böse Stiefmutter, so erzählt die Sage, schlachtet ihr Stiefkinder und setzt es ihrem Manne, dem rechten Vater, gelocht als Speise vor. Die

4660

Meine Mutter, die Hur'
Die mich umgebracht hat,
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gegessen hat!
Mein Schwesterlein klein
4065 Hub auf die Bein',
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein schönes Waldbögelein;
Fliege fort, fliege fort!

4070

Faust (auffschließend). Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.
(Er tritt ein.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend).

Weh! Weh! Sie kommen. Bitterer Tod!

Faust (leise.) Still! Still! Ich komme, dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend).

Bist du ein Mensch, so fühle meine Not!

Faust. Du wirfst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er saßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

4075 **Margarete** (auf den Knien). Wer hat dir, Hensler, diese Nacht
Über mich gegeben!

Du holst mich schon um Mitternacht.

Erbarme dich und laß mich leben!

Ist's morgen früh nicht Zeit genug?

(Sie steht auf.)

4080

Bin ich doch noch so jung, so jung!

Und soll schon sterben!

Schön war ich auch, und das war mein Verderben.

Schwester, das Marleinchen, sammelt die Knochen in ein seiden Tuch und begräbt dieselben unter dem Wacholderbaum. Die Seele des geschlachteten Bräutigams fliegt als Vogel auf und singt nun vom Baum herab ein Lied:

Meine Mutter, die mich schlacht',
Mein Vater, der mich aß,
Meine Schwester, das Marleinchen,
Sucht alle meine Beinchen,
Und bind't sie in ein seiden Tuch
Legt's unter den Mandelboom,
Kywitt! Kywitt!

Wat wäre schön Vogel bin ich.

(Grimm, „Kinder- und Hausmärchen“, Nr. 47.)

Die Stiefmutter wird sobann von einem Steine getödtet, den der Vogel vom Baum auf sie herabfallen läßt.

Goethe weicht von dieser Fassung etwas ab. Warum? Vielleicht kannte er das Märchen nur in der Fassung, wie er's gegeben.

B. 4072: Margarete hält in ihrem Wahnsinn den einbringenden Faust für den Kerkermeister, der sie vorzeitig zur Hinrichtung abholen wolle.

Nach war der Freund, nun ist er weit;
Zerissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.

Fasse mich nicht so gewaltsam an!

4085

Schone mich! Was hab' ich dir gethan?

Laß mich nicht vergebens flehen,

Hab ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust. Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete. Ich bin nun ganz in deiner Macht.

4090

Laß mich nur erst das Kind noch tränken.

Ich herzt' es diese ganze Nacht;

Sie nahmen mir's, um mich zu tränken,

Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.

Und niemals werd' ich wieder froh.

4095

Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den Leuten!

Ein altes Märchen endigt so,

Wer heißt sie's deuten?

Faust (wirft sich nieder). Ein Liebender liegt dir zu Füßen,

Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

4100

Margarete (wirft sich zu ihm).

O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!

Sieh! unter diesen Stufen,

Unter der Schwelle

Siedet die Hölle!

Der Böse,

4105

Mit furchtbarem Grimme,

Macht ein Getöse!

Faust (laut). Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerksam). Das war des Freundes Stimme!

(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)

Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.

4110

Ich bin frei! Mir soll niemand wehren.

An seinen Hals will ich fliegen,

An seinem Busen liegen!

Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.

Mitten durch's Heulen und Klappen der Hölle,

4115

Durch den grimmen, teuflischen Hohn

Erkennt' ich den süßen, den liebenden Ton.

B. 4083: Der Freund ist Faust.

B. 4084: Der Jungfernkranz ist gemeint.

B. 4097: Der Irrsinn spiegelt ihr vor, daß die Leute das alte Märchen vom Monhandelsboom falsch auf sie deuten.

B. 4101: Noch erkennt sie Faust nicht. Sie kniet neben ihm, als neben einem Unbekannten, in dessen Gemeinschaft sie die Heiligen anrufen will, sie vor der Hölle zu bewahren.

Faust. Ich bin's!

Margarete. Du bist's! O sag' es noch einmal!
 4120 (Ihn fassend.) Er ist's! Er ist's! Wohin ist alle Qual?
 Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?
 Du bist's! Kommst, mich zu retten!
 Ich bin gerettet! —
 Schon ist die Straße wieder da,
 5125 Auf der ich dich zum erstenmale sah,
 Und der heitere Garten,
 Wo ich und Marthe wieder warten.

Faust (fortstrebend). Komm mit! Komm mit!

Margarete. O weile!
 Weil' ich doch so gern, wo du weilest.
 (Liebtosenb.)

4180 **Faust.** Eile.
 Wenn du nicht eilest,
 Werden wir's teuer büßen müssen.

Margarete. Wie? du kannst nicht mehr küssen?
 Mein Freund, so kurz von mir entfernt,
 4135 Und hast's Küssen verlernt?
 Warum wird mir an deinem Halse so bang?
 Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
 Ein ganzer Himmel mich überdrang,
 Und du mich küßtest, als wolltest du mich ersticken.
 4140 Küsse mich!
 Sonst küß' ich dich!

(Sie umfaßt ihn.)

O weh! deine Lippen sind kalt,
 Sind stumm.
 Wo ist dein Lieben
 4145 Geblieben?
 Wer brachte mich drum?

(Sie wendet sich von ihm.)

Faust. Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Mut!
 Ich herze dich mit tausendfacher Glut;
 Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

Margarete (zu ihm gewendet).

4150 Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

Faust. Ich bin's! Komm mit!

Margarete. Du machst die Fesseln los,
 Nimmst wieder mich in deinen Schoß.

B. 4138: so viel als: mein ganzes Wesen durchdrang.

- Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust?
Und weist du denn, mein Freund, wen du besreist?
- Faust.** Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht. 4155
- Margarete.** Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht dir und mir geschenkt?
Dir auch — du bist's, ich glaub' es kaum.
Gieb deine Hand! Es ist kein Traum! 4160
Deine liebe Hand! — Ach, aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich deucht,
Ist Blut dran.
Ach Gott! Was hast du gethan!
Stecke den Degen ein, 4165
Ich bitte dich drum!
- Faust.** Laß das Vergangene vergangen sein!
Du bringst mich um.
- Margarete.** Nein, du mußt übrig bleiben!
Ich will dir die Gräber beschreiben,
Für die mußt du sorgen 4170
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich daneben,
Mich ein wenig beiseit', 4175
Nur nicht gar zu weit!
Und das Kleine mir an die rechte Brust.
Niemand wird sonst bei mir liegen! —
Mich an deine Seite zu schmiegen,
Das war ein süßes, ein holdes Glück! 4180
Aber es will mir nicht mehr gelingen;
Mir ist's, als müßt' ich mich zu dir zwingen,
Als stießest du mich von dir zurück;
Und doch bist du's und blickst so gut, so fromm.
- Faust.** Fühlst du, daß ich es bin, so komm! 4185
- Margarete.** Dahinaus?
- Faust.** Ins Freie.
- Margarete.** Ist das Grab drauß',
Lauert der Tod, so komm!
Von hier ins ewige Ruhebett
Und weiter keinen Schritt — 4190
Du gehst nun fort! O Heinrich, könnt' ich mit!

B. 4187: Ja, wenn das Grab draußen ist und der Tod lauert, so kann, so will ich mitgeben ins ewige Ruhebett, aber weiter keinen Schritt. Sie weiß, daß es für sie auf Erden keine Ruhe weiter giebt, als nur im Grabe.

B. 4191: Du gehst nun fort! Mit Recht bemerkt Dünker, daß hier ein

Faust. Du kannst! So wolle nur! Die Thür steht offen.

Margarete. Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.

Was hilft es, fliehn? Sie lauern doch mir auf.

4195 Es ist so elend, betteln zu müssen,
Und noch dazu mit bösem Gewissen!
Es ist so elend, in der Fremde schweifen,
Und sie werden mich doch ergreifen!

Faust. Ich bleibe bei dir.

4200 **Margarete.** Geschwind! Geschwind!

Rette dein armes Kind!

Fort! Immer den Weg

Am Bach hinauf,

Über den Steg,

4205 In den Wald hinein

Links wo die Pflanze steht,

Im Teich.

Fass' es nur gleich!

Es will sich heben,

4210 Es zappelt noch!

Rette! rette!

Faust. Besinne dich doch!

Nur einen Schritt, so bist du frei!

Margarete. Wären wir nur den Berg vorbei!

4215 Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,

Es faßt mich kalt beim Schopfe!

Da sitzt meine Mutter auf einem Steir

Und wackelt mit dem Kopfe;

Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer;

4226 Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.

Sie schlief, damit wir uns freuten.

Es waren glückliche Zeiten!

Faust. Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen;

So wag' ich's, dich hinwegzutragen.

4225 **Margarete.** Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!

Fasse mich nicht so mörderisch an!

Sonst hab' ich dir ja alles zu Lieb' gethan,

Ausrufungszeichen statt des in den Ausgaben stehenden Fragezeichens besser an der Stelle wäre: Du gehst nun fort! Gretchen drängt Faust zum Fortgehen, weil er, wie sie oben sagte, „übrig bleiben soll“.

B. 4200: Der Wahnsinn kehrt wieder, der sie auf kurze Zeit verlassen hatte, um ihr Raum zu geben zu einem vollen klaren Bekenntnis ihrer Schuld und zum Ausprechen ihres letzten Willens in Beziehung auf ihr Begräbniß und ihrer noch immer thätigen Liebe zu Faust, von dem sie sich anderseits getrennt fühlt. Sie sieht das von ihr ertränkte Kind noch im Teiche zappeln.

Faust. Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete. Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag bringt herein!

Mein Hochzeitstag sollt' es sein!

4230

Sag' niemand, daß du schon bei Gretchen warst.

Weh meinem Kranze!

Es ist eben geschehn!

Wir werden uns wiedersehn;

Aber nicht beim Tanze.

4235

Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.

Der Platz, die Gassen

Können sie nicht fassen.

Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.

Wie sie mich binden und packen!

4240

Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.

Schon zuckt nach jedem Nacken

Die Schärfe, die nach meinem zuckt.

Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Faust. O wär' ich nie geboren!

4245

Mephistopheles. (erscheint draußen). Auf! oder ihr seid verloren.

Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!

Meine Pferde schaudern,

Der Morgen dämmert auf.

Margarete. Was steigt aus dem Boden herauf?

4250

Der! der! Schick' ihn fort!

Was will der an dem heiligen Ort?

Er will mich!

Faust. Du sollst leben!

Margarete. Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust.)

Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Strich.

4255

B. 4236: Die Menge ist vor Entsetzen stumm.

B. 4241: „Der Blutstuhl“ ist der Stuhl, auf welchen der mit dem Schwert zu enthauptende Verbrecher gebunden wird. Das Wort ist dem Worte „Blutgerüst“ nachgebildet.

B. 4242: Es ist einem jeden Zuschauer, als ob das Schwert seinen eigenen Nacken treffen müßte.

B. 4244: Im Augenblick nach der Hinrichtung herrscht Grabesstille über der Menge.

B. 4245: Dieser Ausruf zeigt die Tiefe seiner Reue!

B. 4252: Heilig ist der Ort, als der Ort ihrer Reue, als Stätte des Blutgerichts, was sie im Irren vor Augen gesehen, als die Stätte, da sie sich dem Gericht Gottes übergeben.

B. 4254: Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Dein bin ich, Vater! rette mich!

„Giebt es christlichere Erkenntnis der Gnade?“ sagt Willibald Beyschlag, Vorträge Nr. 14, S. 21.

Margarete. Dein bin ich, Vater! Rette mich!
 Ihr Engel, ihr heiligen Scharen,
 Lagert euch umher, mich zu bewahren!
 Heinrich! Mir graut's vor dir.

Mephistopheles. Sie ist gerichtet!

Stimme (von oben).

Ist gerettet!

3260 **Mephistopheles.** (zu Faust).

Her zu mir!

(Verschwindet mit Faust.)

Stimme (von innen, verhallend). Heinrich! Heinrich!

Der Tragödie zweiter Theil. *)

In fünf Akten.

(Vollendet im Sommer 1831.)

Erster Akt.

Anmutige Gegend. **)

Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend.

Dämmerung.

Geister-Arcis schwebend bewegt, anmutige kleine Gestalten.

Ariel (Gesang von Holsharfen begleitet).

Wenn der Blüten Frühlingsregen

Über alle schwebend sinkt,

Wenn der Felder grüner Segen

Allen Erdgebornen blinkt,

5 Kleiner Elfen Geistergröße

B. 4259: Ihr graut's vor Faust wegen der Nähe des Mephistopheles.

B. 4261: Dieser Nachruf der Geretteten giebt Hoffnung auf Fausts eigene Rettung.

*) Bgl. hierzu: Einleitung S. 9.

**) Diese Scene stellt die Heilung des Faust von der Reue, die ihn über den Frevel an Gretchen befallen hat, und seine Wiedererweckung zu neuem hoffnungsvollen Streben zum höchsten Dasein dar. Dieselbe wird vollzogen durch die guten Elfen (eigentlich Eiben) Oberons und Titania's, welche in der skandinavischen und deutschen Mythologie die geheimen Schöpferkräfte der Natur personifizieren. Mit Recht sagt Willibald Derschlag, vgl. S. 25: „Es soll keine

Eilet, wo sie helfen kann;
Ob er heilig? ob er böse?
Zammert sie der Unglücksman.

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise! 10
Besänftigt des Herzens grimmigen Strauß;
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Inn'res reinigt von erlebtem Graus!
Vier sind die Pausen nächtiger Weile;
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus! 15
Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Tau aus Bethes Flut;
Gelenk sind bald die krampfstarren Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegen ruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht, 20
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht!

Chor. (Einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt.)

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düste, Nebelhüllen
Sentt die Dämmerung heran: 25
Rispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh,
Und den Augen dieses Wüden
Schließt des Tages Pforte zu!
Nacht ist schon hereingesunken, 30
Schließt sich heilig Stern an Stern;

Wiedergeburt im tiefen christlichen Sinne des Wortes sein, was der Dichter uns versichert — die wäre ohne sühnende Buße und Gnade nicht denkbar — sondern ein Naturheilungsprozeß, wie die Geschichte ihn an manchen gewaltig angelegten Menschen, manchem großen Fürsten undelden bezeugt, der nach Jugendverirrungen, nicht minder blutrot, wie die des Faust, doch aus eigener natürlich-sittlicher Kraft sich ermannt, die Last und Schuld der Jugend hinter sich geworfen, und ein neues Leben — zwar nicht des Gotteskindes, aber des Thatmenschen begonnen hat.“ Für eine wirklich christliche Neue und Wiedergeburt sind die ästhetisch schönen Gesänge der Elfenhöre, welche hier die Heilung bewirken, in der That nicht ausreichend. Faust wird der schweren an Gretchen begangenen Schuld nur allzul leicht ledig.

B. 15: Ariel, der Sänger in himmlisch schönen Tönen, den wir in der Walpurgisnacht kennen lernten, fordert die Elfen auf, in „vier Pausen nächtiger Weile“ die Heiligung zu vollziehen. Jede dieser vier Pausen wird in je einer von den vier Strophen des nachfolgenden Chors näher dargestellt. Die erste ist die der eintretenden Ruhe bei Anbruch der Dämmerung, die zweite die der bewußtlosen Gebundenheit bei hellem Sternenschein, die dritte die des Vorgefühls der Gebundung beim Übergang zum neuen Tage, die vierte die der Ergreifung des neuen Lebens beim Anbruche desselben.

- Große Lichter, kleine Funken
 Glitzern nah und glänzen fern;
 Glitzern hier, im See sich spiegelnd,
 35 Glänzen droben klarer Nacht;
 Tiefsten Rußens Glück besiegelnd,
 Herrscht des Mondes volle Pracht.
 Schon verloschen sind die Stunden,
 Hingeschwunden Schmerz und Glück;
 40 Hüßl' es vor! Du wirst gesund;
 Traue neuem Tagesblick!
 Thäler grünen, Hügel schwellen,
 Buschen sich zu Schattenruh;
 Und in schwanken Silberwellen
 45 Wogt die Saat der Ernte zu.
 Wunsch und Wünsche zu erlangen,
 Schaue nach dem Glanze dort,
 Reife bist du nur umfassen,
 Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
 50 Säume nicht, dich zu erdreisten,
 Wenn die Menge zaubernd schweift;
 Alles kann der Edle leisten,
 Der versteht und rasch ergreift.
 (Ungeheures Getöse*) verkündet das Herannahen der Sonne.)
 Ariel. Horchet! horcht dem Sturm der Poren!
 55 Tönend wird für Geistesohren
 Schon der neue Tag geboren.
 Felsenthore knarren rasselnd,
 Phöbus Räder rollen prasselnd;
 Welch Getöse bringt das Licht!
 60 Es trommetet, es posaunet,
 Auge blinzet und Ohr erstaunet,
 Unerhörtes hört sich nicht.
 Schlüpfet zu den Blumentronen
 Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
 65 In die Felsen, unter Laub;
 Trifft es euch, so seid ihr taub.

B. 57: Vgl. Homer Ilias V, 749 ff.

αὐτόματα δὲ πύλαι μέγαν οὐρανὸν, ἃς ἔχον Ἄραι
 τῆς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς θύλυμπός τε,
 ἡμὲν ἀνακλινάει πυκινὸν νέφος, ἥδ' ἐπιθεῖναι

vgl. auch Bemerkung 3 zu S. 7.

*) Die Pracht der mit gewaltigem Getöse majestätisch aufgehenden Sonne verschreckt die Elfen, die des Tages Licht nicht vertragen können. Zugleich aber ist auch der Kummer Fausts verschwunden. Er erhebt sich mit neuer Lust.

- Faust.** Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Ätherische Dämmerung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen, 70
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —
In Dämmerchein liegt schon die Welt erschlossen,
Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben, 75
Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen;
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,
Und Zweig und Äste, frisch erquickt, entsprossen
Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie schliefen;
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde, 80
Wo Blum und Blatt von Zitterperle triefen;
Ein Paradies wird um mich her die Kinde.
Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen, 85
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesentten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gesendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen; —
Sie tritt hervor! — und, leider! schon geblendet, 90
Rehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.
So ist es also, wenn ein sehrend Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen 95
Ein Flammen-Übermaß, wir stehn betroffen:
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
Ist's Lieb? Ist's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer, 100
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

B. 80: Eine Farbe neben der andern hebt sich klar vom Grunde ab.

B. 92: Die Erfahrung des Menschen, welcher nach der Blendung des Auges durch das Flammenübermaß des Sonnenlichtes der Sonne den Rücken zuwendet und sich an dem farbigen Abglanz, der Brechung der Sonnenstrahlen im Dunst der hinabstürzenden Wasserbäche, genügen läßt, überträgt Faust auf sein vorher maßloses Sehnen nach den höchsten Zielen. Der Titane des ersten Theiles beginnt auf den realen Boden der Wirklichkeit zu treten. Er ahnt, daß

- 105 So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
 Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
 Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
 Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
 Dann aber tausend Strömen sich ergießend,
 Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
 110 Allein wie herrlich, diesem Strom entspriessend,
 Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
 Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
 Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
 Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
 115 Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
 Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Kaiserliche Pfalz *)

Saal des Thrones.

Statthalter in Erwartung des Kaisers.

Trompeten.

Hofgesinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt vor.

Der Kaiser gelangt auf den Thron; zu seiner Rechten der Astrolog.

Kaiser. Ich grüße die Getreuen, Lieben,
 Versammelt aus der Näh' und Weite; —
 Den Weisen seh' ich mir zur Seite,
 Allein wo ist der Narr geblieben?

120 Junker. Gleich hinter deiner Mantelschleppe
 Stürzt' er zusammen auf der Treppe,
 Man trug hinweg das Fettgewicht,
 Tot oder trunken? weiß man nicht.

die Erfüllung jenes maßlos sehnennden Hoffens für den menschlichen Geist unerreichbar ist. Nicht unmittelbar kann er das ewige Licht schauen, sondern nur mittelbar, wie es sich im Irdischen wieder spiegelt. Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

*) Mephisto führt den wiedererstandenen Faust wiederum ganz der überlieferten Faustsage gemäß an einen Kaiserhof, natürlich auf direktes Verlangen des letzteren, welcher nun zur Befriedigung seines hohen Sehns nach zweckvoller Thätigkeit widmen will. Der Kaiserhof, welcher historisch treu geschildert wird, gehört der Zeit des ausgehenden Mittelalters an. Man hat etwa an die Zeit Karls IV. in Deutschland zu denken. Die äußere Form hat noch den Glanz der alten Kaiserherrlichkeit bewahrt. Auch der Narre fehlt nicht.

B. 118: „Der Weise“ ist der Astrologe.

- Zweiter Junker.** Sogleich mit wunderbarer Schnelle
Drängt sich ein andrer an die Stelle; 128
Gar köstlich ist er aufgeputzt,
Doch fragenhaft, daß jeder stutzt;
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Fellebarben vor —
Da ist er doch, der kühne Thor! 130
- Mephistopheles** (am Throne knieend).
Was ist vermünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart gescholten und verklagt? 135
Wen darfst du nicht herbeiberufen?
Wen höret jeder gern genannt?
Was naht sich deines Thrones Stufen?
Was hat sich selbst hinweggebannt?
- Kaiser.** Für diesmal spare deine Worte!
Hier sind die Rätsel nicht am Orte, 140
Das ist die Sache dieser Herrn. —
Da löse du! das hört' ich gern:
Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite;
Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.
- Mephistopheles** (steigt hinauf und stellt sich zur Linken).
Gemurmel der Menge.
Ein neuer Narr — Zu neuer Pein — 145
Wo kommt er her? — Wie kam er ein? —
Der alte fiel — der hat verthan —
Es war ein Faß — Nun ist's ein Span —
- Kaiser.** Und also, ihr Getreuen, Lieben;
Willkommen aus der Näh' und Ferne! 150
Ihr sammelt euch mit günstigem Sterne;
Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.
Doch sagt, warum in diesen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns ent schlagen,

B. 131: Mephisto schleicht sich in die Stelle des eben tot oder trunken hinweggetragenen Narren ganz in der Weise der Hofnarren mit leichtentzifferbarem Rätselworte ein. Die Lösung desselben ist ebenso wohl „der Narr“ als „der Teufel“.

B. 138: Der eben hinweggetragene Narr ist gemeint.

B. 142: Die Lösung des von Mephisto gestellten Rätsels überläßt der Kaiser seinen Räten, verlangt aber von jenem die Lösung der in der Reichsregierung vorliegenden Rätsel und Schwierigkeiten, wozu jetzt eben der Staatsrat berufen ist.

B. 143: Der Kaiser fürchtet, daß der Narr gestorben ist.

- 155 Schönbärte mummenscänzlich tragen
 Und Heitres nur genießen wollten,
 Warum wir uns ratschlagend quälen sollten?
 Doch weil ihr meint, es ging nicht anders an,
 Geschehen ist's, so sei's gethan!
- 160 **Kanzler.** *) Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein,
 Umgiebt des Kaisers Haupt, nur er allein
 Vermag sie gütlich auszuüben:
 Gerechtigkeit! — Was alle Menschen lieben,
 Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,
- 165 Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.
 Doch ach! was hilft dem Menschenggeist Verstand,
 Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
 Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet
 Und Übel sich in Übeln überbrütet?
- 170 Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
 Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
 Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
 Das Ungeſetz geſetzlich überwaltet
 Und eine Welt des Irrthums sich entfaltet.
- 175 Der raubt sich Herden, der ein Weib,
 Reich, Kreuz und Leuchter vom Altare,
 Berühmt sich dessen manche Jahre
 Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
 Jetzt drängen Kläger sich zur Halle,
- 180 Der Richter prunkt auf hohem Pfühl;
 Indessen wogt, in grimmigem Schwallen,
 Des Aufruhrs wachsendes Gewühl.
 Der darf auf Schand' und Frevel pochen,
 Der auf Mitschuldigste sich stützt,
- 185 Und: Schuldig! hörst du ausgesprochen,
 Wo Unschuld nur sich selber schützt.
 So will sich alle Welt zerstückeln,
 Vernichtigen, was sich gebührt;
 Wie soll sich da der Sinn entwickeln,
- 190 Der einzig uns zum Rechten führt?

B. 155: Die Zeit der Maskenspiele (Mummenschanze) ist gemeint.

*) Die versammelten Räte decken einer nach dem anderen die tiefen Schäden in der Reichsverwaltung auf, der Kanzler zunächst die mangelnde Gerechtigkeitsspflege, der Herrmeister (Kriegsminister) den Mangel an Zucht und Disziplin, der Schatzmeister die Unwilligkeit aller Parteien, den Staatsfädel zu füllen, und die Machtlosigkeit des Staates gegen solchen Egoismus, der Marschall die Notwendigkeit, sich in die Arme der Suben zu werfen, um den Aufwand der Hofhaltung bestreiten zu können.

Zulezt ein wohlgesinnter Mann
 Neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher,
 Ein Richter, der nicht strafen kann,
 Gefellt sich endlich zum Verbrecher.
 Ich malte schwarz, doch dichtern Flor
 Bög' ich dem Bilde lieber vor. (Pause.)

195

Entschlüsse sind nicht zu vermeiden;
 Wenn alle schädigen, alle leiden,
 Geht selbst die Majestät zu Raub.

Heermeister. Wie tobt's in diesen wilden Tagen!

200

Ein jeder schlägt und wird erschlagen,
 Und fürs Kommando bleibt man taub.

Der Bürger hinter seinen Mauern,

Der Ritter auf dem Felsenest

Beschwuren sich, uns auszubauern,

205

Und halten ihre Kräfte fest.

Der Mietsoldat wird ungebuldig,

Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,

Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,

Er ließe ganz und gar davon.

210

Verbiете wer, was alle wollten,

Der hat ins Wespennest gestört;

Das Reich, das sie beschützen sollten,

Es liegt geplündert und verheert.

Man läßt ihr Toben wütend haufen,

215

Schon ist die halbe Welt verthan;

Es sind noch Könige da draußen,

Doch keiner denkt, es ging' ihn irgends an.

Schatzmeister. Wer wird auf Bundesgenossen pochen!

Subsidien, die man uns versprochen,

220

Wie Röhrenwasser bleiben aus.

Auch, Herr, in deinen weiten Staaten

An wen ist der Besitz geraten?

Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haas,

Und unabhängig will er leben;

225

Zusehen muß man, wie er's treibt;

Wir haben so viel Rechte hingegeben,

Daß uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.

Auch auf Parteien, wie sie heißen,

Ist heutzutage kein Verlaß;

230

Sie mögen schelten oder preisen,

Gleichgültig werden Lieb' und Haß.

- Die Ghibellinen wie die Guelfen
 Verbergen sich, um auszuruhen;
 235 Wer jetzt will seinem Nachbar helfen?
 Ein jeder hat für sich zu thun.
 Die Goldespforten sind verrammelt,
 Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,
 Und unsre Kassen bleiben leer.
- 240 **Marschalk.** Welch Unheil muß auch ich erfahren!
 Wir wollen alle Tage sparen
 Und brauchen alle Tage mehr,
 Und täglich wächst mir neue Pein.
 Den Köchen thut kein Mangel wehe;
 245 Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
 Welschhühner, Hühner, Gän' und Enten,
 Die Deputate, sichere Renten,
 Sie gehen noch so ziemlich ein;
 Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
 250 Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte
 Der besten Berg' und Jahresläufte,
 So schlürft unendliches Gefäufte
 Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
 Der Stadtrat muß sein Lager auch verzapfen;
 255 Man greift zu Humpen, greift zu Rapsen,
 Und unterm Tische liegt der Schmaus.
 Nun soll ich zahlen, alle lohnen;
 Der Jude wird mich nicht verschonen,
 Der schafft Anticipationen,
 260 Die speisen Jahr um Jahr voraus.
 Die Schweine kommen nicht zu Fette,
 Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
 Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot,
Kaiser (nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles).
 Sag', weißt du, Narr, nicht auch noch eine Not?
- 265 **Mephistopheles.** Ich keineswegs. Den Glanz umher zu schauen,
 Dich und die Deinen! Mangelte Vertrauen,
 Wo Majestät unweigerlich gebeut?
 Bereite Macht Feindieliges zerstreut,
 Wo guter Wille, kräftig durch Verstand,
 270 Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?
 Was könnte da zum Unheil sich vereinen,
 Zur Finsternis, wo solche Sterne scheinen?

B. 266: Den Glanz umher zu schauen, Dich und die Deinen! Die Rede ist abgebrochen, der dieselbe ergänzende Gedanke ist: „wie könnte man da von Not reden?“

- Gemurmel.** Das ist ein Schall — der's wohl versteht —
 Er lügt sich ein — So lang' es geht —
 Ich weiß schon — was dahinter steckt — 275
 Und was denn weiter? — Ein Projekt —
- Mephistopheles.** Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?
 Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld,
 Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
 Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen. 280
 In Bergesadern, Mauergründen
 Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden,
 Und fragt Ihr mich, wer es zu Tage schafft:
 Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.
- Kanzler.** Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen. 285
 Deshalb verbrennt man Atheisten,
 Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
 Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;
 Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
 Ihr mißgestaltet Zwitterkind. 290
 Uns nicht so! — Kaisers alten Landen
 Sind zwei Geschlechter nur entstanden,
 Sie stützen würdig seinen Thron:
 Die Heiligen sind es und die Ritter;
 Sie stehen jedem Ungewitter 295
 Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
 Dem Böbelsinn verworrner Geister
 Entwickelt sich ein Widerstand;
 Die Ketzer sind's, die Hexenmeister!
 Und sie verderben Stadt und Land! 300
 Die willst du nun mit frechen Scherzen
 In diese hohen Kreise schwärzen;
 Ihr hegt Euch an verderbten Herzen,
 Dem Narren sind sie naß verwandt.
- Mephistopheles.** Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn! 305

B. 288: Die Sünde ist nach biblischer Lehre auch in die Natur eingebrungen. Die Kreatur ist nach Röm. 8, 20 der Eitelkeit unterworfen. Des Menschen Geist ist nach dem Sündenfall böse von Jugend auf. Der Kanzler ahnt das Verführerische in des Mephisto Rede und warnt, sich auf des Narren ketzerische Projekte einzulassen.

B. 291: Uns komme man damit nicht.

B. 294: Die Geistlichkeit und die Ritterschaft.

B. 296: Für ihre Dienste.

B. 301: Mephisto wird angerebet. Ebenso mit dem gleich folgenden „Ihr“.

B. 303: „An verderbten Herzen“ nämlich der Ketzer und Hexenmeister, die beide dem Narren naß verwandt sind.

- Was Ihr nicht tastet, steht Euch meilenfern;
 Was Ihr nicht faßt, das fehlt Euch ganz und gar;
 Was Ihr nicht rechnet, glaubt Ihr, sei nicht wahr;
 Was Ihr nicht wägt, hat für Euch kein Gewicht;
 Was Ihr nicht münzt, das, meint Ihr, gelte nicht.
- 310 **Kaiser.** Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt;
 Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?
 Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
 Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff' es denn!
- 315 **Mephistopheles.** Ich schaffe, was Ihr wollt, und schaffe mehr;
 Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer.
 Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,
 Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?
 Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläufen,
 320 Wo Menschenfluten Land und Volk ersäufeten,
 Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
 Sein Liebstes da- und dorthin versteckte;
 So war's von je in mächtiger Römer Zeit,
 Und so fortan bis gestern, ja bis heut.
- 325 Das alles liegt im Boden still begraben,
 Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.
- Schatzmeister.** Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht,
 Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.
- Kanzler.** Der Satan legt Euch goldgewirkte Schlingen,
 330 Es geht nicht zu mit frommen rechten Dingen.
- Marschall.** Schafft er uns nur zu Hof willkommen Gaben,
 Ich wollte gern ein bißchen unrecht haben.
- Heermeister.** Der Narr ist klug, verspricht, was jedem frommt;
 Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.
- 335 **Mephistopheles.** Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen:
 Hier steht ein Mann! da! fragt den Astrologen.
 In Krei' um Kreise kennt er Stund' und Haus;
 So sage denn: wie sieht's am Himmel aus?
- Gemurmel.** Zwei Schelme sind's — Verstehn sich schon —
 340 Narr und Phantast — So nah dem Thron —
 Ein mattgesungen — alt Gedicht —
 Der Thor bläht ein — der Weise spricht —
- Astrolog** (spricht, Mephistopheles bläht ein).
 Die Sonne selbst, sie ist ein lautres Gold;

B. 313: „Das ewige Wie und Wenn“; d. i. Eure (des Kanzlers und der Geistlichkeit) ewige Bedenken.

B. 337: In allen Himmelstkreisen, von denen einer sich um den anderen legt, ist der Astrolog bekannt.

B. 343: Der Astrolog mischt in absichtlich dunkler Rede die mythologische

- Merkur, der Vöte, dient um Gunst und Solb:
 Frau Venus hat's euch allen angethan, 345
 So früh als spät blickt sie euch lieblich an;
 Die keusche Luna launet grillenhaft,
 Mars, trifft er nicht, so bräut euch seine Kraft.
 Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein,
 Saturn ist groß, dem Auge fern und klein; 350
 Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,
 An Wert gering, doch im Gewichte schwer.
 Ja, wenn zu Sol sich Lura fein gesellt,
 Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt;
 Das Übrige ist alles zu erlangen: 355
 Paläste, Gärten, Brüstlein, rote Wangen,
 Das alles schafft der hochgelahrte Mann,
 Der das vermag, was keiner kann.
- Kaiser. Ich höre doppelt, was er spricht,
 Und dennoch überzeugt's mich nicht. 360
- Gemurmel Was soll das uns? — Gedroschner Spaß —
 Kalenderei — Chymisterei —
 Das hört' ich oft — und falsch gehofft —
 Und kommt er auch — So ist's ein Gauch —
- Mephistopheles. Da stehen sie umher und staunen, 365
 Vertrauen nicht dem hohen Fund;
 Der eine faselt von Alraunen,
 Der andre von dem schwarzen Hund.
 Was soll es, daß der eine wickelt,
 Ein andrer Zauberei verklagt, 370
 Wenn ihm doch auch einmal die Sohle klickt,
 Wenn ihm der sichere Schritt versagt!
 Ihr alle fühlt geheimes Wirken
 Der ewig waltenden Natur,
 Und aus den untersten Bezirken 375

Bedeutung der Gestirne mit der alchymistischen. Bei den Alchymisten hat jedes der Hauptgestirne eine Beziehung zu einem Metall. Die Sonne ist das Gold, Luna das Silber, Jupiter das Zinn, Saturn das Blei.

B. 347: Er spielt mit den im Mittelhochdeutschen gleichlautenden (luno) Worten Luna und Laune. Der Sinn der Rede ist, daß die Himmelszeichen günstig stehen, weil Luna (das Silber) sich fein zu Sol (dem Golde) geselle.

B. 359: Weil Mephisto dem Astrologen die Worte einbläßt.

B. 362: Verschiedene Arten von Zauberei, die selbst, wenn sie Erfolg haben, nur Blendwerk (ein Gauch) sind.

B. 367: „Alraunen“ sind Weissagende Frauen, die durch Zaubermurzeln Schätze finden.

B. 368: „Der schwarze Hund“ ist bei den Zauberkünstlern der Hüter der Schätze.

- Schmiegt sich herauf lebend'ge Spur.
 Wenn es in allen Gliedern zwacht,
 Wenn es unheimlich wird am Platz,
 Nur gleich entschlossen grabt und hadt!
 380 Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!
Gemurm. Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht —
 Mir krampft's im Arme — das ist Sicht —
 Mir krabbelt's an der großen Zeh' —
 Mir thut der ganze Rücken weh —
 385 Nach solchen Zeichen wäre hier
 Das allerreichste Schatzgrevier.
Kaiser. Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder;
 Erprobe deine Lügenschäume,
 Und zeig' uns gleich die edlen Räume.
 390 Ich lege Schwert und Scepter nieder
 Und will mit eignen hohen Händen,
 Wenn du nicht lügst, das Wert vollenden,
 Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!
Mephistopheles. Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden —
 395 Doch kann ich nicht genug verkünden,
 Was überall besiglos harrend liegt.
 Der Bauer, der die Furche pflügt,
 Hebt einen Goldtopf mit der Scholle;
 Salpeter hofft er von der Leimenwand
 400 Und findet golden-goldne Rolle,
 Erschreckt, erfreut, in kümmerlicher Hand.
 Was für Gewölbe sind zu sprengen,
 In welchen Klüften, welchen Gängen
 Muß sich der Schatzbewußte drängen
 405 Zur Nachbarschaft der Unterwelt!
 In weiten, allverwahrten Kellern
 Von goldnen Humpen, Schüsseln, Tellern
 Sieht er sich Reihen aufgestellt;
 410 Potale stehen aus Rubinen,
 Und will er deren sich bedienen,

B. 380: „Da liegt der Spielmann“ ist eine sprichwörtliche Redensart, die man gebraucht, wenn man stolpert, indem man die beim Stolpern eintretende trippelnde Bewegung einem Tanze vergleicht, deren Veranlassung man einem in der Tiefe liegenden Spielmann zuschreibt. Dem Sprichwort liegt derselbe Gedanke zu Grunde, den Mephisto hier ausführt, die Annahme einer Einwirkung unterirdischer Kräfte auf die Oberwelt.

B. 381 ff.: Die Menge verhärrt beim Spott.

B. 399: Alte feuchte Lehmwände schwoigen oft Salpeter aus.

- Daneben liegt uraltes Raß.
 Doch — werdet ihr dem Kunbigen glauben —
 Verfault ist längst das Holz der Dauben,
 Der Weinstein schuf dem Wein ein Faß.
 Essenzen solcher edlen Weine, 415
 Gold und Juwelen nicht alleine,
 Umhüllen sich mit Nacht und Graus.
 Der Weise forscht hier unverbroffen;
 Am Tag erkennen, das sind Poffen,
 Im Finstern sind Mysterien zu Haus. 420
- Kaiser.** Die laß ich dir! was will das Düstre frommen?
 Hat etwas Wert, es muß zutage kommen.
 Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?
 Schwarz sind die Rüche, so die Ragen grau.
 Die Töpfe brunten, voll von Goldgewicht, 425
 Zieh deinen Pflug und adre sie ans Licht.
- Mephistopheles.** Nimm Hack und Spaten, grabe selber,
 Die Bauernarbeit macht dich groß,
 Und eine Herde goldner Kälber,
 Sie reißen sich vom Boden los. 430
 Dann ohne Zaudern, mit Entzücken,
 Rannst du dich selbst, wirfst die Geliebte schmücken;
 Ein leuchtend Farb- und Glanzgestein erhöht
 Die Schönheit wie die Majestät.
- Kaiser.** Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen! 435
Astrolog (wie oben). Herr, mäßige solch dringendes Begehren!
 Laß erst vorbei das bunte Freudenpiel;
 Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
 Erst müssen wir in Fassung uns versöhnen,
 Das Untere durch das Obere verdienen. 440
 Wer Gutes will, der sei erst gut;
 Wer Freude will, besänftige sein Blut;
 Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;
 Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.
- Kaiser.** So sei die Zeit in Fröhlichkeit verthan; 445
 Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.
 Indessen feiern wir, auf jeden Fall,
 Nur lustiger das wilde Karneval.
 (Trompeten. Exeunt.)

B. 414: Der Wein ist vor Alter zur Essenz geworden und hat sich vom abgesetzten Weinsleine neue Gefäße geschaffen.

B. 437: Der Astrolog mäßigt das Drängen des Kaisers und bewegt ihn, zuvor den Karneval lustig zu feiern.

B. 439: d. h. nach dem Karneval in der Fastenzeit Buße thun, uns mit dem Himmel versöhnen.

Mephistopheles. Wie sich Verdienst und Glück verketten,
 450 Das fällt den Thoren niemals ein;
 Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
 Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal, mit Nebengemächern,
 verziert und aufgeputzt zur Mummenschanz *).

Herold. Denkt nicht, ihr seid in deutschen Grenzen
 455 Von Teufels-, Narren- und Totentänzen;
 Ein heitres Fest erwartet euch.
 Der Herr auf seinen Römerzügen,
 Hat, sich zu Nutz, euch zum Vergnügen,
 Die hohen Alpen überstiegen,
 Gewonnen sich ein heitres Reich.
 460 Der Kaiser, er, an heiligen Sohlen
 Erbat sich erst das Recht zur Macht,
 Und als er ging, die Krone sich zu holen,
 Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
 Nun sind wir alle neugeboren;
 465 Ein jeder weltgewandte Mann
 Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;
 Sie ähneln ihn verrückten Thoren,
 Er ist darunter weise, wie er kann.
 Ich sehe schon, wie sie sich scharen,
 470 Sich schwankend sondern, traulich paaren;
 Zudringlich schließt sich Chor an Chor.
 Herein, hinaus, nur unverbroffen!
 Es bleibt doch endlich nach wie vor
 Mit ihren hunderttausend Poffen,
 475 Die Welt ein einziger großer Thor.

Gärtnerinnen (Gesang, begleitet von Mandolinen **).
 Euern Beifall zu gewinnen,
 Schmückten wir uns diese Nacht,
 Junge Florentinerinnen,
 Folgten deutschen Hofes Pracht;

B. 450: Sie wollen in thörichter Weise das Glück ohne Verdienst, den Reichtum ohne Arbeit ergreifen.

*) d. i. Maskenspiel, Maskerade. Vgl. zur Beurteilung der Bedeutung dieser Scene Einleitung S. 10.

B. 454: Die alten deutschen Teufels-, Narren- und Totentänze waren selbst im Fastnachtsspektakel doch viel ernster, als die aus Italien herübergebracht.

**) Kleine viersaitige, lautenähnliche Instrumente.

- Tragen wir in braunen Locken 480
 Mancher heitern Blume Bier;
 Seidenfäden, Seidenflocken
 Spielen ihre Rolle hier.
 Denn wir halten es verdienstlich
 Lobenswürdig ganz und gar; 485
 Unsere Blumen, glänzend künstlich,
 Blühen fort das ganze Jahr.
 Allerlei gefärbten Schnitzeln
 Ward symmetrisch Recht gethan;
 Mögt ihr Stück für Stück bewickeln, 490
 Doch das Ganze zieht euch an.
 Niedlich sind wir anzuschauen,
 Gärtnerinnen und galant;
 Denn das Naturell der Frauen
 Ist so naß mit Kunst verwandt. 495
- Herold.** Laßt die reichen Körbe sehen,
 Die ihr auf den Häupten traget,
 Die sich bunt am Arme blähen;
 Jeder wähle, was behaget.
 Eilig! daß in Laub und Gängen 500
 Sich ein Garten offenbare;
 Würdig sind sie zu umdrängen,
 Krämerinnen wie die Waare.
- Gärtnerinnen.** Feilschet nun am heitern Orte,
 Doch kein Markten finde statt! 505
 Und mit sinnig kurzem Worte
 Wisse jeder, was er hat.
- Olivenzweig mit Früchten *).** Keinen Blumenstolz beneid' ich,
 Allen Widerstreit vermeid' ich;
 Mir ist's gegen die Natur: 510
 Bin ich doch das Mark der Lande
 Und, zum sichern Unterpfande,
 Friedenszeichen jeder Flur;
 Heute, hoff' ich, soll mir's glücken,
 Würdig schönes Haupt zu schmücken. 515
- Ährenkranz (golden).** Ceres Gaben, euch zu puzen,
 Werden hold und lieblich stehn:

B. 482: Sie bieten aus Seidenfäden, Seidenflocken und allerlei gefärbten Schnitzeln reizvoll gewundene Blumen zum Verlaufe dar.

B. 507: Wisse jeder so, zu preisen, was er hat.

*) Die schönen Verkäuferinnen reden mit kurzem sinnigen Worte als Repräsentantinnen der Blumen und Kränze, die sie feil halten und mit denen sie sich unzweifelhaft selbst geschmückt haben.

Das Erwünschteste dem Nutzen
Sei als eure Zierde schön.

520 **Phantasiekranz.** Bunte Blumen, Malven ähnlich,
Aus dem Moos ein Wunderflor!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich,
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestrauß. Meinen Namen euch zu sagen,
525 Würde Theophrast nicht wagen,
Und doch hoff' ich, wo nicht allen,
Aber Mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich ins Haar verflochte,
530 Wenn sie sich entschließen könnte,
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung*). Mögen bunte Phantasieen
Für des Tages Mode blühen,
Wunderförmig fein gestaltet,
535 Wie Natur sich nie entfaltet;
Grüne Stiele, goldne Glöckchen,
Blickt hervor aus reichen Locken! —
Doch wir

Rosenknospen. Halten uns versteckt;
Glücklich, wer uns frisch entdeckt!
540 Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?
Das Versprechen, das Gewähren,
Das beherrscht in Florens Reich
545 Blick und Sinn und Herz zugleich.

(Unter grünen Laubgängen puzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.)

Gärtner. (Gesang, begleitet von Theorben.) **)
Blumen sehet ruhig sprießen
Reizend euer Haupt umzieren;
Früchte wollen nicht verführen,
550 Kostend mag man sie genießen.
Bieten bräunliche Gesichter
Kirschen, Pfirschen, Königsplausmen

B. 525: Theophrast gilt als Verfasser einer Geschichte der Pflanzen für den Vater der Botanik, aber die künstlichen Phantasieblumen würde er nicht zu benennen wissen.

*) Eine der Gärtnerinnen wird als Ausforderung bezeichnet, weil sie als Repräsentantin der Rosenknospen die künstlichen Blumen zum Rangstreit herausfordert.

**) Lauten mit langen Hälßen und tiefer Stimmlage.

Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt, von allerreiffsten Früchten
Mit Geschmack und Lust zu speisen; 555
Über Rosen läßt sich dichten,
In die Äpfel muß man beißen.

Sei's erlaubt, uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir puzen reifer Waren 560
Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden,
In geschmückter Lauben Bucht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht. 565

(Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren, fahren beide Chöre fort, ihre
Waren stufenweis in die Höhe zu schmücken und auszubieten.

Mutter und Tochter*).

Mutter. Mädchen, als du kamst ans Licht,
Schmückt' ich dich im Häubchen;
Warst so lieblich von Gesicht
Und so zart am Leibchen.
Dachte dich sogleich als Braut, 570
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach, nun ist schon manches Jahr
Ungenützt verflogen,
Der Sponsierer bunte Schar 575
Schnell vorbeigezogen;
Tanztest mit dem einen flink,
Gabst dem andern stillen Wink
Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man euch ersann,
Ward umsonst begangen;
Pfänderspiel und dritter Mann
Wollten nicht verfangen;
Heute sind die Narren los,
Liebchen, öffne deinen Schoß; 585
Bleibt wohl einer hangen.

Gespielinnen (jung und schön, gefellen sich hinzu; ein vertrauliches Geplauder
wird laut).

*) „Mutter und Tochter“ repräsentieren die Getären des Altertums
in ihrer leichtfertigen, solchem Maskenspiel ganz entsprechenden Gesinnung.

Fischer und Vogelfsteller (mit Netzen, Angel und Leimruten, auch sonstigem Geräte treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselfeitige Versuche, zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und festzuhalten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit).

Holzhauser*) (treten ein, ungefüllt und ungeschlacht).

Nur Platz, nur Blöße!

Wir brauchen Räume,

Wir fällen Bäume,

590

Die krachend schlagen;

Und wenn wir tragen,

Da giebt es Stöße.

Zu unserm Lobe

Bringt dies uns keine!

595

Denn wirkten Grobe

Nicht auch im Lande,

Wie kämen Feine

Für sich zu Stande,

So sehr sie wüßten?

600.

Des seid belehret;

Denn ihr erfröhret,

Wenn wir nicht schwitzten.

Pulcinelle**) (läppisch, fast läppisch).

Ihr seid die Thoren,

Gebüßt geboren;

605

Wir sind die Klugen,

Die nie was trugen;

Denn unsre Rappen,

Sacken und Lappen

Sind leicht zu tragen;

610

Und mit Befagen

Wir immer müßig,

Pantoffelsüßig,

Durch Markt und Hausen

Einherzulaufen,

615

Gaffend zu stehen,

Uns anzuträßen;

Auf solche Klänge

Durch Drang und Menge

*) Die Holzhauser repräsentieren im Gegensatz zu den Gärtnern den in haurer Arbeit stehenden Teil des Volkes.

B. 587: Blöße heißt eine holzfreie Stelle im Walde.

B. 594: d. h. Lasset euch das gefallen, nehmt's uns nicht übel.

**) Die der neapolitanischen Komödie entnommene Pulcinelle charakterisiren sich selbst deutlich, ganz dem in Goethes „römischen Karneval“ entworfenen Bilde entsprechend.

Kalgleich zu schlüpfen,
Gesamt zu hüpfen,
Bereint zu toben.
Ihr mögt uns loben,
Ihr mögt uns schelten,
Wir lassens' gelten.

620

rasiten (schmeißelnd-löffeln).

Ihr wackern Träger
Und eure Schwäger,
Die Kohlenbrenner,
Sind unsre Männer;
Denn alles Bücken,
Bejahndes Nicken,
Gewundne Phrasen,
Das Doppelblasen,
Das wärmt und kühlet
Wie's einer kühlet,
Was könnt' es frommen?
Es möchte Feuer
Selbst ungeheuer
Vom Himmel kommen,
Gäb' es nicht Scheite
Und Kohlentrachten,
Die Herdesbreite
Zur Glut entfachten.
Da brät's und prudelt's,
Da locht's und sprudelt's!
Der wahre Schmecker,
Der Tellerleder,
Er riecht den Braten,
Er ahnet Fische;
Das regt zu Thaten
An Gönners Tische.

625

630

635

640

645

650

unkener (unbewußt). Sei mir heute nichts zuwider!

Fühle mich so frank und frei,
Frische Luft und heitre Lieder,
Holt' ich selbst sie doch herbei.
Und so trink' ich! trinke, trinke!
Stoßet an ihr! Tinke, tinke!
Du dort hinten, komm heran!
Stoßet an, so ist's gethan.

655

B. 632: d. i. das je nach des Gönners Wunsch bald kalt, bald warm
selnde Geschwätz.

660 Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
 Klumpfte diesem bunten Rock
 Und, wie sehr ich mich gebrüßtet,
 Schalt mich einen Maskenstoch.
 Doch ich trinke! trinke! trinke!
 Angeklungen! Tinke! tinkle!
 665 Maskensüßke stoßet an!
 Wenn es klingt, so ist's gethan.
 Saget nicht, daß ich verirrt bin!
 Bin ich doch, wo mir's behagt.
 Borgt der Wirt nicht, borgt die Wirtin,
 670 Und am Ende borgt die Magd.
 Immer trink' ich! trinke! trinke!
 Auf, ihr andern! Tinkle! tinkle!
 Jeder jedem! so fortan!
 Dünkt mich's doch, es sei gethan!
 675 Wie und wo ich mich vergnüge,
 Mag es immerhin geschehn;
 Laß mich liegen, wo ich liege,
 Denn ich mag nicht länger stehn.
Chor. Jeder Bruder trinke, trinke!
 680 Toastet frisch ein Tinkle, tinkle!
 Sitzet fest auf Bank und Span!
 Unterm Tisch dem ist's gethan.

Der Herold (kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Rittersänger, zärtliche sowie Enthustasten. Im Gedräng von Mitbewerbern aller Art läßt keiner den andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber.)

Satyriker. Wißt ihr, was mich Poeten
 Erst recht erfreuen sollte?
 685 Dürft' ich singen und reden,
 Was niemand hören wollte.

(Die Nacht- und Grabbichter lassen sich entschuldigen, weil sie soeben im interessantesten Gespräch mit einem frischerstandenen Vampyrn *) begriffen seien, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gefälliges verliert.)

B. 662: Weil er, wie alle in der Nummernschanz, sich eine Maske übergezogen hat.

B. 677: Diese Worte spricht er, indem er unter den Tisch sinkt.

*) Im Vorübergehen wird eine gewisse Art von Romantikern, die wie Ernst Theod. Wilhelm Hoffmann sich in ungeheuren Schauererzählungen ergingen, gezeißelt, deren Übertreibung zum Vampyrismus führe.

Die Grazien. *)

- Agläa.** Anmut bringen wir ins Leben;
 Leget Anmut in das Gebeu!
Hegemone. Leget Anmut ins Empfangen!
 Lieblich ist's, den Wunsch erlangen 690
Euphrosyne. Und in stiller Tage Schranken
 Höchst anmutig sei das Danken.

Die Parzen.

- Atropos.** Mich, die älteste, zum Spinnen
 Hat man diesmal eingeladen;
 Viel zu denken, viel zu sinnen 695
 Giebt's beim garten Lebensfaden.
 Daß er euch gelenk und weich sei,
 Wußt' ich feinsten Flachß zu sichten;
 Daß er glatt und schlank und gleich sei,
 Wird der kluge Finger schlichten. 700
 Wolltet ihr bei Lust und Tänzgen
 Allzu üppig euch erweisen,
 Denkt an dieses Fadens Grenzen!
 Hütet euch! er möchte reißen.
Klotho. Wißt, in diesen letzten Tagen 705
 Ward die Schere mir vertraut;
 Denn man war von dem Betragen
 Unser Alten nicht erbaut.
 Zerret unnütze Gespinnste
 Lange sie an Licht und Lust, 710
 Hoffnung herrlichster Gewinste
 Schleppt sie schneidend zu der Gruft.
 Doch auch ich im Jugendwalten
 Irrte mich schon hundertmal;
 Heute mich im Zaum zu halten, 715
 Schere steckt im Futteral.
 Und so bin ich gern gebunden,
 Blide freundlich diesem Ort;

*) Die Grazien mahnen, daß das gegenseitige Nehmen und Geben und Danken, worauf die menschliche Gesellschaft zu ihrer gedeihlichen Weiterentwicklung angewiesen ist, mit Anmut geschehe.

B. 695: Atropos, die nach der überlieferten Mythologie den Lebensfaden mit der Schere zerschneidet, hat diesmal, weil sie, wie Klotho nachher erklärt, nutzlosen Alten oft das Leben zu weit ausgedehnt und hoffnungsvolle Kinder zu früh zur Gruft geschleppt hat, der jüngeren Klotho ihre Rolle überlassen müssen, wohingegen sie zur Spinnerin geworden, zum Maßhalten in Lust und Tanz ermahnt, damit der von ihr zart und glatt gesponnene Faden nicht vorzeitig reiße. Klotho aber hat, weil auch sie dem Irrtum ausgesetzt ist, lieber die Schere für heute ganz eingesteckt.

- Ihr in diesen freien Stunden
 Schwärmt nur immer fort und fort.
 720 **Parhesis.** Mir, die ich allein verständig,
 Blieb das Ordnen zugeteilt!
 Meine Weise, stets lebendig,
 Hat noch nie sich übereilt.
 725 Fäden kommen, Fäden weisen,
 Jeden lenk' ich seine Bahn,
 Keinen laß ich überschweifen,
 Füg' er sich im Kreis heran.
 730 Kennst' ich einmal mich vergessen,
 Wär' es um die Welt mir bang!
 Stunden zählen, Jahre messen,
 Und der Weber nimmt den Strang.
Herold. Die jezo kommen, werdet ihr nicht kennen,
 Wärt ihr noch so gelehrt in alten Schriften;
 735 Sie anzusehn, die so viel Übel stiften,
 Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.
 Die Furien sind es, niemand wird uns glauben,
 Hüßlich, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;
 Laßt euch mit ihnen ein, ihr sollt erfahren,
 740 Wie schlangenhaft verlegen solche Tauben.
 Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage,
 Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,
 Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
 Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.
 745 **Alekto.** Was hilft es euch, ihr werdet uns vertrauen!
 Denn wir sind hüßlich und jung und Schmeichellätzchen;
 Hat einer unter euch ein Liebe-Schätzchen,
 Wir werden ihm so lang die Ohren krauen,
 Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge:
 750 Daß sie zugleich auch dem und jenem winke,
 Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinten
 Und, wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.
 So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
 Es hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,

B. 732: Nach wohlgemessenen Stunden und Jahren gehen die zu Strängen (d. i. Strähnen) zusammengespinnenen Lebensfäden der Menschen vollendet in die Hand des Webers über.

B. 735: d. i. wenn man sie ansieht, dem äußeren Anblick nach.

B. 744: Sie sind also nicht, wie sonst, als Näherinnen des Frevels, sondern als Zersörderinnen des Glückes, besonders des ehelichen, aufgefäht.

B. 748: krauen d. i. schmeichelnd hinter den Ohren fragen.

- Verächtliches von ihr zu der gesprochen! 755
 Verhöhnt man sich, so bleibt doch etwas hängen.
- Megara.** Das ist nur Spaß! denn, sind sie erst verbunden,
 Ich nehm' es auf und weiß, in allen Fällen,
 Das schönste Glück durch Grille zu vergällen;
 Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden. 760
 Und niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
 Der sich nicht nach Erwünschterm thörig sehnte,
 Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;
 Die Sonne fließt er, will den Frost erwarmen.
 Mit diesem allen weiß ich zu gebahren 765
 Und führe her Asmodi, den Getreuen,
 Zu rechter Zeit Unseliges auszustreuen,
 Verderbe so das Menschenvolf in Paaren.
- Tisiphone*).** Gift und Dolch, statt böser Zungen,
 Misch' ich, scharf' ich dem Verräter; 770
 Liebst du andre, früher, später
 Hat Verderben dich durchdrungen.
 Muß der Augenblicke Süßtes
 Sich zu Gift und Galle wandeln!
 Hier kein Markten, hier kein Handeln, 775
 Wie er es beging, er büßt es.
 Singe keiner vom Vergeben!
 Felsen klag' ich meine Sache;
 Echo, hörch! erwidert: Rache!
 Und wer wechselt, soll nicht leben. 780
- Herold**).** Belieb' es euch, zur Seite wegzuweichen;
 Denn was jetzt kommt, ist nicht von euresgleichen.
 Ihr seht, wie sich ein Berg herangedrängt,
 Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt;

B. 755: Zu der d. i. zu einer bestimmten Person.

B. 764: „Die Sonne“ ist hier die eigene Frau, „der Frost“ die fremde, die bei dem unsittlichen Verhältnis doch immer frostig bleibe.

B. 766: Den Ehetempel vgl. Tobias III, 8.

*) Der Tisiphone wird die Racheäußerung der hintergangenen Gattin in den Mund gelegt.

B. 773: d. i. das süßeste Glück der Ehe.

B. 774: Gift d. i. Wutschaum.

**) Auf die mythologischen Figuren folgen allegorische. Ein von einem Elefanten, der von einer zierlich zarten Frau d. i. von der Klugheit gelenkt wird, getragener Berg stellt den Staat dar, über dem die herrlich-keure Vittoria thront, die hier als die Göttin aller Thätigkeiten aufgefaßt wird. Zur Seite gehen gefesselt zwei der größten Menschenfeinde, die Furcht und die falsche Hoffnung.

- 785 Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,
Geheimnisvoll, doch zeig' ich euch den Schlüssel.
Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau;
Die andre, drobenstehend herrlich-hehr,
790 Umgiebt ein Glanz, der blendet mich zu sehr.
Zur Seite gehn geleitet eble Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu schauen;
Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei.
Verkünde jede, wer sie sei.
- 795 **Furcht.** Dunstige Fackeln, Lampen, Lichter
Dämmern durchs verworrne Fest;
Zwischen diese Truggesichter
Barnt mich, ach! die Kette fest.
Fort, ihr lächerlichen Lacher!
800 Euer Grinsen giebt Verdacht;
Alle meine Widersacher
Drängen mich in dieser Nacht.
Hier! ein Freund ist Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich schon;
805 Jener wollte mich ermorden,
Nun, entdeckt, schleicht er davon.
Ach, wie gern in jeder Richtung
Flüh' ich zu der Welt hinaus!
Doch von drüben droht Vernichtung,
810 Hält mich zwischen Dunst und Graus.
- Hoffnung.** Seid begrüßt, ihr lieben Schwestern!
Habt ihr euch schon heut' und gestern
In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen,
815 Morgen wollt ihr euch enthüllen.
Und wenn wir bei Fackelscheine
Uns nicht sonderlich behagen,
Werden wir in heitern Tagen
Ganz nach unserm eignen Willen
820 Bald gesellig, bald alleine
Frei durch schöne Fluren wandeln
Nach Belieben ruhn und handeln
Und in sorgenfreiem Leben
Nie entbehren, stets erstreben
825 Überall willkommne Gäste,
Treten wir getrost hinein:
Sicherlich, es muß das Beste
Irgendwo zu finden sein.

- Klugheit.** Zwei der größten Menschenfeinde,
Furcht und Hoffnung, angeleitet,
830 Halt' ich ab von der Gemeinde;
Platz gemacht! ihr seid gerettet.
Den lebendigen Kolossen
Führ' ich, seht ihr, turmbeladen,
Und er wandelt unverdrossen
835 Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.
Droben aber auf der Zinne
Sene Göttin, mit beenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerwärts sich hinzuwenden.
840 Rings umgiebt sie Glanz und Glorie
Leuchtend fern von allen Seiten;
Und sie nennet sich Viktoria,
Göttin aller Thätigkeiten.
- Boilo-Thersites*)** Hu! Hu! da komm' ich eben recht,
845 Ich schelt' euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah,
Ist oben Frau Viktoria.
Mit ihrem weißen Flügelpaar,
Die dünkt sich wohl, sie sei ein Nar,
850 Und wo sie sich nur hingewandt,
Gehör' ihr alles Volk und Land;
Doch, wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
855 Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund;
So will ich's auf dem Erdenrund.
- Herold.** So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich!
860 Da krümm' und winde dich sogleich! —
Wie sich die Doppelzerggestalt
So schnell zum eilen Klumpen ballt! —
— Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ei,

*) Der „Boilo - Thersites“, eine Zusammenfassung des Boilos, eines Grammatikers im dritten Jahrhundert v. Chr., der wegen seiner Begeisterung Homers Homeromastix genannt wurde, mit dem häßlichen Thersites (vgl. Homer Ilias II, 211—269), tritt hier als Geist des Pessimismus auf und begeistert die Viktoria, wird aber, wie Thersites von dem Scepter des Odysseus, von dem Stabe des Heroldes gezeißelt.

S. 863: Der gezeißelte Boilo-Thersites ballt sich zum Klumpen und wird zum Ei, aus dem sich die Otter (die giftige Falschheit) und die Fledermaus (die lichtscheue, im Dämmerlicht schwebende Polemik) entwickeln.

865 Das bläht sich auf und pläht entzwei;
 Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
 Die Otter und die Flebermaus;
 Die eine fort im Staube kriecht,
 Die andre schwarz zur Decke fliegt;
 870 Sie eilen draußen zum Verein,
 Da möcht' ich nicht der dritte sein.

Gemurm. Frisch! dahinten tanzt man schon —
 Nein! ich wollt', ich wär' davon —
 Fühlst du, wie uns das umflieht,
 875 Das gespenstische Gezücht?
 Saust es mir doch übers Haar —
 Ward ich's doch am Fuß gewahr —
 Keiner ist von uns verletzt —
 Alle doch in Furcht gesetzt —
 880 Ganz verdorben ist der Spaß —
 Und die Bestien wollten das.

Herold. Seit mir sind bei Masleraden
 Heroldspflichten aufgeladen,
 Wach' ich ernstlich an der Pforte,
 885 Daß euch hier am lustigen Orte
 Nichts Verderbliches erschleiche;
 Weber warte, weber weiche.
 Doch ich fürchte, durch die Fenster
 Ziehen lustige Gespenster,
 890 Und von Spuk und Zaubereien
 Wißt' ich euch nicht zu befreien.
 Machte sich der Zwerg verdächtig,
 Nun dort hinten strömt es mächtig.
 Die Bedeutung der Gestalten
 895 Mücht' ich amtsgemäß entfalten;
 Aber was nicht zu begreifen,
 Wißt' ich auch nicht zu erklären;
 Helfet alle mich belehren! —
 Seht ihr's durch die Menge schweifen?
 900 Vierbespannt ein prächtiger Wagen
 Wird durch alles durchgetragen;
 Doch er theilet nicht die Menge,
 Nirgend seh' ich ein Gebränge;
 Farb'ig glitzert's in der Ferne,
 905 Irrend leuchten bunte Sterne,
 Wie von magischer Laterne,

B. 902: „Er theilet nicht die Menge“, weil er durch die Lüfte dahersfährt.

Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! mich schaubert's!

Knabe (Wagenlenker *). **Halt!**

Rosse, hemmet eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel, 910
Meistert euch, wie ich euch meistre,
Rauschet hin, wenn ich begeistre —
Diese Räume laßt uns ehren!
Schaut umher, wie sie sich mehren,
Die Bewunderer, Kreis um Kreise! 915
Herold, auf! nach deiner Weise,
Ehe wir von euch entfliehen,
Uns zu schildern, uns zu nennen;
Denn wir sind Allegorieen,
Und so solltest du uns kennen. 920

Herold. Wüßte nicht dich zu benennen,
Eher könnt' ich dich beschreiben.

Knabe Lenker. So probier's!

Herold. Man muß gestehn:

Ersilich bist du jung und schön.
Halbwüchsiger Knabe bist du; doch die Frauen, 925
Sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen.
Du scheinst mir ein künftiger Sponsierer,
Recht so von Haus aus ein Verführer.

Knabe Lenker. Das läßt sich hören; fahre fort,
Erfinde dir des Rätsels heitres Wort! 930

Herold. Der Augen schwarzer Bliß, die Nacht der Locken,
Erheitert von jewel'nem Band!
Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Socken,
Mit Purpursaum und Oligertand! 935
Man könnte dich ein Mädchen schelten;
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
Auch jezo schon bei Mädchen gelten:
Sie lehrten dich das A B C.

Knabe Lenker. Und dieser, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthron prangt? 940

Herold. Er scheint ein König, reich und milde;

*) Der Wagen wird gelenkt von der Poesie in der Gestalt eines jungen, schönen, halbwüchsigen Knaben; auf dem Wagenthron prangt Faust in der Masse des Gottes Plutus, nach welchem sich der Kaiser, das Haupt des Staates sehnt. Poesie und Reichthum vereint als die Herrscher, jene der idealen, dieser der materiellen Welt, beide sich gegenseitig schmückend und erhebend.

- Wohl dem, der seine Gunst erlangt!
 Er hat nichts weiter zu erstreben;
 945 Wo's irgend fehlte, späht sein Blick,
 Und seine reine Lust zu geben
 Ist größer als Besitz und Glück.
- Knabe Penker.** Hierbei darfst du nicht stehen bleiben.
 Du mußt ihn recht genau beschreiben.
- 950 **Herold.** Das Würdige beschreibt sich nicht.
 Doch das gesunde Mondgesicht,
 Ein voller Mund, erblühte Wangen,
 Die unterm Schmuck des Turbans prangen,
 Im Faltenkleid ein reich Behagen!
 955 Was soll ich von dem Anstand sagen?
 Als Herrscher scheint er mir bekannt.
- Knabe Penker.** Plutus, des Reichthums Gott genannt:
 Derselbe kommt in Prunk daher,
 Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.
- 960 **Herold.** Sag von dir selber auch das Was und Wie!
Knabe Penker. Bin die Verschwendung, bin die Poesie;
 Bin der Poet, der sich vollendet;
 Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
 Auch ich bin unermesslich reich
 965 Und schätze mich dem Plutus gleich,
 Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus,
 Das, was ihm fehlt, das teil' ich aus.
- Herold.** Das Prahlen steht dir gar zu schön;
 Doch laß uns deine Künste sehn!
- 970 **Knabe Penker.** Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen,
 Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
 Da springt eine Perlenschnur hervor.
 (Immerfort umherschneppend.)
 Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
 Auch Ramm und Krönchen ohne Fehl;
 975 In Ringen köstliches Juwel;
 Auch Flämmchen spend' ich dann und wann,
 Erwartend, wo es zünden kann.
- Herold.** Wie greift und hascht die liebe Menge!
 Fast kommt der Geber ins Gedränge.
 980 Kleinode schnippt er wie im Traum,
 Und alles hascht im weiten Raum.
 Doch da erleb' ich neue Piffe:

B. 970: Die Poesie spendet mit leichter Mühe (schnippend) Kleinode aller Art, die edlen Erzeugnisse der Dichtkunst.

- Was einer noch so eifrig griffe,
Des hat er wirklich schlechten Lohn,
Die Gabe flattert ihm davon. 985
Es löst sich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand;
Er wirft sie weg, der arme Tropf,
Und sie umsummen ihm den Kopf.
Die andern, statt solider Dinge, 990
Erhaschen frevole Schmetterlinge.
Wie doch der Schelm so viel verheißt,
Und nur verleist, was golden gleißt!
- Knabe Denker.** Zwar Wasken, merl' ich, weißt du zu verkünden,
Allein der Schale Wesen zu ergründen, 995
Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;
Das fordert schärferes Gesicht.
Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.
(Zu Plutus gewendet.)
Hast du mir nicht die Windesbraut 1000
Des Biergespannes anvertraut?
Lest' ich nicht glücklich, wie du leitest?
Bin ich nicht da, wohin du deuteist?
Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen
Für dich die Palme zu erringen? 1005
Wie oft ich auch für dich gefochten,
Wir ist es jederzeit geglückt;
Wenn Lorbeer deine Stirne schmückt,
Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand gefochten?
- Plutus.** Wenn's nötig ist, daß ich dir Zeugnis leiste, 1010
So sag' ich gern: bist Geist von meinem Geiste.
Du handelst stets nach meinem Sinn,
Bist reicher, als ich selber bin.
Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen,
Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen. 1015
Ein wahres Wort verkünd' ich allen:
Mein lieber Sohn, an dir hab' ich Gefallen.
- Knabe Denker** (zur Menge) Die größten Gaben meiner Hand,
Seht! hab' ich rings umhergesandt;
Auf dem und jenem Kopfe glüht 1020

B. 987: In den Händen der Menge verwandeln sich die edlen Gaben der Dichtkunst in gemeine Wirklichkeit, in krabbelnde Käfer, in frevole, (d. h. muntere) Schmetterlinge.

B. 1020: Auf den Köpfen der Auserwählten glühen die Gaben der Poesie als Flämmchen. Das sind die zündenden Ideen freilich meist von kurzem Flor.

- Ein Flämmchen, das ich angesprüht;
 Von einem nach dem andern hüpf't's,
 An diesem hält sich's, dem entschlüpft's,
 Gar selten aber flammt's empor
 1025 Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
 Doch vielen, eh man's noch erkannt,
 Verlischt es, traurig ausgebrannt.
- Weiber-Geklatsch.** Da droben auf dem Biergespann
 Das ist gewiß ein Charlatan;
 1030 Gekaut da hintendrauf Hanswurst,
 Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
 Wie man ihn niemals noch erblickt;
 Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwiekt.
- Der Abgemagerte.** Vom Leibe mir, elles Weibsgeschlecht!
 1035 Ich weiß, dir komm' ich niemals recht. —
 Wie noch die Frau den Herd versah,
 Da hieß ich Avaritia;
 Da stand es gut um unser Haus:
 Nur viel herein und nichts hinaus!
 1040 Ich eiferte für Kist' und Schrein;
 Das sollte wohl gar ein Laster sein!
 Doch als in allerneusten Jahren
 Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
 Und, wie ein jeder böser Zahler,
 1045 Weit mehr Begierden hat als Thaler,
 Da bleibt dem Manne viel zu dulden;
 Wo er nur hinsieht, da sind Schulden;
 Sie wendet's, kann sie was erspulen,
 An ihren Leib, an ihren Duhlen;
 1050 Auch speist sie besser, trinkt noch mehr
 Mit der Sponsierer leidigem Heer;
 Das steigert mir des Goldes Reiz:
 Ein männlichen Geschlechts, der Geiz!
- Hauptweib.** Mit Drachen mag der Drache geizen;
 1055 Ist's doch am Ende Lug und Trug!
 Er kommt, die Männer aufzureizen,
 Sie sind schon unbequem genug.

B. 1031: Hinten auf dem Biergespann hocht als Hanswurst Mephistopheles in der Maste des Geizes.

B. 1042: Mephisto entwirft den ihn zuwinkenden Frauen zur Beschämung ein Bild der immer zunehmenden Entartung der Frauen.

B. 1054: Drachen liegen auf den unterirdischen Schätzen als Wächter und sind darin den Geizigen ähnlich.

- Weiber in Masse.** Der Strohmann! Reich ihm eine Schlappe!
 Was will das Marterholz uns bräun?
 Wir sollen seine Frage scheun!
 Die Drachen sind von Holz und Pappe;
 Frisch an und bringst auf ihn hinein! 1060
- Herold.** Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —
 Doch braucht es meiner Hilfe kaum! —
 Seht, wie die grimmigen Ungestalten,
 Bewegt im rasch gewonnenen Raum, 1065
 Das Doppel-Flügelpaar entfalten!
 Entrüstet schütteln sich der Drachen
 Umschuppte, feuerspeiende Rachen;
 Die Menge flieht, rein ist der Platz. 1070
 (Plutus steigt vom Wagen.)
- Herold.** Er tritt herab, wie königlich!
 Er winkt, die Drachen rühren sich;
 Die Kiste heben sie vom Wagen
 Mit Gold und Geiz herangetragen,
 Sie steht zu seinen Füßen da: 1075
 Ein Wunder ist es, wie's geschah.
- Plutus** (zum Lenker). Nun bist du los der allzu lästigen Schwere,
 Bist frei und frant; nun frisch zu deiner Sphäre!
 Hier ist sie nicht! Vermorren, schäblich, wild
 Umbrängt uns hier ein fragenhaft Gebild. 1080
 Nur wo du klar ins holbe Klare schaust,
 Dir angehörst und dir allein vertraust,
 Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt.
 Zur Einsamkeit! — Da schaffe deine Welt.
- Anabe Lenker.** So acht' ich mich als werten Abgesandten, 1085
 So lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.
 Wo du verweilst, ist Fülle; wo ich bin,
 Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn;
 Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:
 Soll er sich dir? soll er sich mir ergeben? 1090
 Die Deinen freilich können müßig ruhn,
 Doch wer mir folgt, hat immer was zu thun.
 Nicht insgeheim vollführ' ich meine Thaten;
 Ich atme nur, und schon bin ich verraten.

B. 1058: eine Schlappe d. i. einen Backenstreich.

B. 1061: Die Drachen, welche vor den Wagen gespannt sind, werden von den Weibern als aus Holz und Pappe, der Nummen[schanz] entsprechend, gefestigt erkannt.

B. 1074: Geiz-Mephisto saß auf der Kiste.

- 1095 So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;
Doch lasse lei', und gleich bin ich zurück. (Als wie er kam.)
- Plutus.** Nun ist es Zeit, die Schätze zu enttesseln!
Die Schüssler treff ich mit des Herolds Rute.
Es thut sich auf! schaut her! in ehernen Kesseln
1100 Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute;
Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen:
Es schwillt und droht, ihn schmelzend zu verschlingen.
- Wechselgeschrei der Menge.** Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Riste bis zum Rande füllt. —
- 1105 Gefäße goldne schmelzen sich,
Gemünzte Rollen wälzen sich, —
Dulaten hüpfen wie geprägt,
O wie mir das den Busen regt —
Wie schau' ich alle mein Begehrt!
1110 Da tollern sie am Boden her. —
Man bietet's euch, benutzt's nur gleich,
Und bückt euch nur und werdet reich. —
Wir ändern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Besitz.
- 1115 **Herold.** Was soll's, ihr Thoren? soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Wert?
Sind doch für euch in diesem Spiel
1120 Selbst Rechenpfennige zu viel.
Ihr Tappischen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit sein.
Was soll euch Wahrheit? — Dumpsen Waßn
Pact ihr an allen Zipfeln an. —
- 1125 Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag dieses Volk mir aus dem Feld!
- Plutus.** Dein Stab ist wohl dazu bereit,
Verleih ihn mir auf kurze Zeit! —
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Blut. —
- 1130 Nun! Masken, seid auf eurer Hut!
Wie's blizt und plagt, in Funken sprüht!
Der Stab, schon ist er angeglüht.

B. 1100: Faust-Plutus vergleicht das geschmolzene Gold der Wallung wegen mit wallendem Blute.

B. 1103: eine Emesis für: O! sehet hierhin.

B. 1115: Mit diesen Worten treibt der Herold, wie nachher Faust selbst, mit dem in das glühende Gold getauchten Heroldsstabe die nach dem Golde gierig greifende Menge zurück.

- Wer sich zu nah herangebrängt,
Ist unbarmherzig gleich versengt —
Jetzt fang' ich meinen Umgang an. 1135
- Geschrei und Gedräng.** O weh! Es ist um uns gethan, —
Entfliehe, wer entfliehen kann! —
Zurück, zurück, du Hintermann!
Mir sprüht es heiß ins Angesicht. —
Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht — 1140
Verloren sind wir all und all, —
Zurück, zurück, du Maskenschwarm!
Zurück, zurück, unsinniger Hauf! —
O! hätt' ich Flügel, flög ich auf.
- Plutus.** Schon ist der Kreis zurückgedrängt, 1145
Und niemand, glaub' ich, ist versengt.
Die Menge weicht,
Sie ist verschüecht. —
Doch solcher Ordnung Unterpfand
Zieh' ich ein unsichtbares Band. 1150
- Herold.** Du hast ein herrlich Werk vollbracht:
Wie dank' ich deiner klugen Macht!
- Plutus.** Noch braucht es, edler Freund, Geduld:
Es droht noch mancherlei Tumult.
- Geiz.** So kann man doch, wenn es beliebt, 1155
Bergnüglich diesen Kreis beschauen;
Denn immerfort sind vornen an die Frauen,
Wo's was zu gaffen, was zu naschen giebt.
Noch bin ich nicht so völlig eingerostet!
Ein schönes Weib ist immer schön; 1160
Und heute, weil es mich nichts kostet,
So wollen wir getrost sponfieren gehn.
Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
Versuch' ich klug und hoff', es soll mir glücken, 1165
Mich pantomimisch deutlich auszudrücken.
Hand, Fuß, Geberde reicht mir da nicht hin,
Da muß ich mich um einen Schwant bemühen.
Wie fenchten Thon will ich das Gold behandeln,
Denn dies Metall läßt sich in alles wandeln. 1170
- Herold.** Was fängt der an, der magre Thor!
Hat so ein Hungermann Humor?

B. 1150: Faust - Plutus zieht als Magier ein unsichtbares Band um die Goldstücke, welches die Menge abhält.

- Er knetet alles Gold zu Teig,
 Ihm wird es untern Händen weich;
 1175 Wie er es drückt und wie es ballt,
 Bleibt's immer doch nur ungestalt.
 Er wendet sich zu den Weibern dort,
 Sie schreien alle, möchten fort,
 Geberden sich gar widerwärtig;
 1180 Der Schalk erweist sich übelfertig.
 Ich fürchte, daß er sich ergötzt,
 Wenn er die Sittlichkeit verletzt.
 Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben;
 Gieb meinen Stab, ihn zu vertreiben!
 1185 **Plutus.** Er ahnet nicht, was uns von außen droht;
 Laß ihn die Narrentheibung treiben!
 Ihm wird kein Raum für seine Possen bleiben;
 Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not.
Getümmel und Gesang. Das wilde Heer, es kommt zumal
 1190 Von Vergeshöh' und Walbes Thal,
 Unwiderstehlich schreiter's an:
 Sie feiern ihren großen Pan.
 Sie wissen doch, was keiner weiß,
 Und drängen in den leeren Kreis.
 1195 **Plutus.** Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!
 Zusammen habt ihr kühnen Schritt gethan.
 Ich weiß recht gut, was nicht ein jeder weiß,
 Und öffne schuldig diesen engen Kreis.
 Mag sie ein gut Geschick begleiten!
 1200 Das Wunderlichste kann geschehn;
 Sie wissen nicht, wohin sie schreiten,
 Sie haben sich nicht vorgesehn.
Wildgesang. Gepuztes Volk du, Flitterschau!
 Sie kommen roh, sie kommen rauh,
 1205 In hohem Sprung, in raschem Lauf,
 Sie treten verb und tüchtig auf.
Faunen*). Die Faunenschar

B. 1173: Geiz-Mephisto hat aus dem flüssigen Gold unanständige Figuren getnetet, bei deren Anblick die Frauen scheinbar aus Ehrbarkeit fliehen.

B. 1189: Ein wildes Heer von Faunen, Satyrn, Gnomen, Riesen und Nymphen rücken als Gefolge des Pan an, unter dessen Maske der Kaiser verborgen ist, was die Menge nicht weiß. Ihm öffnet Faust-Plutus pflichtschuldig seinen Kreis.

*) Die allen diesen Unholben in den Mund gelegten Worte dienen lediglich zu ihrer eigenen Schilderung. Die Faunen repräsentieren die sinnliche Genußsucht, die Satyrn den übermütigen Sinn, die Gnomen das Streben nach gefährlichem Reichtum.

- Im lustigen Tanz,
Den Eichenkranz
Im krauen Paar; 1210
Ein feines zugespitztes Ohr
Dringt an dem Todentopf hervor;
Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht,
Das schadet alles bei Frauen nicht.
Dem Faun, wenn er die Patsche reicht, 1215
Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.
- Satyr.** Der Satyr hilft nun hinterdrein
Mit Ziegenfuß und dürrem Wein;
Ihm sollen sie mager und sehnig sein.
Und gemsenartig auf Bergeshöhn 1220
Belustigt er sich, umherzusehn.
Im Freiheitslust erquidt alsdann,
Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief, in Thales Dampf und Rauch,
Behaglich meinen, sie lebten auch, 1225
Da ihm doch, rein und ungestört,
Die Welt dort oben allein gehört.
- Gnomen.** Da trippelt ein die kleine Schar,
Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im moosigen Kleid mit Lämplein hell 1230
Bewegt sich's durcheinander schnell,
Wo jedes für sich selber schafft,
Wie Leuchtameisen wimmelhaft;
Und wuselt emsig hin und her,
Beschäftigt in die Kreuz und Quer. 1235
Den frommen Giltchen naß verwandt
Als Felschirurgen wohl bekannt,
Die hohen Berge schröpfen wir,
Aus vollen Adern schöpfen wir;
Metalle stürzen wir zu Hauf' 1240
Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!
Das ist von Grund aus wohlgemeint,
Wir sind der guten Menschen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag,
Damit man stehlen und kuppeln mag, 1245
Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,
Der allgemeinen Mord erfann.

B. 1236: Die Berggnomen sind den guten Hausgeistern, den frommen Giltchen, die auch „die guten Holben“ genannt werden, naße verwandt.

- Und wer die drei Gebot' veracht't,
Sich auch nichts aus den andern macht.
1260 Das alles ist nicht unsre Schuld;
Drum hab' sofort, wie wir, Geduld.
Riesen*). Die wilden Männer sind's genannt,
Am Harzgebirge wohl bekannt;
Natürlich nackt in alter Kraft,
1265 Sie kommen sämtlich riesenhaft.
Den Fichtenstamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulst'ig Band,
Den derbsten Schurz von Zweig und Blatt;
Leibwache, wie der Papst nicht hat.
Nymphen im Chor. (Sie umschließen den großen Pan.)
1260 Auch kommt er an!
Das All der Welt
Wird vorgestellt
Im großen Pan.
Im Gaufeltanz umschwebet ihn,
1265 Ihr Heitersten, umgebet ihn,
Denn weil er ernst und gut dabei,
So will er, daß man fröhlich sei.
Auch unterm blauen Wölbedach
Verhielt er sich beständig wach;
1270 Doch rieseln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruß.
Und wenn er zu Mittage schläft,
Sich nicht das Blatt am Zweige regt;
Gesunder Pflanzen Balsamduft
1275 Erfüllt die schweigsam stille Luft;
Die Nymphe darf nicht munter sein,
Und wo sie stand, da schläft sie ein.
Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber seine Stimm' erschallt,
1280 Wie Blitzes Knattern, Meergebraus,

B. 1248: Die Gebote der ersten Gesekestafel Moses sind gemeint.

*) Die Riesen repräsentieren die rohe Gewalt, auf die sich der Kaiser stützt.

B. 1260: Auch kommt er an! Eine Umstellung der Worte, statt: Auch er kommt an.

B. 1261: „Das All der Welt“ wird Pan-Kaiser als der absolute Herrscher genannt von den ihm schmeichelnden Nymphen.

B. 1268: d. h. auf der Jagd.

B. 1278: Vorher war von der Ruß' im Frieden die Rede, jetzt wird das Auftreten des Kaisers im Kriege geschildert.

Dann niemand weiß wo ein noch aus,
Zerstreut sich tapfres Heer im Feld,
Und im Getlimmel bebt der Feld.
So Ehre dem, dem Ehre gebührt!
Und Heil ihm, der uns hergeführt!

1285

Deputation der Gnomen*) (an den großen Pan).

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte streicht,
Nur der klugen Wünschelrute
Seine Labyrinth zeigt,

1290

Wölben wir in dunklen Grüften
Troglobytisch unser Haus,
Und an reinen Tageslüften
Teilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben
Eine Quelle wunderbar,
Die bequem verspricht zu geben,
Was kaum zu erreichen war.

1295

Dies vermagst du zu vollenden;
Nimm es, Herr, in deine Hut!
Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

1300

Plutus (zum Herold). Wir müssen uns im hohen Sinne fassen

Und, was geschieht, getrost geschehen lassen;

Du bist ja sonst des stärksten Mutes voll.

Nun wird sich gleich ein Greuliches eräugnen;

1305

Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt leugnen:

Du schreib es treulich in dein Protokoll.

Herold (den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält).

Die Zwerge führen den großen Pan

Zur Feuerquelle sacht' heran;

Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,

1310

Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,

*) Die Deputation der Berggeister stellt dem Pan-Kaiser die Schätze derselben zur Verfügung.

B. 1287: Die Gold- und Silberadern der Berge sind gemeint.

B. 1291: Die Troglobyten sind unterirdische Höhlenbewohner in Ägypten.

B. 1295: Das in der Kiste des Plutus-Faust wogende Gold ist gemeint.

B. 1298: „Dies“ nämlich: was kaum zu erreichen war. Das vermagst du zu vollenden durch das Gold der Quelle. Nimm dieses in deine Hut.

B. 1305: Faust verkündigt den Brand voraus, den er durch Mephistos Zauberkunst veranlassen wird, welcher eine symbolische Darstellung der durch die Geldgier des Herrschers und die daraus folgende Bedrückung der Unterthanen hervorgerufenen Revolution ist. Die Worte des Faust-Plutus deuten auf etwas Wichtiges hin.

- Und finst' er steht der offne Mund;
 Wallt wieder auf in Blut und Sud.
 Der große Pan steht wohlgemut,
 1315 Freut sich des wunderbaren Dings,
 Und Perlenschaum sprüht rechts und links.
 Wie mag er solchen Wesen traun?
 Er blüdt sich tief hinein zu schaun. —
 Nun aber fällt sein Bart hinein! —
 1320 Wer mag das glatte Kinn wohl sein?
 Die Hand verbirgt es unserm Blick.
 Nun folgt ein großes Ungeschied:
 Der Bart entflammt und fliegt zurück,
 Entzündet Kranz und Haupt und Brust,
 1325 Zu Leiden wandelt sich die Lust. —
 Zu löschen läuft die Schar herbei,
 Doch keiner bleibt von Flammen frei;
 Und wie es patst und wie es schlägt,
 Wird neues Flammen aufgeregt;
 1330 Verflochten in das Element,
 Ein ganzer Maskenkump verbrennt.
 Was aber, hör' ich, wird uns kund
 Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!
 O ewig unglücksel'ge Nacht,
 1335 Was hast du uns für Leid gebracht!
 Verblinden wird der nächste Tag,
 Was niemand willig hören mag;
 Doch hör' ich aller Orten schrein:
 „Der Kaiser“ leidet solche Pein.
 1340 O wäre doch ein andres wahr!
 Der Kaiser brennt und seine Schar.
 Sie sei verflucht, die ihn verführt,
 In harzig Reis sich eingeschnürt,
 Zu toben her mit Brüllgesang
 1345 Zu allersseitigem Untergang.
 O Jugend, Jugend, wirfst du nie
 Der Freude reines Maß bezirken?
 O Hoheit, Hoheit, wirfst du nie
 Vernünftig wie allmächtig wirken?

B. 1321: Da der Kaiser den ihn verummenden Bart verloren hat, bed er die Blöße mit der Hand.

B. 1342: „Sie“, nämlich die Schar.

B. 1343: Pan hat sich mit Fichtenreisern geschmückt, wie er pflegt.

B. 1347: bezirken d. i. beschränken.

- Schon geht der Wald in Flammen auf: 1350
 Sie züngeln leidend spitz hinauf,
 Zum holzverschränkten Deckenband:
 Uns droht ein allgemeiner Brand.
 Des Jammers Maß ist übergall,
 Ich weiß nicht, wer uns retten soll. 1355
 Ein Aschenhaufen einer Nacht
 Liegt morgen reiche Kaiserpracht.
Plutus. Schrecken ist genug verbreitet,
 Hilfe sei nun eingeleitet! —
 Schlage, heil'gen Stabs Gewalt,
 Daß der Boden bebt und schallt! 1360
 Du, geräumig weite Luft,
 Fülle dich mit kühlem Duft!
 Zieht heran, umherzuschweifen,
 Nebeldünste, schwangre Streifen, 1365
 Deckt ein flammendes Gewühl!
 Rieselt, säufelt, Wüßchen träufelt.
 Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
 Wöschend überall bekämpfet;
 Ihr, die lindern den, die seuchten, 1370
 Wandelt in ein Wetterleuchten
 Solcher eitlen Flamme Spiel! —
 Drohen Geister uns zu schädigen,
 Soll sich die Magie bethätigen.

L u f t g a r t e n .*)

Morgensonne.

Der Kaiser, dessen Hofstaat, Männer und Frauen; Faust, Mephistopheles, anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; beide treten.

Faust. Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel? 1375

Kaiser (zum Aufstehen winkend).

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. —

B. 1350: d. h. die Decorationen, die den Wald in der Nummenschanz darstellen. Der Brand, welcher am 6. Juni 1810 bei dem Feste des Fürsten Schwarzenberg in Paris durch die Entzündung eines Gazeflors an einer züngelnden Lampe entstand, hat Goethe vor Augen geschwebt, ebenso wie der am Hofe Karls VI. von Frankreich im Jahre 1393 ausgebrochene, wo ganz wie hier die Umgebung des Königs in Folge der harzigen Masken bei einer Fastnachtsvermummung in Brand geriet.

*) Über die Bedeutung dieser Scene für das Faustdrama siehe Einleitung S. 10 a. f. u. 11 a. A..

- Auf einmal sah ich mich in glüh'nder Sphäre,
 Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.
 Aus Nacht und Kohlen lag ein Fessengrund,
 1380 Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
 Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen
 Und flackerten in ein Gewölb zusammen.
 Zum höchsten Dome züngelt' es empor,
 Der immer ward und immer sich verlor.
 1385 Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen
 Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,
 Sie drängten sich im weiten Kreis heran
 Und huldigten, wie sie es stets gethan.
 Von meinem Hof erkannt' ich ein und andern,
 1390 Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.
Mephistopheles. Das bist du, Herr! weil jedes Element
 Die Majestät als unbedingt erkennt.
 Gehorsam Feuer hast du nun erprobt;
 Wirf dich ins Meer, wo es am wildsten tobt,
 1395 Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,
 So bildet wallend sich ein herrlich Rund;
 Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,
 Mit Purpurraum, zu schönster Wohnung schwellen,
 Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt,
 1400 Wohin du gehst, gehn die Paläste mit.
 Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,
 Pfeilschnellen Wimmels, Hin- und Widerstrebens.
 Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein,
 Sie schießen an, und keines darf herein,
 1405 Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen,
 Der Haifisch klappt, du lachst ihm in den Rücken.
 Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
 Hast du doch nie ein solch Gedräng erblickt.
 Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden.
 1410 Es nahen sich neugierige Nereiden
 Der prächt'gen Wohnung in der ewigen Frische,
 Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,
 Die spätern klug; schon wird es Thetis kund,

B. 1398: Mit unverschämter Schmeichelei stellt Mephisto dem Kaiser vor, wie eben das Feuer in der Rummenstanz gehorsam ihm zu Füßen sich gelegt, so werde, stürzte er sich in das Meer, dies sich um ihn zum schönsten Palaste wölben. Die Meerestiere werden die Wände dieses Palastes beleben, aber sich scheuen, in dieselben einzudringen, Nereiden werden ihm huldigen, Thetis selbst ihm, als dem zweiten Pelus, Hand und Mund reichen.

- Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und Mund. —
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier . . . 1415
- Kaiser.** Die luft'gen Räume, die erlass' ich dir;
Noch früh genug besteigt man jenen Thron.
- Mephistopheles.** Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.
- Kaiser.** Welch gut Geschick hat dich hierher gebracht,
Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht? 1420
Gleichst du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
Versichr' ich dich der höchsten aller Gnaden.
Sei stets bereit, wenn eure Tageswelt,
Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.
- Marshall** (tritt eilig auf).
Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben 1425
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben,
Als diese, die mich hoch beglückt,
In deiner Gegenwart entzückt:
Rechnung für Rechnung ist berichtet,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt, 1430
Los bin ich solcher Höllepein;
Im Himmel kann's nicht heit'rer sein.
- Heermeister** (folgt eilig). Abschläglic ist der Sold entrichtet,
Das ganze Heer aufs neu' verpflichtet
Der Landsknecht fühlt sich frisches Blut, 1435
Und Wirt und Dirnen haben's gut.
- Kaiser.** Wie atmet eure Brust erweitert!
Das faltige Gesicht erheitert!
Wie eilig tretet ihr heran!
- Schatzmeister** (der sich einfindet).
Befrage diese, die das Werk gethan! 1440
- Faust.** Dem Kanzler ziemt's, die Sache vorzutragen.
- Kanzler** (der langsam herantommt).
Beglückt genug in meinen alten Tagen. —
So hört und schaut das schicksalsschwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.
(Er liest.) „Zu wissen sei es jedem, der's begehrt: 1445
Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.
Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,
Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.“

B. 1420: Er vergleicht den seenhaften Spul der Nummenschanz mit den Wundern der von Scheherazade in „Tausend und einer Nacht“ dem Sultan erzählten Märchen.

B. 1426: Ich dachte nie eine so glückliche Verkündigung zu geben, wie diese u.

B. 1440: In dem vorübergehenden Ausrufe des Kaisers liegt eine Frage der Bewunderung.

- Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,
 Sogleich gehoben, diene zum Ersatz.“
- 1450 **Kaiser.** Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
 Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
 Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?
- Schatzmeister.** Erinner dich! hast selbst es unterschrieben,
 1455 Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan,
 Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:
 „Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
 Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen.“
 Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht
 1460 Durch Tausendkünstler schnell vertausendfach.
 Damit die Wohlthat allen gleich gedeihe,
 So stempelten wir gleich die ganze Reihe,
 Zehn, dreißig, fünfzig, hundert sind parat.
 Ihr denkt Euch nicht, wie wohl's dem Volke that.
 1465 Seht Eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,
 Wie alles lebt und lustigenießend wimmelt!
 Obschon dein Name längst die Welt beglückt,
 Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
 Das Alphabet ist nun erst überzählig,
 1470 In diesem Zeichen wird nun jeder selig.
- Kaiser.** Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
 Dem Heer, dem Hofe g'nügt's zu vollem Sold?
 So sehr mich's wundert, muß ich's gelten lassen.
- Marshall.** Unmöglich wär's, die Flüchtigen einzufassen;
 1475 Mit Blizeswint zerstreute sich's im Lauf.
 Die Wechselbänke stehen sperrig auf,
 Man honoriert daselbst ein jedes Blatt
 Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
 Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;

B. 1454: Davon ist freilich in der Nummernschanz, wie dieselbe jetzt vorliegt, nicht die Rede, doch sagt Goethe selbst bei Edermann (Gespräche 2^a, 110), Mephistopheles habe es anzustellen gewußt, „daß der Kaiser in der Maske des großen Pan ein Papier unterschreibt, welches dadurch zu Selbes Wert erhoben, tausendmal vervielfältigt und verbreitet wird.“ Wir müssen also annehmen, daß der Dichter dies in der Nummernschanz näher habe ausführen wollen, es aber nachher vergessen habe. Vielleicht ist dahin die Strophe in der Deputation der Gnomen S. 203 zu deuten, die von der neuentdeckten Quelle spricht, die bequem verspricht zu geben, was kaum zu erreichen war.

B. 1456: „zu dir heran“ sc. tretend.

B. 1469: Niemand will mehr etwas anderes lesen, als den Namen des Kaisers auf dem Papiergeld, sodaß es jetzt überflüssig scheint, noch das Alphabet zu lernen. Dem Dichter haben die aus der französischen Revolution bekannten Assignaten und die russische Zettelwirtschaft vorgeschwebt.

- Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
 Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
 Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.
 Bei: „Hoch dem Kaiser!“ sprudelt's in den Kellern,
 Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.
- Mephistopheles.** Wer die Terrassen einsam abspaziert,
 Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,
 Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel;
 Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel,
 Und hurtiger als durch Witz und Redekunst
 Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
 Man wird sich nicht mit Börse' und Beutel plagen,
 Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
 Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
 Der Priester trägt's andächtig im Drevier,
 Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
 Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
 Die Majestät verzeihe, wenn ins kleine
 Das hohe Wort ich zu erniedern scheine.
- Faust.** Das Übermaß der Schätze, das, erstarrt,
 In deinen Lenden tief im Boden harrt,
 Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
 Ist solches Reichthums kümmerlichste Schranke;
 Die Phantasie in ihrem höchsten Flug,
 Sie strengt sich an und thut sich nie genug;
 Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
 Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.
- Mephistopheles.** Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
 Ist so bequem, man weiß doch, was man hat!
 Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,
 Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.
 Will man Metall, ein Wechselr ist bereit,
 Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
 Polal und Kette wird verauktioniert,
 Und das Papier, sogleich amortisiert,
 Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.
 Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.
 Es bleibt von nun an allen Kaiserlanden
 An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.
- Kaiser.** Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;
 Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.

B. 1488: Schedel von schedula das Blatt Papier, hier soviel als das
 Papiergeld.

- Vertraut sei euch des Reiches innrer Boden,
Ihr seid der Schätze würdigste Custoden.
Ihr kennt den weiten, wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, so sei's auf euer Wort.
- 1525 Vereint euch nun, ihr Meister unsres Schatzes,
Erfüllt mit Lust die Würden eures Places,
Wo mit der obern sich die Unterwelt,
In Einigkeit beglückt, zusammenstellt!
- Schatzmeister. Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen!
- 1530 Ich liebe mir den Zauber zum Kollegen. (Ab mit Faust.)
- Kaiser. Beschen' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir, wozu er's brauchen kann.
- Page (empfangend). Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.
- Ein andrer (gleichfalls). Ich schaffe gleich dem Liebchen Rett' und Ringe.
- 1535 Kämmerer (annehmend). Von nun an trint' ich doppelt bess're Flasche.
- Ein andrer (gleichfalls). Die Würfel juden mich schon in der Tasche.
- Bannerherr (mit Bedacht).
Mein Schloß und Feld, ich mach' es schuldenfrei.
- Ein andrer (gleichfalls). Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.
- Kaiser. Ich hoffte Lust und Mut zu neuen Thaten;
1540 Doch wer euch kennt, der wird euch leicht erraten.
Ich merl' es wohl, bei aller Schätze Flor,
Wie ihr gewesen, bleibt ihr nach wie vor.
- Narr (herbeikommand). Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon!
- Kaiser. Und lebst du wieder? du vertrinkst sie schon.
- 1545 Narr. Die Zauberblätter! ich versteh's nicht recht.
- Kaiser. Das glaub' ich wohl, denn du gebrauchst sie schlecht.
- Narr. Da fallen andre; weiß nicht, was ich thu'.
- Kaiser. Nimm sie nur hin! sie fielen dir ja zu. (Ab.)
- Narr. Fünftausend Kronen wären mir zu Handen!
- 1550 Mephistopheles. Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?
- Narr. Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.
- Mephistopheles. Du freust dich so, daß dich's in Schweiß versetzt.
- Narr. Da seht nun her, ist das wohl Geldes wert?
- Mephistopheles. Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.
- 1555 Narr. Und kaufen kann ich Ader, Haus und Vieh?
- Mephistopheles. Versteht sich! biete nur! das fehlt dir nie,
- Narr. Und Schloß, mit Wald und Jagd und Fischbach?
- Mephistopheles. Traun!
- Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun.

B. 1547: Der Kaiser hat, leichtsinnig wie er ist, offenbar etliche Papiergeldscheine zu Boden fallen lassen.

Narr. Heut Abend wieg' ich mich im Grundbesitz! — (Ab.)

Mephistopheles. (solus). Wer zweifelt noch an unsres Narren Wit! 1560

Finstere Galerie.*)

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles. Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?

Ist nicht da drinnen Lust genug,
Im dichten, bunten Hofgebränge
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust. Sag' mir das nicht! du hast's in alten Tagen 1565

Längst an den Sohlen abgetragen;
Doch jetzt dein Hin- und Wiebergehn
Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.

Ich aber bin gequält, zu thun,
Der Marschall und der Rämmer treibt mich nun. 1570

Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn;
Das Musterbild der Männer so der Frauen
In deutlichen Gestalten will er schauen.

Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht brechen. 1575

Mephistopheles. Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Faust. Du hast, Geselle, nicht bedacht,
Wohin uns deine Künste führen;
Erst haben wir ihn reich gemacht,
Nun sollen wir ihn amüfieren. 1580

Mephistopheles. Du wähnst, es füge sich sogleich;

Hier stehen wir vor steilern Stufen,
Greifst in ein fremdestes Reich,
Machst frebelhaft am Ende neue Schulden,
Denkst, Helenen so leicht hervorzurufen 1585

Wie das Papiergespens! der Gulden —
Mit Fegen-Fegen, mit Gespenst-Gespinsten,

B. 1560: An des Narren Wit ist nicht zu zweifeln, weil er das leicht erworbene Geld in sicherem Grundbesitz anlegen will.

*) Über die Bedeutung dieser Scene siehe Einleitung S. 11 u. 12 a. A. und unsern Anhang Nr. 3.

B. 1583: Das Reich des Heidentums steht dem mittelalterlich christlichen Mephistopheles durchaus fern.

B. 1587: Fegen oder Fäße sind nach Grimm Krems oder Poffenreißer, 14*

- Rieltröpfigen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
 Doch Teufels-Kiebschen, wenn auch nicht zu schelten,
 Sie können nicht für Heroinen gelten.
 1590 **Faust.** Da haben wir den alten Leierton!
 Bei dir gerät man stets ins ungewisse.
 Der Vater bist du aller Hindernisse,
 Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
 1595 Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan;
 Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.
Mephistopheles. Das Heidenvölk geht mich nichts an,
 Es haust in seiner eignen Hölle;
 Doch giebt's ein Mittel.
Faust. Sprich, und ohne Säumnis;
 1600 **Mephistopheles.** Ungern entdeck' ich höh'eres Geheimnis —
 Götinnen thronen hehr in Einsamkeit,
 Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
 Von ihnen sprechen ist Verlegenheit,
 Die Mütter sind es!
Faust (aufgeschreckt). Mütter!
Mephistopheles. Schauderts dich?
 1605 **Faust.** Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderbar!
Mephistopheles. Das ist es auch. Götinnen, unbekannt
 Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
 Nach ihrer Wohnung magst ins tiefste schürfen;
 Du selbst bist schuld, daß ihrer wir bedürfen.
 1610 **Faust.** Wohin der Weg?
Mephistopheles. Kein Weg! Ins Unbetretene,
 Nicht zu Betretende; ein Weg ins Unerbetene,
 Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —
 Nicht Schlösser sind, nicht Niegel wegzuschieben,
 Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
 1615 Hast du Begriff von Ob' und Einsamkeit?

Hexensere also soviel, wie lächerliche Hexen. Ähnlich ist die Bildung „Gespensst-
 gespinste“ soviel als windige, phantastische Gespenster.

B. 1588: Rieltröpfe sind Mißgestalten, die man auch Wechselbälge nannte,
 und die für Kinder des Teufels und der Hexen gehalten wurden. Sie sollen
 Müttern an Stelle menschlicher Kinder untergeschoben sein.

B. 1590: Die Hexen und Gespenster, die dem Teufel gefallen, können nicht
 den Heroinen der antiken Welt gleichgestellt werden.

B. 1602: Sie sind erhaben über Raum und Zeit.

B. 1603: Niemand magt von ihnen zu sprechen.

B. 1604: Über die Bedeutung der Mütter siehe Einleitung S. 11 und
 Anhang Nr. 3.

B. 1613: Man kann durch keine Bitten zu ihnen gelangen, ja es ist nicht
 einmal erlaubt, darum zu bitten.

- Faust.** Du spartest, dächt' ich, solche Sprüche;
 Hier wittert's nach der Hegenküche,
 Nach einer längst vergangnen Zeit.
 Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
 Das Leere lernen, Leeres lehren? — 1620
 Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
 Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
 Mußt' ich sogar vor widerwärtigen Streichen
 Zur Einsamkeit, zur Wilbernis entweichen
 Und, um nicht ganz versäumt, allein zu leben, 1625
 Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.
- Mephistopheles.** Und hättest du den Ozean durchschwommen,
 Das Grenzenlose dort geschaut,
 So sähst du dort doch Well' auf Welle kommen,
 Selbst wenn es dir vorm Untergange graut. 1630
 Du sähst doch etwas, sähst wohl in der Grüne
 Gestillter Meere streichende Delpnine;
 Sähest Wollen ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
 Nichts wirfst du sehn in ewig leerer Ferne,
 Den Schritt nicht hören, den du thust, 1635
 Nichts Festes finden, wo du ruhest.
- Faust.** Du sprichst als erster aller Mystagogen,
 Die treue Neophyten je betrogen;
 Nur umgekehrt. Du sendest mich ins Leere,
 Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre; 1640
 Behandelst mich, daß ich, wie jene Raze,
 Dir die Kastanien aus den Gluten frage.
 Nur immer zu! wir wollen es ergründen,
 In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.
- Mephistopheles.** Ich rühme dich, eh du dich von mir trennst, 1645
 Und sehe wohl, daß du den Teufel kennst;
 Hier diesen Schlüssel nimm.
- Faust.** Das kleine Ding!

B. 1620: Er meint die Leere und Ede, von der Mephisto die Mütter umgeben darstelle, könne ihn nicht schrecken, da er selbst schon viel Leeres gelernt und selbst auch viel Leeres (unfruchtbare Wissenschaft) gelehrt habe.

B. 1637: Der Mystagoge ist der in die Mysierien Einführende, der Neophyt der Eingeführte.

B. 1638: Gewöhnlich preisen die Mystagogen die Mysierien hoch an. Mephisto schildert das Mysierium der Mütter als eine schreckliche Leere, während Faust doch seine Kunst und Kraft bei den Müttern zu vermehren hofft.

B. 1641: Mephisto läßt den Faust das Schwere (den Gang zu den Müttern) allein besorgen, was dem Palte gemäß Mephisto statt Faust thun sollte.

B. 1645: Ironisch rühmt Mephisto den Faust, weil dieser ihn als Betrüger zu durchschauen behauptete.

B. 1647: Der Schlüssel ist das Symbol des Priestertums. Durch das Leuch-

- Mephistopheles.** Erst fass' ihn an und schäk' ihn nicht gering!
Faust. Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blickt!
 1650 **Mephistopheles.** Merkst du nun bald, was man an ihm besitzt!
 Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern;
 Folg' ihm hinab! er führt dich zu den Müttern.
Faust (schauernd). Den Müttern! Triffst's mich immer wie ein Schlag!
 Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?
 1655 **Mephistopheles.** Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
 Willst du nur hören, was du schon gehört?
 Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
 Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.
Faust. Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil.
 1660 Das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil;
 Wie auch die Welt ihm das Gefühl verteuere,
 Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.
Mephistopheles. Versinke denn! Ich könnt auch sagen, steige!
 's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen,
 1665 In der Gebilde losgebundene Reiche!
 Ergöze dich am längst nicht mehr Vorhandnen!
 Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe;
 Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!
Faust (begeistert). Wohl, fest ihn fassend, fühl' ich neue Stärke,
 1670 Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.
Mephistopheles. Ein glühnder Dreifuß thut dir endlich kund,
 Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.
 Bei seinem Schein wirfst du die Mütter sehn;
 Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
 1675 Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
 Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,

ten und Blitzen desselben in der Hand des Faust wird die Begeisterung des letzteren für seine Aufgabe, das Ideal der Schönheit aus dem Reich der Ideen in die Wirklichkeit zurückzuführen, dargestellt.

B. 1660: Nicht Unempfindlichkeit, sondern tiefes Ergriﬀensein von der Erhabenheit der ungeheueren Tiefe der Ideen sei das beste Teil der Menschheit.

B. 1661: d. i. verleihe so. durch Spott.

B. 1665: Losgebunden nämlich von der endlichen Beschränktheit.

B. 1666: Das „längst nicht mehr Vorhandene“ sind die Ideen der klassischen Welt, die sich im Reich der Mütter Wolkenzügen ähnlich umtreiben.

B. 1668: Wie Odysseus in der Unterwelt die Schatten der Gestorbenen mit dem Schwerte von sich abwehrt, so soll Faust die Ideen mit dem Schlüssel abwehren, daß sie ihm den Weg zu den Müttern nicht versperren.

B. 1671: Der Dreifuß, bekanntlich der Sitz der Pythia, der göttlichen Wahrsagerin, ist das Symbol der Wahrsagung, hier der Offenbarung der Ideen, insbesondere der Idee der klassischen Schönheit.

B. 1675: Ganz ähnlich drückt sich Plato über die Ideen aus vgl. Anhang 3.

Umschwebt von Bildern aller Kreatur.
 Sie sehn dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.
 Da faß' ein Herz, denn die Gefahr ist groß,
 Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,
 Verühr' ihn mit dem Schlüssel!

1680

Faust (macht eine entschieden gebietende Attitüde mit dem Schlüssel).

Mephistopheles. (ihn betrachtend.) So ist's recht!

Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht,
 Gelassen steigst du, dich erhebt das Glück,
 Und eh sie's merken, bist mit ihm zurück.
 Und hast du ihn einmal hierher gebracht,
 So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,
 Der erste, der sich jener That erdreistet;
 Sie ist gethan, und du hast es geleistet.
 Dann muß fortan, nach magischem Behandeln,
 Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

1685

1690

Faust. Und nun, was jetzt?

Mephistopheles. Dein Wesen strebe nieder!

Versinke stampfend, stampfend steigst du wieder.

Faust (stampft und versinkt).

Mephistopheles. Wenn ihm der Schlüssel nur zum besten frommt!
 Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

Hell erleuchtete Säle.

Kaiser und Fürsten. Hof in Bewegung.

Kämmerer (zu Mephistopheles).

Ihr seid uns noch die Geisterscene schuldig;
 Macht Euch daran! der Herr ist ungeduldig.

1695

Marshall. Soeben fragt der Gnädigste danach;

Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach!

Mephistopheles. Ist mein Kumpen doch deshalb weggegangen;

Er weiß schon, wie es anzufangen,

Und laboriert verschlossen still;

1700

B. 1678: Kein geistiger Natur, können die Mütter auch nur Geistiges erkennen, was in den Augen des Mephisto nur ein Schemen ist.

B. 1690: Der Dreifuß wird dem Faust nach der Verührung mit dem Schlüssel auf die Oberwelt folgen und der aus ihm aufsteigende Weihrauchsnebel wird durch magischen Zauber sich in Götter wandeln, d. h. Paris und Helena werden aus ihm hervortreten.

B. 1701: d. h. er arbeitet in seinem Laboratorium, um den Zauber vorzubereiten.

Muß ganz besonders sich befeigen,
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.
1705 **Marſchalk.** Was ihr für Künſte braucht, iſt einerlei;
Der Kaiſer will, daß alles fertig ſei.

Blondine *) (zu Mephiſtopheles).

Ein Wort, mein Herr! Ihr ſeht ein klar Geſicht,
Jedoch ſo iſt's im leidigen Sommer nicht!
Da ſproſſen hundert bräunlich rote Flecken,
1710 Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephiſtopheles. Schade! ſo ein leuchtend Schätzchen,
Im Mai getupft wie Eure Pantherläſchen.
Nehmt Froſchlaich, Krötenzungen, koſtobiert,
Im vollſten Mondlicht ſorglich beſtilliert
1715 Und, wenn er abnimmt, reichlich aufgeſtrichen —
Der Frühling kommt, die Tupfen ſind entwichen.

Braune. Die Menge drängt heran, Euch zu umſchranzen.
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen;
1720 Selbſt ungeſchickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephiſtopheles. Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune. Nun, das geſchieht wohl unter Liebesleuten.

Mephiſtopheles. Mein Fußtritt, Kind! hat Größ'res zu bedeuten.
Zu Gleichem Gleiches, was auch einer litt;
1725 Fuß heilet Fuß, ſo iſt's mit allen Gliedern.

Heran! Gebt acht! Ihr ſollt es nicht erwidern.

Braune (ſchreiend). Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
Wie Pferdehuſ.

Mephiſtopheles. Die Heilung nehmt Ihr mit.

Du kannteſt nunmehr den Tag nach Luſt verüben;
1730 Bei Tafel ſchwelgend, küſſe mit dem Lieben.

Dame (herandrängend).

Laßt mich hindurch! zu groß ſind meine Schmerzen,
Sie wühlen ſiedend mir im tiefften Herzen;

*) Mephiſto wird von verſchiedenen Poſſeuten mit allerlei Bitten angegangen, ihnen in dieſer oder jener Not durch ſeine Zauberkünſte zu helfen.

B. 1709: Sommersproſſen ſind gemeint.

B. 1713: „Das Koſtobieren“ iſt eine chemiſche Operation, durch welche eine beſtillierte Flüſſigkeit wiederholt über demſelben Rückſtand abgezogen wird.

B. 1724: Mephiſto heilt die Brünnette durch Homöopathie.

B. 1730: Sie könne nun mit dem geheilten Fuße den Geliebten verlockend berühren!

- Bis gestern suchst Er Heil in meinen Blicken,
 Er schwacht mit ihr und wendet mir den Rücken.
Mephistopheles. Bedenklich ist es, aber höre mich. 1735
 An ihn heran mußt du dich leise drücken;
 Nimm diese Kohle, streich ihm einen Strich
 Auf Armel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;
 Er fühlt im Herzen holden Neuestich.
 Die Kohle doch mußt du sogleich verschlingen. 1740
 Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen;
 Er seufzt vor deiner Thür noch heute Nacht.
- Dame.** Ist doch kein Gift?
Mephistopheles. (entrückt). Respekt, wo sich's gebührt!
 Weit mühtet Ihr nach solcher Kohle laufen;
 Sie kommt von einem Scheiterhaufen, 1745
 Den wir sonst eifriger angeschürt.
- Page.** Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.
Mephistopheles. (bei Seine). Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.
 (zum Pagen.)
 Müßt Euer Glück nicht auf die Jüngste setzen;
 Die Angejahrten wissen Euch zu schätzen. — 1750
 (Andere drängen sich herzu.)
 Schon wieder Neue! welch ein harter Strauß!
 Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus;
 Der schlechteste Behelf; die Not ist groß. —
 O Mütter, Mütter! laßt nur Fausts los!
 (Umherschauend.)
 Die Lichter brennen trübe schon im Saal, 1755
 Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
 Anständig seh' ich sie in Folge ziehn
 Durch lange Gänge, ferne Galerien.
 Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
 Des alten Rittersaals, er faßt sie kaum. 1760
 Auf breite Wände Teppiche spendiert,
 Mit Rüstung Ed' und Nischen ausgeziert.
 Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
 Die Geister finden sich von selbst zum Orte.

B. 1740: Dergleichen sympathetische Heilmittel waren bei dem abergläubischen Volke im Mittelalter sehr verbreitet.

B. 1744: Der Respekt vor deiner Person würde mir verbieten, Gift anzuwenden.

B. 1746: Durch dieses „wir“ bezeichnet Mephisto die Reherverbrennungen des Mittelalters als von ihm angefaßt.

B. 1757: d. i. in richtiger Rangordnung, wie es der Anstand gebietet.

Rittersaal.

Dämmernde Beleuchtung.

Kaiser und Hof sind eingezogen.

- 1765 **Herold.** Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
 Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
 Vergebens wagt man, aus verständigen Gründen
 Sich zu erklären das verworrne Schalten.
 Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;
 1770 Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;
 Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
 Der großen Zeit bequemlich sich betrachten.
 Hier sitzt nun alles, Herr und Hof im Runde,
 Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;
 1775 Auch Liebchen hat, in düstern Geisterstunden,
 Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
 Und so, da alle schicklich Platz genommen,
 Sind wir bereit; die Geister mögen kommen!

(Posaunen.)

- Astrolog.** Beginne gleich das Drama seinen Lauf!
 1780 Der Herr befiehlt's, ihr Wände, thut euch auf!
 Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur Hand.
 Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand;
 Die Mauer spaltet sich, sie lehrt sich um;
 Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,
 1785 Geheimnisvoll ein Schein uns zu erhellen,
 Und ich besteige das Proscaenium.

Mephistopheles. (aus dem Souffleurloche auftauchend).

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst,
 Einbläsereien sind des Teufels Nebekunst.

(Zum Astrologen.)

- Du kennst den Takt, in dem die Sterne geh'n,
 1790 Und wirfst mein Flüstern meisterlich versteh'n.
Astrolog. Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
 Massiv genug, ein alter Tempelbau.
 Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,
 Stehn reihenweis der Säulen hier genug;
 1795 Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,
 Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

B. 1782: Der Astrolog erklärt die durch des Mephisto Kunst veränderte Scenerie, die Teppiche, welche die dem Kaiser gegenüberstehende Wand bedecken, sind schnell zusammengerollt, wie vom Feuer zusammengezogen. Die Wand selbst ist in der Mitte geteilt, die beiden Teile sind auf einem Bogen um sich selbst gedreht und so ist eine Bühne hergestellt worden.

- Architekt. *)** Das wär' antil! ich wüßt' es nicht zu preisen,
 Es sollte plump und überläst'ig heißen.
 Noß nennt man edel, unbehilflich groß.
 Schmalpfeiler lieb' ich, strebend grenzenlos; 1800
 Spitzböiger Zenith erhebt den Geist;
 Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.
- Astrolog.** Empfängt mit Ehrfurcht sterngegeb'ne Stunden!
 Durch magisch Wort sei die Vernunft gebunden;
 Dagegen weit heran bewege frei 1805
 Sich herrliche verwegne Phantasei.
 Mit Augen schaut nun, was ihr kühn begehrt!
 Unmöglich ist's, drum eben glaubenswert.
 (Faust steigt auf der andern Seite des Prosceniums herauf).
- Astrolog.** Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
 Der nun vollbringt, was er getrost begann. 1810
 Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,
 Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
 Er rüstet sich, das hohe Werk zu segnen;
 Es kann fortan nur Glückliches begegnen.
- Faust** (großartig). In eurem Namen, Mütter, die ihr thront 1815
 Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,
 Und doch gesellig! Euer Haupt umschweben
 Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
 Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
 Es regt sich dort; denn es will ewig sein; 1820
 Und ihr verteilt es, allgewaltige Mächte,
 Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.
 Die einen faßt des Lebens holder Lauf,
 Die andern sucht der kühne Magier auf;
 In reicher Spende läßt er, voll Vertrauen, 1825
 Was jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.
- Astrolog.** Der glüh'nde Schlüssel rührt die Schale kaum;
 Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum;
 Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
 Gedehnt, geballt, verschränkt, geteilt, gepaart. 1830
 Und nun erkennt ein Geister-Meisterstück!

*) Der für den gothischen Baustil begeisterte Architekt findet die Architektur des von dem Astrologen als auf der Bühne dargestellt bezeichneten antiken Tempel mit dorischer Säulenordnung plump und unbehilflich.

B. 1816: Ewig einsam sind die Ideen an und für sich, sobald sie aber des Menschen Geist befruchten, werden sie gesellig.

B. 1819: Das Abgeforderte kehrt wieder in das Reich der Mütter zurück.
 Bgl. Einleitung S. 11.

B. 1822: zum Himmelszelt bei Tag und Nacht.

- So wie sie wandeln, machen sie Musik.
 Aus lustigen Tönen quillt ein Weisnichtwie,
 Indem sie ziehn, wird alles Melodie.
- 1835 Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt;
 Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.
 Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
 Ein schöner Jüngling tritt im Takt hervor.
 Hier schweigt mein Amt; ich brauch' ihn nicht zu nennen;
 Wer sollte nicht den holden Paris kennen!
- 1840 Dame. O! welch ein Glanz ausblüh'nder Jugendkraft!
 Zweite. Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!
 Dritte. Die fein gezogenen, süß geschwollenen Lippen!
 Vierte. Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?
 1845 Fünfte. Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.
 Sechste. Ein bißchen könnt' er doch gewandter sein.
 Ritter. Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren;
 Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.
- Andrer. Oh nun, halb nackt ist wohl der Junge schön!
 1850 Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!
 Dame. Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.
 Ritter. Auf seinem Schoße wär' Euch wohl bequem?
 Andre. Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.
 Kämmerer. Die Flegel! das find' ich unerlaubt!
- 1855 Dame. Ihr Herren wißt an allem was zu mäßen.
 Derselbe. In Kaisers Gegenwart sich hinzuräteln!
 Dame. Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.
 Derselbe. Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich sein.
 Dame. Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen,
 1860 Derselbe. Er schnarcht nun gleich; natürlich ist's, vollkommen.
 Junge Dame (entzückt). Zum Weihrauchdampf was duftet so gemischt,
 Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?
 Ältere. Fürwahr! es dringt ein Hauch tief ins Gemüte.
 Er kommt von ihm!
- Älteste. Es ist des Wachstums Blüte,
 1865 Im Jüngling als Ambrosia bereitet
 Und atmosphärisch rings umher verbreitet,

B. 1835: Die Triglyphe ist in der dorischen Säulenordnung der Dreischlitz über dem Architrav. Alles klingt in melodischen Tönen. Musik und Baustoff entsprechen sich in ihren Harmonieen.

B. 1842: für Pfirsche.

B. 1847: Die Männer urteilen ungünstiger über Paris, als die von der Schönheit desselben entzückten Frauen.

Helena hervortretend.

- Mephistopheles.** Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruß';
Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.
- Astrolog.** Für mich ist diesmal weiter nichts zu thun,
Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun. 1870
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! —
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —
Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt,
Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt.
- Faust.** Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn 1875
Der Schönheit Quelle vollen Stroms ergossen?
Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?
Erst wünschenswert, gegründet dauerhaft! 1880
Verswinde mir des Lebens Atemkraft,
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! —
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte,
War nur ein Schaumbild solcher Schöne! — 1885
Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.
- Mephistopheles** (aus dem Kasten).
So faßt Euch doch, und fallt nicht aus der Rolle!
Ältere Dame. Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein. 1890
Jüngere. Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper sein?
Diplomat*). Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehen;
Mich deucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.
- Hofmann.** Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.
- Dame.** Wie häßlich neben jugendbreinem Bild! 1895
- Poet.** Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.
- Dame.** Endymion und Luna! wie gemalt!
- Derselbe.** Ganz recht! die Göttin scheint herabzusinken!
Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken;
Beneidenswert! — Ein Ruß! — Das Maß ist voll. 1900
- Duenna.** Vor allen Leuten! das ist doch zu toll!
- Faust.** Furchtbare Gunst dem Knaben! —
Rußig! still!
Laß das Gespenst doch machen, was es will!

B. 1871: Eine ἀποσιώπησις: ich könnte diese Schönheit nicht beschreiben.

*) Die weibliche Schönheit der Helena beurteilen die Männer glücklicher, als die Frauen.

- Hofmann.** Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.
- 1905 **Dame.** Sie sieht sich um! das hab' ich wohl gedacht.
- Hofmann.** Er staunt! Ein Wunder ist's, was ihm geschieht.
- Dame.** Ihr ist kein Wunder, was sie vor sich sieht.
- Hofmann.** Mit Anstand lehrt sie sich zu ihm herum.
- Dame.** Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre;
- 1910 In solchem Fall sind alle Männer dumm:
Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.
- Ritter.** Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! —
- Dame.** Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!
- Page.** Ich möchte wohl an seiner Stelle sein!
- 1915 **Hofmann.** Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?
- Dame.** Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Vergulbung ziemlich abgebraucht.
- Andre.** Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.
- Ritter.** Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;
- 1920 Ich hielt mich an diese schönen Reste.
- Gelahrter.** Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei,
Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sei.
Die Gegenwart verführt ins Übertriebne,
Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.
- 1925 Da les' ich denn: sie habe wirklich allen
Graubärten Troja's sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier:
Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.
- Astrolog.** Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann
- 1930 Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor;
Entführt er sie wohl gar?
- Faust.** Wegwerner Thor!
Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel.
- Mephistopheles.** Wachst du's doch selbst, das Tragengeisterspiel!
- 1935 **Astrolog.** Nur noch ein Wort! Nach allem, was geschah,
Nenn' ich das Stük: den Raub der Helena.
- Faust*.)** Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle?
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand?
Er führte mich durch Graus und Wog' und Welle

B. 1918: Diese Bemerkung bezieht sich auf die Entführung der zehnährigen Helena durch Theseus und Pirithous.

B. 1926: Vgl. Homer Ilias III, 146—158.

B. 1934: Mephisto erinnert Faust daran, daß alles ja nicht Wirklichkeit, sondern nur ein von ihm selbst bewirktes Geisterspiel sei.

*) Zur Beurteilung der Haltung des Faust vgl. Einleitung S. 12.

Der Einsamleiten, her zum festen Stand. 1940
 Hier faß' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,
 Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
 Das Doppelreich, das große, sich bereiten.
 So fern sie war, wie kann sie näher sein!
 Ich rette sie, und sie ist doppelt mein. 1945
 Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!
 Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren.

Astrolog. Was thust du? Fauste! Fauste! — Mit Gewalt
 Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.
 Den Schlüssel lehrt er nach dem Jüngling zu, 1950
 Berührt ihn! — Weh uns, wehe! Nu! im Nu!
 (Explosion, Faust liegt am Boden*). Die Geister gehen in Dunst auf.)
Mephistopheles. (der Fausten auf die Schulter nimmt).
 Da habt ihr's nun! mit Narren sich beladen,
 Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.
 (Finsternis, Tumult.)

Zweiter Akt.

Hochgewölbtes, enges gotisches Zimmer,
 ehemals Faustens, unverändert.

Mephistopheles (hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt
 und zurückzieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altwäuerischen Bette).
 Hier lieg', Unseliger, verführt
 Zu schwergeldstem Liebesbunde! 1955
 Wen Helena paralysiert,
 Der kommt so leicht nicht zu Verstande. (Sich umschauend.)
 Blic' ich hinauf, hierher, hinüber,
 Allunverändert ist es, unversehrt:
 Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber, 1960
 Die Spinnweben haben sich vermehrt;
 Die Tinte starrt, vergilbt ist das Papier;
 Doch alles ist am Platz geblieben;
 Sogar die Feder liegt noch hier,
 Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben. 1965
 Da! tiefer in dem Rohre stockt

S. 1934: d. h. um das Geisterreich mit der Wirklichkeit zu verbinden.

*) Vgl. hierzu Einleitung S. 12.

In solchem Wust und Morderleben
Muß es für ewig Grillen geben.

(Schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!

Heut bin ich wieder Prinzipal.

2005

Doch hilft es nichts, mich so zu nennen;

Wo sind die Leute, die mich anerkennen?

(Er zieht die Glode, die einen gellenden, durchbringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren aufspringen.)

Famulus (den langen, finstern Gang herwandelnd).

Welch ein Tönen! welch ein Schauer!

Treppe schwankt, es bebt die Mauer;

Durch der Fenster buntes Zittern

2010

Seh' ich wetterleuchtend Wittern;

Springt das Estrich, und von oben

Rieselst Kalk und Schutt verschoben;

Und die Thüre, fest verriegelt,

Ist durch Wunderkraft entsiegelt. —

2015

Dort! Wie fürchterlich! Ein Riese

Steht in Faustens altem Blicke!

Seinen Blicken, seinem Winken

Möcht' ich in die Kniee sinken.

Soll ich fliehen? Soll ich stehn?

2020

Ach, wie wird es mir ergehn!

Mephistopheles. (winkend).

Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nikodemus

Famulus. Hochwürdiger Herr! so ist mein Nam' — Oromus.

Mephistopheles. Das lassen wir!

Famulus. Wie froh, daß Ihr mich kennt!

Mephistopheles. Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,

2025

Bemoosteter Herr! Auch ein gelehrter Mann

Studiert so fort, weil er nicht anders kann.

So baut man sich ein mäßig Gartenhaus,

Der größte Geist baut's doch nicht völlig aus.

Doch Euer Meister, das ist ein Beschlagener;

2030

Wer kennt ihn nicht, den edlen Doktor Wagner,

Den ersten jetzt in der gelehrten Welt!

Er ist's allein, der sie zusammenhält,

Der Weisheit täglicher Vermehrer.

Allwißbegierige Forscher, Hörer

2035

B. 2003: Der Ausdruck „Grillen“ faßt alle die vorhergenannten Tiere (Gilden, Käfer und Fanfarellen) zusammen.

B. 2012: Wie schon öfter steht hier das unpersönliche Pronomen „es“. Es springt das Estrich von dem gellenden Ton der Glode.

- Versammeln sich um ihn zu Faust.
 Er leuchtet einzig vom Katheder:
 Die Schlüssel läßt er wie Sanct Peter,
 Das Untre so das Obre schließt er auf.
 2040 Wie er vor allen glüht und funkelt,
 Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter Stand;
 Selbst Faustus Name wird verbunkelt,
 Er ist es, der allein erfand.
- Samulus.** Verzeiht, hochwürdiger Herr! wenn ich Euch sage,
 2045 Wenn ich zu widersprechen wage:
 Von allem dem ist nicht die Frage;
 Bescheidenheit ist sein beschieden Teil.
 Uns unbegreifliche Verschwinden
 Des hohen Manns weiß er sich nicht zu finden;
 2050 Von dessen Wiederkunft ersleht er Trost und Heil!
 Das Zimmer, wie zu Doktor Faustus Tagen,
 Noch unberührt seitdem er fern,
 Erwartet seinen alten Herrn.
 Raum wag' ich's, mich hineinzuwagen.
 2055 Was muß die Sternensunde sein? —
 Gemäuer scheint mir zu erbangen;
 Thürpfosten heben, Riegel sprangen,
 Sonst kamt Ihr selber nicht herein.
- Mephistopheles.** Wo hat der Mann sich hingethan?
 2060 Führt mich zu ihm! bringt ihn heran!
- Samulus.** Ach! sein Verbot ist gar zu scharf;
 Ich weiß nicht, ob ich's wagen darf.
 Monate lang des großen Werkes willen,
 Lebt' er im allerstillsten Stillen.
 2065 Der zarteste gelehrter Männer,
 Er steht aus wie ein Kohlenbrenner,
 Geschwärtzt vom Ohre bis zur Nasen,
 Die Augen rot vom Feuerblasen;
 So lechzt er jedem Augenblick;
 2070 Geflirr der Zange giebt Musik.
- Mephistopheles.** Sollt er den Zutritt mir verneinen?
 Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunen.
 (Der Samulus geht ab, Mephistopheles setzt sich gravitatisch nieder.)

V. 2039: „Das Untere wie das Obere“, d. h. Natur und Geist schließt er auf.

V. 2055: Er will aus der Konstellation der Sterne erforschen, was die wunderbaren Erscheinungen, die sich eben zugetragen, zu bedeuten haben.

Raum hab' ich Posto hier gefast,
 Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
 Doch diesmal ist er von den neuften;
 Er wird sich grenzenlos erdreufen.

2075

Baccalaureus *) (den Gang herfürmend).

Thor und Thüre find' ich offen
 Nun, da läßt sich endlich hoffen,
 Daß nicht, wie bisher, im Moder
 Der Lebendige wie ein Toter
 Sich verkümmere, sich verderbe
 Und am Ende selber sterbe.

2080

Diese Mauern, diese Wände
 Neigen, senken sich zum Ende;
 Und wenn wir nicht bald entweichen,
 Wird uns Fall und Sturz erreichen,
 Bin verwegen, wie nicht einer,
 Aber weiter bringt mich keiner.

2085

Doch was soll ich heut' erfahren!
 War's nicht hier vor so viel Jahren,
 Wo ich, ängstlich und bekloffen,
 War als guter Fuchs gekommen,
 Wo ich diesen Bärtigen traute,
 Mich an ihrem Schnack erbaute?

2090

Aus den alten Büchertruhen
 Logen sie mir, was sie wußten,
 Was sie wußten, selbst nicht glaubten,
 Sich und mir das Leben raubten.
 Wie? — Dort hinten in der Zelle
 Sitzt noch einer dunkel-helle!

2095

2100

Nahend seh' ich's mit Erstaunen,
 Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
 Wahrlich, wie ich ihn verließ,
 Noch gehüllt im rauhen Bließ!
 Damals schien er zwar gewandt,
 Als ich ihn noch nicht verstand;
 Heute wird es nichts versangen,
 Frisch an ihn herangegangen!

2105

*) „Der Baccalaureus ist der Schüler, den Mephisto einß, den Faust vertretend, in denselben Räumen als jungen Fuchs empfangen, dem er so verführerischen Rat für seine Studien gegeben und in dessen Album er sich durch das „Eritis sicut dous“ verewigt hat. Er zeigt in dieser Scene, welch saubere Früchte die Lehren des Mephisto getragen.“

- Wenn, alter Herr, nicht Lethe's trübe Fluten
 2110 Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
 Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
 Entwachsen akademischen Ruten.
 Ich find' Euch noch, wie ich Euch sah;
 Ein andrer bin ich wieder da.
- 2115 **Mephistopheles.** Mich freut, daß ich Euch hergeläutet.
 Ich schätz' Euch damals nicht gering;
 Die Raupe schon, die Chrysalide deutet
 Den künftigen bunten Schmetterling.
 Am Lockenkopf und Spitzentragen
 2120 Empfanget ihr ein kindliches Behagen —
 Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —
 Heut' schau' ich euch im Schwebenkopf;
 Ganz resolut und wacker seht Ihr aus
 Kommt nur nicht absolut nach Haus.
- 2125 **Baccalaureus.** Mein alter Herr, wir sind am alten Orte;
 Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
 Und sparet doppelsinnige Worte;
 Wir passen nun ganz anders auf.
 Ihr hänseltet den guten treuen Jungen;
 2130 Das ist Euch ohne Kunst gelungen,
 Was heutzutage niemand wagt.
- Mephistopheles.** Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
 Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
 Sie aber hinterdrein nach Jahren
 2135 Das alles derb an eigner Haut erfahren,
 Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;
 Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.
- Baccalaureus.** Ein Schelm vielleicht! — denn welcher Lehrer spricht
 Die Wahrheit uns direkt ins Angesicht?
 2140 Ein jeder weiß zu mehrern wie zu mindern,
 Bald ernst, bald heiter klug, zu frommen Kindern,
- Mephistopheles.** Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;
 Zum Lehren seid Ihr, merkt' ich, selbst bereit.
 Seit manchen Monden, einigen Sonnen
 2145 Erfahrungsfülle habt Ihr wohl gewonnen.

B. 2117: Chrysalide ist die Puppe des Schmetterlings.

B. 2122: ein Schwebenkopf. d. h. mit kurzgeschnittenem Haar, wie man es zu der Zeit trug, als man endlich die Zöpfe ablegte.

B. 2124: „absolut“, das Wort ist, wie der Baccalaureus gleich darauf selbst bemerkt, doppelsinnig; es kann heißen: ganz abgeschieden, auf die Haare bezogen. Es kann aber auch heißen: ganz losgebunden von aller positiven Überlieferung. Überführt euch nicht in euerm Idealismus.

Baccalaureus. Erfahrungswesen! Schaum und Duf! Und mit dem Geist nicht ebenbürtig! Gesteht! was man von je gewußt, Es ist durchaus nicht wissenschaftlich.

Mephistopheles. (nach einer Pause).

Mich deucht es längst, ich war ein Thor, 2150
Nun komm' ich mir recht schal und albern vor.

Baccalaureus. Das freut mich sehr, da hör' ich doch Verstand; Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

Mephistopheles. Ich suchte nach verborgen-goldnem Schätze, 2155
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus. Gesteht nur, Euer Schädel, Eure Glaxe Ist nicht mehr wert, als jene hohlen dort?

Mephistopheles (gemüthlich).

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist?

Baccalaureus. Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles (der mit seinem Kollstuhl immer näher ins Proscaenium rückt, zum Parterre).

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen; 2160
Ich finde wohl bei Euch ein Unterkommen?

Baccalaureus. Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtesten Frist Man etwas sein will, wo man nichts mehr ist.

Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo 2165
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?

Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.

Da regt sich alles, da wird was gethan,
Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.

Indessen wir die halbe Welt gewonnen, 2170
Was habt Ihr denn gethan? Genickt, gesonnen,

Geträumt, ermogen, Plan und immer Plan.

Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber

Im Frost von grillenhafter Not;

Hat einer dreißig Jahr' vorüber, 2175

So ist er schon so gut wie tot.

Am besten wär's, euch zeitig totzuschlagen.

Mephistopheles. Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

B. 2159: soll heißen: Höflichkeit ist eine den Deutschen unbekannte Tugend. Der Deutsche sei unwahr, wenn er höflich sei.

B. 2161: Schon Aristophanes läßt in den „Wollen“ den *δικαιος λόγος* sich zu den Zuschauern flüchten. Auch in dieser Anrede der Zuschauer greift Goethe über die Grenzen des modernen Dramas hinaus in die Fastnachtsspiele zurück.

B. 2178: Weil ihm solche Übersätzung des absoluten Spekulierens ganz recht sein kann.

Baccalaureus. Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.

2180 **Mephistopheles** (abseits). Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Wein.

Baccalaureus. Dies ist der Jugend edelster Beruf!

Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf;
Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechjels Lauf;
2185 Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen;
Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,
Entfaltete sich aller Sterne Pracht.

Wer, außer mir, entband Euch aller Schranken
2190 Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsternis im Rücken. (Ab.)

2195 **Mephistopheles.** Original, fahr' hin in deiner Pracht! —
Wie würde dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? —
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
2200 In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd geberdet,
Es giebt zuletzt doch noch 'n Wein.

(Zu dem jüngern Parterre, das nicht applandiert).
Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
Euch guten Kindern laß' ich's gehen;
2205 Bedenkt: der Teufel, der ist alt;
So werdet alt, ihn zu verstehen!

Laboratorium*)

im Sinne des Mittelalters; weitläufige, unbehilfliche Apparate zu phantastischen Zwecken.

Wagner (am Herde). Die Glocke tönt, die fürchterliche,
Durchschauert die beruhten Mauern;
Nicht länger kann das Ungewisse

B. 2182: In dem Auftreten des Baccalaureus wird die Fichtesche Philosophie karikiert. Fichte stellte das absolute Ich als den Urquell aller Dinge hin.

*) Vgl. zum Verständnis dieser Scene unseren Anhang Nr. 4.

B. 2208: In den gellenden Tönen der so lange stummen Glocke sieht er ein günstiges Zeichen für das Gelingen seiner chemischen Operationen.

Der ernstesten Erwartung dauern. 2210
 Schon hellen sich die Finsternisse;
 Schon in der innersten Phiole
 Erglüht es wie lebendige Kohle,
 Ja, wie der herrlichste Karfunkel,
 Verstrahlend Blitze durch das Dunkel. 2215
 Ein helles weißes Licht erscheint!
 O daß ich's diesmal nicht verliere! —
 Ach Gott! was raffelt an der Thüre?

Mephistopheles (eintretend). Willkommen! es ist gut gemeint.

Wagner (ängstlich). Willkommen zu dem Stern der Stunde! 2220
 (Leise.) Doch haltet Wort und Atem fest zu Munde!
 Ein herrlich Werk ist gleich zu Stand gebracht.

Mephistopheles (leiser). Was giebt es denn?

Wagner (leiser). Es wird ein Mensch gemacht.

Mephistopheles. Ein Mensch? und welch' verliebtes Paar
 Habt Ihr ins Rauchloch eingeschlossen? 2225

Wagner. Beschüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,
 Erklären wir für eitel Pöffen.
 Der zarte Punkt, aus dem das Leben sprang,
 Die holde Kraft, die aus dem Innern drang
 Und nahm und gab, bestimmt, sich selbst zu zeichnen, 2230
 Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,
 Die ist von ihrer Würde nun entsezt;
 Wenn sich das Tier noch weiter dran ergöht,
 So muß der Mensch mit seinen großen Gaben
 Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben. 2235

(Zum Herd gewendet.)

Es leuchtet! seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,
 Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen
 Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —
 Den Menschenstoff gemächlich komponieren,
 In einen Kolben verlutieren 2240
 Und ihn gehörig lobobieren,
 So ist das Werk im Stillen abgethan.

(Wieder zum Herd gewendet.)

Es wird! die Wasse regt sich klarer!

B. 2212: Vgl. Anhang 4.

B. 2219: „Es ist gut gemeint“, d. i. ich kam nicht in böser Absicht, ich will
 dich nicht stören.

B. 2220: d. i. zur Konstellation der Sterne in dieser Stunde.

B. 2240: „verlutieren“, d. i. genau verschließen, verkiten (eigentlich ver-
 schmieren).

B. 2241: zu „lobobieren“ vgl. S. 216, Anm. zu B. 1713.

- Die Überzeugung wahrer, wahrer!
 2245 Was man an der Natur Geheimnisvolles pries,
 Das wagen wir verständig zu probieren,
 Und was sie sonst organisieren ließ,
 Das lassen wir krystallisieren.
- Mephistopheles.** Wer lange lebt, hat viel erfahren,
 2250 Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn;
 Ich habe schon in meinen Wanderjahren
 Krystallisiertes Menschenvolf gesehn.
- Wagner** (bisher immer aufmerksam auf die Phiole).
 Es steigt, es blizt, es häuft sich an,
 Im Augenblick ist es gethan!
 2255 Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
 Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,
 Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
 Wird künftig auch ein Denker machen.
- (Entzückt die Phiole betrachtend.)
 Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,
 2260 Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!
 Ich seh' in zierlicher Gestalt
 Ein artig Männlein sich geberden.
 Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?
 Denn das Geheimnis liegt am Tage:
 2265 Geh! diesem Laute nur Gehör,
 Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.
- Homunculus** (in der Phiole zu Wagner). *)
 Nun, Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz!
 Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!
 Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.
 2270 Das ist die Eigenschaft der Dinge:
 Natürlichem genügt das Weltall kaum;
 Was künstlich ist, verlangt geschlossnen Raum.
 (Zu Mephistopheles.)
 Du aber Schall, Herr Better, bist du hier?
 Im rechten Augenblick! ich danke dir.

B. 2252: Durch diese Lüge flackelt Mephisto Wagners Eifer noch mehr an.

B. 2256: Er meint bei der natürlichen Erzeugung der Menschen herrsche der Zufall.

*) Goethe wollte, daß die dem Homunculus in den Mund gelegten Worte auf dem Theater von einem Bauchredner gesprochen würden, der es schon so ausführen werde, daß die Worte aus der Phiole zu kommen scheinen.

B. 2273: Mit diesem Worte bezeichnet Homunculus die Gleichartigkeit seines Wesens mit dem des Mephisto, der bei seiner Bildung die Hand im Spiele gehabt hat, vgl. Anhang Nr. 4. Die Bedeutung des Homunculus betreffend, vgl. Einleitung S. 12 a. E. u. 13 a. A.

Ein gut Geschick führt dich zu uns herein,
 Dieweil ich bin, muß ich auch thätig sein. 2275
 Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen;
 Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

Wagner. Nur noch ein Wort! bisher mußt' ich mich schämen,
 Denn alt und jung bestürmt mich mit Problemen. 2280
 Zum Beispiel nur: noch niemand konnt' es fassen,
 Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen.
 So fest sich halten, als um nie zu scheiden,
 Und doch den Tag sich immerfort verleiden.
 Sodann —

Mephistopheles. Halt ein! ich wollte lieber fragen: 2285
 Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen?
 Du kommst, mein Freund, hierüber nie ins reine.
 Hier giebt's zu thun, das eben will der Kleine.

Homunculus. Was giebt's zu thun?

Mephistopheles (auf eine Seitenthüre deutend.) Hier zeige deine Gabe!

Wagner (immer in die Pfiöle schauend).

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe! 2290

(Die Seitenthür öffnet sich, man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.)

Homunculus (erstaunt). Bedeutend!

(Die Pfiöle entschlüpft aus Wagners Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! — Klar Gewässer

Im dichten Haine; Frau'n, die sich entkleiden,
 Die allerliebsten! — das wird immer besser.
 Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,
 Aus höchstem Helden-, wohl aus Götterstamme. 2295
 Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle;
 Des edlen Körpers holbe Lebensflamme

B. 2281: Wagner möchte dem Homunculus, dem er als einem seiner Kunstprodukte eine höhere Einsicht zutraut, manche schwierige Fragen, über die er selbst nicht hat zur Klarheit kommen können, zur Lösung vorlegen. Mephisto weist dies ab mit einer Gegenfrage, die gleichwohl eine Andeutung zur Lösung des Problems enthält.

B. 2291: Dies Wort brückt den Eindruck aus, den der Anblick Fausts auf Homunculus macht.

B. 2292: Homunculus offenbart sofort, der ihn, wie wir im Anhang Nr. 4 und in der Einleitung S. 12 a. G. gezeigt haben, zugeheilten Rolle entsprechend, die Idee, welche den bewußtlos vor ihm liegenden Faust beschäftigt, ein Bild von klassischer Schönheit. Die Erscheinung Helenas hält diesen noch immer gefangen. Er sieht deren Mutter Leda, wie sie voll Liebreiz ins Bad steigend von Zeus als Schwan umworben wird. Die Verbindung dieser beiden, aus welcher Helena entsprang, wird, wie in der Ilias XIV, 350 die des Zeus und der Hera, in einem Nebel gehüllt.

Kühlt sich im schmiegamen Krystall der Welke. —
 Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,
 2300 Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel?
 Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein
 Die Königin, sie blickt gelassen drein
 Und sieht mit stolzem, weiblichen Vergnügen
 Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,
 2305 Zubringlich zahm. Er scheint sich zu gewöhnen. —
 Auf einmal aber steigt ein Dunst empor
 Und deckt mit dichtgewebtem Flor
 Die lieblichste von allen Scenen.

Mephistopheles. Was du nicht alles zu erzählen hast!
 2310 So klein du bist, so groß bist du Phantast.
 Ich sehe nichts

Homunculus. Das glaub' ich. Du aus Norden,
 Im Nebelalter jung geworden,
 Im Wust von Rittertum und Pfäfferei,
 2315 Wo wäre da dein Auge frei!
 Im Düstern bist du nur zu Hause.
 (Umherschauend.)

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
 Spitzbödig, schnörkelhaftest, niedrig! —
 Erwacht uns dieier, giebt es neue Not,
 2320 Er bleibt gleich auf der Stelle tot.
 Walbquellen, Schwäne, nackte Schönen,
 Das war sein ahnungsvoller Traum;
 Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!
 Ich, der bequemste, dulb' es kaum.
 Nun fort mit ihm!

2325 **Mephistopheles.** Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus. Befiehl den Krieger in die Schlacht,
 Das Mädchen führe du zum Reihen,
 So ist gleich alles abgemacht.
 Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
 2330 Ist klassische Walpurgisnacht:
 Das Beste, was begegnen könnte,
 Bringt ihn zu seinem Elemente.

Mephistopheles. Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus. Wie wollt' es auch zu Euren Ohren kommen?
 2335 Romantische Gespenster kennt Ihr nur allein;
 Ein echt Gespenst, auch klassisch hat's zu sein.

B. 2311: Er sieht nichts, weil die klassische Schönheit ihm das „fremdeste
 Reich“ ist.

B. 2312: Im Nebel des angehenden Mittelalters.

Mephistopheles. Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antike Kollegen.

Homunculus. Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier,
Südöstlich diesmal aber segeln wir — 2340
An großer Fläche fließt Peneios frei,
Umbuscht, umbäumt, in still- und feuchten Buchten;
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten, —
Und oben liegt Pharsalus, alt und neu.

Mephistopheles. O weh! hinweg! und laß mir jene Streite 2345
Von Tyrannei und Sklaverei beiseite!
Mich langweilt's; denn kaum ist's abgethan,
So fangen sie von vorne wieder an;
Und keiner merkt: er ist doch nur geneckt
Vom Asmodeus, der dahinter steckt. 2350
Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte;
Genau befehn, sind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus. Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen;
Ein jeder muß sich wehren, wie er kann,
Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann. 2355
Hier fragt sich's nur, wie dieser kann genesen.
Hast du ein Mittel, so erprob' es hier,
Vermagst du's nicht, so überlaß es mir.

Mephistopheles. Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben, 2360
Doch Heidenriegel find' ich vorgeschoben.
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!
Doch blendet's Euch mit freiem Sinnenpiel,
Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden;
Die unsern wird man immer düster finden.
Und nun was soll's?

Homunculus. Du bist ja sonst nicht blöde; 2365
Und wenn ich von thessalischen Hexen rede,
So, denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles. (lächeln.)
Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,
Nach denen hab' ich lang' gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen, 2370

B. 2348: Raum war ein Bürgerkrieg durch die Schlacht bei Pharsalus beendet, so fing ein neuer wieder an.

B. 2350: Asmodeus ist hier einfach der Zwietrachtsteufel, während er oben in der Mummenstanz als Ehetestufel auftrat.

B. 2360: Heidenriegel, d. i. ein Riegel, der von Heiden gebildet wird. Die Sehnsucht nach der klassischen Helena ist es, die Faust krank macht. Von dieser vermag Mephisto ihn nicht zu befreien, weil er über die Heidenwelt keine Macht hat.

Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Besuch, Versuch, —

Homunculus. Den Mantel her
Und um den Ritter umgeschlagen!
Der Lappen wird Euch, wie bisher,
2375 Den einen mit dem andern tragen;
Ich leuchte vor.

Wagner (ängstlich). Und ich?
Homunculus. Eh nun,

Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu thun.
Entfalte du die alten Pergamente,
Nach Vorschrift sammle Lebens Elemente
2380 Und füge sie mit Vorsicht eins ans andre,
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie.
Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandre,
Entdeck' ich wohl das Tüpfchen auf das I.
Dann ist der große Zweck erreicht;
2385 Solch einen Lohn verdient ein solches Streben:
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes langes Leben,
Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht
Leb' wohl!

Wagner (betrübt). Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
Ich fürchte schon, ich seh dich niemals wieder.

2390 **Mephistopheles.** Nun zum Beneios frisch hinab!
Herr Vetter ist nicht zu verachten.

(Ad Spectatores). Am Ende hängen wir doch ab
Von Kreaturen, die wir machten.

B. 2379: Das „Was“ sind die Lebens Elemente, das „Wie“ ist die Art, dieselben zu mischen.

B. 2383: Das Tüpfchen auf das I ist für Homunculus, der nur als Idee existiert, zunächst das Hindurchbringen zur Wirklichkeit.

Klassische Walpurgisnacht*).

Pharsalische Felder**).

Finsternis.

- Erichtho ***).** Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,
 Tret' ich einher, Erichtho, ich, die düstere: 2395
 Nicht so abscheulich, wie die leidigen Dichter mich
 Im Übermaß verlästern . . . Endigen sie doch nie
 In Lob und Tadel . . . Überbleicht erscheint mir schon
 Von grauer Zelten Woge weit das Thal dahin,
 Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht. 2400
 Wie oft schon wiederholt sich's! Wird sich immerfort
 Ins Ewige wiederholen . . . Keiner gönnt das Reich
 Dem andern; dem gönnt's keiner, der's mit Kraft erwarb
 Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein innres Selbst
 Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern 2405
 Des Nachbars Willen, eignem stolzen Sinn gemäß . . .
 Hier aber wird ein großes Beispiel durchgelämpft:
 Wie sich Gewalt Gewaltigerm entgegenstellt:
 Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,
 Der starre Lorbeer sich ums Haupt des Herrschers biegt. 2410
 Hier träumte Magnus früher Größe Blütentag;
 Dem schwanken Zünglein lauschend, wachte Cäsar dort!
 Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.
 Wachfeuer glühen, rote Flammen spendende;
 Der Boden haucht vergossnen Blutes Widerschein, 2415
 Und angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,

*) Zur Würdigung dieser Scene und ihres Verhältnisses zum Ganzen vgl. Einleitung S. 13 ff.

**) Der Schauplatz der klassischen Walpurgisnacht ist dem in der Einleitung geschilderten Charakter derselben ganz entsprechend die Gegend um den Olympos, die Wiege der ältesten griechischen Götterdichtung, zunächst die pharsalischen Felder, die sich von Pharsalus zum oberen Peneios hinziehen, nach Preller der Schauplatz der mythischen Götterschlacht, der Titanomachie, zugleich das Schlachtfeld, auf dem 48 v. Chr. Pompejus dem Cäsar unterlag. Die Geister der in dieser Schlacht Gefallenen stehen alljährlich in der Nacht des Schlachttages wieder auf.

***) Erichtho ist eine thessalische, auf dem Hämus hausende Zauberin.

B. 2396: Diese Worte gelten dem Lutan, welcher (Pharsalia VI, 507) berichtet, Cirtus Pompeius habe die Erichtho über den Ausgang der Schlacht bei Pharsalus befragt, und dieselbe dabei als abscheulich darstellt.

B. 2397: d. i. Können sie doch kein Ende finden in Lob und Tadel.

B. 2413: Das sc. das zur Jahresfeier in der pharsalischen Ebene versammelte gespenstische Volk.

- Versammelt sich hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher, oder sitzt
Behaglich, alter Tage fabelhaft Gebild . . .
- 2420 Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.
Doch über mir! welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Vall.
- 2425 Ich mittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht!
(Entfernt sich.)
(Die Lustfahrer oben.)
- Homunculus.** Schwebe noch einmal die Runde
2430 Über Flamm- und Schauergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstisch anzuschauen.
- Mephistopheles.** Seh' ich, wie durchs alte Fenster
2435 In des Nordens Wust und Graus,
Ganz abscheuliche Gespenster.
Bin ich hier wie dort zu Haus.
- Homunculus.** Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.
- Mephistopheles.** Ist es doch, als wär' ihr bange;
2440 Sah uns durch die Lüfte ziehn.
- Homunculus.** Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Rehret ihm das Leben wieder,
Denn er sucht's im Fabelreich.
- Faust** (den Boden berührend). Wo ist sie?
- 2445 **Homunculus.** Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:
Wer zu den Müttern sich gewagt,
2450 Hat weiter nichts zu überstehen.

B. 2417: Goethe kopiert hier die von Pausanias I, 32. 2 überlieferte Sage von der nächtlichen Wiederkehr des Getöses der Schlacht auf den marathomischen Feldern.

B. 2423: Homunculus erscheint über ihr hell strahlend in der Phiole.

B. 2429: „schwebe“ das Pronomen „ich“ fehlt, wie öfter.

B. 2443: im Fabelreich sc. der Griechen.

B. 2444: Fausts erstes Wort ist die Frage nach Helena.

Mephistopheles. Auch ich bin hier an meinem Teil;
 Doch wüßt' ich bess' res nicht zu unserm Heil,
 Als: jeder möge durch die Feuer
 Versuchen sich sein eigen Abenteuer.
 Dann, um uns wieder zu vereinen,
 Laß deine Leuchte, Kleiner, lönend scheinen. 2455

Homunculus. So soll es blitzen, soll es klingen.
 (Das Glas bröht und leuchtet gewaltig.)

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein). Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach! . . .
 Wär's nicht die Scholle, die sie trug, 2460
 Die Welle nicht, die ihr entgegen schlug,
 So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.
 Hier, durch ein Wunder, hier in Griechenland!
 Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand.
 Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte, 2465
 So steh' ich, ein Antäus an Gemüte.
 Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
 Durchforsch' ich ernst dies Labyrinth der Flammen.
 (Entfernt sich.)

Mephistopheles (umherspürend).
 Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
 So find' ich mich doch ganz und gar entfremdet, 2470
 Fast alles nackt, nur hier und da beheimdet:
 Die Sphinx schamlos, unverkämmt die Greife,
 Und was nicht alles, lockig und beflügelt,
 Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt . . .
 Zwar sind auch wir von Herzen unanständig, 2475
 Doch das Antike find' ich zu lebendig,
 Das mußte man mit neustem Sinn bemeistern
 Und mannigfaltig modisch überkleistern . . .
 Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen,
 Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . . 2480
 Glück zu! den schönen Frau'n, den klugen Greisen!

Greis* (schnarrend). Nicht Greisen! Greisen! — Niemand hört es gern,

B. 2459: Faust, Mephisto und Homunculus trennen sich, um jeder für sich allein durch die Feuer hin sein Abenteuer zu suchen.

B. 2466: Wie Antäus, der mit Hirtules kämpfende Niese, bei jedesmaliger Berührung der Mutter Erde neue Kraft gewann, so Faust bei Berührung des klassischen Bodens Griechenlands.

B. 2478: halbverhüllte Nacktheit, wie sie dem Mephisto gefällt, ist weit verführerischer als die ganze.

*) Die Greisen sind fabelhafte Tiere von der Größe eines Wolfs mit Schenteln und Klauen eines Löwen, dazu geflügelt und besiebert, die Wächter

- Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
 Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt:
 2485 Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,
 Etymologisch gleicherweise stimmig,
 Verstimmen uns.
- Mephistopheles.** Und doch, nicht abzuschießen,
 Gefällt das Grei im Ehrentitel Greisen.
- Greis** (wie oben und immer so fort).
 Natürlich! die Verwandtschaft ist erprobt,
 2490 Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;
 Man greise nun nach Mädchen, Kronen, Gold,
 Dem Greisenden ist meist Fortuna hold.
- Ameisen** (von der kolossalen Art).
 Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel gesammelt,
 In Fels und Höhlen heimlich ingerammelt;
 2495 Das Arimaspen-Volk hat's ausgespürt;
 Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.
- Greise.** Wir wollen sie schon zum Geständnis bringen.
- Arimaspen.** Nur nicht in freier Inbelsnacht.
 Bis morgen ist's alles durchgebracht,
 2500 Es wird uns diesmal wohl gelingen.
- Mephistopheles** (hat sich zwischen die Sphinx ge setzt).
 Wie leicht und gern ich mich hierher gewöhne!
 Denn ich verstehe Mann für Mann.
- Sphinx.** Wir hauchen unsre Geistertöne,
 Und ihr verkörpert sie alsdann.
 2505 Jetzt nenne dich, bis wir dich weiter kennen.
- Mephistopheles.** Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen —
 Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
 Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
 Gestürzten Mauern, klassisch dumpfen Stellen;
 2510 Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.

des Goldes in der Erde, darum hier mit den großen goldgrabenden Ameisen Indiens in Verbindung gesetzt (Herodot III, 102 ff.) und mit den Arimaspen, einem fabelhaften Volke im höchsten Nordosten, mit denen sie um das Gold kämpfen. Sie repräsentieren hier die assyrische Welt, wie die Sphinx die ägyptische, vgl. Einleitung S. 13.

B. 2485: Sie wollen nicht Greise genannt werden, weil die Verbindung der Konsonanten Gr. an „grau, grämlich, Grab, grimmig“ u. erinnere. Mit dieser Bemerkung verpöthet Goethe gewisse höchst naive Etymologen. Mephisto erwibert, daß das Gr. doch auch in ihrem Ehrennamen Greisen sei. Darauf lenken sie von der Etymologie ab durch die Bemerkung, daß den Greisenden das Glück hold sei.

Sie zeugten auch: im alten Bühnenspiel
Sah man mich dort als old Iniquity.

Sphinx. Wie kam man drauf?

Mephistopheles. Ich weiß es selbst nicht wie.

Sphinx. Mag sein! Hast du von Sternen einige Kunde?

Was sagst du zu der gegenwärtigen Stunde? 2515

Mephistopheles (aufschauend).

Stern schießt nach Stern, beschnittner Mond scheint helle,
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle,
Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden;
Gieb Rätsel auf, gieb allenfalls Charaden! 2520

Sphinx. Sprich nur dich selbst aus, wird schon Rätsel sein.

Versuch' einmal, dich innigst aufzulösen!
„Dem frommen Manne nötig wie dem bösen:
Dem ein Plastron, asketisch zu rapieren;
Kumpen dem andern, Tolles zu vollführen, 2525
Und beides nur, um Zeus zu amüsieren.“

Erster Greif (schnarrend). Den mag ich nicht!“

Zweiter Greif (härter schnarrend). Was will uns der?

Beide. Der Garstige gehöret nicht hierher!

Mephistopheles (brutal).

Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel frauen
Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen? 2530
Versuch's einmal!

Sphinx (milde). Du magst nur immer bleiben,
Wird dich's doch selbst aus unsrer Mitte treiben;
In deinem Lande thust dir was zu Gute,
Doch irr' ich nicht, hier ist dir schlecht zu Mute.

Mephistopheles. Du bist recht appetitlich oben anzuschauen, 2535
Doch unten hin, die Bestie macht mir Grauen.

Sphinx. Du Falscher kommst zu deiner bitteren Buße;
Denn unsre Tagen sind gesund;
Dir mit verchrumpftem Pferdefuße
Behagt es nicht in unserm Bund. 2540

Sirenen*) prälabieren oben.

Mephistopheles. Wer sind die Vögel, in den Ästen
Der Stromes-Pappeln hingewiegt?

B. 2511: In den alten englischen Schauspielen führt der Teufel oft den Namen old Iniquity (die alte Sünde).

B. 2521: Die Sphinx zeigt durch eine rätselhafte Deutung seines Wesens, daß sie Mephisto durchschaut. Sie nennt ihn ein Plastron (einen Brustharnisch), gegen das der Fromme asketisch rapiere (Fechterstreiche führe) und einen Gefellen, mit dem vereint die Bösen Tolles oft vollführen.

*) „Die Sirenen“ sind die ersten noch halbtierischen Bildungen der griech-

- Sphinx.** Gewahrt Euch nur! die allerbesten
 Hat solch ein Sing-Sang schon besiegt.
- 2545 **Sirenen.** Ach, was wollt Ihr Euch verwöhnen
 In dem Häßlich Wunderbaren!
 Hört, wir kommen hier zu Scharen
 Und in wohlgestimmten Tönen;
 So geziemet es Sirenen.
- Sphinx.** (Sie verspottend in derselben Melodie).
 2550 Nötigt sie, herabzusteigen!
 Sie verbergen in den Zweigen
 Ihre garstigen Habichtskralen,
 Euch verderblich anzufallen,
 Wenn Ihr Euer Ohr verleihst.
- 2555 **Sirenen.** Weg das Hassen! weg das Reiden!
 Sammeln wir die klarsten Freuden,
 Unterm Himmel ausgestreut!
 Auf dem Wasser, auf der Erde
 Sei's die heiterste Geberde,
 2560 Die man dem Willkommen beut.
- Mephistopheles.** Das sind die saubern Neuigkeiten,
 Wo aus der Kehle, von den Saiten
 Ein Ton sich um den andern flieht.
 Das Trallern ist bei mir verloren;
 2565 Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
 Allein zum Herzen bringt es nicht.
- Sphinx.** Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;
 Ein lederner verschrumpfter Beutel,
 Das paßt dir eher zu Gesicht.
- 2570 **Faust.** (Herantretend). Wie wunderbar! das Anschau'n thut mir G'nüge,
 Im Widerwärtigen große tüchtige Züge.
 Ich ahne schon ein günstiges Geschick;
 Wohin versezt mich dieser ernste Blick?
 (Auf die Sphinx deutend.)
 Vor solchen hat einst Oedipus gestanden;
 (Auf die Sirenen deutend.)
 2575 Vor solchen trümmte sich Ulyß in häuß'nen Banden;
 (Auf die Amalfen deutend.)
 Von solchen ward der höchste Schatz gespart;

ischen Kunst. Sie repräsentieren den Übergang von der indischen und ägyptischen Kunst zur griechischen.

B. 2566: Mephisto erklärt sich für gewappnet gegen das Trallern der Sirenen.

B. 2572: Faust erkennt in den rohen Gestalten der Sphinx, Greifen und Sirenen das, was sie wirklich sind, Ahnungen späterer Vollkommenheit.

(Auf die Greise deutend.)

Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.
 Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen;
 Gestalten groß, groß die Erinnerungen!

Mephistopheles. Sonst hättest du dergleichen weggesucht, 2580
 Doch jezo scheint es dir zu frommen;
 Denn wo man die Geliebte sucht,
 Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust (zu den Sphingen.) Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:
 Hat eins der Euren Helena gesehn? 2585

Sphinx. Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen,
 Die spätesten hat Herkules erschlagen.
 Von Chiron könntest du's erfragen;
 Der sprengt herum in dieser Geisternacht;
 Wenn er dir sieht, so hast du's weit gebracht. 2590

Sirenen. Sollte dir's doch auch nicht fehlen! . . .
 Wie Ulyß bei uns verweilte,
 Schmähend nicht vorübereilte,
 Wußt' er vieles zu erzählen;
 Würden alles dir vertrauen, 2595
 Wolltest du zu unsern Gauen
 Dich ans grüne Meer verfügen.

Sphinx. Laß dich, Edler, nicht betrügen!
 Statt daß Ulyß sich binden ließ,
 Laß unsern guten Rat dich binden;
 Kannst du den hohen Chiron finden, 2600
 Erfährst du, was ich dir versieße.

(Faust entfernt sich.)

Mephistopheles (verbrüßlich). Was krächzt vorbei mit Flügelschlag?
 So schnell, daß man's nicht sehen mag,
 Und immer eins dem andern nach; 2605
 Den Jäger würden sie ermüden.

Sphinx. Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,
 Alcides Pfeilen kaum erreichbar,
 Es sind die raschen Stymphhaliden,
 Und wohlgemeint ihr Krächzegruß, 2610
 Mit Geierschnabel und Gänsefuß.
 Sie möchten gern in unsern Kreisen
 Als Stammverwandte sich erweisen.

B. 2579: Die hier Auftretenden sind ja nur Traumgestalten der Walspurgisnacht.

B. 2609: Die von Herkules erlegten mörderischen Vögel des stymphalischen Sees.

- Mephistopheles** (wie verschüchtert). Noch andres Zeug zischt zwischen drein,
 2615 **Sphinx.** Vor diesen sei Euch ja nicht bange!
 Es sind die Köpfe der lernäischen Schlange,
 Vom Kumpf getrennt, und glauben was zu sein. —
 Doch sagt, was soll nur aus Euch werden?
 Was für unruhige Geberden?
 2620 Wo wollt Ihr hin? Begebt Euch fort! . . .
 Ich sehe, jener Chorus dort
 Macht Euch zum Wendehals. Bezwingt Euch nicht,
 Geht hin! begrüßt manch reizendes Gesicht!
 Die Lamien sind's, lustfeine Dirnen,
 2625 Wit Lächelmund und frechen Stirnen,
 Wie sie dem Sathrvolk behagen;
 Ein Bodsfuß darf dort alles wagen.
- Mephistopheles.** Ihr bleibt doch hier, daß ich euch wieder finde?
Sphinx. Ja! Mische dich zum lustigen Gesinde.
 2630 Wir, von Aegypten her, sind längst gewohnt,
 Daß unsereins in tausend Jahre thront.
 Und respektiert nur unsre Lage,
 So regeln wir die Mond- und Sonnentage,
 2635 Sitzen vor den Pyramiden,
 Zu der Völker Hochgericht,
 Überschwemmung, Krieg und Frieden —
 Und verziehen kein Gesicht.
 Peneios umgeben von Gewässern und Nymphen*).
- Peneios.** Rege dich, du Schilfgeflüster,
 Hauche leise, Rohrgeschwister,
 2640 Säufelt, leichte Weidensträucher,
 Rispelt, Pappelzitterzweige,
 Unterbrochnen Träumen zu!
 Weckt mich doch ein grauslich Wittern,
 Heimlich allbewegend Zittern
 2645 Aus dem Wallestrom und Ruß.
- Faust** (an den Fluß tretend.) Hör' ich recht, so muß ich glauben:
 Hinter den verschränkten Lauben

B. 2624: Lamien sind gespenstische Wesen, welche schönen Jünglingen das Blut ansaugten.

B. 2633: Die Sphinxen sollen ihrer Unwandelbarkeit wegen auch zu astronomischen und Zeitbestimmungen gebient haben.

*) Peneios und die ihn begleitenden Nymphen repräsentieren die nächst höhere Entwicklungsstufe der Kunst, die Personifikation von Naturgegenständen in menschlicher Schönheit.

B. 2643: Das grausliche Wittern ist von der gespenstischen Walpurgisnacht verursacht.

- Dieser Zweige, dieser Stauden
 Tönt ein menschenähnliches Lauten.
 Scheint die Welle doch ein Schwägen,
 Rüslein wie — ein Scherzergöhen. 2650
- Nymphen (zu Faust). Am besten geschäh' dir,
 Du legtest dich nieder,
 Erholtest im Kühlen
 Ermüdete Glieder, 2655
 Genötest der immer
 Dich meidenden Ruh;
 Wir säuseln, wir rieseln,
 Wir flüstern dir zu.
- Faust. Ich wache ja! O laßt sie walten,
 Die unvergleichlichen Gestalten, 2660
 Wie sie dorthin mein Auge schießt.
 So wunderbar bin ich durchdrungen!
 Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?
 Schon einmal warst du so beglückt. 2665
 Gewässer schleichen durch die Frische
 Der dichten, sanft bewegten Büsche,
 Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;
 Von allen Seiten hundert Quellen
 Vereinen sich im reinlich hellen, 2670
 Zum Bade flach vertieften Raum.
 Gesunde junge Frauenglieder,
 Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
 Ergößtem Auge zugebracht!
 Gesellig dann und fröhlich habend, 2675
 Erdreiset schwimmend, furchtsam watend;
 Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.
 Begnügen sollt' ich mich an diesen,
 Mein Auge sollte hier genießen,
 Doch immer weiter strebt mein Sinn. 2680
 Der Blick bringt scharf nach jener Hülle;
 Das reiche Laub der grünen Fülle

B. 2660: Der reizende Gesang der Nymphen am Peneios hat in ihm die Erinnerung an das schöne Bild von der Werbung des Zeus um die Leda, die Nymphenkönigin, wieder wachgerufen, welches ihm, wie Homunkulus offenbarte, im Geiste vorschwebte, da er in Wagners Laboratorium heraufstiegs dankeberlag — Es ist ihm, als ob er träumte, er muß sich förmlich erst vergewissern, daß er wacht. Er meint also: wie? träum' ich denn, ich wache ja!

B. 2662: Diese Worte drücken aus, daß das, was er sieht, nicht Wirklichkeit, sondern Vision ist. Im folgenden fließt dann das, was er wirklich sieht, mit der Vision in eins zusammen.

Verbirgt die hohe Königin.

- 2685 Wunderfam! auch Schwäne kommen
Aus den Buchen hergeschwommen,
Majestätisch rein bewegt.
Ruhig schwebend, zart gefellig,
Aber stolz und selbstgefällig
2690 Wie sich Haupt und Schnabel regt
Einer aber scheint vor allen
Brüstend kühn sich zu gefallen,
Segelnd rasch durch alle fort;
Sein Gefieder bläht sich schwellend,
2695 Welle selbst auf Wogen wellend,
Dringt er zu dem heiligen Ort
Die andern schwimmen hin und wieder
Mit ruhig glänzendem Gefieder,
Bald auch in regem prächtigen Streit
Die scheuen Mädchen abzulenken,
2700 Daß sie an ihren Dienst nicht denken,
Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen. Leget, Schwestern, euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe;
Hör' ich recht, so kommt mir's vor
2705 Als der Schall von Pferdes Hufe.
Wüßt' ich nur, wer dieser Nacht
Schnelle Botschaft zugebracht.

- Faust. Ist mir doch, als dröhnt die Erde,
Schallend unter eiligem Pferde.
2710 Dorthin mein Blick!
Ein günstiges Geschick,
Soll es mich schon erreichen?
O Wunder ohne Gleichen!
Ein Reiter kommt herangetrabt,
2715 Er scheint von Geist und Mut begabt,
Von blendend weißem Pferd getragen . . .
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon,
Der Philvra berühmter Sohn! —

B. 2694: „wellend“ ist transitiv gebraucht: eine Welle wellen. Indem der Schwan majestätisch die Wogen durchschneidet, erregt er selbst auf den durchschnittenen Wogen eine Welle.

B. 2700: Den Dienst, den sie bei ihrer Königin Leba hatten, vergessend, fliehen sie. Das aber war gerade der Zweck der Schwäne, sie in die Flucht zu jagen, damit Zeus und Leba allein wären.

B. 2706: wüßt' ich nur, wer die Botschaft von dieser Walpurgisnachtsfeier so schnell verbreitet hat, daß schon wieder jemand herzuëilt, um mitzufeiern.

- Halt, Chiron! halt! Ich habe dir zu sagen . . .
- Chiron.** Was giebt's? Was ist's?
- Faust.** Bezähme deinen Schritt! 2720
- Chiron.** Ich raste nicht.
- Faust.** So bitte! Nimm mich mit!
- Chiron.** Sit' auf! so kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier,
Ich bin bereit, dich durch den Fluß zu tragen.
- Faust** (aufsteigend.) Wohin du willst. Für ewig dank' ich's dir . . . 2725
- Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, sich zum Ruhm, ein Heldevolk erzog,
Den schönen Kreis der edlen Argonauten
Und alle, die des Dichters Welt erbauten.
- Chiron.** Das lassen wir an seinem Ort! 2730
- Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren.
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort,
Als wenn sie nicht erzogen wären.
- Faust.** Den Arzt, der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis ins tiefste kennt, 2735
- Dem Kranken Heil, dem Wunden Bind'ung schafft,
Umarm' ich hier in Geist- und Körperkraft!
- Chiron.** Ward neben mir ein Feld verletzt,
Da wußt' ich Hilf' und Rat zu schaffen;
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt 2740
- Den Wurzelweibern und den Pfaffen.
- Faust.** Du bist der wahre große Mann,
Der Lobeswort nicht hören kann.
Er sucht bescheiden auszuweichen
Und thut, als gäb' es seinesgleichen. 2745
- Chiron.** Du scheinest mir geschickt, zu heucheln,
Dem Fürsten, wie dem Volk zu schmeicheln.
- Faust.** So wirst du mir denn doch gestehn,
Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,
Dem Edelsten in Thaten nachgestrebt, 2750
- Halbgöttlich-ernst die Tage durchgelebt.
Doch unter den heroischen Gestalten
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?
- Chiron.** Im hehren Argonautenkreise

B. 2718: Chiron ist als Centaur wieder ein Vermittler von früheren Stufen der Kunst zu rein menschlichen Bildungen hin. Er ist der Sohn des Kronos und der Philyra.

B. 2726: Chiron galt als der Erzieher der berühmtesten Helden des Altertums auch mehrerer von den Argonauten, des Kastor und Pollux, des Peleus, Telamon, Theseus, die durch ihre Thaten die Dichter begeisterten.

- 2755 War jeder brav nach seiner eignen Weise,
Und nach der Kraft, die ihn befeelte,
Kommt' er genügen, wo's den andern fehlte.
Die Dioskuren haben stets gesiegt,
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
- 2760 Entschluß und schnelle That zu andrer Heil,
Den Boreaden ward's zum schönen Teil.
Nachsinnend, kräftig, klug, im Rat bequem,
So herrschte Jason, Frauen angenehm.
Dann Orpheus, zart und immer still bedächtig,
- 2765 Schlug er die Leier, allen übermächtig.
Scharfsinnig Lynceus, der bei Tag und Nacht
Das heilige Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Gefellig nur läßt sich Gefahr erproben:
Wenn einer wirkt, die andern alle loben.
- 2770 **Faust.** Von Hertules willst nichts erwähnen?
Chiron. O weh! erzeuge nicht mein Sehnen . . .
Ich hatte Phöbus nie gesehen,
Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;
Da sah ich mir vor Augen stehn,
- 2775 Was alle Menschen göttlich preisen.
So war er ein geborner König,
Als Jüngling herrlichst anzuschau;
Dem ältern Bruder unterthänig
Und auch den allerliebsten Frau'n.
2780 Den zweiten zeugt nicht Gaa wieder,
Nicht führt ihn Hebe himmelein;
Vergebens mühen sich die Vieder,
Vergebens quälen sie den Stein.
- Faust.** So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
2785 So herrlich kam er nie zur Schau.
Vom schönsten Mann hast du gesprochen,
Nun sprich auch von der schönsten Frau!
- Chiron.** Was! . . . Frauenschönheit will nichts heißen,
Ist gar zu oft ein starres Bild;
2790 Nur solch ein Wesen kann ich preisen,
Das froh und lebenslustig quillt.

B. 2761: Die Boreaden sind Kalais und Zetüs, die Befreier des Phineus von den Harpyen.

B. 2778: Dem Euryphæus.

B. 2779: s. B. der Omphale und der Deianira.

B. 2781: wie sie den Hertules eingeleitet hat.

B. 2783: kein Bildhauer hat ihn getreu darzustellen gewußt. Wie schön ist die lebendige Schilderung des Kreises der Argonauten und des Hertules.

- Die Schöne bleibt sich selber selig;
Die Anmut macht unwiderstehlich,
Wie Helena, da ich sie trug.
- Faust.** Du trugst sie?
- Chiron.** Ja, auf diesem Rücken. 2795
- Faust.** Bin ich nicht schon verwirrt genug,
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!
- Chiron.** Sie faßte so mich in das Haar,
Wie du es thust.
- Faust.** O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle, wie? 2800
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach, trugst du sie?
- Chiron.** Die Frage läßt sich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit. 2805
Doch diese, nicht gewohnt, besiegt zu sein,
Ermanneten sich und stürmten hinterdrein,
Da hielten der Geschwister eiligen Lauf
Die Sümpfe bei Eleusis auf;
Die Brüder warteten, ich patzte, schwamm hinüber; 2810
Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblich-flug und selbstbewußt,
Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!
- Faust.** Erst sieben Jahr! . . .
- Chiron.** Ich seh', die Philologen, 2815
Sie haben dich, so wie sich selbst betrogen.
Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau:
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;
Nie wird sie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Gestalt; 2820
Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
G'nug, den Poeten bindet keine Zeit.
- Faust.** So sei auch sie durch keine Zeit gebunden!
Hat doch Achill auf Pherae sie gefunden,

B. 2805: Theseus entführte sie nach Attika!

B. 2814: Im dritten Akt folgt Goethe der anderen Überlieferung, nach welcher Helena bei der Entführung durch Theseus zehnjährig war.

B. 2815: Er meint, ob sieben- oder zehnjährig, darauf, sowie überhaupt auf das Alter, komme es gar nicht an. Der Dichter lasse sich durch Zeitbestimmungen nicht binden. Goethe hat also absichtlich den Widerspruch der hiesigen Angabe von sieben Jahren und der im 3. Akt von zehn Jahren nicht gemieden.

B. 2824: Nach Pausanias III, 19 ist Achill aus der Unterwelt wieder er-

- 2825 Selbst außer aller Zeit. Welch felt'nes Glück:
Errungen Liebe gegen das Geschick!
Und sollt' ich nicht, sehnstüchtigster Gewalt,
Ins Leben ziehn die einzige Gestalt?
Das ewige Wesen, Göttern ebenbürtig,
- 2830 So groß als zart, so hehr als liebenswürdig.
Du sahst sie einst; heut hab' ich sie gesehen,
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfassen;
Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.
- 2835 **Chiron.** Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;
Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.
Nun trifft sich's hier zu deinem Glück;
Denn alle Jahr, nur wenig Augenblicke,
Pflieg' ich bei Manto vorzutreten,
- 2840 Der Tochter Nestulaps; im stillen Beten
Fleht sie zum Vater, daß, zu seiner Ehre,
Er endlich doch der Ärzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Totschlag sie belehre.
Die liebste mir aus der Sibyllengilde,
- 2845 Nicht fragenhaft bewegt, wohlthätig milde;
Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.
- Faust.** Geheilt will ich nicht sein! Mein Sinn ist mächtig!
Da wär' ich ja, wie andre, niederträchtig.
- 2850 **Chiron.** Versäume nicht das Heil der edlen Quelle!
Geschwind herab! Wir sind zur Stelle.
- Faust.** Sag an, wohin hast du in grauser Nacht,
Durch Riesgewässer, mich ans Land gebracht?
- Chiron.** Hier trogten Rom und Griechenland im Streite,
2855 Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
Das größte Reich, das sich im Sand verliert.
Der König flieht, der Bürger triumphiert.
Blick auf! hier steht, bedeutend nah,
Im Mondenschein der ewige Tempel da.

standen, um sich auf der Insel Leuke (nicht Phærae, wie Goethe sagt) mit Helena zu vermählen.

B. 2840: Nach der Überlieferung ist Manto die Tochter nicht des Nestulap, sondern des Ixion.

B. 2849: Er meint, wenn er das ausgäbe, was Chiron für seine Krankheit hält, nämlich sein Ideal, so sänte er ja zur gemeinen Wirklichkeit herab.

B. 2854: Es ist der Wahlplatz der Schlacht bei Pydna, wo im Jahre 168 v. Chr. Aemilius Paulus durch den Sieg über Persens das große macedonische Reich zerstörte. Hier stand zur Seite auf dem Olympos ein Apollotempel. Hier waltete Manto als Priesterin.

- Manto** (inwendig träumend). Von Pferdeschufe
Erlingt die heilige Stufe,
Halbgötter treten heran. 2860
- Chiron.** Ganz recht!
Nur die Augen aufgethan!
- Manto** (erwachend). Willkommen! ich seh', du bleibst nicht aus. 2865
- Chiron.** Steht dir doch auch dein Tempelhaus!
- Manto.** Streiffst du doch immer unermüdet?
- Chiron.** Wohnst du doch immer still umfriedet,
Indes zu kreisen mich erfreut.
- Manto** Ich harre, mich umkreist die Zeit. 2870
Und dieser?
- Chiron.** Die verrufne Nacht
Hat strudelnd ihn hierher gebracht,
Helenen, mit verrückten Sinnen,
Helenen will er sich gewinnen
Und weiß nicht, wie und wo beginnen; 2875
Akklepischer Kur vor andern wert.
- Manto.** Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.
- Chiron** (ist schon weit weg).
- Manto.** Tritt ein, Verwegener, sollst dich freuen!
Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.
In des Olympus hohlem Fuß 2880
Rauscht sie geheim verbotnem Gruß.
Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt;
Veruz' es besser! frisch! beherzt!
(Sie steigen hinab.)

Am obern Peneios, wie zuvor*).

- Sirenen **).** Stürzt Euch in Peneios Flut!
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen, 2885

B. 2872: Die kassische Walpurgisnacht.

B. 2879: „Der dunkle Gang“ sc. durch des Olympus hohlen Fuß.

B. 2882: Hierin irrt Goethe. Orpheus stieg, um seine Geliebte Eurydice wieder heranzuholen, bei Tanarum in die Unterwelt. Manto wünscht dem Faust besseren Erfolg, als ihn Orpheus gehabt, der die Eurydice wieder verlor, da er sich wider das Verbot nach ihr umsah.

Von hier ab verschwindet Faust aus der Walpurgisnacht. Zu einer wirklichen Herausführung der Helena durch Faust kommt es nicht. Warum? darüber vgl. Einleitung S. 14.

*) Die Scene war durch die Fahrt Chirons und Fausts am Peneios entlang nach dem Olymp zu verändert und an den untern Peneios verlegt worden. Jetzt wird die Handlung in die Gegend am oberen Peneios zurückverlegt. Dasselbe ist also mit den pharaisischen Feldern identisch.

**) Wie wir schon in der Einleitung, S. 13, bemerkten, erweitert sich

- 2890 Lied um Lieder anzustimmen,
 Dem unseligen Volk zu gut,
 Ohne Wasser ist kein Heil!
 Führen wir mit hellem Heere
 Eilig zum ägäischen Meere,
 Würd' uns jede Lust zum Teil.
 Erdbeben.
- 2895 Sirenen. Schäumend kehrt die Welle wieder,
 Fließt nicht mehr im Bett danieder!
 Grund erbebt, das Wasser staucht,
 Ries und Ufer berstend raucht.
 Flüchten wir! Kommt alle, kommt!
 Niemand, dem das Wunder frommt.
 Fort! ihr edlen frohen Gäste,
 Zu dem seeisch heitern Feste,
 2900 Blinkend, wo die Zitterwellen,
 Uferneigend, leise schwellen;
 Da wo Luna doppelt leuchtet,
 Uns mit heiligem Tau befeuchtet,
 2905 Dort ein freibewegtes Leben,
 Hier ein ängstlich Erde-Beben:
 Eile jeder Kluge fort!
 Schauerhaft ist's um den Ort.
- 2910 Seismos (in der Tiefe brummend und polternd).
 Einmal noch mit Kraft geschoben,
 Mit den Schultern brav gehoben!
 So gelangen wir nach oben,
 Wo uns alles weichen muß.
- Sphinx. Welch ein widerwärtig Zittern,
 Häßlich grausenhaftes Wittern!

dem Dichter die Frage nach der Entwicklung der klassischen Schönheit auf griechischem Boden zur Frage nach der Entstehung der Dinge überhaupt. Es treten die beiden Weltentstehungstheorien des Neptunismus und Vulkanismus einander gegenüber. Goethe ist ein Anhänger der erstgenannten Theorie. Homerkulus gelangt daher auch zur Wirklichkeit mit Hilfe des Thales, des Vertreters der Bildung der Welt durch das Wasser. In unserer Scene treten nun die Sirenen und Sphinx, die wir schon im Anfang der klassischen Walpurgisnacht vorgeführt sahen, ferner auch die Krieger und die Kraniche des Iphitus als Vertreter des Neptunismus auf, während der Seismos und die Pygmaiden den Vulkanismus vertreten.

B. 2887: Dem unseligen Volk zugut, welches nur durch das Wasser gerettet werden kann. Denn ohne Wasser ist kein Heil (*ἀπορον μὲν ἔστω*).

B. 2890: Sie eilen fort zu dem heiteren Seefeste, welches in der letzten Scene dieses Aktes im ägäischen Meere zur Darstellung kommt.

B. 2894: seltene Nebenform für: flauen.

B. 2897: Das Erdbeben wird ein Wunder vulkanischer Erhebung genannt.

- Welch ein Schwanken, welches Beben,
 Schaukelnd Hin- und Wiederstreben! 2915
 Welch unleidlicher Verdruß!
 Doch wir ändern nicht die Stelle,
 Brüche los die ganze Hölle.
 Nun erhebt sich ein Gewölbe
 Wundersam. Es ist derselbe, 2920
 Jener Alte, längst Ergraute,
 Der die Insel Delos baute,
 Einer Reisenden zulieb'
 Aus der Wog' empor sie trieb.
 Er mit Streben, Drängen, Drücken; 2925
 Arme straff, gekrümmt den Rücken;
 Wie ein Atlas an Geberde,
 Hebt er Boden, Rasen, Erde:
 Riez und Gries und Sand und Ketten
 Unses Ufers stille Betten. 2930
 So zerreißt er eine Strecke
 Quer des Thales ruhige Decke.
 Angestrengtest, nimmer müde,
 Kolossal-Karpatide,
 Trägt ein furchtbar Steingerüste, 2935
 Noch im Boden bis zur Wüste;
 Weiter aber soll's nicht kommen,
 Sphinxen haben Platz genommen.
- Erismos.** Das hab' ich ganz allein vermittelt,
 Man wird mir's endlich zugestehn: 2940
 Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt.
 Wie wäre diese Welt so schön? —
 Wie ständen eure Berge droben

B. 2917: empört über die Bewegung des Bodens, auf dem sie von alten Zeiten her unbeweglich stehn, sind sie entschlossen trotz des neu emporgetriebenen Berges in ihrer Ruhe sich nicht stören zu lassen.

B. 2923: der Leto. Die gewöhnliche mythologische Überlieferung sagt freilich nichts von einem Erdbeben, sondern nur, daß die Insel als Fels im Meere geschwommen, dann aber behufs der Geburt des Apollo auf dem Meergrunde befestigt worden sei. Nach andern aber ist Delos durch Erdbeben aus dem Meere gehoben.

B. 2934: In dieser lebendig schönen Darstellung des Erdbebens soll dem Dichter ein Karton von Raphael zum Vorbilde gedient haben, welcher die durch ein Erdbeben bewirkte Befreiung des Paulus aus dem Kerker zu Philippi (Apostelgeschichte 16) darstellt. Die Karpatiden sind die in der Baukunst als Träger schweren Gebälks verwendeten Mädchengestalten, die ihren Namen von dem lateinischen Orte Karpae haben.

- 2945 In prächtig-reinem Aetherblau,
 Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben
 Zu malerisch-entzückter Schau!
 Als, angesichts der höchsten Ahnen,
 Der Nacht, des Chaos, ich mich stark betrug
 Und in Gesellschaft von Titanen
 2950 Mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug.
 Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,
 Bis, überdrüssig, noch zuletzt
 Wir dem Parnas, als eine Doppelmüge,
 Die beiden Berge freibeiend aufgesetzt
 2955 Apollon hält ein froh Verweilen
 Dort nun mit seliger Musen Chor.
 Selbst Jupitern und seinen Donnerkeilen
 Hob ich den Sessel hoch empor.
 Jetzt so, mit ungeheurem Streben,
 2960 Drang aus dem Abgrund ich herauf
 Und fordre laut zu neuem Leben
 Mir fröhliche Bewohner auf.
Sphinxre. Uralt, müßte man gestehen,
 Sei das hier Emporgebürgte,
 2965 Hätten wir nicht selbst gesehen,
 Wie sich's aus dem Boden würgte.
 Bebuschter Wald verbreitet sich hinan,
 Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran,
 Ein Sphing wird sich daran nicht lehren:
 2970 Wir lassen uns im heiligen Sitz nicht stören.
Greife. *) Gold in Blättchen, Gold in Flittern
 Durch die Ritzen seh' ich zittern.
 Laßt euch solchen Schatz nicht rauben!
 Umsen, auf! es auszuclauben.
 2975 **Chor der Ameisen.** Wie ihn die Riesigen
 Emporgeschoben,
 Ihr Zappelfüßigen,
 Geschwind nach oben!
 Behendest aus und ein!
 2980 In solchen Ritzen

B. 2950: Er rühmt sich an der Titanenarbeit, der Auseinandertürmung von Olymp, Pelion und Ossa mitgearbeitet zu haben.

B. 2954: Es sind die beiden Gipfel des Parnas gemeint, zwischen denen der kassalische Wasserfall herabstürzt.

B. 2958: nämlich den Olympos.

*) Greife und Ameisen freuen sich der in dem Gestein hervorleuchtenden Goldadern.

- Ist jedes Bröselein
Wert zu besitzen.
Das Allermindeste
Müßt ihr entdecken
Auf das Geschwindeste
In allen Ecken. 2988
Allemsig müßt ihr sein,
Ihr Wimmelscharen;
Nur mit dem Gold herein!
Den Berg laßt fahren! 2990
- Greife.** Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!
Wir legen unsre Klauen drauf,
Sind Kiesel von der besten Art;
Der größte Schatz ist wohlverwahrt.
- Pygmäen. *)** Haben wirklich Platz genommen, 2998
Wissen nicht, wie es geschah.
Fraget nicht, woher wir kommen,
Denn wir sind nun einmal da!
Zu des Lebens lustigem Sitz
Eignet sich ein jedes Land; 3000
Zeigt sich eine Felsenritze,
Ist auch schon der Zwerg zur Hand.
Zwerg und Zwergin, rasch zum Fleiße,
Musterhaft ein jedes Paar.
Weiß nicht, ob es gleicher Weise 3005
Schon im Paradiese war.
Doch wir finden's hier zum besten,
Segnen dankbar unsern Stern;
Denn im Osten wie im Westen
Zeugt die Mutter Erde gern. 3010
- Daktyle.** Hat sie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht,
Sie wird die Kleinsten erzeugen;
Finden auch ihresgleichen.
- Pygmäen-Älteste.** Eilet, bequemen 3015

B. 2989: Die Ameisen sammeln die kleinsten Bröselein Goldes in ihre unterirdischen Höhlen; den Berg, d. i. das tote Gestein lassen sie unbeachtet zurück.

*) Der kreisende Berg hat eine Schar von Erdgelftern bei seinem Ausbruch mit hervorgebracht, die Pygmäen (Häufelinge) und Daktylen (Fingerlinge oder Däumlinge).

B. 3013: Die vier Verse der Daktylen sollen die Produktivität der Mutter Erde preisen, die nicht nur sie, die Kleinen, sondern noch viel kleinere Geschöpfe massenhaft hervorbringt.

- Sitz einzunehmen!
 Eilig zum Werke!
 Schnelle für Stärke!
 Noch ist es Friede;
 3020 Baut euch die Schmiede,
 Harnisch und Waffen
 Dem Heer zu schaffen.
 Ihr Imsen alle,
 3025 Nüchrig im Schwall,
- Schafft uns Metalle!
 Und ihr Daktyle,
 Kleinste, so viele,
 Euch sei befohlen,
 3030 Hölder zu holen!
 Schichtet zusammen
 Heimliche Flammen,
 Schaffet uns Kohlen!
Generalissimus.
 3035 Mit Pfeil und Bogen
 Frisch ausgezogen!
 An jenem Weiher
 Schießt mir die Reihern,
 Unzählig nistende,
 Hochmütig brüstende,
 Auf einen Ruck!
 3040 Alle wie einen,
 Daß wir erscheinen
 Mit Helm und Schmuck.
Imsen und Daktyle. Wer wird uns retten!
 3045 Wir schaffen's Eisen,
 Sie schmieden Ketten.
 Uns loszureißen
 Ist noch nicht zeitig:
 Drum seid geschmeibig!
Die Kraniche des Ibykus. Mordgeschrei und Sterbeklagen!
 3050 Ängstlich Flügelplatter schlagen!
 Welch ein Achzen, welch Gestöhn'
 Dringt herauf zu unsern Höh'n!
 Alle sind sie schon ertötet,

B. 3021: Sie rüsten sich als Vertreter des Vulkanismus zum Kampf mit den Reihern, den Vertretern des Neptunismus. Der Kampf der Pygmäen mit den Reihern ist schon aus Ilias III, 5—7 bekannt.

B. 3045: Sie folgen nur unwillig, wie der große Haufe, das ist wohl Goethes Nebengebanke, nur unwillig dem tonangebenden Vulkanisten folgt.

See von ihrem Blut geröthet;
 Mißgestaltete Begierde
 Raubt des Reihers edle Fierbe. 3055
 Weht sie doch schon auf dem Helme
 Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.
 Ihr Genossen unsres Heeres,
 Reihewanderer des Meeres,
 Euch berufen wir zur Rache 3060
 In so nahverwandter Sache.
 Keiner spare Kraft und Blut,
 Ewige Feindschaft dieser Brut!
 (Zerstreuen sich krächzend in den Lüften.)

Mephistopheles (in der Ebene).

Die nordischen Herzen wußt' ich wohl zu meistern:
 Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern. 3065
 Der Blockberg bleibt ein gar bequem Lokal;
 Wo man auch sei, man findet sich zumal.
 Frau Ilse wacht für uns auf ihrem Stein,
 Auf seiner Höh' wird Heinrich munter sein,
 Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an, 3070
 Doch alles ist für tausend Jahr' gethan.
 Wer weiß denn hier nur, wo er geht und steht,
 Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht?
 Ich wandle lustig durch ein glattes Thal:
 Und hinter mir erhebt sich auf einmal 3075
 Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,
 Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen,
 Schon hoch genug. — Hier zuckt noch manches Feuer
 Das Thal hinab und flammt ums Abenteuer . . .
 Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor, 3080
 Spitzblübisch gaulend, der galante Chor.
 Nur sachte drauf! Alzu gewohnt ans Naschen,
 Wo es auch sei! man sucht was zu erhaschen.

B. 3052: sie, d. h. die Reier, die von den Pygmäen geschlagen sind.

B. 3055: Des Reihers edle Fierbe sind die Reierfedern.

B. 3060: Homer Il. III, 5 *κλαγγῇ τάλυε πέπονται ἐν ᾿Αεανόιο ῥόδων*.
 Die Kraniche ziehen nach Süden reihenweise über das Meer nach Afrika.
 B. 3064: Vgl. zu diesem Auftreten des Mephistopheles Einleitung S. 13
 a. f. u. 14 a. A.

B. 3065: Er jagt noch immer, wie oben, S. 244, den Samien nach.

B. 3069: Den Helsenstein, die Heinrichshöhe auf dem Broden und selbst
 die Schnarcher bei Elend im Harz findet er bequemer, als die Berge hier in
 Thessalien. Jene werden nicht, wie hier eben gesehen, durch Erdbeben unsicher
 gemacht.

B. 3081: Die Samien haben ihn neckend nach sich gezogen.

- Lamien** (*Mephistopheles* nach sich ziehend).
 3085 Geschwind, geschwinde
 Und immer weiter!
 Dann wieder zaubernd,
 Geschwätzig plaudernd.
 Es ist so heiter,
 3090 Den alten Sinder
 Uns nachzuziehen;
 Zu schwerer Buße
 Mit starrem Fuße
 Kommt er geholpert,
 3095 Einhergestolpert:
 Er schleppt das Bein,
 Wie wir ihn fliehen,
 Uns hinterdrein!
- Mephistopheles** (*stillstehend*). Verflucht Geschick! Betrogne Mansen!
 3100 Von Adam her verführte Mansen!
 Alt wird man wohl, wer aber klug?
 Warst du nicht schon vernarrt genug!
 Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts;
 Geschmürten Leibs, geschminkten Angesichts:
 3105 Nichts haben sie Gesundes zu erwidern,
 Wo man sie ansagt, morsch in allen Gliedern.
 Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
 Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen.
- Lamien** (*innehalten*). Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;
 3110 Entgegnet ihm, daß er euch nicht entgeht!
- Mephistopheles** (*fortschreitend*). Nur zu! und laß dich ins Gewebe
 Der Zweiferei nicht thörig ein:
 Denn wenn es keine Hexen gäbe,
 Wer Teufel möchte Teufel sein!
- 3115 **Lamien** (*anmutig*). Kreisen wir um diesen Helben;
 Liebe wird in seinem Herzen
 Sich gewiß für eine melden.
- Mephistopheles**. Zwar bei ungewissem Schimmer
 Scheint ihr hübsche Frauenzimmer,
 3120 Und so möcht' ich euch nicht schelten.
- Empuse***) (*einbringend*). Auch nicht mich! als eine solche
 Laßt mich ein in eure Folge.

B. 3099: Mansen d. i. Mannsbilder.

B. 3121: "Εμψουσα (εἰς u. ποῦς), ein nächtliches Gespenst mit einem Fuße, und zwar dem eines Esels. Sie diente zum Schrecken der Kinder. Sie gehörte zu den Lamen, wird aber von diesen wegen ihrer abschreckenden Hässlichkeit verlegt.

- Lamien.** Die ist in unserm Kreis zu viel,
Verdirbt doch immer unser Spiel.
- Empuse** (zu Mephistopheles). Begrüßt von Mühmichen Empuse, 3125
Der Trauten mit dem Felsfuß!
Du hast nur einen Pferdefuß.
Und doch, Herr Better, schönsten Gruß!
- Mephistopheles.** Hier dach! ich lauter Unbekannte
Und finde leider Nahverwandte; 3130
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Bettern!
- Empuse.** Entschieden weiß ich gleich zu handeln,
In vieles könnt ich mich verwandeln;
Doch Euch zu Ehren hab' ich jetzt 3135
Das Felsköpfchen aufgesetzt.
- Mephistopheles.** Ich merkt', es hat bei diesen Leuten
Verwandschaft Großes zu bedeuten;
Doch mag sich, was auch will, ereignen,
Den Felskopf möcht' ich verleugnen. 3140
- Lamien.** Laß diese Garstige, sie verschreckt,
Was irgend schön und lieblich deucht;
Was irgend schön und lieblich wär',
Sie kommt heran, es ist nicht mehr.
- Mephistopheles.** Auch diese Mühmichen, zart und schwächlich, 3145
Sie sind mir allesamt verdächtig;
Und hinter solcher Wänglein Rosen,
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.
- Lamien.** Versuch' es doch! sind unsrer viele.
Greif zu! Und hast du Glück im Spiele. 3150
Erhasche dir das beste Los!
Was soll das listerne Geleier?
Du bist ein miserabler Freier,
Stolzierst einher und thust so groß! —
Nun mischt er sich in unsre Scharen: 3155
Laßt nach und nach die Masken fahren,
Und gebt ihm euer Wesen bloß!
- Mephistopheles.** Die schönste hab' ich mir erlesen . . .
(Sie umfassend.) O weh mir! welch ein darrer Wesen!
(Eine andere ergreifend.) Und diese? . . . Schmächtliches Gesicht! 3160
- Lamien.** Verdienst du's besser? dünkt' es nicht.
- Mephistopheles.** Die Kleine möcht' ich mir verpfänden . . .

B. 3131: 's ist eine alte Geschichte: das Teufliche ist in der ganzen Welt verbreitet.

- Racerte schlüpft mir aus den Händen!
 Und schlangenhaft der glatte Zopf.
 Dagegen faß ich mir die Lunge . . .
 3165 Da pack' ich eine Thyrusstange,
 Den Pinienapfel als den Kopf.
 Wo will's hinaus? . . . Noch eine Dicke,
 An der ich mich vielleicht erquicke;
 Zum letztenmal gewagt! Es sei!
 3170 Recht quammig, quappig; das bezahlen
 Mit hohem Preis Orientalen . .
 Doch ach! der Bovist plagt entzwei!
Lamien. Fahrt auseinander, schwankt und schwebet!
 3175 Blikartig schwarzen Flugs, umgetet
 Den eingedrungenen Herensohn!
 Unsichre schauderhafte Kreise!
 Schweigsamen Fittichs, Flebermäuse!
 Zu wohlfeil kommt er doch davon.
Mephistopheles (schüttelt sich.)
 3180 Viel klüger scheint es, bin ich nicht geworden,
 Absurd ist's hier, absurd im Norden!
 Gespenster hier wie dort vertrackt,
 Volk und Poeten abgeschmact.
 Ist eben hier ein Mummenschanz,
 Wie überall, ein Sinnentanz.
 3185 Ich griff nach holden Waslenzügen
 Und sagte Wesen, daß mich's schauerte
 Ich möchte gerne mich betrügen,
 Wenn es nur länger dauerte.
 (Sich zwischen dem Gestein verirrend.)
 Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
 3190 Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
 Ich kam daher auf glatten Wegen,
 Und jetzt steht mir Geröll entgegen.
 Vergebens kletter' ich auf und nieder,
 Wo find' ich meine Sphinge wieder?
 3195 So toll hätt' ich mir's nicht gedacht;
 Ein solch' Gebirg in einer Nacht!
 Das heiß' ich frischen Herenritt,

B. 3162: Sie verwandelt sich in eine Eibschse.

B. 3166: Der Stab des Dionysos mit dem Pinienzapfen.

B. 3172: ein kugelförmiger Staubschwamm, in welchen sich diese Lamie verwandelt hat.

B. 3182: Volk und Poeten, von deren Phantasie solche Mißgestalten gebildet werden.

- Oreas** (vom Naturfels). Heraus hier! Mein Gebirg ist alt,
 Steht in ursprünglicher Gestalt.
 Verehre schroffe Felsensteige:
 Des Pinus lehtgedehnte Zweige!
 Schon stand ich unerschüttert so,
 Als über mich Pompejus floh. 3200
 Daneben das Gebild des Wahns
 Verschwindet schon beim Krähen des Hahns.
 Dergleichen Märchen seh' ich oft entstehen
 Und plötzlich wieder untergehn.
- Mephistopheles**. Sei Ehre dir, ehrwürdiges Haupt,
 Von hoher Eichenkraft umlaubt!
 Der allerklarste Mondenschein
 Dringt nicht zur Finsternis herein.
 Doch neben am Gebüsch zieht
 Ein Licht, das gar bescheiden glüht. 3205
 Wie sich das alles fügen muß!
 Fürwahr, es ist Homunkulus.
 Woher des Wegs, du Kleingefelle?
- Homunkulus** *). Ich schwebe so von Stell' zu Stelle
 Und möchte gern im besten Sinn entstehen,
 Voll Ungebuld, mein Glas entzweizuschlagen;
 Allein was ich bisher gesehn,
 Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.
 Nur, um dir's im Vertrau'n zu sagen:
 Zwei Philosophen bin ich auf der Spur, 3225
 Ich horchte zu, es hieß: Natur! Natur!
 Von diesen will ich mich nicht trennen,
 Sie müssen doch das irdische Wesen kennen;
 Und ich erfahre wohl am Ende,
 Wohin ich mich am allerklügsten wende. 3230
- Mephistopheles**. Das thu auf deine eigne Hand!
 Denn, wo Gespenster Platz genommen,
 Ist auch der Philosoph willkommen.
 Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,
 Erschafft er gleich ein Duzend neue. 3235
 Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand;
 Willst du entstehen, entsteh' auf eigne Hand!

*) Der weitere Verlauf der Walpurgisnacht gilt wesentlich dem Gesangen des Homunkulus (der Idee) zur Wirklichkeit, dem Entzweischlagen seines Glases, sagt der Dichter, vgl. hierüber Einleitung S. 14 i. d. M.

B. 3233: Er sieht die Ideen der Philosophen als Hirngespinnste an, die den Gespenstern ähnlich sind.

Homunkulus. Ein guter Rat ist auch nicht zu verschmähn.
So fahre hin! wir wollen's weiter sehn.

(Trennen sich.)

3240 **Anaxagoras***) (zu **Thales**). Dein starrer Sinn will sich nicht beugen;
Bedarf es weitres, dich zu überzeugen?

Thales. Die Welle beugt sich jedem Winde gern,
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

Anaxagoras. Durch Feuerbunst ist dieser Fels zu Handen.

3245 **Thales.** Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.

Homunkulus (zwischen beiden.) Laßt mich an eurer Seite gehn!
Mich selbst gelüftet's, zu entstehen.

Anaxagoras. Hast du, o **Thales**, je in einer Nacht
Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

3250 **Thales.** Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen:
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Anaxagoras. Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer.
3255 Neolischer Dünste Knallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste,
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

Thales. Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?
Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.

3260 Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Anaxagoras. Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,
Die Felsenspalten zu bewohnen,
Pygmäen, Zmisen, Däumerlinge
3265 Und andre thätig kleine Dinge.

(Zum Homunkulus.) Nie hast du Großem nachgestrebt,
Einsiedlerisch beschränkt gelebt.

*) Hier beginnt nun der durch die Sirenen, Sphinge und Reiher einerseits und den Seismos und die Pygmäen andererseits eingeleitete Kampf über die Entstehung der Welt zwischen **Thales** und **Anaxagoras**, siehe darüber Einleitung S. 13 und Anmerkung ** zu S. 251.

B. 3253: Grade darum ist Goethe ein Anhänger des Neptunismus, weil er allen gewaltsamen Ausbrüchen in der Natur wie im Völlerleben abhold war.

B. 3255: Nach der Ansicht der alten Griechen sollen in der Erde eingeschlossene, vom Windgott **Neolus** erregte Dünste die Erdruste gesprengt und die Berge hervorgeschleudert haben.

B. 3258: Er meint, dabei kommt nichts heraus. Es entsteht bei den gewaltsamen Ausbrüchen nichts der Fortbildung und Entwicklung fähiges.

B. 3262: Myrmidonen, so viel als Ameisen. Nach einer Pest soll Zeus auf die Bitte des **Atalos** in **Regina** Ameisen (*μύρμηκας*) in Myrmidonen verwandelt haben.

Kannst du zur Herrschaft dich gewöhnen,
So laß ich dich als König krönen.

Homunkulus. Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht raten;

3270

Mit Kleinen thut man kleine Thaten,

Mit Großen wird der Kleine groß.

Sieh hin! die schwarze Kranich-Wolke!

Sie droht dem aufgeregten Volke

Und würde so dem König drohn.

3275

Mit scharfen Schnäbeln, Krallen-Beinen,

Sie stechen nieder auf die Kleinen:

Verhängnis wetterleuchtet schon.

Ein Frevler tötete die Reihher,

Umstellend ruhigen Friedensweihher.

3280

Doch jener Mordgeschosse Regen

Schafft grausam-blutigen Rache-Segen,

Erregt der Nahverwandten Wut

Nach der Pygmäen freblem Blut.

Was nützt nun Schild und Helm und Speer?

3285

Was hilft der Reihherstrahl den Zwergen?

Wie sich Daktyl und Imse bergen!

Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaxagoras (nach einer Pause feierlich).

Konnt' ich bisher die Unterirdischen loben,

So wend' ich mich in diesem Fall nach oben . . .

3290

Du! droben ewig Unveraltete,

Dreiamig-Dreigestaltete,

Dich ruf ich an bei meines Volkes Weh,

Diana, Luna, Hefate!

Du Brusterweiternde, im tiefsten Sinnige,

3295

Du Ruhig-scheinende, Gewaltsam-innige,

Eröffne deiner Schatten grausen Schlund,

Die alte Macht sei ohne Zauber kund! (Pause.)

B. 3269: zum König so. aller der kleinen Geschöpfe, der Pygmäen, Ameisen, Däumerlinge. Zu dieser Äußerung bringt den Anaxagoras die kleine Gestalt des Homunkulus. Ganz der gewaltsamen Entwicklungstheorie entsprechend, will er ihn, der nur darnach strebt zu wirklichem Leben zu gelangen, mit einem Sprunge vom Glasmenschen zum König machen.

B. 3272: Darum schließe dich lieber den Kranichen an, die soeben die Pygmäen niedersehen.

B. 3289: Die Götter der Unterwelt hatte er zu loben, als die Urheber der vulkanischen Ausbrüche.

B. 3297: so. um die feindseligen Kraniche zu verschlingen.

3300 Bin ich zu schnell erhört?
 Hat mein Flehn
 Nach jenen Höh'n
 Die Ordnung der Natur gestört?
 Und größer, immer größer naht schon
 Der Göttin rundumschriebner Thron,
 3305 Dem Auge furchtbar, ungeheuer!
 Ins düst're rötet sich sein Feuer . . .
 Nicht näher! drohend-mächtige Rinde,
 Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde!
 So wär' es wahr, daß dich thessalische Frauen,
 3310 In frevelnd magischem Vertrauen,
 Von deinem Pfad herabgesungen,
 Verderblichstes dir abgerungen? . . .
 Das lichte Schild hat sich umbunkelt,
 Auf einmal reißt's und blickt und funkelt!
 3315 Welch ein Geprassel! welch ein Zischen!
 Ein Donnern, Windgetöse dazwischen! —
 Demütig zu des Thrones Stufen —
 Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(Wirft sich aufs Angesicht.)

Thales. Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!
 3320 Ich weiß nicht recht, was uns geschah,
 Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.
 Gestehen wir, es sind verrückte Stunden,
 Und Luna wiegt sich ganz bequem
 An ihrem Platz, so wie vordem.
 3325 Homunkulus. Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!
 Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.
 Ich spürt' ein ungeheures Prallen,
 Der Fels war aus dem Mond gefallen;
 Gleich hat er, ohne nachzufragen,
 3330 So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.

B. 3304: Die runde Mondscheibe scheint ihm herabzusteigen, darüber erschrickt er.

B. 3315: Er hört das Geprassel und Zischen eines Meteorsteins, der aus dem Monde herabgefallen ist.

B. 3317: zu ergänzen: fällt ich nieder. Seine komische Angst bei einem natürlichen Ereignis läßt den Anaxagoras im Kampfe mit Thales als überwunden erscheinen.

B. 3322: Auch Thales hat das Prasseln des Meteorsteins als etwas Ungewöhnliches gehört, hält es aber für etwas Eingebildetes. Sei ruhig, sagt er gleich nachher, es war nur gedacht.

B. 3330: nämlich die Pygmäen wie die Kraniche. Darauf ist der Meteor-

- Doch muß ich solche Künste loben,
Die schöpferisch in einer Nacht
Zugleich von unten und von oben
Dies Berggebäu zu Stand gebracht.
- Chales.** Sei ruhig! Es war nur gedacht. 3335
Sie fahre hin, die garstige Brut.
Daß du nicht König warst, ist gut.
Nun fort zum heitern Meeresfeste!
Dort hofft und ehrt man Wundergäste.
(Entfernen sich.)
- Mephistopheles** (an der Gegenseite kletternd).
Da muß ich mich durch steile Felsentrepfen,
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen! 3340
Auf meinem Harz der harzige Dunst
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunst;
Zunächst der Schwefel . . . Hier bei diesen Griechen
Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen; 3345
Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren,
Womit sie Höllequal und -Flamme schüren.
- Dryas** *). In deinem Lande sei einheimisch klug,
Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Du solltest nicht den Sinn zur Heimat kehren, 3350
Der heiligen Eichen Würde hier verehren.
- Mephistopheles.** Man denkt an das, was man verließ,
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.
Doch sagt, was in der Höhle dort
Bei schwachem Licht sich dreifach hingelauert? 3355
- Dryas.** Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort,
Und sprich sie an, wenn dich nicht schauert.
- Mephistopheles.** Warum denn nicht! — Ich sehe was, und staune!
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Dergleichen hab' ich nie gesehen, 3360
Die sind ja schlimmer als Alraune . . .

Rein in die obere Rundung des Berges der Pygmäen gefahren und zielt denselben jetzt als Spitze. So ist der Berg von unten durch vulkanische Kraft emporgehoben und von oben mit einer Spitze geziert. Dies ist die Meinung des unparteiisch urteilenden Homunkulus.

B. 3336: Die Brut der Pygmäen.

*) Die Dryaden sind Waldbnympfen.

B. 3356: Die Phorkyaden Deino, Pephredo und Enyo sind Ausgeburten der Häßlichkeit. Sie haben alle drei nur ein Auge und einen Zahn, deren sie sich abwechselnd bedienen.

B. 3361: Alraune ist die Bezeichnung eines häßlichen, weisagenden weiblichen Geistes.

- Wird man die urverworfenen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
Wenn man dies Dreigetüm erblickt?
3366 Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen.
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antil genannt . . .
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,
3370 Sie zwitschern pfeisend, Fledermaus-Vampyren.
Phorkyaden*). Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.
Mephistopheles. Verehrteste! Erlaubt mir, euch zu nahen
Und euren Segen dreifach zu empfangen.
3376 Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.
Altwürdige Götter hab' ich schon erblickt,
Vor Ops und Rhea tiefstens mich gebückt;
Die Parzen selbst, des Chaos, eure Schwestern,
3380 Ich sah sie gestern — oder ehigestern;
Doch euresgleichen hab' ich nie erblickt,
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.
Phorkyaden. Er scheint Verstand zu haben, dieser Geist.
Mephistopheles. Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preist. —
3386 Und sagt! wie kam's, wie konnte das geschehn?
Im Bilbe hab' ich nie euch, Würdigste, gesehn;
Versuch's der Meißel doch, euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.
Phorkyaden. Versenkt in Einsamkeit und stille Nacht,
3390 Hat unser Drei noch nie daran gedacht!
Mephistopheles. Wie sollt' es auch? da ihr, der Welt entrückt,
Hier niemand seht und niemand euch erblickt.
Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen,
Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
3396 Wo jeden Tag, beßend im Doppelschritt,
Ein Marmorbloß als Held ins Leben tritt.
Wo —
Phorkyaden. Schweige still und gieb uns kein Gelüsten!
Was hilf' es uns, und wenn wir's besser müßten?

*) Aus ihren eigenen Worten geht hervor, daß nur die eine spricht.

B. 3371: daß ich, damit ausgerüstet, frage.

B. 3378: Ops, die Gemahlin des Saturnus, Rhea, die des Kronos, wurden später, wie Saturn und Kronos, identifiziert. Auch die Magna mater Cybele ist mit ihnen identisch.

B. 3380: nämlich in der Nummenschanz.

In Nacht geboren, Nächtllichem verwandt,
 Weinaß uns selbst, ganz allen unbekannt. 3400

Mephistopheles. In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
 Man kann sich selbst auch andern übertragen,
 Euch dreien g'nügt ein Auge, g'nügt ein Zahn;
 Da ging' es wohl auch mythologisch an, 3405
 In zwei die Wesenheit der drei zu fassen,
 Der dritten Bildnis mir zu überlassen,
 Auf kurze Zeit.

Eine. Wie dünkt's euch? ging' es an?

Die andern. Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles. Nun habt ihr grad das Beste weggenommen;
 Wie würde da das strengste Bild vollkommen! 3410

Eine. Drück' du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,
 Laß alsofort den einen Naszahn sehn,
 Und, im Profil, wirst du sogleich erreichen,
 Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen. 3415

Mephistopheles. Viel Ehr'! Es sei!

Phorkyaden. Es sei!

Mephistopheles (als Phorkyas im Profil). Da steh' ich schon,
 Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden. Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles. Man schilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen.

Phorkyaden. Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne! 3420

Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephistopheles. Vor aller Augen muß ich mich verstecken,
 Im Höllenpfluß die Teufel zu erschrecken. (Ab.)

B. 3403: Mephisto wünscht, um in der Nähe des Faust zu bleiben, sich auf griechischem Boden heimisch zu machen. Er schmeichelt daher den Phorkyaden und sucht sie zu bestimmen, das Wesen der einen von ihnen und deren Bildnis auf ihn zu übertragen, während sie ihre Wesenheit in zwei statt in drei zusammenfassen.

B. 3418: Dadurch, daß er in die Gestalt der dritten Phorkyade geschlüpft und zum Bruder der Phorkyaden geworden ist, ist er nun des Chaos vielgeliebter Sohn und spottet seiner selbst als Hermaphrodite, da er sonst Mann, nun in weiblicher Gestalt erscheint. Doch ist sein Zweck erreicht, er hat in der hellenischen Welt Gestalt gewonnen. Fortan erscheint er als Phorkyas.

Felsbuchten des ägäischen Meeres.

Mond im Zenith verharrend.

Sirenen *) (auf den Klippen umhergelagert, sitzend und singend).

3425 Haben sonst bei nächtigem Grauen
 Dich thessalische Zauberfrauen
 Frevelhaft herabgezogen,
 Blicke ruhig von dem Bogen
 Deiner Nacht auf Zitterwogen
 Mildebligend Glanzgewimmel
 3430 Und erleuchte das Getümmel,
 Das sich aus den Wogen hebt!
 Dir zu jedem Dienst erbötig,
 Schöne Luna, sei uns gnädig!

Nereiden und Tritonen (als Meerwunder).

3435 Tönet laut in schärfern Tönen,
 Die das breite Meer durchdröhnen,
 Voll der Tiefe ruft fortan! —
 Vor des Sturmes grauen Schläunden
 Wichen wir zu stillsten Gründen,
 3440 Holder Sang zieht uns heran.
 Seht, wie wir im Hochentzücken
 Uns mit goldnen Ketten schmücken,
 Auch zu Kron' und Edelsteinen
 Spang und Gürtelschmuck vereinen!
 Alles ist das eure Frucht.
 3445 Schätze, scheiternd hier verschlungen,
 Habt ihr uns herangesungen,
 Ihr Dämonen unsrer Bucht.
Sirenen. Wissen's wohl, in Meeresfrische
 3450 Glatt behagen sich die Fische,
 Schwanken Lebens ohne Leid;
 Doch, ihr festlich regen Scharen,
 Heute möchten wir erfahren,
 Daß ihr mehr als Fische seid.

Nereiden und Tritonen. Ehe wir hierher gekommen,

3455 Haben wir's zu Sinn genommen;
 Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!
 Heut bedarf's der kleinsten Reise,
 Zum vollgültigsten Beweise,
 Daß wir mehr als Fische sind.
 (Entfernen sich.)

*) Das Erscheinen der Sirenen hier zum Seefeste im ägäischen Meere war schon in der Scene am oberen Peneios S. 251 ff. angekündigt. Vgl. dazu Anm. zu B. 2890.

Sirenen.	Fort sind sie im Ru!	3460
	Nach Samothrace grade zu.	
	Verschwunden mit glinstigem Wind.	
	Was denken sie zu vollführen	
	Im Reiche der hohen Rabiren?	
	Sind Götter, wunderbar eigen,	3465
	Die sich immerfort selbst erzeugen	
	Und niemals wissen, was sie sind.	
	.. Bleibe auf deinen Höh'n,	
	Halbe Luna, gnädig steh'n,	
	Dafß es nächtig verbleibe,	3470
	Uns der Tag nicht vertreibe!	

Thales (am Ufer zu Samuntulus).
 Ich führte dich zum alten Nereus gern ;
 Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,
 Doch hat er einen harten Kopf,
 Der widerwärtige Sauertopf. 3475
 Das ganze menschliche Geschlecht
 Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht.
 Doch ist die Zukunft ihm entdeckt,
 Dafür hat jedermann Respekt
 Und ehret ihn auf seinem Posten ; 3480
 Auch hat er manchem wohlgethan.

Homunkulus. Probieren wir's und klopfen an!
Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

Herens. Sind's Menschenstimmen, die mein Ohr vernimmt?
Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grümt!
Gebilde, strebsam, Götter zu erreichen,
Und doch verdammt, sich immer selbst zu gleichen.
Seit Jahren konnt' ich göttlich ruhn,
Doch trieb mich's an, den Besten wohlzuthun;
Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten.
So war es ganz, als hätt' ich nicht geraten.

3485

3490

Thales. Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir;
Du bist der Weise, treib uns nicht von hier!

B. 3463: Die Nereiden und Tritonen sind abgegangen, um die räthselhaften Kabiren von Samothrace zu holen. Diese sind Personifikationen der Fruchtbarkeit der Erde. Als solche erzeugen sie sich immerfort selbst. Sie sind aber auch Meergötter und, wie die Dioskuren, den Schiffen hold. Als solche kommen sie hier in Betracht.

B. 3467: Mit diesen Worten spottet Goethe über den endlosen Streit der Mythologen seiner Zeit (Kreuzer, Lobed, Welcker, Schelling u.) über Bedeutung, Gestalt und Zahl dieser dunklen Gottheiten.

B. 3472: Nerens ist vorzugsweise der Gott des ägyptischen Meeres.

- Schau diese Flamme, menschenähnlich zwar,
 Sie deinem Rat ergiebt sich ganz und gar.
 3495 **Nereus.** Was Rat! Hat Rat bei Menschen je gegolten?
 Ein kluges Wort erstarrt im harten Ohr.
 So oft auch That sich grimmig selbst gescholten,
 Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.
 3500 Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt,
 Eh sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt!
 Am griechischen Ufer stand er kühnlich da,
 Ihm kündet' ich, was ich im Geiste sah:
 Die Küste qualmend, überströmend Rot,
 3505 Gebälke glühend, unten Mord und Tod:
 Trojas Gerichtstag, rhythmisch festgebannt,
 Jahrtausenden so schrecklich als gekannt.
 Des Alten Wort, dem Frechen schien's ein Spiel;
 Er folgte seiner Lust, und Ilion fiel —
 3510 Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,
 Des Pinus Adlern gar willkommenes Mahl.
 Ulyssen auch! sagt' ich ihm nicht voraus
 Der Circe Risten, des Cyclopen Graus?
 Das Zaudern sein, der Seinen leichten Sinn,
 3515 Und was nicht alles! bracht' ihm das Gewinn?
 Bis vielgeschaufelt ihn, doch spät genug,
 Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.
Thales. Dem weisen Mann giebt solch Betragen Qual;
 Der gute doch versucht es noch einmal.
 3520 Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
 Die Zentner Undanks völlig überwiegen.
 Denn nichts Geringes haben wir zu flehn;
 Der Knabe da wünscht weislich zu entstehen.
Nereus. Verderbt mir nicht den seltensten Humor!
 3525 Ganz and'res steht mir heute noch bevor:
 Die Töchter hab' ich alle herbeschieden,
 Die Grazien des Meeres, die Doriden.
 Nicht der Olymp, nicht euer Boden trägt
 Ein schön Gebild, das sich so zierlich regt.

B. 3498: So oft auch überreife Thaten durch den Erfolg als verderbliche erkannt und von denen, die sie verrichtet haben, verworfen und gescholten worden sind.

B. 3500: vgl. Horat Od. I, 15. 5.

B. 3511: d. h. den Griechen.

B. 3527: Sie werden von Goethe nach ihrer Mutter Doris, der Gemahlin des Nereus, benannt, während sie sonst nach ihrem Vater Nereiden heißen.

- Sie werfen sich, anmutigster Geberde,
 Vom Wasserdrachen auf Neptunus Pferde,
 Dem Element aufs zarteste vereint,
 Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.
 Im Farbenspiel von Venus Muschelwagen
 Kommt Galatee, die Schönste nun, getragen,
 Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,
 In Paphos wird als Göttin selbst verehrt.
 Und so besitzt die Holde lange schon
 Als Erbin Tempelstadt und Wagenthron.
- Hinweg! Es ziemt in Vaterfreundenstunde
 Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.
 Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann:
 Wie man entstehen und sich verwandeln kann!
 (Entfernt sich gegen das Meer.)
- Chales.** Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen,
 Triffst man auch Proteus, gleich ist er zerronnen.
 Und steht er auch, so sagt er nur zuletzt,
 Was Staunen macht und in Verwirrung setzt.
 Du bist einmal bedürftig solchen Rats;
 Versuchen wir's und wandeln unsres Pfads!
 (Entfernen sich.)
- Sirenen** (oben auf den Felsen). Was sehen wir von weiten
 Das Wellenreich durchgleiten?
 Als wie nach Windes Regel
 Anzögen weiße Segel,
 So hell sind sie zu schauen,
 Verkürzte Meeresfrauen.
 Laßt uns herunterklettern!
 Vernehmt ihr doch die Stimmen.
- Nereiden und Tritonen.** Was wir auf Händen tragen,
 Soll allen euch behagen.
 Chelone's Riesenschilde
 Entglänzt ein streng Gebilde:

B. 3531: „Neptunus Pferde“ sind die Delphine.

B. 3536: Goethe konnte in dieser Verbeizt der griechischen Kunst die olympischen Götter nicht brauchen. An die Stelle der Aphrodite (Kypris) setzt er daher Galatee, die schönste der Doriden (Nereiden) und legt ihr die „Tempelstadt“ Paphos und den Muschelwagen, „den Wagenthron“ zu, die sonst der Aphrodite selbst zugehören. Die Erwähnung der Kypris-Aphrodite ist offenbar ein leichter Anachronismus, den sich der Dichter auszulösen kommen läßt. Von einer Abkehrung der Aphrodite von Nereus ist nichts bekannt.

B. 3560: Chelone war der Name einer in eine Riesenschildkröte verwandelten Nymphe. Auf dem Schilde einer Riesenschildkröte bringen die Nereiden die Ratsiren. Über die letzteren vgl. Anm. zu B. 3463 u. 3467.

- Sind Götter, die wir bringen;
Müßt hohe Lieder singen.
- Sirenen.** Klein von Gestalt,
3565 Groß von Gewalt,
Der Scheiternden Retter,
Uralt verehrte Götter.
- Nereiden und Tritonen.** Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Fest zu führen;
3570 Denn wo sie heilig walten,
Neptun wird freundlich schalten.
- Sirenen.** Wir stehen euch nach;
Wenn ein Schiff zerbrach,
Unwiderstehbar an Kraft,
3575 Schützt ihr die Mannschaft.
- Nereiden und Tritonen.** Drei haben wir mitgenommen,
Der vierte wollte nicht kommen;
Er sagte, er sei der Rechte,
Der für sie alle dächte.
- Sirenen.** Ein Gott den andern Gott
3580 Macht wohl zu Spott.
Ehrt ihr alle Gnaden,
Fürchtet jeden Schaden.
- Nereiden und Tritonen.** Sind eigentlich ihrer sieben.
3585 **Sirenen.** Wo sind die drei geblieben?
- Nereiden und Tritonen.** Wir wüßten's nicht zu sagen.
Sind im Olymp zu erfragen;
Dort wußt wohl auch der achte,
An den noch niemand dachte!
- 3590 In Gnaden uns gewärtig,
Doch alle noch nicht fertig,
Dieje Unvergleichlichen
Wollen immer weiter,
Sehnsuchtsvolle Hungerleider
3595 Nach dem Unerreichlichen.

B. 3576: Die Namen der drei sind: Arieros, Ariotersa und Arioterfos.

B. 3579: Diese Worte finden wohl ihre Erklärung in der von Goethe studierten Schrift Schellings „über die Kabiren“, welcher meinte, die drei unteren Kabiren läßen sich in dem vierten (dem Kabmilos) als ihrer Vollendung auf. Vgl. über diesen der dramatischen Handlung ganz unwürdigen Passus von den Kabiren, eine heisende Satire gegen die über die Zahl (ob vier oder sieben oder acht) und das Wesen der Kabiren streitenden Philologen, Einleitung S. 14.

B. 3588: Goethe gebraucht mit Vorliebe das Wort „wesen“ für sein.

(3. B. in dem Gedicht: „Legende“: das ein zerbrochen Gufeisen was (für war).

B. 3595: Diese vier Verse beziehen sich auf Schellings Versuch in dem

- Sirenen.** Wir sind gewohnt,
Wo es auch thront,
In Sonn und Mond
Hinzubeten; es lohnt.
- Nereiden und Tritonen.** Wie unser Ruhm zum höchsten prangt, 3600
Dieses Fest anzuführen!
- Sirenen.** Die Helden des Altertums
Ermangeln des Ruhms,
Wo und wie er auch prangt,
Wenn sie das goldne Bließ erlangt, 3605
Ihr die Rabiren.
(Wiederholt als Aufgesang.)
Wenn sie das goldne Bließ erlangt,
Wir! ihr! die Rabiren
Nereiden und Tritonen (ziehen vorüber).
- Homunkulus.** Die Ungestalten seh' ich an
Als irden-schlechte Köpfe, 3610
Nun stoßen sich die Weisen dran
Und brechen harte Köpfe.
- Thales.** Das ist es ja, was man begehrt:
Der Kost macht erst die Münze wert.
- Proteus** (unbemerkt). So etwas freut mich alten Fäbler! 3615
Je wunderlicher, desto respektabler.
- Thales.** Wo bist du, Proteus?
- Proteus** (bauchrednerisch, bald nah, bald fern). Hier! und hier!

Anmerkung zu B. 3579 genannten Buche, die Rabiren als eine aufsteigende, stets bewegte Reihe von Wesen darzustellen, die sich im obersten vollendetsten auflösen.

B. 3606: Der Ruhm der Nereiden und Tritonen sei größer, als der der Helden des Altertums. Diese hätten nur das goldene Bließ erlangt, jene die Rabiren.

B. 3610: Homunkulus spottet nach seiner auch vorher schon bewährten verächtlichen Auffassung der philologischen Weisheit. Er sieht in den Rabiren nur irden-schlechte Köpfe. Hiermit wird auf Kreuzers Symbolik hingewiesen, in der die Rabiren als Kruggötter in Gestalt bauchiger Köpfe, wie man sie in Ägypten findet, dargestellt werden. Auch Voss verspottet in seiner Antisymbolik die labirischen Topfgötter.

B. 3614: Auch Thales spottet über die Weisheit der Altertumsforscher.

B. 3615: Proteus, der vielgestaltige (Od. IV, 450 fig.) an welchen Nereus den Thales und Homunkulus mit ihrer Frage bezüglich der Gelangung des letzteren zur Wirklichkeit wies, ist endlich von Thales und Homunkulus gefunden, aber er entzieht sich ihnen durch täuschende Bauchrederei und durch fortwährende Umgestaltungen, bis seine Neugierde durch die Flamme, welche Homunkulus durch seine Glasumhüllung durchleuchten läßt, angezogen wird.

B. 3618: v. Voepel bemerkt: „Den Alten war das Bauchreden und Magen-sprechen, als eine Art des Wahrsagens, sehr bekannt. S. die *εγναστικαὶ μαρτυρίαι*“

- Chales.** Den alten Scherz verzeih' ich dir;
Doch einem Freund nicht eitle Worte!
3620 Ich weiß, du sprichst vom falschen Orte,
Protens (als aus der Ferne). Leb' wohl!
Chales (leise zu Homunculus). Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!
Er ist neugierig wie ein Fisch;
Und wo er auch gestaltet stockt,
3625 Durch Flammen wird er hergelockt.
Homunculus. Ergieß ich gleich des Lichtes Menge,
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprengte.
Protens (in Gestalt einer Riesenschildkröte). Was leuchtet so anmutig schön?
Chales (den Homunculus verhüllend).
Gut! Wenn du Lust hast, kannst du's näher sehn.
3630 Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen,
Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen.
Mit unsern Gunsten sei's, mit unserm Willen,
Wer schauen will, was wir verhüllen.
Protens (edel gestaltet). Weltweite Kniffe sind dir noch bewußt.
3635 **Chales.** Gestalt zu wechseln bleibt noch deine Lust.
(Hat den Homunculus enthüllt.)
Protens (ersaunt). Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehen!
Chales. Es fragt um Rat und möchte gern entstehen.
Er ist, wie ich von ihm vernommen,
Gar wunderbar nur halb zur Welt gekommen.
3640 Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,
Doch gar zu sehr an greiflich Tüchtigkeiten.
Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär er gern zunächst verkörperlicht.
Protens. Du bist ein wahrer Jungfernsohn:
3645 Eh' du sein solltest, bist du schon!
Chales (leise). Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch;
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.
Protens. Da muß es desto eher glücken;

bei Aristoteles (de gener. anim. lib. II und Metaphys. XII), sowie den Bauchredner *Εδρυκλῆς*; bei Aristophanes. (Vespen 1014).“ Freilich hat sich trotzdem das Altertum den alten Protens schwerlich als Bauchredner gedacht.

B. 3624: Wir sagen jetzt „steht“ statt „stockt“ (wie ein Stod verharret).

B. 3631: in menschlicher Gestalt.

B. 3644: du bist wie ein Jungfernsohn, ohne natürliche Zeugung also eher geboren, als du sein solltest, d. h. eher, als es auf natürlichem Wege möglich ist. v. Koeper macht darauf aufmerksam, daß in der Alchymie die homunculi aus dem Mercur erzeugt wurden und dieser von den Alchymisten Jungfernsohn genannt wurde. Hier aber wird nicht der Mercur, sondern der aus Mercur Erzeugte „Jungfernsohn“ genannt.

B. 3648: weil die Hermaphroditen männliche und weibliche Natur vereinen.

- So wie er anlangt, wird sich's schiden.
 Doch gilt es hier nicht viel Besinnen, 3650
 Im weiten Meere mußt du anbeginnen!
 Da fängt man erst im Kleinen an
 Und freut sich, Kleinste zu verschlingen;
 Man wächst so nach und nach heran
 Und bildet sich zu höherem Vollbringen. 3655
- Homunkulus.** Hier weht gar eine weiche Luft,
 Es grunelt so, und mir behagt der Duft.
- Proteus.** Das glaub' ich, allerliebster Junge!
 Und weiterhin wird's viel behäglich, 3660
 Auf dieser schmalen Strandeszunge
 Der Dunsitreis noch unsäglich;
 Da vorne sehen wir den Zug,
 Der eben herschwebt, nah genug.
 Kommt mit dahin!
- Thales.** Ich gehe mit.
- Homunkulus.** Dreifach merkwürd'ger Geisterschritt! 3665
- Telchinen von Rhodus *)** auf Hippolampen **) und Meerdrachen, Neptunens
 Dreizad handhabend.
- Chor.** Wir haben den Dreizad Neptunen geschmiedet,
 Womit er die regesten Wellen begütet.
 Entfaltet der Donn'rer die Wollen, die vollen,
 Entgegnet Neptunus dem greulichen Rollen;
 Und wie auch von oben es zackig erblitzt, 3670
 Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;

B. 3649: Die Worte sind schwer verständlich und dunkel, vielleicht absichtlich, weil einen obskuren Sinn bergend: sowie die männliche und weibliche Natur in dem Hermaphroditen sich berühren, wird sich's schiden, d. h. wird er zu wirklicher Existenz gelangen.

B. 3651: Proteus entwickelt nun den Grundsatz des Neptunismus von der allmählichen Entwicklung der Dinge von der untersten Stufe zu immer höheren Bildungen, eine Vorahnung darwinistischer Ideen.

B. 3657: „Es grunelt so“ d. i. es duftet, wie von frischem Grün.

B. 3661: unsäglich d. i. unsagbar herrlicher.

B. 3665: Das Zusammenvorwärtsschreiten seiner selbst mit Thales und Proteus, die in der Walpurgisnacht alle drei als Geister auftreten, erscheint dem Homunkulus merkwürdig.

*) Die Telchinen von Rhodus, die ersten Metallarbeiter, welche dem Neptun den Dreizad geschmiedet und die ersten Götterbilder aufgestellt haben, repräsentieren wieder einen Fortschritt in der bildenden Kunst, doch noch ohne die Idealität, wie sie in den Doriden dargestellt wird und in der Salatee, als der höchsten Vollendung der Kunst, gipfelt.

**) Die Hippolampen, die mit den Meerdrachen die Bepannung vor dem Wagen des Neptun bilden, haben Rostleiber und enbigen in gebogene Fischschwänze.

- Und was auch dazwischen in Ängsten gerungen,
 Wird, lange geschleudert, vom Tiefsten verschlungen;
 Weßhalb er uns heute den Scepter gereicht,
 3675 Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht,
Sirenen. Euch, dem Helios Geweihten,
 Heitern Tags Gebenedeiten,
 Gruß zur Stunde, die bewegt
 Luna's Hochverehrung regt!
 3680 **Telchinen.** Alllieblichste Göttin am Bogen da droben!
 Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben.
 Der seligen Rhodus verleihst du ein Ohr,
 Dort steigt ihm ein ewiger Páan hervor.
 Beginnt er den Tagelauf, und ist es gethan,
 3685 Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.
 Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle
 Gefallen dem Gotte, sind lieblich und helle.
 Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein,
 Ein Strahl und ein Küstchen, und die Insel ist rein;
 3690 Da schaut sich der Hobe in hundert Gebilden,
 Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.
 Wir ersten, wir waren's, die Göttergewalt
 Aufstellten in würdiger Menschengestalt.
Protens. Laß du sie singen, laß sie prahlen!
 3695 Der Sonne heiligen Lebestrahlen
 Sind tote Werke nur ein Spaß.
 Das bildet schmelzend, unverdrossen;
 Und haben sie's in Erz gegossen,
 Dann denken sie, es wäre was.
 3700 Was ist's zuletzt mit diesen Stolzén?
 Die Götterbilder standen groß, —

B. 3674: „Weßhalb“, d. h. damit das nicht geschähe, damit die aufgeregten Bogen nicht alles verschlingen, also zur Beruhigung des Meeres hat Neptun für heute den Telchinen den Dreizack anvertraut.

B. 3676: Die Telchinen von Rhodus werden die dem Helios Geweihten genannt, weil Helios die in Rhodus vorzugsweise verehrte Gottheit war, wie die ihm errichtete Kolossalstatue, der Kolos zu Rhodus, beweist.

B. 3678: Die Stunde der Walpurgisnacht regt zur Hochverehrung der Luna an, die, hoch im Zenith verharrend, am Himmelsbogen prangt.

B. 3681: den Helios.

B. 3688: Rhodus hat stets heiteres Wetter. Darum werden vorher die Telchinen „heitern Tags Gebenedeiten“ genannt.

B. 3690: Außer dem Kolos gab es in Rhodus noch hunderte von anderen Statuen (Gebilden) des Helios.

B. 3692: Dies ist der in Anm. 6 der vorigen Seite berührte Fortschritte in der Kunst, den die Telchinen machten.

Zerstörte sie ein Erdestoß;
Längst sind sie wieder eingeschmolzen.

Das Erdetreiben, wie's auch sei,
Ist immer doch nur Plackerei;
Dem Leben frommt die Welle besser;
Dich trägt ins ewige Gewässer
Proteus-Delphin.

3708

(Er verwandelt sich. *)

Schon ist's gethan!

Da soll es dir zum schönsten glücken;
Ich nehme dich auf meinen Rücken,
Vermähle dich dem Ozean.

3710

Thales. Lieb nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sei bereit!
Da regst du dich nach ewigen Normen,
Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast du Zeit.

3716

Homunkulus (besteigt den Proteus-Delphin).

Proteus. Komm geistig mit in feuchte Weite!
Da lebst du gleich in Läng' und Breite,
Beliebig regeßt du dich hier;
Nur strebe nicht nach höhern Orden:
Denn bist du erst ein Mensch geworden,
Dann ist es völlig aus mit dir.

3720

Thales. Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein,
Ein wad'rer Mann zu seiner Zeit zu sein.

3725

Proteus (zu Thales). So einer wohl von deinem Schlag!
Das hält noch eine Weile nach;
Denn unter bleichen Geisterscharen
Seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren.

Sirenen (auf dem Felsen).

Welch ein Ring von Wölkchen ründet
Um den Mond so reichen Kreis?
Tauben sind es, liebentzündet'
Fittiche, wie Licht so weiß.
Paphos hat sie hergesendet,

3730

*) Er verwandelt sich in einen Delphin, um Homunkulus auf seinem Rücken ins Meer hinauszutragen.

B. 3718: „geistig“ d. i. als Geist. Er hatte noch keine rechte leibliche Existenz.

B. 3732: Die Sirenen sehen in einem Hufe, der sich um den Mond bildet, nach der bekannten Überlieferung der Alten (Propertius I, 9, 5.) die der Venus von Paphos geweihten Tauben erkennend, das Fest als zur Vollendung gekommen an.

- 3735 Ihre brünstige Vogelschar;
Unser Fest, es ist vollendet,
Seit're Wonne voll und klar!
- Nereus** (zu Thales tretend). Kennte wohl ein nächtiger Wand'rer
Diesen Mondhof Lusterscheinung;
3740 Doch wir Geister sind ganz andrer
Und der einzig richtigen Meinung:
Tauben sind es, die begleiten
Meiner Tochter Muschelfahrt,
Wunderflugs besondrer Art,
3745 Angelernt vor alten Zeiten.
- Thales.** Auch ich halte das fürs beste,
Was dem wadern Mann gefällt,
Wenn im stillen warmem Neste
Sich ein Heiliges lebend hält.
- Psyllen und Marsen***) (auf Meerstieren, Meertälbern und Meerwidbern).
3750 In Cyperns rauhen Höhlegrüften,
Vom Meergott nicht verschüttet,
Vom Seismos nicht zerrüttet,
Umweht von ewigen Kälten,
Und, wie in den ältesten Tagen,
3755 In still-bewußtem Behagen
Bewahren wir Cypriens Wagen
Und führen beim Säuseln der Nächte
Durch liebliches Wellengefachte,
Unsichtbar dem neuen Geschlechte,
3760 Die lieblichste Tochter heran.
Wir leise Geschäftigen scheuen
Weber Adler noch geflügelten Leuen,
Weber Kreuz noch Mond,
Wie es oben wohnt und thront,
3765 Sich wechselnd wegt und regt,

B. 3747 nämlich dem Proteus.

B. 3749 Luna in der dichten Umkränzung der Tauben.

*) Die Psyllen und Marsen, sonst Schlangenbeschwörer, aber auch Bekämpfer des Südwinds zur Erhaltung des Wassers, treten hier als Wassergeister auf. Sie ziehen dem Zug der Galatea voraus und stellen sich als Bewahrer des Muschelwagens derselben in den Höhlen Cypriens dar.

B. 3756: auch der Name Cypria wird von Aphrodite auf Galatea übertragen.

B. 3762: Sie werden in ihren Höhlen nicht vom Meere noch von dem Seismos so auch nicht von den politischen Verhältnissen der Oberwelt berührt. Sie scheuen weder Adler (die Römerherrschaft), noch Leuen (die Herrschaft der Venetianer), weder Kreuz (die Herrschaft der Christen), noch Mond (den Halbmond der Türken), deren Herrschaft hier in Cyprien eine auf die andere gefolgt ist.

- Sich vertreibt und tots schlägt,
 Saaten und Städte niederlegt.
 Wir, so fortan,
 Bringen die lieblichste Herrin heran.
- Sirenen.** Leicht bewegt, in mäßiger Eile, 3770
 Um den Wagen, Kreis um Kreis,
 Bald verschlungen, Zeil' an Zeile,
 Schlangenartig, reihenweis,
 Naht euch, rüstige Nereiden,
 Derbe Frau'n, gefällig wild, 3775
 Bringet, zärtliche Doriden,
 Galateen, der Mutter Bild:
 Ernst, den Göttern gleich zu schauen,
 Würdiger Unsterblichkeit,
 Doch, wie holde Menschenfrauen, 3780
 Lockender Anmutigkeit.
- Doriden** (im Chor an Nereus vorbeiziehend, sämtlich auf Delfinen).
 Reiß uns, Luna, Licht und Schatten,
 Klarheit diesem Jugendflor!
 Denn wir zeigen liebe Gatten
 Unserm Vater bittend vor. 3785
 (Zu Nereus.) Knaben sind's, die wir gerettet
 Aus der Brandung grimmem Zahn,
 Sie, auf Schilf und Moos gebettet,
 Aufgewärmt zum Licht heran,
 Die es nun mit heißen Küssen 3790
 Treulich uns verdanken müssen;
 Schau die Holden günstig an!
- Nereus.** Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:
 Darmherzig fein und sich zugleich ergötzen.
- Doriden.** Lobst du, Vater, unser Walten, 3795
 Gönnst uns wohlertorbne Lust,
 Laß uns fest, unsterblich halten
 Sie an ewiger Jugendbrust!
- Nereus.** Mögt euch des schönen Janges freuen,
 Den Jüngling bildet euch als Mann; 3800
 Allein ich könnte nicht verleihen,

B. 3776: Die Doriden erscheinen hier von den Nereiden gesondert, als die zarteren, eine höhere Kunstentwicklung darstellend.

B. 3777: Das Ebenbild ihrer Mutter Doris.

B. 3786: Die Liebe der Doriden zu den schönen Schifferknaben, die sie aus der Brandung gerettet, verfinnbilblicht die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen zu höchster Idealität.

B. 3801: nämlich die Unsterblichkeit der Knaben, um die die Doriden eben baten.

- Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,
3805 Und hat die Neigung ausgeaukelt,
So setzt gemächlich sie ans Land.
- Doriden. Ihr, holde Knaben, seid uns wert;
Doch müssen wir traurig scheiden.
Wir haben ewige Treue begehrt,
3810 Die Götter wollen's nicht leiden.
- Die Jünglinge. Wenn ihr uns nur so ferner laßt,
Uns machre Schiffertknaben;
Wir haben's nie so gut gehabt,
Und wollen's nicht besser haben.
- Galatee (auf dem Muschelwagen nähert sich).
Merens. Du bist es, mein Liebchen!
- 3815 Galatee. O Vater! das Glück!
Delpbine, verweilet! mich fesselt der Blick!
Vorüber schon, sie ziehen vorüber
Merens. In kreisenden Schwunges Bewegung!
Was kummert sie die innre, herzliche Regung!
3820 Ach, nähmen sie mich mit hinüber!
Doch ein einziger Blick ergößt,
Daß er das ganze Jahr ersetzt.
- Thales. Heil! Heil! aufs neue!
Wie ich mich blühend freue,
3825 Vom Schönen, Wahren durchdrungen . . .
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!
Alles wird durch das Wasser erhalten!
Ozean, gönn' uns dein ewiges Walten!
Wenn du nicht Wolken sendetest,
3830 Nicht reiche Bäche spendetest,
Hin und her nicht Flüsse wendetest,
Die Ströme nicht vollendetest,
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt?
Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

B. 3804: Er fürchtet den Unbestand der Liebe beim Altern der Knaben, eine erste Andeutung, daß doch auch der Idealismus der klassischen Schönheit hinfällig ist.

B. 3821: Das Ideal der Schönheit kann auch dem vollendetsten Künstler nur in einzelnen glücklichen Augenblicken vor die Seele treten, aber es erfrischt ihn für immer.

B. 3826: Die folgenden Worte des Thales bezeichnen den Sieg des Realismus.

Echo (Chorus der sämtlichen Kreise).

Du bist's, dem das frischeste Leben entquellt.

3835

Nereus. Sie lehren schwankend fern zurück,
Bringen nicht mehr Blick zu Blick;
In gedehnten Kettentreisen,
Sich festgemäß zu erweisen,
Windet sich die unzählige Schar.
Aber Galatea's Muschelthron
Seh' ich schon und aber schon,
Er glänzt wie ein Stern
Durch die Menge
Geliebtes leuchtet durchs Gebränge!
Auch noch so fern
Schimmert's hell und klar,
Immer nah und wahr.

3840

3845

Homunkulus*). In dieser holden Feuchte,
Was ich auch hier beleuchte,

3850

Proteus. In dieser Lebensfeuchte
Erglänzt erst deine Leuchte
Mit herrlichem Getöse.

Nereus. Welch neues Geheimnis in Mitte der Scharen
Will unseren Augen sich offenbaren?
Was flammt um die Muschel um Galatees Füße?
Bald lobert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

3855

Thales. Homunkulus ist es, von Proteus verführt. . .
Es sind die Symptome des herrischen Sehns, . .
Mir ahnet das Ächzen beängsteten Dröhnens;
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.

3860

Sirenen. Welch feuriges Wunder verkärt uns die Wellen,
Die gegen einander sich funkelnd zerschellen?
So leuchtet's und schwanket und hellet hinan,
Die Körper, sie glühen auf nächtlicher Bahn,

3865

* Homunkulus hat nun sein Ziel erreicht. Seine Leuchte (das Licht im Glase) beginnt zu tönen. Er umkreist mit seinem Richte den Muschelwagen.

B. 3861: Die Sehnsucht nach der idealen Schönheit.

B. 3865: Es geschieht, was Thales vorausgeahnt hat, das den Homunkulus umhüllende Glas zerschellt am glänzenden Thron der Galatea. Das Feuer des Homunkulus verkärt bei der Auflösung desselben die Bogen und die göttlichen Gestalten der Meernymphen. Über die Bedeutung der Auflösung des Homunkulus siehe Einleitung S. 14.

- Und rings ist alles vom Feuer umronnen;
 3870 So herrsche denn Eros, der alles begonnen!
 Heil dem Meere! Heil den Wogen,
 Von dem heiligen Feuer umzogen!
 Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!
 Heil dem seltenen Abenteuer!
 3875 Alle. Heil den mildgewognen Lüften!
 Heil geheimnisreichen Grüften!
 Hochgefeiert seid allhier,
 Element' ihr alle vier!

Dritter Akt. *)

Helena tritt auf und Chor gefangener Trojanerinnen. Panthals, Chorführerin.

- Helena. Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
 3880 Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,
 Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
 Geschaufel, das vom phrygischen Blachgesild uns her
 Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidons Gunst
 Und Eros Kraft, in vaterländische Buchten trug.

B. 3870: Feuer und Wasser umschlingen sich durch die Macht des Eros, der alle Elemente umfängt. Der Streit des Neptunismus und Vulkanismus ist geschlichtet.

Am Schlusse der Werbezeit des griechischen Schönheitsideales, die in dem zweiten Akte zur Darstellung kam, verweisen wir noch einmal in Beziehung auf die Bedeutung dieser Darstellung auf Einleitung S. 14 a. E. und 15 a. A.

Da nun die Idee der Schönheit in dem Erscheinen der Galatea zur Wirklichkeit geworden ist und als Idee (Homunkulus) zu existieren aufgehört hat, so gilt es nun, daß Faust das gewonnene Schönheitsideal festhält. Dies wird nun im folgenden Akt in der Ehe des Faust und der Helena dargestellt.

*) Die Situation ist in diesem Akt eine völlig veränderte. Nur der ideelle Zusammenhang ist festgehalten. Von der Galatea, als Vertreterin des Schönheitsideals, ist nicht mehr die Rede. Helena tritt wieder in diese Rolle ein. Diese aber wird nicht von Faust aus der Unterwelt heraufgeführt, sie kommt dem Faust freiwillig, und zwar als wirklich lebende nach ihrer Rückkehr mit Menelaus aus Kion, entgegen. Über die Gründe dieser Änderung, sowie über die dennoch entschiedene Festhaltung des ideellen Zusammenhangs siehe Einleitung S. 15 ff. Ebenfalls wird über die Bedeutung und die ganze Anlage dieses Aktes gesprochen. Ganz dem antiken Drama entsprechend wechseln sechsfüssige Jamben mit Chorgefängen.

B. 3882: vom phrygischen Blachgesild d. i. von Troja.

B. 3883: sträubig ist f. v. a. wellig.

- Dort unten freuet nun der König Menelaos 3885
 Der Rückkehr samt den tapfersten seiner Krieger sich.
 Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
 Das Lyndareos, mein Vater, nah dem Hange sich,
 Von Pallas Hügel wiederkehrend, aufgebaut
 Und, als ich hier mit Klytämnestren Schwesterlich, 3890
 Mit Kastor auch und Pollux fröhlich spielend wuchs,
 Vor allen Häusern Spartas herrlich ausgeschmückt.
 Begrüßet seid mir, der ehr'nen Pforte Flügel ihr!
 Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst
 Gescha's, daß mir, erwählt aus vielen, Menelaos 3895
 In Bräutigamsgestalt entgegenleuchtete.
 Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
 Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
 Laßt mich hinein! und alles bleibe hinter mir,
 Was mich umstürmte bis hierher, verhängnisvoll. 3900
 Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,
 Cytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,
 Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische,
 Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
 So gern erzählen, aber der nicht gerne hört, 3905
 Von dem die Sage wachsend sich zum Märchen spann.
- Chor.** Verschmähe nicht, o herrliche Frau,
 Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!
 Denn das größte Glück ist dir einzig beschert:
 Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt. 3910
 Dem Helden tönt sein Name voran,
 Drum schreitet er stolz;
 Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann
 Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.
- Helena.** Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft 3915
 Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
 Doch welchen Sinn er hegen mag, errat ich nicht.
 Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?
 Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bitterm Schmerz
 Und für der Griechen lang' erduldetes Mißgeschick? 3920

B. 3888: Lyndareos, ihren Adoptivvater, erwähnt sie nur hier, nachher nennt sie sich voll Selbstbewußtsein die Tochter des Zeus.

B. 3889: Von Athen zurückkehrend nach der Vertreibung durch Hippokoon, seinen Bruder.

B. 3903: Daß Helena von Paris geraubt worden sei, als sie nach der Insel Cythera in den Tempel der Diana gegangen sei, um dort zu opfern, ist die für Helena günstige Überlieferung des Dares Phrygius.

- Erobert bin ich; ob gefangen, weiß ich nicht!
 Denn Ruf und Schicksal bestimmten fürwahr die Unsterblichen
 Zweideutig mir, der Schöngestalt bedenkliche
 3925 Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar
 Mit düster drohender Gegenwart zur Seite stehn.
 Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl
 Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich Wort.
 Als wenn er Unheil säne, saß er gegen mir.
 Nun aber, als des Eurotas tiefem Buchtgestad
 3930 Hinangefahren, der vorderen Schiffe Schnäbel kaum
 Das Land begrüßten, sprach er, wie vom Gott bewegt:
 Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus;
 Ich mußte sie, am Strand des Meeres hingereißt,
 Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
 3935 Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf,
 Die Rosse lenkend auf der feuchten Wiese Schmutz,
 Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,
 Wo Kalebämon, einst ein fruchtbar weites Feld,
 Von ernstn Bergen nah umgeben, angebaut.
 3940 Betrete dann das hochgetürmte Fürstenhaus,
 Und mustere mir die Mägde, die ich dort zurück
 Gelassen, samt der klugen alten Schaffnerin.
 Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
 Wie sie dein Vater hinterließ, und die ich selbst
 3945 In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
 Du findest alles nach der Ordnung stehen: denn
 Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu
 In seinem Hause, wiederkehrend, finde, noch
 An seinem Plage jedes, wie er's dort verließ;
 3950 Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt.
Chor. Erquicke nun am herrlichen Schatz,
 Dem stets vermehrten, Augen und Brust!
 Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck,
 Da ruhn sie stolz und sie dünken sich was;
 3955 Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
 Sie rüsten sich schnell.
 Mich freuet zu sehn Schönheit in dem Kampf
 Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.
Helena. Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrscherwort:

B. 3935: Die Präposition steht in der Anastrophe: auf dem fruchtbegabten Ufer des Eurotas.

B. 3940: „Betrete“. Diese ungewöhnliche Form des Imperativs wird im nachfolgenden Chorgesang durch die gewöhnliche „tritt“ ersetzt.

Wenn du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,
 Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nötig glaubst,
 Und mancherlei Gefäße, die der Opferer sich
 Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch:
 Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache Rund;
 Das reinste Wasser aus der heiligen Quelle sei
 In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,
 Der Flamme schnell empfänglich, halte da bereit;
 Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
 Doch alles andre geb' ich deiner Sorge hin.
 So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
 Lebendigen Atems zeichnet mir der Ord nende,
 Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.
 Bedenklich ist es; doch ich Sorge weiter nicht,
 Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
 Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie deucht;
 Es möge gut von Menschen oder möge böß
 Geachtet sein, die Sterblichen wir ertragen das.
 Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde
 Zu des erdgebeugten Tieres Nacken weisend auf
 Und konnt' es nicht vollbringen, denn ihn hinderte
 Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft.

Chor.

Was geschehen werde, sinnst du nicht aus.

Königin, schreite dahin

Guten Muths!

Gutes und Böses kommt

Unerwartet dem Menschen;

Auch verkündet glauben wir's nicht.

Bramnte doch Troja, sahen wir doch

Tod vor Augen, schmählischen Tod;

Und sind wir nicht hier

Dir gefellt, dienstbar freudig,

Schauen des Himmels bleibende Sonne

Und das Schönste der Erde

Huldvoll, dich, uns Glücklichen!

Helena.

Sei's, wie es sei! Was auch bevorsteht, mir geziemt

Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,

Das, lang' entbehrt und viel ersehnt und fast verscherzt,

Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.

Die Füße tragen mich so mutig nicht empor

Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang.

B. 3973: bedenklich sei es, meint sie, ob nicht vielleicht sie selbst zum Opfer ansersehen sei..

- Chor. *)** Werfet, o Schwestern, ihr
 Traurig gefangenen,
 Alle Schmerzen ins Weite;
 4005 Theilet der Herrin Glück,
 Theilet Helenens Glück,
 Welche zu Vaterhauses Herd,
 Zwar mit spät zurückkehrendem,
 Aber mit desto festerem
 4010 Fuße freudig herannah!
 Preiset die heiligen,
 Glücklich herstellenden
 Und heimführenden Götter!
 Schwebt der Entbundene
 Doch wie auf Fittichen
 4015 Über das Raubste, wenn umsonst
 Der Gefangene, sehnsuchtsvoll,
 Über die Zinne des Kerkers hin
 Armausbreitend sich abhärmt.
 Aber sie ergriff ein Gott,
 4020 Die Entfernte;
 Und aus Ilios' Schutt
 Trug er hierher sie zurück
 In das alte, das neugeschmückte
 Vaterhaus,
 4025 Nach unsäglichen
 Freuden und Qualen,
 Früher Jugendzeit
 Angefrischt zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

- Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad
 4030 Und wendet nach der Thüre Flügelu euern Blick!
 Was seh' ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin
 Mit heftigen Schrittes Regung wieder zu uns her?
 Was ist es, große Königin, was konnte dir
 In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
 4035 Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;
 Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne dir,
 Ein edles Zürnen, das mit Überraschung kämpft.

Helena (welche die Thürflügel offen gelassen hat, bewegt).

Der Tochter Zeus geziemet nicht gemeine Furcht,
 Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;

*) Der Chorgesang ist in Strophe, Antistrophe und Epode getheilt vollständig den Rhythmen der klassischen Tragiker des Alterthums entsprechend.

Doch das Entsetzen, das, dem Schoß der alten Nacht
 Vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch,
 Wie glühende Kohlen aus des Verges Feuerßlund,
 Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust —
 So haben heute grauenvoll die Stygischen
 Ins Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern
 Von oft betretner, langersehnter Schwelle mich,
 Entlassnem Gaste gleich, entfernend scheiden mag.
 Doch nein! gewichen bin ich her ans Licht, und sollt
 Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr seid!
 Auf Weiße will ich sinnen, dann gereinigt mag
 Des Herdes Glut die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin. Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,
 Die dir verehrend beistehn, was begegnet ist.

Helena. Was ich gesehen, sollt ihr selbst mit Augen sehn,
 Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht sogleich
 Zurückgeschlungen in ihrer Tiefe Wunderchoß.
 Doch daß ihr's wißet, sag' ich's euch mit Worten an.
 Als ich des Königshauses ernsten Binnenraum,
 Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
 Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.
 Nicht Schall der eifrig Wandelnden begegnete
 Dem Ohr, nicht raschgeschäftiges Eiligtun dem Blick,
 Und keine Magd erschien mir, keine Schaffnerin,
 Die jeden Fremden freundlich sonst begrüßenden.
 Als aber ich dem Schoße des Herdes mich genäh't,
 Da sah ich, bei verglommner Asche lauem Rest,
 Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,
 Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.
 Mit Herrscherworten ruf' ich sie zur Arbeit auf.
 Die Schaffnerin mir vermutend, die indes vielleicht
 Des Gatten Vorsicht hinterlassend angestellt;
 Doch eingefaltet sitzt die unbewegliche;
 Nur endlich rührt sie, auf mein Dräun, den rechten Arm,
 Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.
 Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
 Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos
 Gleichmüßt sich hebt und nah daran das Schatzgemach;
 Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf;
 Gebietriß mir den Weg vertretend, zeigt es sich

B. 4040: Die Erscheinung der Phorkas-Mephisto, welche ihr im Hause entgegengetreten ist, vergleicht sie einem aus der Tiefe der Unterwelt empor-
 gestiegenen vielgestaltigen Ungetüm.

4080 In hagerer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,
 Seltsamer Bildung, wie sie Aug' und Geist verwirrt.
 Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht
 Sich nur umsonst, Gestalten schöpferisch aufzubaum.
 4085 Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht hervor!
 Hier sind wir Meister, bis der Herr und König kommt.
 Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund
 Phöbus hinweg in Höhlen oder bändigt sie.

†

Phorkyas auf der Schwelle zwischen den Thürpfosten auftretend.

(Chor. *) Vieles erlebt' ich, obgleich die Locke
 Augenblick waltet mir um die Schläfe;
 4090 Schreckliches hab' ich vieles gesehen,
 Kriegerischen Jammer, Ilios Nacht,
 Als es fiel.
 Durch das umwölkte, staubende Tojen
 Drängender Krieger hört' ich die Götter
 4095 Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht
 Eherne Stimme schallen durchs Feld,
 Mauerwärts.
 Ach! sie standen noch, Ilios
 Mauern, aber die Flammenglut
 4100 Zog vom Nachbar zum Nachbar schon,
 Sich verbreitend von hier und dort,
 Mit des eignen Sturmes Wehn,
 Über die nächtliche Stadt hin.
 Flüchtend sah ich, durch Rauch und Blut
 4105 Und der züngelnden Flamme Lohe,
 Gräßlich zürnender Götter Rahn,
 Schreitend Wundergestalten,
 Riesengroß, durch düsteren,
 Feuerumleuchteten Qualm hin.
 4110 Sah ich's, oder bildete
 Mir der angstumschlungene Geist
 Solches Verworrene? sagen kann
 Nimmer ich's; doch daß ich dies
 4110 Gräßliche hier mit Augen schau',
 Solches gewiß ja weiß ich:

*) In vier Strophen und Antistrophen (die zwei ersten trennt eine Epode von den letzten) singt der Chor von der schrecklichen Verwüstung bei Trojas Untergang, deren Häßlichkeit ihm überboten scheint von der entsetzlichen Erscheinung der Phorkyas.

Könnst' es mit Händen fassen gar,
 Spielte von dem Gefährlichen
 Nicht zurücke die Furcht mich.

Welche von Phorkyas'
 Töchtern nur bist du? 4120
 Denn ich vergleiche dich
 Diesem Geschlechte.

Bist du vielleicht der graugebornen,
 Eines Auges und eines Zahns
 Wechselsweis theilhaftigen 4125
 Graien eine gekommen?

Wagst du Scheusal,
 Neben der Schönheit
 Dich vor dem Kennerblick
 Phöbus' zu zeigen? 4130

Tritt du dennoch hervor nur immer,
 Denn das Häßliche schaut er nicht,
 Wie sein heiliges Auge noch
 Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nötigt, ach 4135
 Leider! trauriges Mißgeschick
 Zu dem unsäglichen Augenschmerz,
 Den das Verwerfliche, Ewig-Unselige
 Schönheitliebenden rege macht.

Ja, so höre denn, wenn du frech 4140
 Uns entgegenst, höre Fluch,
 Höre jeglicher Schelte Drohn
 Aus dem vermünschenden Munde der Glücklichen,
 Die von Göttern gebildet sind.

Phorkyas. *) Alt ist das Wort, doch bleibt hoch und wahr der Sinn, 4145

Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand,
 Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
 Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
 Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich
 Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt. 4150

Dann eilet jede wieder heftiger weiter fort,
 Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,
 Bis sie zuletzt des Orkus hohle Nacht umfängt,
 Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.
 Euch find' ich nun, ihr Frechen, aus der Fremde her 4155

*) Mephisto hat sich in der angenommenen Gestalt einer Phorkyas an die Stelle der von Menelaus zurückgelassenen Schaffnerin gesetzt.

- Mit Übermut ergossen, gleich der Kraniche
 Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt,
 In langer Wolke, krächzend sein Getöse herab
 Schickt, das den stillen Wandrer über sich hinaus
 4160 Zu blicken lockt; doch ziehen sie ihren Weg dahin,
 Er geht den seinen; also wird's mit uns geschehn.
- Wer seid denn ihr, daß ihr des Königs Hochpalast
 Mänadisch wild, Betrunken gleich, umtoben dürft?
 Wer seid ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin
 4165 Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schar?
 Wähnt ihr, verborgen sei mir, welch Geschlecht ihr seid?
 Du kriegerzeugte, schlächterzogene junge Brut,
 Mannlustige du, so wie verführt, verführende,
 Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft!
 4170 Zu Hauf euch sehend, scheint mir ein Cicaden-Schwarm
 Herabzustürzen, bedeckend grüne Felberjaat.
 Verzehrern fremden Fleißes! Naschende
 Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr!
 Erobert, marktverkauft, vertauschte Ware du!
- 4175 **Helena.** Wer gegenwärtig der Frauen die Dienerinnen schilt,
 Der Gebieterin Hausrecht tastet er vermessen an;
 Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige
 Zu rühmen, wie zu strafen, was verwerflich ist.
 Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir
 4180 Geleistet, als die hohe Kraft von Ilios
 Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger
 Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnot
 Ertrugen, wo sonst jeder sich der nächste bleibt,
 Auch hier erwart' ich gleiches von der muntern Schar;
 4185 Nicht was der Knecht sei, fragt der Herr, nur wie er dient.
 Drum schweige du und grinse sie nicht länger an.
 Hast du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher,
 Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme dir;
 Doch jezo kommt sie selber, tritt nun du zurück,
 4190 Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns.
- Phorkyas** Den Hausgenossen drohen bleibt ein großes Recht,
 Das gottbeglückten Herrschers hohe Gattin sich
 Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.
 Da du, nun Anerkannte, nun den alten Platz
 4195 Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,
 So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun,
 Nimm in Besitz den Schatz und sämtlich uns dazu.
 Vor allem aber schütze mich, die ältere,

- Vor dieser Schar, die, neben deiner Schönheit Schwan,
Nur schlecht besittigt schnatterhafte Gänse sind. 4200
- Chorführerin.** Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit!
- Phorkyas.** Wie unverständlich neben Klugheit Unverstand!
(Von hier an erwidern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend).
- Choretide 1.** Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht!
- Phorkyas.** So sprich von Schlla, lieblich dir Geschwisterkind!
- Choretide 2.** An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheu'r empor. 4205
- Phorkyas.** Zum Orkus hin! da suche deine Sippschaft auf!
- Choretide 3.** Die dorten wohnen, sind dir alle viel zu jung.
- Phorkyas.** Tiresias, den Alten, gehe buhlend an!
- Choretide 4.** Drions Amme war dir Ur-Urentselin.
- Phorkyas.** Harpyien, wähn' ich, fütterten dich im Unflath auf. 4210
- Choretide 5.** Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?
- Phorkyas.** Mit Blute nicht, wonach du allzulüftern bist.
- Choretide 6.** Begierig du auf Leichen, esse Leiche selbst!
- Phorkyas.** Vampyrenzähne glänzen dir im frechen Maul.
- Chorführerin.** Das deine stopf' ich, wenn ich sage, wer du seist. 4215
- Phorkyas.** So nenne dich zuerst! das Rätsel hebst sich auf.
- Helena.** Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen euch,
Verbietend solches Wechselstreiches Ungeßüm!
Denn Schädlicheres begegnet nichts dem Herrscherherrn,
Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist. 4220
Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr
In schnell vollbrachter That wohlstimmig ihm zurück,
Nein, eigenwillig brausend tost es um ihn her,
Den selbstverirrten, ins vergebne scheltenden.
Dies nicht allein. Ihr habt in fittlosem Zorn 4225
Unsel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,
Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orkus mich
Gerissen fühle, vaterländ'scher Flur zum Truß.
Ist's wohl Gedächtnis? war es Wahn, der mich ergreift?
War ich das alles? Bin ich's? Werd' ich's künftig sein, 4230
Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüstenden?

B. 4205: Der Nacht, mit welcher Phorkyas von den Frauen des Chors verglichen wird, entstammen die Gorgonen, Cerberus und Echidna.

B. 4212: Als Schatten der Unterwelt, meint sie, seien die Frauen gierig, Blut zu trinken, um wieder Leben und Bewußtsein zu erhalten.

B. 4216: Als *καταδαιμονες*, meint Phorkyas, seien beide einander gleich.

B. 4229: Sie ist der Unterwelt entfliegen. Deshalb treten ihr bei den Worten der Choretiden und der Phorkyas die unseligen Bilder der Schreckgestalten der Unterwelt wieder lebendig vor die Seele. Sie weiß nicht, ob das Wahn ist, ob sie wirklich schon ein Schatten war und jene Schreckbilder sah, ob sie's noch ist, ob sie's zukünftig sein wird, sie das Traum- und Schreckbild der Städteverwüstenden Helena.

- Die Mädchen schauern, aber du, die Älteste,
Du stehst gelassen; rede mir verständig Wort.
- Phorkyas.** Wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt,
4235 Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.
Du aber, hochbegünstigt, sonder Maß und Ziel,
In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige,
Entzündet rasch zum kühnsten Wagnis jeder Art.
Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
4240 Wie Herakles stark, ein herrlich schön geformter Mann.
- Helena.** Entführte mich, ein zehnjährig schlantes Reh,
Und mich umschloß Aphidnus Burg in Attika.
- Phorkyas.** Durch Kastor dann und Pollux aber bald befreit,
Umworben standst du ausgesuchter Helbenschar.
- 4245 **Helena.** Doch stille Gunst vor allen, wie ich gern gesteh',
Gewann Patroklos, er, des Peliden Ebenbild.
- Phorkyas.** Doch Vaterwille traute dich an Menelas,
Den kühnen Seeburchstreicher, Hausbewahrer auch.
- Helena.** Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestimmung ihm.
4250 Aus ehlichem Weisem sproßte dann Hermione.
- Phorkyas.** Doch als er fern sich Kreta's Erbe kühn ersittit,
Dir Einsamen da erschien ein allzu schöner Gast.
- Helena.** Warum gedenkst du jener halben Witwenschaft,
Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs?
- 4255 **Phorkyas.** Auch jene Fahrt, mir freigebornen Kreterin
Gefangenschaft erschuf sie, lange Sklaverei.
- Helena.** Als Schaffnerin bestellt' er dich sogleich hierher,
Vertrauend vieles, Burg und kühn erworbenen Schatz,
- Phorkyas.** Die du verließest, Ilios umtürmter Stadt
4260 Und uner schöpften Liebesfreuden zugewandt.
- Helena.** Gedanke nicht der Freuden! allzuherben Leids
Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.
- Phorkyas.** Doch sagt man, du erschienst ein doppelhaft Gebild,
In Ilios gesehen und in Ägypten auch.
- 4265 **Helena.** Verwirre wüsten Sinnes Aberwitz nicht gar.
Selbst jetzt, welche denn ich sei, ich weiß es nicht.

B. 4241: Bgl. die Anm. zu B. 1918 und zu B. 2814.

B. 4251: Die Fahrt des Menelaos nach Kreta wird in dem Homerischen Gedichte „*Κύπρια*“ erzählt.

B. 4255: Phorkyas erklärt auf diese Weise, wie sie nach dem Verschwinden der Helena mit Paris von dem Zuge des Menelaos nach Kreta hierher als Gefangene gebracht und zur Schaffnerin eingesetzt sei.

B. 4263: Nach Stephorus war die wirkliche Helena auf Anstiften der Here durch Hermes nach Ägypten entführt und nur ein Schattenbild derselben von Paris nach Ilios geführt. Diese Dichtung hat Euripides zu seiner Helena benutzt.

- Phorkyas.** Dann sagen sie: aus hohlem Schattenreich herauf
 Gefellte sich inbrünstig noch Achill zu dir,
 Dich früher liebend gegen allen Geschicks Beschluß.
- Helena.** Ich als Idol, ihm dem Idol verband ich mich. 4270
 Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.
 Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.
 (Sinkt dem Halbchor in die Arme.)
- Chor.** Schweige, schweige!
 Mißblickende, Mißredende du!
 Aus so gräßlichen einzahnigen 4275
 Rippen, was enthaucht wohl
 Solchem furchtbaren Greuelschlund!
 Denn der Bösertige wohlthätig erscheinend,
 Wolfesgrimm unter schafwolligem Bließ,
 Mir ist er weit schrecklicher als des drei- 4280
 köpfigen Hundes Rachen.
 Ängstlich lauschend stehn wir da:
 Wann? wie? wo nur bricht's hervor,
 Solcher Tücke
 Tiefauflauerndes Ungetüm? 4285
 Nun denn, statt freundlich mit Trost reich begabten,
 Getheschenkenden, holdmildesten Worts,
 Regest du auf aller Vergangenheit
 Bösestes mehr denn Gutes
 Und verbüsterst allzugleich, 4290
 Mit dem Glanz der Gegenwart,
 Auch der Zukunft
 Mild aufschimmerndes Hoffnungslicht.
 Schweige, schweige!
 Daß der Königin Seele, 4295
 Schon zu entfliehen bereit,
 Sich noch halte, fest halte
 Die Gestalt aller Gestalten,
 Welche die Sonne jemals beschien.
- (Helena hat sich erholt und steht wieder in der Mitte.)
- Phorkyas.** Tritt hervor aus flüchtigen Wolken, hohe Sonne dieses Tages, 4300
 Die verschleiert schon entzückte, blendend nun im Glanze herrscht,
 Wie die Welt sich dir entfaltet, schaust du selbst mit holdem
 Blick.

B. 4267: Vgl. Anm. zu B. 2824.

B. 4269: „Nach einer Sage sollte eine Vereinigung beider im Traum schon vor Troja erfolgt sein“ von Voepel.

B. 4273: Der Chorgesang besteht aus Prooemion, Strophe, Antistrophe und Epode.

Schelten sie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

4305 **Helena.** Tret' ich schwankend aus der Öde, die im Schwindel mich umgab,
Pfleget' ich gern der Ruhe wieder, denn so müd' ist mein Gebein;
Doch es ziemet Königinnen, allen Menschen ziemt es wohl,
Sich zu fassen, zu ermannen, was auch drohend überrascht.

Phorkyas. Stehst du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,
Sagt dein Blick, daß du befehlest; was befehlst du? Sprich es aus.

4310 **Helena.** Eures Haders frech Verschmämmnis auszugleichen seid bereit!
Eilt, ein Opfer zu bestellen, wie der König mir gebot!

Phorkyas. Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Veräuchern; das zu Opfernde zeig' an!

Helena. Nicht bezeichnet' es der König

Phorkyas. Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helena. Welch ein Jammer überfällt dich?
4315 **Phorkyas.** Königin, du bist gemeint!

Helena. Ich?

Phorkyas. Und diese.

Chor. Weß und Jammer!

Phorkyas. Fallen wirst du durch das Beil.

Helena. Gräßlich! doch geahnt! ich Arme!

Phorkyas. Unvermeidlich scheint es mir.

Chor. Ach! Und uns? was wird begegnen?

Phorkyas. Sie stirbt einen edlen Tod;

4320 Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelsang die Drosseln, zappelt ihr der Reize nach.

Helena und Chor (stehen erstaunt und erschreckt in bedeutender, wohl vorbereiteter Gruppe).

Phorkyas. Gespenster! — — Gleich erstarrten Bildern steht ihr da,
Geschreckt, vom Tag zu scheiden, der euch nicht gehört.

Die Menschen, die Gespenster sämtlich gleich wie ihr,

4325 Entsagen auch nicht willig heßrem Sonnenschein;

Doch bittet oder rettet niemand sie vom Schluß;

Sie wissen's alle, wenigen doch gefällt es nur.

Genug, ihr seid verloren! Also frisch ans Werk!

(Klatscht in die Hände; darauf erscheinen an der Pforte verummte Zwerg-
gestalten, welche die ausgesprochenen Befehle alsobald mit Begehrigkeit ausführen.)

Herbei, du düstres, kugelrundes Ungetüm!

Wälzt euch hierher! zu schaden giebt es hier nach Lust.

4330 Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz;

B. 4319: Diese Ankündigung entspricht genau der Todesstrafe, die Odysseus über die Räube verhängt, die es in seinem Hause mit den Freiern gehalten hatten. (Homer *Odyssee* XXII, 465 ff.)

Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand;
 Die Wasserkrüge füllet, abzuwaschen giebt's
 Des schwarzen Blutes greuelvolle Besubelung.
 Den Teppich breitet köstlich hier am Staube hin,
 Damit das Opfer niederkniet königlich 4335
 Und eingewickelt, zwar getrennten Haupt's, sogleich
 Anständig würdig, aber doch bestattet sei.

Chorführerin. Die Königin stehet sinnend an der Seite hier,
 Die Mädchen wellen gleich gemähmtem Wiesengras;
 Mir aber deucht, der ältesten, heiliger Pflicht gemäß, 4340
 Mit dir das Wort zu wechseln, Ur-Urälteste.
 Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,
 Obschon verkennend hirnlos diese Schar dich traf.
 Drum sage, was du möglich noch von Rettung weißt!

Phorkyas. Ist leicht gesagt: Von der Königin hängt allein es ab, 4345
 Sich selbst zu erhalten, euch Zugaben auch mit ihr.
 Entschlossenheit ist nötig und die behendeste.

Chor. Ehrenwürdigste der Parzen, weiseste Sibylle du,
 Halte gesperrt die goldne Schere, dann verkünd' uns Tag und
 Heil!
 Denn wir fühlen schon im Schweben, Schwanen, Bummeln, 4350
 unergöglich,

Unsre Gliederchen, die lieber erst im Tanze sich ergöhten,
 Ruhten drauf an Liebchens Brust.

Helena. Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht;
 Doch kennst du Rettung, dankbar sei sie anerkannt.
 Dem Klugen, Weitumsichtigen zeigt fürwahr sich oft 4355
 Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an! —

Chor. Sprich und sage, sag' uns eilig: wie entrinnen wir den grausen,
 Garstigen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten Ge-
 schmeide,

Sich um unsre Hälse ziehen? Vorempfinden wir's, die Armen,
 Zum Ersticken, wenn du Rhea, aller Götter 4360
 Hohe Mutter, dich nicht erbarmst.

Phorkyas. Habt ihr Geduld, des Vortrags langgebedhten Zug
 Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sind's.

Chor. Geduld genug! Zuhörend leben wir indes.

Phorkyas. Dem, der zu Hause verharrend edlen Schatz bewahrt 4365
 Und hoher Wohnung Mauern auszuklitten weiß,
 Wie auch das Dach zu sichern vor des Regens Drang,
 Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch:
 Wer aber seiner Schwelle heilige Richte leicht
 Mit flüchtigen Sohlen überschreitet freventlich, 4370
 Der findet wiederkehrend wohl den alten Plaz,

- Doch ungeändert alles, wo nicht gar zerstört.
Helena. Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier!
 Du willst erzählen; rege nicht an Verdrüssliches!
 4375 **Phorkyas.** Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.
 Raubschiffend ruberte Menelas von Bucht zu Bucht;
 Gestad' und Inseln, alles streift' er feindlich an,
 Mit Beute wiederkehrend, wie sie drinnen starrt.
 Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn;
 4380 Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht, wie viel es war.
 Allein wie steht es hier am Platz um Lyndareos
 Erhabnes Haus? wie stehet es mit dem Reich umher?
Helena. Ist dir denn so das Schelten gänzlich einverleibt,
 Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannst.
 4385 **Phorkyas.** So viele Jahre stand verlassen das Thalgebirg,
 Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt,
 Taggetos im Rücken, wo als muntreer Bach
 Herab Eurotas rollt und dann, durch unser Thal
 An Röhren breit hinfließend, eure Schwäne nährt.
 4390 Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht
 Sich angesiedelt, bringend aus cimmerischer Nacht,
 Und unersteiglich feste Burg sich aufgetürmt,
 Von da sie Land und Beute placken, wie's behagt.
Helena. Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheint's.
 4395 **Phorkyas.** Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.
Helena. Ist einer Herr? sind's Räuber viel, Verbündete?
Phorkyas. Nicht Räuber sind es, einer aber ist der Herr.
 Ich schelt' ihn nicht, und wenn er schon mich heimgesucht.
 Wohl konnt' er alles nehmen, doch begnügt' er sich
 4400 Mit wenigen Freigeschenken, nannt' er's, nicht Tribut.
Helena. Wie sieht er aus?
Phorkyas. Nicht übel! mir gefällt er schon.
 Es ist ein muntreer, lecker, wohlgebildeter,
 Wie unter Griechen wenig, ein verständiger Mann.
 Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dünkte nicht,
 4405 Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios,
 Gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies.
 Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
 Und seine Burg! die solltet ihr mit Augen sehn!
 Das ist was anderes gegen plummes Mauerwerk,

B. 4390: Vgl. hierzu Einleitung S. 15 u. 16. Die Cimmerier wohnen westlich vom Oceanos in ewigem Dunkel.

B. 4406: 3. B. Achill., vgl. Homer, Ilias XXII, 347.

Das eure Väter, mir nichts, dir nichts, aufgewälzt,
 Cyklopisch wie Cyklopen, rohen Stein zugleich 4410
 Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
 Ist alles sent- und wagerecht und regelhaft.
 Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor,
 So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl. 4415
 Zu klettern hier — ja selbst der Gedanke gleitet ab.
 Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings
 Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck.
 Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
 Altane, Galerien, zu schauen aus und ein, 4420
 Und Wappen.

Chor. Was sind Wappen?

Phorkyas. Ajax führte ja
 Geschlung'ne Schlang' im Schilde, wie ihr selbst gesehen.
 Die Sieben dort vor Theben trugen Bildneren
 Ein jeder auf seinem Schilde, reich, bedeutungsvoll.
 Da sah man Mond' und Stern' am nächtigen Himmelsraum, 4425
 Auch Hötin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,
 Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.
 Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschar
 Von seinen Ur-Urahnen her in Farbenglanz.
 Da seht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch, 4430
 Dann Büffelhörner, Flügel, Rosen, Pfauenschweif',
 Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und rot.
 Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort,
 In Sälen, grenzenlosen, wie die Welt so weit;
 Da könnt ihr tanzen!

Chor. Sage, giebt's auch Tänzer da? 4435

Phorkyas. Die besten! goldgelockte, frische Bubenschar;
 Die duften Jugend! Paris duftete einzig so,
 Als er der Königin zu nahe kam.

Helena. Du fällst
 Ganz aus der Rolle; sage mir das letzte Wort!

B. 4419: Darstellung der mittelalterlich-gotischen Bauart im Gegensatz zu den Cyklopenmauern der Griechen.

B. 4422: Phorkyas macht den Choretiden begreiflich, was Wappen seien, durch Hinweis auf Bilder, die auch die alten Helden auf ihren Schildern führten. So ist Ajax auf einer antiken Vase, die sich in Weimar befindet, mit einer geschlungenen Schlange im Schild dargestellt. Theseus führte Mond und Sterne, Polyneikes die Aiax, Eteokles Helm und Leiter, Kapaneus Fackeln im Schilde.

4440 **Phorkyas.** Du sprichst das Letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!
Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg!

Chor. Das kurze Wort, und rette dich und uns zugleich!

Helena. Wie? sollt' ich fürchten, daß der König Menelaß
So grausam sich verginge, mich zu schädigen?

4445 **Phorkyas.** Hast du vergessen, wie er deinen Deiphobus,
Des totgelämpften Paris Bruder, unerhört
Verstümmelte, der starrsinnig Witwe dich erstritt
Und glücklich lebste? Na! und Ohren schnitt er ab
Und stümmelte mehr so; Greuel war es anzuschau'n.

4450 **Helena.** Das that er jenem, meinethwegen that er das.

Phorkyas. Um jenes willen wird er dir das gleiche thun.
Unteilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß,
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Teilbesitz.

(Trompeten in der Ferne, der Chor fährt zusammen.)

Wie scharf der Trompete Schmetter'n Ohr und Eingeweid'
4455 Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
Um Busen fest des Mannes, der das nie vergißt,
Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor. Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas. Sei willkommen, Herr und König! gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor. Aber wir?

4460 **Phorkyas.** Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den eurigen dadrinne; nein, zu helfen ist euch nicht.

(Pause.)

Helena. Ich sann mir aus das Nächste, was ich wagen darf.
Ein Widerdämon bist du, das empfind' ich wohl
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.
4465 Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;
Das andre weiß ich; was die Königin dabei
In tiefem Busen geheimnisvoll verbergen mag,
Sei jedem unzugänglich, Alte, geh' voran!

B. 4445: Vgl. über diese Verstümmelung des Deiphobus, der nach des Paris Tode Helena für sich gewann, Aen. VI, 494 ff. Daß Menelaus den Paris getödtet, berichtet der Grammatiker Hephaestion, sonst wird überliefert, daß Philottet es war, der den Paris tötete.

B. 4448: letzte d. i. in illegitimer Ehe mit dir lebte.

B. 4463: d. i. κακοδαίμων.

B. 4467: Hoßen Sinnes, wie sie sich in der ganzen Scene, namentlich im Unterschiede von den leichtfertigen Choretiden gezeigt hat, ist sie entschlossen, Unwürdiges nicht zu dulden, auch bei diesem neuen Wechsel ihrer Lage nicht. Doch verwahrt sie die Gedanken in ihrem Busen.

Chor.	O wie gern gehen wir hin, Elenden Fußes ;	4470
	Hinter uns Tod, Vor uns abermals	
	Regender Beste Unzugängliche Mauer.	
	Schütze sie eben so gut,	4475
	Eben wie Ilios Burg, Die doch endlich nur	
	Niederträglicher List erlag.	
	Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Mähe, nach Belieben.)	
	Wie, aber wie ! Schwestern, schaut euch um	4480
	War es nicht heiterer Tag? Nebel schwanen streifig empor	
	Aus Eurotas heil'ger Flut; Schon entschwand das liebliche	
	Schilfumkränzte Gestade dem Blick ;	4485
	Auch die frei, zierlich-stolz Sanft hingleitenden Schwäne	
	In geist'ger Schwimmlust Sah' ich, ach, nicht mehr !	
	Doch, aber doch	4490
	Tönen hör' ich sie, Tönen fern heiseren Ton !	
	Tod verkündenden, sagen sie ; Ach, daß uns er nur nicht auch,	
	Statt verheiß'ner Rettung Heil,	4495
	Untergang verkünde zuletzt, Uns den schwangleichen, lang-	
	schönweißhalsigen, und ach ! Unsrer Schwanerzeugten.	
	Weh uns, weh, weh !	4500
	Alles deckte sich schon Kings mit Nebel umher.	
	Gesehen wir doch einander nicht ! Was geschieht ? gehen wir ?	
	Schweben wir nur	4505
	Trippelnden Schrittes am Boden hin ? Siehst du nichts ? Schwebt nicht etwa gar	

B. 4469: Der Chorgesang besteht wiederum aus Proöde, Strophe, Antistrophe und Epode.

- Hermes voran? Blinkt nicht der goldne Stab
 Heischend, gebietend uns wieder zurück
 4510 Zu dem unerfreulichen, grautagenden,
 Ungreifbarer Gebilde vollen,
 Überfüllten, ewig leeren Hades?
 Ja, auf einmal wird es düster, ohne Glanz entschwebt der
 Nebel,
 Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,
 4515 Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's tiefe Grube?
 Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach! wir sind gefangen,
 So gefangen wie nur je.
- (Innerer Burghof, umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des Mittelalters.)
Chorführerin. Vorschein und thöricht, echt wahrhaftes Weibsgesicht!
 Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung
 4520 Des Glücks und Unglücks! keins von beiden wißt ihr je
 Zu bestehen mit Gleichmut. Eine widerspricht ja stets
 Der andern heftig, überquer die andern ihr;
 In Freud und Schmerz nur heult und lacht ihr gleichen Tons
 Nun schweigt! und wartet hörend, was die Herrscherin
 4525 Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns!
- Helena.** Wo bist du, Pythionissa? heiße, wie du magst;
 Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg!
 Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn
 Mich anzukündigen, Wohlempfang bereitend mir,
 4530 So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm!
 Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich, Ruhe wünsch' ich nur.
- Chorführerin.** Vergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;
 Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht
 Im Nebel dort, aus dessen Wusen wir hierher,
 4535 Ich weiß nicht wie, gekommen, schnell und sonder Schritt.
 Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
 Der wundersam aus vielen eins gewordenen Burg,
 Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb,
 Doch sieh, dort oben regt in Menge sich allbereits
 4540 In Galerien, am Fenster, in Portalen rasch
 Sich hin und her bewegend viele Dienerschaft;
 Vornehm-willkommenen Gastempfang verkündet es.

B. 4512: überfüllt mit Schatten, darum ewig leer, ein Oxymoron.

B. 4526: mit diesem Namen ruft Helena die Pythias, deren Namen sie nicht kennt, an, die sich ihr als Wahrsagerin (Pythia) in Beziehung auf ihr Geschick erwiesen hat.

B. 4537: die alten Ritterburgen stellen sich in der That als ein aus vielen Thürmen, Erkerchen und Gebäuden aller Art zusammengesetztes Ganze dar.

Chor. Aufgeht mir das Herz! o, seht nur dahin,
 Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt
 Jungstoldeste Schar anständig bewegt 4545
 Den geregelten Zug. Wie? auf wessen Befehl
 Nur erscheinen, gereiht und gebildet so früh,
 Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
 Was bewundr' ich zumeist? Ist es zierlicher Gang,
 Etwa des Haupt's Lockhaar um die blendende Stirn, 4550
 Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche rot
 Und eben auch so weichwollig besäumt?
 Gern hiß ich hinein, doch ich schaudre davor;
 Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
 Sich, gräßlich zu sagen! mit Asche. 4555
 Aber die schönsten,
 Sie kommen daher;
 Was tragen sie nur?
 Stufen zum Thron,
 Teppich und Sitz, 4560
 Umhang und zelt-
 artigen Schmuck;
 Über überwallt er,
 Wollentränze bildend,
 Unserer Königin Haupt;
 Denn schon bestieg sie, 4565
 Eingeladen, herrlichen Psüßl.
 Tretet heran,
 Stufe für Stufe,
 Reihet euch ernst. 4570
 Würdig, o würdig, dreifach würdig
 Sei gesegnet ein solcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach.)

Faust. (Nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgestiegen, erscheint er oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters und kommt langsam würdig herunter).

Chorführerin (ihn aufmerksam betrachtend).

Wenn diesem nicht die Götter, wie sie öfter thun,
 Für wenige Zeit nur wundernswürdige Gestalt,
 Erhabnen Anstand, liebenswerte Gegenwart 4575

B. 4553: Die Schönheit der Jünglingsknaben reizt die Lüsterheit der Chor-
 etiden, doch befürchten sie, daß es Scheinwesen sind, wie sie selbst, die sich etwa
 verwandeln könnten, wie die in einen Bock übergegangene Lamie (2. Akt: Wal-
 purgismacht am oberen Peneios).

B. 4563: Über und über d. h. von allen Seiten umwallt der Baldachin,
 in schweren Bogenfalten („Wollentränzen“) herabhängend, das Haupt der Helena.

Vorübergänglich lieben, wird ihm jedesmal,
 Was er beginnt, gelingen, sei's in Männer Schlacht,
 So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Fraun.
 Er ist fürwahr gar vielen andern vorzuzieh'n,
 4580 Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.
 Mit langsam-ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltenem Schritt
 Seh' ich den Fürsten; wende dich, o Königin!

Faust (Herantretend, einen Gefesselten zur Seite).

Statt feierlichsten Grusses, wie sich ziemte,
 Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir
 4585 In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,
 Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
 Hier kniee nieder, dieser höchsten Frau
 Bekenntnis abzulegen deiner Schuld!
 Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann,
 4590 Mit seltnem Augenblick von hohem Turm
 Umherzuschau'n bestellt, dort Himmelsraum
 Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
 Was etwa da und dort sich melden mag,
 Vom Hügelkreis ins Thal zur festen Burg
 4595 Sich regen mag, der Herden Woge sei's,
 Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene,
 Begegnen diesem. Heute, welch Versäumnis!
 Du kommst heran, er melbet's nicht; verfehlt
 Ist ehrenvoller schuldigster Empfang
 4600 So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
 Das Leben hat er, läge schon im Blut
 Verdienten Todes; doch nur du allein
 Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohlgefällt.
Helena. So hohe Würde, wie du sie vergönnt,
 4605 Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
 Versuchend nur, wie ich vermuten darf,
 So üb' ich nun des Richters erste Pflicht,
 Beschuldigte zu hören. Rede denn!

Turmwächter Lyncens.

Laß mich knieen, laß mich schauen,

B. 4603: Helena allein soll, das ist die erste Schuldigung des Faust ihr gegenüber, über den Pflichtvergesenen richten.

B. 4606: sie ist noch nicht sicher, ob die Schuldigung eine aufrichtige oder nur versucherische ist.

B. 4609: zu beachten ist, daß von hier ab, beim Übergange aus der Antike in das romantische Mittelalter mit seinen Lebensrichtungen, der Reim zuerst auftritt, den Hegel als die Form der romantischen Dichtung bezeichnet; vergl.

Laß mich sterben, laß mich leben,
Denn schon bin ich hingegeben
Dieser gottgegebenen Frauen.

4610

Harrend auf des Morgens Wonne,
Östlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.

4615

Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höh'n,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie, die Einzige, zu spähn.

4620

Augenstrahl ist mir verliehen,
Wie dem Luchs auf höchstem Baum;
Doch nun mußt ich mich bemühen,
Wie aus tiefem düsterm Traum.

Wüßt ich irgend mich zu finden?
Zinne? Turm? geschlossnes Thor?
Nebel schwanken, Nebel schwinden,
Solche Göttin tritt hervor!

4625

Aug' und Brust ihr zugewendet,
Sog ich an den milben Glanz;
Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz.

4630

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn;
Drohe nur, mich zu vernichten!
Schönheit bändigt allen Zorn.

4635

Helena. Das Übel, das ich brachte, darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu bethören, daß sie weder sich,
Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,
Verführend, sechtend, hin und her entrückend,
Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
Sie führten mich im Irren her und hin.
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;

4640

4645

Einleitung S. 16. Die Verteidigungsrede des Lyncens ist ein begeisterter Preis der Schönheit Helenas, die ihm Sinn und Auge geblendet habe.

B. 4640: Sie beklagt die dämonische Wirkung ihrer Gestalt, die überall der Männer Herz bethöre.

B. 4643: Unter den Dämonen ist die Phorkyas gemeint.

B. 4645: Sie meint, sie habe die Welt verwirrt, einfach, da sie noch in Sparta von Paris verführt wurde; zweifach, da sie nach Ilion und Agypten

- Nun dreifach, vierfach bring' ich Not auf Not.
 Entferne diesen Guten, laß ihn frei!
 Den Gottbetheörten treffe keine Schmach,
 Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
 4650 Die sicher Treffende, hier den Betroffenen;
 Ich seh den Bogen, der den Pfeil entsandt,
 Verwundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen,
 Mich treffend. Allwärts ahn' ich, überquer
 Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.
 4655 Was bin ich nun? Auf einmal machst du mir
 Rebellisch die Getreuesten, meine Mauern
 Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer
 Gehorcht der siegend unbefiegten Frau.
 Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,
 4660 Um Wahn das Meine, dir anheimzugeben?
 Zu deinen Füßen laß mich, frei und treu,
 Dich Herrin anerkennen, die sogleich
 Auftretend sich Besitz und Thron erwarb.
- Hynceus** (mit einer Kiste, und Männer, die ihm andere nachtragen).
 Du stiehst mich, Königin, zurück!
 4665 Der Reiche bettelt einen Blick,
 Er sieht dich an und fühlt sogleich
 Sich bettelarm und fürstenreich.
 Was war ich erst? was bin ich nun?
 Was ist zu wollen, was zu thun?
 4670 Was hilft der Augen schärfster Blick?
 Er prallt zurück an deinem Sitz.
 Von Osten kamen wir heran;
 Und um den Westen war's gethan;
 Ein lang und breites Volksgewicht,
 4675 Der erste wußte vom letzten nicht.
 Der erste fiel, der zweite stand,
 Des dritten Lanze war zur Hand;
 Ein jeder wunderbar gestärkt,
 Erschlag'ne Tausend unbemerkt.
 4680 Wir drängten fort, wir stürmten fort,
 Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
 Und wo ich herrisch heut' befaßl,
 Ein andrer morgen raubt und stahl.
 Wir schauten, — eilig war die Schau;
 4685 Der griff die allerschönste Frau,

zugleich als Doppelwesen (siehe Anm. 4 zu S. 224) geführt wurde; dreifach bei ihrer Rückkehr von Troja, endlich vierfach eben hier in Hynceus.

B. 4674: Das Drängen der Völlerwanderung ist gemeint.

Der griff den Stier vom festen Tritt,
Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte, zu erspähn
Das Seltenste, was man gesehen,
Und was ein andrer auch besaß, 4690
Das war für mich gebörtes Gras.

Den Schätzen war ich auf der Spur,
Den scharfen Blicken folgt' ich nur,
In alle Taschen blickt' ich ein, 4695
Durchsichtig war mir jeder Schrein.

Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichsten der Edelstein:
Nur der Smaragd allein verdient,
Daß er an deinem Herzen grünt.

Nun schwante zwischen Ohr und Mund 4700
Das Tropfenei aus Meeresgrund;
Rubinen werden gar verscheucht,
Das Wangenrot sie niederbleicht,

Und so den allergrößten Schatz
Versetz' ich hier auf deinen Platz; 4705
Zu deinen Füßen sei gebracht
Die Ernte mancher blut'gen Schlacht.

So viele Kisten schlepp' ich her,
Der Eisenkisten hab' ich mehr;
Erlaube mich auf deiner Bahn, 4710
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du bestiegest kaum den Thron,
So neigen schon, so beugen schon
Verstand und Reichthum und Gewalt
Sich vor der einzigen Gestalt. 4715

Das alles hielt ich fest und mein,
Nun aber lose, wird es dein;
Ich glaubt' es würdig, hoch und bar,
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

Verschwunden ist, was ich besaß, 4720
Ein abgemähtes welkes Gras.

B. 4695: Lynceus war der mit dem schärfsten Blick begabte Mann des Altertums.

B. 4701: Unter den von ihm auf den Wanderungen sammelnden Schätzen des Altertums, welche er der Helena zu Füßen legt, sind auch schöne Perlen. Die Perlen gelten den Orientalen als Tropfen.

B. 4710: „Erlaube mich auf deiner Bahn“ sc. zu zeigen. Erlaube, daß ich dir als ein Getreuer folge.

- O gieb mit einem heitern Blick
Ihm seinen ganzen Wert zurück!
- Faust.** Entferne schnell die kühn erworbne Last,
4725 Zwar nicht getadelt, aber unbelohnt.
Schon ist ihr alles eigen, was die Burg
Im Schoß verbirgt; Besond'res ihr zu bieten
Ist unnütz. Geh und häufe Schatz auf Schatz
Geordnet an! Der ungeheurn Pracht
4730 Erhabnes Bild stell auf! Laß die Gewölbe
Wie frische Himmel blinken, Paradiese
Von leblosem Leben richte zu!
Voreilend ihren Tritten, laß beblümt
An Teppich Teppiche sich wälzen; ihrem Tritt
4735 Begegne sanfter Boden; ihrem Blick,
Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz!
- Lyncens.** Schwach ist, was der Herr befiehlt;
Thut's der Diener, es ist gespielt:
Herrscht doch über Gut und Blut
4740 Dieser Schönheit Übermut.
Schon das ganze Heer ist zahm,
Alle Schwerter stumpf und lahm,
Vor der herrlichen Gestalt
Selbst die Sonne matt und kalt,
4745 Vor dem Reichtum des Gesicht's
Alles leer und alles nichts. (Ab.)
- Helena** (zu Faust). Ich wünsche dich zu sprechen, doch herauf
An meine Seite komm! der leere Platz
Veruft den Herrn und sichert mir den meinen.
- 4750 **Faust.** Erst knieend laß die treue Widmung dir
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An deine Seite hebt, laß mich sie küssen.
Bestärke mich als Mitregenten deines
Grenzunbewußten Reichs, gewinne dir
4755 Verehrer, Diener, Wächter all' in Einem!
- Helena.** Vielsache Wunder seh' ich, hör' ich an.
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede

B. 4732: d. h. stelle die Schätze so geordnet in den Gewölben auf, daß sie, obwohl leblos, als ein Ganzes voll Leben erscheinen, wieder eins der bei Goethe so beliebten Ozymora.

B. 4738: spielend wird's der Diener ausführen, weil von der Schönheit der Helena bezaubert.

B. 4750: Faust bringt der Helena ganz in der Weise des mittelalterlichen Frauendienstes seine Huldigung dar. Vgl. Einleitung S. 16.

- Des Mann's mir seltsam klang, seltsam und freundlich;
 Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
 Und hat ein Wort zum Ohr sich gesellt,
 Ein andres kommt, dem ersten liebzufoßen. 4760
- Faust.** Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker,
 O, so gewiß entzückt auch der Gesang,
 Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde. 4765
 Doch ist am sichersten, wir üben's gleich;
 Die Wechselrede lockt es, ruft's hervor.
- Helena.** So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?
Faust. Das ist gar leicht, es muß vom Herzen gehn,
 Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
 Man sieht sich um und fragt — 4770
- Helena.** Wer mitgenießt.
Faust. Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,
 Die Gegenwart allein —
- Helena.** Ist unser Glück.
Faust. Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
 Bestätigung, wer giebt sie?
- Helena.** Meine Hand. 4775
Chor*). Wer verdächt' es unsrer Fürstin,
 Bönnet sie dem Herrn der Burg
 Freundliches Erzeigen?
 Denn gesteht, sämtliche sind wir
 Ja Gefangene, wie schon öfter 4780
 Seit dem schmähhichen Untergang
 Ilios' und der ängstlich-
 Labrynthischen Kummerfahrt.
 Frau'n, gewöhnt an Männerliebe,
 Wählerinnen sind sie nicht, 4785
 Aber Kennerinnen;
 Und wie goldlockigen Hirten,
 Vielleicht schwarzborstigen Faunen,
 Wie es bringt die Gelegenheit,
 Über die schwellenden Glieder 4790
 Vollerteilen sie gleiches Recht.

B. 4762: Es ist der Reim, dessen liebliche Wirkung auf das Ohr sie beschreibt. Er war den Alten unbekannt.

B. 4768: Wie fange ich es an, daß ich auch so schön spreche?

B. 4771: Hier und in den folgenden Versen lehrt Faust, die süße Gelegenheit der Erklärung gegenseitiger Liebe benutzend, die Helena sich des Reimes zu bedienen, indem er sie mehrmals zu seinen Worten den Sinn und Vers abschließenden Reim finden läßt.

*) Der Chor besteht aus Strophe, Antistrophe und Epode.

- Naß und näher sitzen sie schon,
 An einander gelehnet,
 Schulter an Schulter, Knie an Knie;
 Hand in Hand wiegen sie sich
 Über des Throns
 Aufgepolsterter Herrlichkeit.
 Nicht versagt sich die Majestät
 Heimlicher Freuden
 Vor den Augen des Volkes
 Übermütiges Offenbarsein.
- Helena. Ich fühle mich so fern und doch so nah,
 Und sage nur zu gern: da bin ich! da!
- Faust. Ich atme kaum, mir zittert, stockt das Wort.
 Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.
- Helena. Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
 In dich verweht, dem Unbekannten treu.
- Faust. Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!
 Dasein ist Pflicht, und wär's ein Augenblick.
- 4810 Phorkyas (heftig eintretend). Buchstabiert in Liebes-Fiebeln,
 Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
 Müßig liebelt fort im Grübeln!
 Doch dazu ist keine Zeit.
 4815 Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wetter?
 Hört nur die Trompete schmettern!
 Das Verderben ist nicht weit:
 Menelas mit Volkesmogen
 Kommt auf euch herangezogen;
 4820 Rüstet euch zu herbem Streit!
 Von der Siegerschar umwimmelt,
 Wie Deiphobus verstümmelt,
 Wüßtest du das Frau'ngelcit.
 Dammelt erst die leichte Ware,
 Dieser gleich ist am Altare
 4825 Neugeschliffnes Beil bereit.
- Faust. Verwegne Störung! widerwärtig dringt sie ein;
 Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestim.
 Den schönsten Voten, Unglücksbotschaft häßlich ihn;
 Du Häßlichste gar, nur schlimme Botschaft bringst du gern.
 4830 Doch diesmal soll dir's nicht geraten; leeren Hauchs

B. 4802: „so fern“, weil einer andern Welt angehörnd.

B. 4803: Mit Binnenreimen drücken diese vier Verspaare die süßesten Gefühle in lieblichen Worten aus.

B. 4821: vgl. Anm. zu B. 4445.

Erschüttere du die Lüfte! Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräum.

(Signale, Explosionen von den Thürmen, Trompeten und Zinken, kriegerische
Musik, Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.)

Faust. Nein, gleich sollst du versammelst schauen
Der Helden ungetheilten Kreis:
Nur der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftigst sie zu schützen weiß. 4835

(Zu den Heerführern, die sich von den Kolonnen absondern und herantreten.)

Mit angehaltenem stillem Wüten,
Das euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr Nordens jugendliche Blüten,
Ihr Ostens blumenreiche Kraft. 4840

In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.

An Pyllos traten wir zu Lande,
Der alte Nestor ist nicht mehr, 4845
Und alle kleinen Königsbande
Zersprengt das ungebund'ne Heer.

Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Setzt Menelas dem Meer zurück! 4850
Dort irren mag er, rauben, lauern,
Ihm war es Reizung und Geschick.

Herzoge soll ich euch begrüßen,
Gebietet Spartas Königin;
Nun legt ihr Berg und Thal zu Füßen 4855
Und euer sei des Reichs Gewinn.

Germane du, Korinthus Duchten,
Verteidige mit Wall und Schutz!

B. 4847: Die Bande des kleinen Königreichs.

B. 4856: Im folgenden bestimmt er seine Mannen, nachdem sie seinen Auftrag ausgeführt haben werden, ganz nach der Ordnung der mittelalterlichen Lehensmonarchie, zu Herzögen der einzelnen Landestheile unter Spartas Oberhoheit. Aus Courtoise singiert er dies im Auftrage der Helena zu thun. Die geographische Vollständigkeit wird bei Aufzählung der griechischen Landestheile, ebenso wie die geschichtliche Bezeichnung der deutschen Volksstämme, wohl absichtlich unberücksichtigt gelassen, um das Sinnbildliche der Darstellung zu bezeichnen. Im Mittelalter war Griechenland wirklich der Sitz deutscher Feudalstaaten.

B. 4858: Die Germanen werden, entsprechend der Darstellung von Tacitus (Germania II.), nicht als Bezeichnung der Gesamtheit, sondern als einzelner Volksstamm (nämlich als der der Tüngern) aufgeführt.

- 4860 Achaia dann mit hundert Schluchten
 Empfahl' ich, Gote, deinem Trug.
 Nach Elis ziehn der Franken Heere,
 Messene sei der Sachsen Los,
 Normanne reinige die Meere
 Und Argolis erschaff' er groß.
 4865 Dann wird ein jeder häuslich wohnen,
 Nach außen richten Kraft und Blig;
 Doch Sparta soll euch überthronen,
 Der Königin verjährter Sitz.
 4870 All-Einzeln sieht sie euch genießen
 Des Landes, dem kein Wohl gebricht;
 Ihr sucht getrost zu ihren Füßen
 Bestätigung und Recht und Licht.

(Faust steigt herab, die Fürsten schließen einen Kreis um ihn, Befehl und Anordnung besser zu vernehmen.)

Chor.

- Wer die Schönste für sich begehrt,
 Tüchtig vor allen Dingen
 4875 Seh' er nach Waffen weise sich um!
 Schmeichelnd wohl gewann er sich,
 Was auf Erden das Höchste;
 Aber ruhig besitzt er's nicht:
 Schleicher listig entschmeicheln sie ihm;
 4880 Räuber kühnlich entreißen sie ihm,
 Dieses zu hindern sei er bedacht!
 Unsern Fürsten lob' ich drum,
 Schätz' ihn höher vor andern,
 Wie er so tapfer klug sich verband,
 4885 Daß die Starken gehorchend stehn,
 Jedes Winkes gewärtig.
 Seinen Befehl vollziehen sie treu,
 Jeder sich selbst zu eignem Nutz,
 Wie dem Herrscher zu lohnendem Dank,
 4890 Beiden zu höchlichem Ruhmesgewinn.
 Denn wer entreißet sie jetzt
 Dem gewalt'gen Besitzer?
 Ihm gehört sie, ihm sei sie gegönnt,
 Doppelt von uns gegönnt, die er

B. 4872: Licht und Recht (Urim und Thummim) war im Alten Testamente das hochpriesterliche Orakel, durch welches der Hohepriester in allen theokratisch wichtigen Fragen die unmittelbare Entscheidung Jehovas einholte. Helena soll also in dem Heubalsstaate Fausts, wie eine Hohepriesterin, die endgültige Entscheidung haben.

Faust.

Samt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer,
Augen mit mächtigstem Heer umgab. 4898

Die Gaben, diesen hier verliehen —
An jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich; laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte Stand. 4900

Und sie beschützen um die Wette,
Ringsum von Wellen angehüpft,
Nichtinsel, dich, mit leichter Hüggelfette
Europens lektem Vergast angetnüpft.

Das Land, vor aller Länder Sonnen,
Sei ewig jedem Stamm beglückt,
Nun meiner Königin gewonnen,
Das früh an ihr hinaufgeblickt, 4905

Als, mit Eurotas' Schilfgeflüster,
Sie leuchtend aus der Schale brach, 4910
Der hohen Mutter, dem Geschwister
Das Licht der Augen überstach.

Dies Land, allein zu dir gelehret,
Entbietet seinen höchsten Flor;
Dem Erdkreis, der dir angehörtet, 4915
Dein Vaterland, o zieh es vor!

Und duldet auch auf seiner Berge Rücken
Das Fadenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels sich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäsig fargen Teil. 4920

Die Quelle springt, vereinigt stürzen Bäche,
Und schon sind Schluchten, Hänge, Matten grün.
Auf hundert Hügeln unterbrochner Fläche
Siehst Wollenherden ausgebreitet ziehn.

Verteilt, vorsichtig, abgemessen schreitet 4925

B. 4903: „Nichtinsel“ für Halbinsel.

B. 4904: d. i. dem Balkan.

B. 4905: d. i. vor allen andern. Die Sonne des Landes, sein Klima, steht für das Land selbst.

B. 4910: „Aus der Schale“ s. d. einen der beiden Eier, die Zeus in Gestalt eines Schwanes mit Leda zeugte, und die in des Eurotas, Schilf gelegt wurden.

B. 4912: d. h. die Augen derselben durch ihre Schönheit blendete (überstach ist soviel als: überwältigte).

B. 4916: Es folgt eine begeisterte Beschreibung der Schönheit Griechenlands.

B. 4918: ist es auch kalt und unfruchtbar auf den höchsten Bergen, in den mittleren Regionen treibt die Vegetation hervor und dort grasen die Ziegen und Gemsen.

- Gehörntes Kind hinan zum jähen Rand,
 Doch Obdach ist den sämtlichen bereitet,
 Zu hundert Höhlen wölbt sich Felsenwand.
 Pan schützt sie dort, und Lebensnymphen wohnen
 4930 In buschiger Klüfte feucht erfrischem Raum,
 Und sehnsuchtsvoll nach höhern Regionen,
 Erhebt sich zweighaft Baum gedrängt an Baum.
 Alt-Wälder find's! die Eiche starret mächtig,
 Und eigensinnig zack't sich Ast an Ast;
 4935 Der Ahorn mild, von süßem Saft trährig,
 Steigt rein empor und spielt mit seiner Last.
 Und mütterlich im stillen Schattentriebe
 Quillt laue Milch bereit für Kind und Lamm;
 Obst ist nicht weit, der Eb'nen reife Speise,
 2940 Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.
 Hier ist das Wohlbehagen erblich,
 Die Wange heitert wie der Mund,
 Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich,
 Sie sind zufrieden und gesund.
 4945 Und so entwickelt sich am reinen Tage
 Zu Vaterkraft das holde Kind.
 Wir staunen droh, noch immer bleibt die Frage:
 Ob's Götter, ob es Menschen sind?
 So war Apoll den Hirten zugestaltet,
 4950 Daß ihm der schönsten einer glich;
 Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,
 Ergreifen alle Welten sich.
 (Neben ihr stehend.)
 So ist es mir, so ist es dir gelungen;
 Vergangenheit sei hinter uns gethan!

B. 4932: b. i. reich an Zweigen.

B. 4937: mütterlich quillt laue Milch für: laue Muttermilch quillt.

B. 4942: f. v. a. ist heiter.

B. 4943: Man lebt hier ein ewig frisches Leben.

B. 4947: Wir staunen nämlich über diese herrliche Natur.

B. 4948: weil die Götter oft Menschengestalt annehmen, wie Apollo die des Hirten, weiß man nicht, ob man Götter oder Menschen vor sich sieht.

B. 4952: Die verschiedenen Kreise des Lebens sind nicht durch unübersteigbare Grenzen getrennt. Das Sinnliche erhebt sich zum Übersinnlichen, die Menschen zu den Göttern, und die Götter steigen zu den Menschen herab.

B. 4953: So haben auch wir beide uns umschlungen, sind ineinander übergegangen.

B. 4954: Helena solle sich nicht mehr um ihrer Vergangenheit willen ängstigen.

O fühle dich vom höchsten Gott entsprungen!
Der ersten Welt gehörst du einzig an. 4955

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!
Noch zirrt, in ewiger Jugendkraft,
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arabien in Spartas Nachbarschaft. 4960

Gelockt, auf sel'gem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest ins heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arabisch frei sei unser Glück!

(Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend verteilt umher.)

Phorkyas. Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht; 4965

Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.
Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk;
Ihr Värtigen auch, die ihr da drunten sitzend harrt,
Glaubhafter Wunder Vision endlich anzuschau'n. 4970
Hervor! hervor! Und schüttelt eure Locken rasch!

Chor. Schlaf aus den Augen! Blinzl nicht so, und hört mich an!
Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlich's begeben!
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben
können;

Denn wir haben Langeweile, diese Felsen anzusehn. 4975

Phorkyas. Raum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyllischem Liebes-
paare,

Unserm Herrn und unsrer Frauen.

Chor. Wie, da drinnen?

B. 4956: Du gehörst der Urwelt an, in der die Natur noch rein und unverdorben war.

B. 4958: Noch grenzt Arabien in ewiger Jugendkraft unmittelbar an Sparta an. Hiermit wird die unmittelbar darauf ausgeführte Verlegung der Scene aus Spartas blüherem Berglande in Arabiens freies Hochland angekündigt. Diese Verlegung bezeichnet das Sich-erheben der Kunst und Dichtung aus dem blüheren Mittelalter in die freie Region der durch klassische Studien erfrischten Neuzeit.

B. 4961: Von mir eingeladen, in dem herrlichen Lande in seliger Gemeinschaft mit mir zu wohnen.

B. 4969: Die Värtigen, die hier angeredet werden, sind das Publikum im Parterre des Theaters. Schon einmal am Ende der Scene Mephistos mit dem Baccalaureus (erste Scene des zweiten Aktes im zweiten Teile) wurde das Publikum angeredet.

- Phorkyas.** Abgesondert
 4980 Von der Welt, nur mich, die eine, riefen sie zu stillem Dienste.
 Hochgeehrt stand ich zur Seite; doch, wie es Vertrauten ziemet,
 Schaut' ich um nach etwas andrem, wendete mich hier- und
 dorthin,
 Suchte Wurzeln, Moos und Niden, kundig aller Wirklichkeiten:
 Und so blieben sie allein.
- 4985 **Chor.** Thust du doch, als ob da drinnen ganze Weltenräume wären,
 Wald und Wiese, Bäche, Seen; welche Märchen spinnst du ab!
- Phorkyas.** Allerdings, ihr Unerfahrenen! das sind unerforschte Tiefen;
 Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' ich sinnend aus.
 Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlenräumen;
 4990 Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schoß
 zum Manne,
 Von dem Vater zu der Mutter; das Gefose, das Getändel,
 Thüriger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze
 Wechselnd übertäuben mich.
- 4995 Naht, ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne Tierheit,
 Springt er auf den festen Boden, doch der Boden gegenwärtig
 Schnellst ihn zu der luft'gen Höhe, und im zweiten, dritten
 Sprunge
 Nährt er an das Hochgewölb.
 Ängstlich ruft die Mutter: springe wiederholt und nach Belieben,
 Aber hüte dich, zu fliegen! freier Flug ist dir verjagt.
- 5000 Und so mahnt der treue Vater: in der Erde liegt die Schnellkraft,
 Die dich aufwärts treibt; berühre mit der Zehe nur den Boden,
 Wie der Erdenjohn Antäus bist du alsobald gestärkt.
 Und so hüpfst er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante
 Zu dem andern und umher, so wie ein Ball geschlagen springt.
- 5005 Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er ver-
 schwunden.
 Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater tröstet,
 Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch' Er-
 scheinen!

B. 4987: Die Verbindung der klassischen mit der romantischen Welt und die aus ihr ersprossene Poesie birgt unerforschte Tiefen. Die Poesie ist an und für sich schon eine geistige, tief innerliche Schöpfung.

B. 4990: Dieser Knabe ist Euphoriön. Über die Bedeutung desselben und der ganzen folgenden Scene siehe Einl. S. 16 ff. und unsern Anhang Nr. 5.

B. 4992: Dieses Auftreten des Knaben repräsentiert das neckische Liebeslied.

B. 4994: d. h. voll Mutwillen ohne Noth.

B. 4999: Die Poesie soll sich nicht von phantastischen, aller Wirklichkeit entbehrenden Gaukelbildern hinreißen lassen, das rein Menschliche nicht aus den Augen verlieren.

Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande
Hat er würdig angethan.

Quasten schwanken von den Armen, Binden flattern um den 5010
Bujen,

In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemut zur Kante, zu dem Überhang; wir staunen.
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich ans Herz,
Denn wie leuchtet's ihm zu Haupten? Was erglänzt, ist schwer
zu sagen,

Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger Geisteskraft? 5015
Und so regt er sich geberdend, sich als Knabe schon verkündend
Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen Melodieen
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr ihn hören,
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

Chor. *)

Nennst du ein Wunder dies, 5020
Kretas Erzeugte?

Dichtend belehrendem Wort

Hast du gelauscht wohl nimmer?

Niemals noch gehört Joniens,

Nie vernommen auch Hellas' 5025

Urväterlicher Sagen

Göttlich-heldenhaften Reichthum?

Alles, was je geschieht

Heutiges Tages,

Trauriger Nachklang ist's 5030

Herrlicher Ahnherrn-Tage;

Nicht vergleicht sich dein Erzählen

Dem, was liebliche Lüge,

Glaubhafter als Wahrheit,

Von dem Sohne sang der Maja. 5035

Diesen zierlich und kräftig doch

Raum geborenen Säugling

Faltet in reinster Windeln Flaum,

Strengt in köstlicher Wickeln Schmuck

B. 5009: Zuerst nackt d. i. schlicht und einfach, ohne Schmuck, nur Gefühlströmung, tritt die neuere Dichtung später in wahrhaft künstlerischer Form, in glänzendem Schmucke auf, ohne die feurige Schöpfungskraft eingebüßt zu haben.

*) Dieser Chorgesang, aus zwei Strophen und Antistrophen bestehend, stellt dem Auftreten des Euphorion als des neugeborenen Genius der Dichtung die Erzählung von den Jugendstreichen des Hermes in lauter klassischen Rhythmen gegenüber. In dieser Darstellung folgt Goethe getreulich dem Lucian in dem siebenten Göttergespräch: „Hephästus und Apollo.“

- 5040 Klatschender Wärterinnen Schar,
Unvernünftigen Wähnens.
Kräftig und zierlich aber zieht
Schon der Schall die geschmeidigen,
5045 Doch elastischen Glieder
Nistig heraus, die purpurne,
Ängstlich drückende Schale
Lassend ruhig an seiner Statt,
Gleich dem fertigen Schmetterling,
5050 Der aus starrem Puppenzwang
Flügel entfaltend behendig schlüpft,
Sonne-durchstrahlten Äther kühn
Und mutwillig durchflatternd.
So auch er, der behendeste,
5055 Daß er Dieben und Schälten,
Vorteil suchenden allen auch
Ewig günstiger Dämon sei.
Dies bethätigt er alsobald
Durch gewandteste Künste.
Schnell des Meeres Beherrscher stiehlt
5060 Er den Trident, ja dem Ares selbst
Schlau das Schwert aus der Scheide,
Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
Wie dem Hephästos die Zange;
Selber Zeus', des Vaters, Bliz
5065 Nähm' er, schreckt' ihn das Feuer nicht;
Doch dem Gros siegt er ob
In beinstellendem Ringerspiel,
Raubt auch Cyprien, wie sie ihm kost',
Noch vom Busen den Gürtel.

(Ein reizendes, reinmelobisches Saitenspiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerzten Pause durchaus mit vollstimmiger Musik.)

- 5070 **Phorkyas.** Höret allerliebste Klänge,
Macht euch schnell von Fabeln frei!
Eurer Götter alt Gemenge,
Laßt es hin; es ist vorbei.
Niemand will euch mehr verstehen,
5075 Fordern wir doch höhern Zoll:

B. 5075: Selbst Phorkyas empfindet, daß der alte Mythos als ein loses Spiel der Einbildungskraft, welches eines gehaltvollen sittlichen Ernstes entbehrt, trotz seiner Schönheit hinter der Kraft der neuen Dichtung voll tiefer Innerlichkeit und voll Gefühl weit zurücksteht und nicht wie diese auf die Herzen wirkt.

- Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken soll.
(Sie zieht sich nach dem Felsen zurück.)
- Chor.** Bist du, fürchterliches Wesen,
Diesem Schmeicheltou geneigt,
Fühlen wir, als frisch genesen, 5080
Uns zur Thränenlust erweicht.
- Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt. 5085
- Helena,** Faust, Euphorion in dem oben beschriebenen Kostüm.
- Euphorion.** Hört ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's euer eigner Scherz;
Seht ihr mich im Takte springen,
Hüpft euch elterlich das Herz.
- Helena.** Liebe, menschlich zu beglücken, 5090
Nähert sie ein edles Zwei;
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.
- Faust.** Alles ist sobann gefunden:
Ich bin dein und du bist mein; 5095
Und so stehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders sein!
- Chor.** Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare. 5100
O! wie rührt mich der Verein.
- Euphorion.** Nun laßt mich hüpfen,
Nun laßt mich springen!
Zu allen Küsten
Hinaufzubringen, 5105
Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.
- Faust.** Nur mäßig, mäßig!
Nicht ins Verwegne,
Daß Sturz und Unfall 5110

B. 5081: Auch der Chor ist von den wundervollen Tönen tief gerührt und spricht nun, endlich auch selbst sich des modernen Versmaßes bedienend, aus, worin das Grundwesen der neuen Poesie besteht, nämlich in der Darstellung der innersten Gefühle des Herzens, welche der Seele Befriedigung gewährt, auch wenn der Glanz der Sonne verschwindet.

B. 5108: vgl. über das Bedeutsame dieser Warnung aus dem Munde Faust-Goethes Einleitung S. 17.

- Dir nicht begegne,
 Zu Grund' uns richte
 Der teure Sohn!
Euphorion. Ich will nicht länger
 5115 Am Boden stoßen;
 Laßt meine Hände,
 Laßt meine Föden,
 Laßt meine Kleider!
 Sie sind ja mein.
 5120 **Helena.** O dent'! o denke,
 Wem du gehörest!
 Wie es uns tränke,
 Wie du zerstörest
 Das schön errungene
 5125 Mein, Dein und Sein.
Chor. Bald löst, ich fürchte,
 Sich der Verein!
Helena und Faust. Bändige, bändige,
 5130 Eltern zuliebe,
 Überlebendige
 Heftige Triebe!
 Ländlich im Stillen
 Ziere den Plan!
Euphorion. Nur euch zu Willen
 5135 Halt' ich mich an.
 (Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)
 Leichter umschweb' ich hie
 Muntres Geschlecht.
 Ist nun die Melodie,
 Ist die Bewegung recht?
 5140 **Helena.** Ja, das ist wohlgethan;
 Führe die Schönen an
 Künstlichem Reih'n!
Faust. Wäre das doch vorbei!
 Mich kann die Gaukelei
 5145 Gar nicht erfreun.
Euphorion und Chor (tanzend und singend bewegen sich in verschlungener
 Reih'n).
Chor. Wenn du der Arme Paar
 Lieblich bewegeßt,
 Im Glanz dein lockig Haar

B. 5115: d. i. wie in einem Stod gefesselt sein.

Schüttelnd erregest,
 Wenn dir der Fuß so leicht
 Über die Erde schleicht
 5150
 Dort und da wieder hin
 Glieder um Glied sich ziehn:
 Hast du dein Ziel erreicht,
 Liebliches Kind!
 5155
 All' unre Herzen sind
 All' dir geneigt.

(Pause.)

Euphorion. Ihr seid so viele
 Leichtfüßige Rehe;
 Zu neuem Spiele
 5160
 Frisch aus der Nähe!
 Ich bin der Jäger,
 Ihr seid das Wild.

Chor. Willst du uns fangen,
 Sei nicht behende;
 5165
 Denn wir verlangen
 Doch nur am Ende,
 Dich zu umarmen,
 Du schönes Bild!

Euphorion. Nur durch die Haine!
 5170
 Zu Stock und Steine!
 Das leicht Errungene,
 Das widert mir,
 Nur das Erzwungene
 Ergötzt mich schier.
 5175

Helena und Faust. Welch ein Mutwill', welch ein Rasen!
 Keine Mäßigung ist zu hoffen;
 Klingt es doch wie Hörnerblasen,
 Über Thal und Wälder dröhnend.
 5180
 Welch ein Unfug! welch Geschrei!

Chor (einzeln schnell eintretend.)
 Uns ist er vorbeigelaufen;
 Mit Verachtung uns verhöhrend,
 Schleppt er von dem ganzen Haufen
 Nun die wildeste herbei.

Euphorion (ein junges Mädchen hereintragend).
 5185
 Schlepp' ich her die derbe Kleine
 Zu erzwungenem Genuße;
 Mir zur Wonne, mir zur Lust
 Drück' ich widerspenstige Brust,
 Küß' ich widerwärtigen Mund,

- Dir nicht begegne,
Zu Grund' uns richte
Der teure Sohn!
- 5115 **Euphorion.** Ich will nicht länger
Am Boden stoßen;
Laß meine Hände,
Laß meine Fäden,
Laß meine Kleider!
Sie sind ja mein.
- 5120 **Helena.** O denk'! o denke,
Wem du gehörest!
Wie es uns tränke,
Wie du zerstörest
Das schön errungene
5125 Mein, Dein und Sein.
- Chor.** Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein!
- Helena und Faust.** Bändige, bändige,
5130 Eltern zuliebe,
Überlebendige
Heftige Triebe!
Ländlich im Stillen
Ziere den Plan!
Euphorion. Nur euch zu Willen
5135 Halt' ich mich an.
- (Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)
Leichter umschweb' ich hie
Muntres Geschlecht.
Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?
5140 **Helena.** Ja, das ist wohlgethan;
Führe die Schönen an
Künstlichem Reih'n!
Faust. Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
5145 Gar nicht erfreun.
- Euphorion und Chor** (tanzend und singend bewegen sich in verschlungenen
Reihen).
Chor. Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz dein lockig Haar

B. 5115: d. i. wie in einem Stod gefesselt sein.

Schüttelnd erregest,
 Wenn dir der Fuß so leicht
 Über die Erde schleicht
 5150
 Dort und da wieder hin
 Glieder um Glied sich ziehn:
 Hast du dein Ziel erreicht,
 Liebliches Kind!
 5155
 All' unire Herzen sind
 All' dir geneigt.

(Pause.)

Euphorion. Ihr seid so viele
 Leichtfüßige Rehe;
 Zu neuem Spiele
 5160
 Frisch aus der Nähe!
 Ich bin der Jäger,
 Ihr seid das Wild.

Chor. Willst du uns fangen,
 Sei nicht befehle;
 5165
 Denn wir verlangen
 Doch nur am Ende,
 Dich zu umarmen,
 Du schönes Bild!

Euphorion. Nur durch die Haine!
 5170
 Zu Stock und Steine!
 Das leicht Errungene,
 Das widert mir,
 Nur das Erzwungene
 Ergötzt mich schier.
 5175

Helena und Faust. Welch ein Mutwill', welch ein Rasen!
 Keine Mäßigung ist zu hoffen;
 Klingt es doch wie Hörnerblasen,
 Über Thal und Wälder dröhnend.
 5180
 Welch ein Unfug! welch Geschrei!

Chor (einzeln schnell eintretend.)
 Uns ist er vorbeigelaufen;
 Mit Verachtung uns verhöhrend,
 Schleppt er von dem ganzen Haufen
 Nun die wildeste herbei.

Euphorion (ein junges Mädchen hereintragend).
 5185
 Schlepp' ich her die derbe Kleine
 Zu erzwungenem Genusse;
 Mir zur Wonne, mir zur Lust
 Drück' ich widerspenstige Brust,
 Küßf' ich widerwärtigen Mund,

- 5190 **Mädchen.** Thue Kraft und Willen kund.
 Laß mich los! In dieser Hülle
 Ist auch Geistes Mut und Kraft;
 Deinem gleich ist unser Wille
 Nicht so leicht hinweggerafft.
 5195 Glaubst du wohl mich im Gedränge?
 Deinem Arm vertraust du viel!
 Halte fest, und ich versenke
 Dich, den Thoren, mir zum Spiel.
 (Sie flammt auf und lobert in die Höhe).
 Folge mir in leichte Lüfte,
 5200 Folge mir in starre Grüfte,
 Hasche das verschwundne Ziel!
Euphorion (die letzten Flammen abschüttelnd).
 Felsengebränge hier
 Zwischen dem Waldgebüsch!
 Was soll die Enge mir?
 5205 Bin ich doch jung und frisch.
 Winde, sie sausen ja,
 Wellen, sie brausen da,
 Hör' ich doch beides fern,
 Naß wär' ich gern.
 (Er springt immer höher felsauf.)
 5210 **Helena, Faust und Chor.** Wolltest du den Genssen gleichen?
 Vor dem Falle muß uns graun.
Euphorion. Immer höher muß ich steigen,
 Immer weiter muß ich schaun.
 Weiß ich nun, wo ich bin!
 5215 Mitten der Insel drinn!
 Mitten in Pelops' Land,
Chor. Erde wie seeverwandt.
 Magst nicht in Berg und Wald
 Friedlich verweilen,
 5220 Suchen wir alsobald
 Neben in Zeilen,
 Neben am Hügelrand,
 Feigen und Apfelfold.
 Ach, in dem holden Land
 5225 Bleibe du hold!
Euphorion. Träumt ihr den Friedenstag?

B. 5221: in Reihen stehende Nebengelände.

B. 5223: Apfelfold d. i. goldene Apfel.

- Träume, wer träumen mag!
Krieg ist das Lösungswort!
Sieg! und so klingt es fort.
- Chor.** Wer im Frieden 5230
Wünscht sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.
- Euphorion.** Welche dies Land gebär 5235
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei, unbegrenzten Muth,
Verschwendrisch eignen Bluts,
Mit nicht zu dämpfendem
Heiligem Sinn,
Alle den Kämpfenden 5240
Bring' es Gewinn!
- Chor.** Seht hinauf! wie hoch gestiegen!
Und erscheint uns doch nicht klein.
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein. 5245
- Euphorion.** Keine Wälle, keine Mauern,
Jeder nur sich selbst bewußt;
Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes eh'rne Brust.
Wollt ihr unerobert wohnen, 5250
Leicht bewaffnet rasch ins Feld;
Frauen werden Amazonen,
Und ein jedes Kind ein Held.
- Chor.** Heilige Poesie, 5255
Himmelan steige sie!
Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern!
Und sie erreicht uns doch
Nimmer man hört sie noch,
Vernimmt sie gern. 5260
- Euphorion.** Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an!

B. 5234: Hier ist die Wendung, wo die Rolle des Euphorion mit einemmale übergeht in die Lord Byrons und zwar zur Verherrlichung dieses Kämpfers für die Freiheit Griechenlands. Vgl. über diese unerwartete Wendung Einleitung S. 17.

B. 5234: Das Relativum bezieht sich auf das später nachfolgende Substantivum „Alle den Kämpfenden“.

B. 5241: sc. Das Kämpfen.

B. 5257: d. i. fern und ferner.

- Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,
 Hat er im Geiste schon gethan.
 5265 Nun fort!
 Nun dort
 Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.
Helena und Faust. Raum ins Leben eingerufen,
 Heit'rem Tag gegeben kaum,
 5270 Sehnest du von Schwindelstufen
 Dich zu schmerzenvollem Raum.
 Sind denn wir
 Gar nichts dir?
 Ist der holde Bund ein Traum?
 5275 **Euphorion.** Und hört ihr donnern auf dem Meere?
 Dort wiederdonnern Thal und Thal?
 In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
 In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual.
 Und der Tod
 5280 Ist Gebot,
 Das versteht sich nun einmal.
Helena, Faust und Chor. Welch' Entsetzen, welches Grauen!
 Ist der Tod denn dir Gebot?
Euphorion. Sollt' ich aus der Ferne schauen?
 5285 Nein, ich theile Sorg' und Not.
Die Vorigen. Übermut und Gefahr!
 Töbliches Los!
Euphorion. Doch! — und ein Flügelpaar
 Faltet sich los!
 5290 Dorthin! Ich muß! Ich muß!
 Gönnt mir den Flug!
 (Er wirft sich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt
 strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.)*
Chor. Ikarus! Ikarus!
 Jammer genug!

B. 5264: gethan f. v. a. gehandelt.

B. 5271: dahin, wo du mit Schmerz umkommen wirst.

B. 5275: Er hört den Kanonendonner der von den Griechen gegen ihre Unterbrüder gelieferten Schlachten.

B. 5277: zu Wasser und zu Lande. Heer gegen Heer.

B. 5288: Er löst sich von seinem Gewande, wie von einem Flügelpaar getragen.

*) Der Lichtschweif charakterisiert ihn als ein glänzendes Meteor, als Freiheitskämpfer und Dichter.

(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Toten eine bekannte Gestalt *) zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Anrede steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Byra bleiben liegen.)

Helena und Faust. Der Freude folgt sogleich
Grimmige Pein.

Euphorions Stimme aus der Tiefe. Laß mich im düstern Reich, 5295
Mutter, mich nicht allein! (Paus.)

Chor. (Trauergefang). Nicht allein! — wo du auch weilest,
Denn wir glauben dich zu kennen;
Ach! wenn du dem Tag entteilest, 5300
Wird kein Herz von dir sich trennen.

Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Reißend singen wir dein Loß:
Dir in klar- und trüben Tagen
Lieb und Mut war schön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren, 5305

Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider! früh dir selbst verloren,
Jugendblüte weggerafft;

Scharfer Blick, die Welt zu schauen,
Mitsinn jedem Herzensdrang, 5310
Liebesglut der besten Frauen

Und ein eigenster Gesang.

Doch du ranntest unaufhaltsam
Frei ins willenlose Netz;

So entzweitest du gewaltsam 5315

Dich mit Sitte, mit Gesetz;

Doch zuletzt das höchste Sinnen

Gab dem reinen Mut Gewicht,

*) Lord Byron ist gemeint.

B. 5299: Auch diese Worte deuten auf Byron hin, auf den der ganze Trauergefang gerichtet ist. Die Charakteristik in demselben paßt vollkommen auf diesen. Goethe selbst äußerte gegen Eckermann (I, 365): der Chor falle hier ganz aus der Rolle des antiken Chors. Worauf dieser Goethe gegen den eigenen Angriff desselben auf sich selbst verteidigt mit der Bemerkung, daß solche kleine Widersprüche bei einer dadurch erreichten höheren Schönheit nicht in Betracht kommen können.

B. 5307: Byrons Mutter war eine Schottin von edler Geburt, sein Vater der Abkömmling eines alten, in der Geschichte rühmlichst bekannten normännischen Geschlechts.

B. 5314: „Doch du ranntest unaufhaltsam frei ins willenlose Netz“, d. h. du verirrtest dich in eine Leidenschaftlichkeit, in der der freie Wille aufhört. Dieses Urtheil ist durch Byrons wüßes Leben ebenso voll begründet, wie das gleich folgende: „Du entzweitest dich gewaltsam mit Sitte und Gesetz.“

- 5320 Wolltest Herrliches gewinnen,
 Aber es gelang dir nicht.
 Wem gelingt es? — Trübe Frage,
 Der das Schicksal sich verummmt,
 Wenn am unglücklichsten Tage
 5325 Blutend alles Volk verstummt.
 Doch erfrischt neue Lieder,
 Steht nicht länger tief gebeugt!
 Denn der Boden zeugt sie wieder,
 Wie von je er sie gezeugt.
 (Böllige Pause. Die Musik hört auf.)
- 5330 **Helena** (zu Faust). Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir:
 Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
 Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;
 Besammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl
 Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.
- 5335 Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich!
 (Sie umarmt Faust, das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben
 ihm in den Armen).
- Phorkyas** (zu Faust). Halte fest, was dir von allem übrig blieb!
 Das Kleid, laß es nicht los! Da zupfen schon
 Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
 Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
 5340 Die Göttin ist's nicht mehr, die du verlorst,
 Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen
 Unschätzbar'n Günst und hebe dich empor!
 Es trägt dich über alles Gemeine rasch
 Am Äther hin, so lange du dauern kannst.
- 5345 Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

B. 5323: Der Dativus: „der“ ist dichterisch statt: vor der das Schicksal sich verummmt.

B. 5324: Am Tage des Falles von Missolonghi.

B. 5326: „erfrischt neue Lieder“ d. i. singet frische neue Lieder.

B. 5328: „Der Boden“, der die Lieder wieder erzeugt, wie er sie von je erzeugt hat, ist das Menschenherz.

B. 5330: Sie spricht nun wieder in klassischem Versmaß, weil die Verbindung mit der Romantik (Faust) gelöst wird. Über die Bedeutung der Trennung der Helena von Faust und der Zurücklassung ihres Gewandes siehe Einleitung S. 17 u. 18.

B. 5336: Die nachfolgenden Worte des Mephisto sind voll bitterm Hohnes über die entschwundene Göttin, die diesem ein Dorn im Auge war, weil sie als das Ideal des Schönen in der That über das Gemeine hinwegzuheben imstande war. Aber was er im Hohn verkündet, daß Faust durch das Gewand der Helena am Äther hingetragen werden werde, vollzieht sich unmittelbar darauf, natürlich durch Mephistos Zauber. Ist er doch der Geist, der stets das Böse will und stets das Gute schafft.

(Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

Phorkyas (nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Tyra von der Erbe, tritt ins Proscenium, hebt die Ervnen in die Höhe und spricht).

Noch immer glücklich aufgefunden!

Die Flamme freilich ist verschwunden,

Doch ist mir um die Welt nicht leid.

Hier bleibt genug, Poeten einzuweißen,

Zu stiften Gild- und Handwerksneid;

5350

Und kann ich die Talente nicht verleihen,

Verborg' ich wenigstens das Kleid.

(Sie setzt sich im Proscenium an eine Säule nieder.)

Phanthalis. Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,

Der alt-thessalischen Bettel wüsten Geisteszwang,

So des Geklammers viel-verworrner Töne Rausch,

5355

Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.

Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin

Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sei

Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt!

Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.

5360

Chor.

Königinnen, freilich, überall find sie gern;

Auch im Hades stehn sie oben an,

Stolz zu ihresgleichen gefellt,

Mit Persephonen innigst vertraut;

Aber wir im Hintergrunde

5365

Tiefer Asphobelos-Wiesen,

Langgestreckten Pappeln,

Unfruchtbaren Weiden zugeseht,

Welchen Zeitvertreib haben wir?

Hledermausgleich zu piepsen,

5370

Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

Chorführerin. Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will,

Gehört den Elementen an, so fahret hin!

B. 5346: Es ist noch immer ein Glück, daß wenigstens Mantel und Tyra zurückgeblieben sind. Ist auch die Flamme, d. i. die dichterische Begeisterung Euphorions, verschwunden, so bedauere ich darum die Welt nicht. Diese ist mit der äußeren Form zufrieden, und genug Dichterlinge werden diese gern von mir sich leihen lassen.

B. 5354: d. i. der Phorkyas.

B. 5355: d. i. des Reimes.

B. 5360: der Persephone.

B. 5366: Die Asphobeloswiesen sind der *Nexula* des Homer in der Odyssee (XI, 539) entnommen, wie denn der Chor seine Existenz in der Unterwelt ganz der *Nexula* entsprechend darstellt.

B. 5373: Mit diesen Worten verurteilt Phanthalis die leichtfertigen Chor-

Mit meiner Königin zu sein, verlangt mich heiß;
 5375 Nicht nur Verdienst, auch Treue wahr't uns die Person. (Ab.)
 Alle. Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;
 Zwar Personen nicht mehr,
 Das fühlen, das wissen wir,
 Aber zum Hades lehren wir nimmer.
 5380 Ewig lebende Natur
 Macht auf uns Geister,
 Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

Ein Teil des Chors.

Wir in dieser tausend Äste Flüsterzittern, Säuselschweben
 Reizen tändelnd, locken leise wurzelauf des Lebens Quellen
 5385 Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüten über-
 schwenglich
 Zieren wir die Flatterhaare frei zu lustigem Gedeihn.
 Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebenslustig Volk und
 Herden
 Sich zum Greifen, sich zum Raschen, eilig kommend, emsig
 drängend,
 Und, wie vor den ersten Göttern, bückt sich alles um uns her.

Ein anderer Teil.

Wir, an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
 5390 Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;
 Hörschen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhriaflöten:
 Sei es Pans furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich bereit;
 Säuselt's, säuseln wir erwidern, donner's, rollen unsre Donner
 5395 In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.

Ein dritter Teil.

Schwestern! Wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Vätern weiter;
 Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge.

etiden zur Auflösung in die Elemente. Sie nehmen dieses Urtheil an und verwandeln sich, wie sie es selbst gleich nachher aussprechen, die einen in Dryaden, die andern in Dreaden, ein dritter Teil zu Najaden, ein vierter zu Nymphen des Weinstocks. Die letzteren geben eine lebendig schöne Schilderung der Weinlese, der Weinkelterung und schließlich der lärmenden Bacchusfeste des Altertums. Diese Auflösung in den wilden ausschweifenden Dionysoskultus giebt diesem Akte, als dem Kultus des klassischen Altertums, einen passenden Abschluß. Goethe bildete sich auf diese Auflösung des gesamten Chors in die Elemente nicht wenig ein (Edermann I, 318) und sah darin eine neue Art von Unsterblichkeit. Die persönliche Unsterblichkeit, meint er, sei keine allgemeine, nur wer sie richtig erwerbe, erlange dieselbe. Hierin stimmt er mit Wilhelm v. Humboldt überein, der sich so äußert: „Es giebt eine geistige Individualität, zu der nicht jeder gelangt, und diese als eigentümliche Geistesgestaltung ist ewig und unvergänglich; was sich nicht zu gestalten vermag, das mag wohl in das allgemeine Naturleben zurückkehren.“ Der heiligen Schrift freilich entspricht eine solche Anschauung nicht.

Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, määnbrisch wallend,
 Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus;
 Dort bezeichnen's der Eypressen schlanke Wipfel, über Landschaft, 5400
 Uferzug und Wellenspiegel nach dem Ätzer steigende.

Ein vierter Teil.

Walst ihr andern, wo's beliebt; wir umzingeln, wir umrauschen
 Den durchaus bepflanzen Hügel, wo am Stab die Rebe grünt.
 Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
 Und des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn. 5405
 Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden,
 Binden

Betet er zu allen Göttern, förderjamst zum Sonnengott.
 Bacchus kummert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
 Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.
 Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte, 5410
 Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
 Rechts und links der kühlen Gräfte, ewige Zeiten aufbewahrt.
 Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
 Lüftend, feuchtend, wärmend, glutend, Beeren-Füllhorn aufgehäuft,
 Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig, 5415
 Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stock zu Stock;
 Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
 Alles nach der großen Rufe zu der Keltrer kräft'gem Tanz:
 Und so wird die heilige Fülle reingehorner saftiger Beeren
 Frech zertreten; schäumend, sprühend, mischt sich's widerlich zer- 5420
 quetscht.

Und nun gelst ins Ohr der Chymeln mit der Beden Erzgetöne;
 Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt,
 Kommt hervor mit Ziegenfühlern, schwenkend Ziegenfühlerinnen,
 Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus' öhrig Tier.
 Nichts gesont! Gespaltne Klauen treten alle Sitte nieder, 5425
 Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich übertäubt das Ohr.
 Nach der Schale tapp'n Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste;

B. 5400: Der Eypressen schlanke Wipfel bezeichnen es d. h. sie bezeichnen, am Ufer stehend, den määnbrischen (d. h. den geschlängelten, wie der des in Phrygien fließenden Määnberflusses war), Lauf der von den Rajaden belebten Gewässer.

B. 5424: Silenus, der beständige Begleiter des Bacchus, ritt stets auf einem Esel („öhrig Tier“).

B. 5426: eine Participialkonstruktion bei Goethe ähnlich dem Ablat. absol. der Alten für: indem das Ohr gräßlich übertäubt wird.

Sorglich ist noch ein und anderer, doch vermehrt er die Tumulte;
 Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch!
 (Der Vorhang fällt).

Phorkyas (im Proscenium richtet sich riesenhaft auf, tritt von den Rothurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles, um, insofern es nötig wäre, im Epilog das Stüd zu kommentieren *).

Bierter Akt**).

Hochgebirg, starke zackige Fessengipfel. Eine Wolke***) zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte †) herab. Sie teilt sich.

Faust tritt hervor.

- 5430 Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
 Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
 Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
 An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
 Sie löst sich langsam, nicht zerfliehend, von mir ab.
- 5435 Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
 Ihr strebt das Auge staunend in Bewunderung nach.
 Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.
 Doch will sich's mobiln. — Ja! das Auge trägt mich nicht! —
 Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
- 5440 Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,
 Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,
 Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt.
 Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit und aufgetürmt,
 Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
- 5445 Und spiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.

B. 5428: Einer und der andere ist noch bemüht, sorglich die alten Schläuche zu leeren, um den neueren Most bergen zu können, aber auch diese Thätigkeit vermehrt den Tumult.

*) Diese Bemerkung ist wohl aus Unachtsamkeit stehen geblieben, von früheren Ausgaben her, bei deren Veröffentlichung der Dichter noch die Absicht hatte, einen solchen Kommentar zu geben, die er später aufgegeben hat.

**) Über die Bedeutung dieses Aktes und sein Verhältnis zum vorhergehenden und nachfolgenden siehe Einleitung, S. 18.

***) Es ist dies die Wolke, in die sich Helenas Gewand aufgelöst hatte, um Faust fortzutragen.

†) Es ergiebt sich im weiteren, daß die vorstehende Platte eines Gebirges in Deutschland gemeint ist.

Doch mir umschwebt ein zarter lichter Nebelstreif
 Noch Brust und Stirn, erheitern, kühl und schmeichelhaft.
 Nun steigt es leicht und zaubernd hoch und höher auf,
 Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild,
 Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut? 5450
 Des tiefsten Herzens frühest Schätze quellen auf;
 Aurorens Liebe, leichten Schwungs, bezeichner's mir,
 Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
 Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
 Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form, 5455
 Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Äther hin
 Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

Ein Siebenmeilenstiefel tappt auf*).

Ein anderer folgt alsbald.

Mephistopheles steigt ab.

Die Stiefel schreiten eilig weiter.

Mephistopheles. Das heiß' ich endlich vorgeschritten!
 Nun aber sag', was fällt dir ein?
 Steigst ab in solcher Greuel Mitten, 5460
 Im gräßlich gähnennden Gestein?
 Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle,
 Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

Faust. Es fehlt dir nie an närrischen Legenden;
 Fängst wieder an, dergleichen auszuspenden. 5465

Mephistopheles (ernsthaft).

Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl, warum —
 Uns aus der Luft in tiefste Tiefen bannte,
 Da, wo zentralisch glühend, um und um
 Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte, 5470
 Wir fanden uns bei allzu großer Helling
 In sehr gedrängter, unbequemer Stellung.
 Die Teufel fingen sämtlich an zu husten,
 Von oben und von unten auszupusten;

B. 5449: Ein zweites entzückendes Bild taucht aus dem Schachte seiner Erinnerungen hervor. Des tiefsten Herzens frühest Schätze quellen auf. Aurorens Liebe d. i. das erste Morgenrot der Liebe, der schnell empfundene erste kaum verstandene Blick, tritt ihm vor das Innere der Seele. Was könnte er anders meinen, als Gretchens Bild? Bei einem neuen Wendepunkt des Lebens tritt die Vergangenheit so gern in lieblichen Bildern wieder in das Bewußtsein.

*) Die Siebenmeilenstiefel, in denen Mephistopheles einerschreitend Faust wieder erreicht, versetzen uns sogleich vom klassischen Boden des Griechentums wieder in die Märchenwelt des Mittelalters zurück.

B. 5458: „endlich“ s. v. a. eilig; vgl. Evangelium Lucä I, 39: „Maria aber fand auf in den Tagen und ging auf das Gebirge endlich“. Griechisch heißt es μετὰ σπουδῆς also eifrig oder eilig.

- Die Hölle schwoll von Schwefel-Stank und -Säure,
 5475 Das gab ein Gas! das ging ins Ungeheure,
 So daß gar bald der Länder flache Kruste,
 So dick sie war, zertrachend bersten mußte.
 Nun haben wir's an einem andern Zipfel,
 Was ehemals Grund war, ist nun Gipfel;
 5480 Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren.
 Das Unterste ins Oberste zu lehren.
 Denn wir entrannen Inedtfisch- heißer Gruft
 Ins Übermaß der Herrschaft freier Luft;
 Ein offenbar Geheimnis, wohl verwahrt,
 5485 Und wird nur spät den Völkern offenbart. (Ephes. 6, 12).
Faust. Gebirgesmasse bleibt mir edel-stumm,
 Ich frage nicht, woher? und nicht, warum? —
 Als die Natur sich in sich selbst gegründet,
 Da hat sie rein den Erdball abgeründet,
 5490 Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut
 Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht,
 Die Hügel dann bequem hinabgebildet,
 Mit sanftem Zug sie in das Thal gemildet:
 Da grünt's und wächst's, und um sich zu erfreuen,
 5495 Bedarf sie nicht der tollen Strubeleien.
Mephistopheles. Das spricht ihr so! Das scheint euch sonnenklar;
 Doch weiß es anders, der zugegen war.
 Ich war dabei, als noch da drunten siedend
 Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug,
 5500 Als Molochs Hammer, Fels an Felsen schmiedend,
 Gebirgestrümmern in die Ferne schlug.

B. 5481: Mephisto vertritt im Gegensatz zu Faust, den wir im vorigen Akt als Vertreter des Neptunismus kennen lernten, den Vulkanismus. Er meint, man habe auf die Beobachtung der durch Erdbeben hochgehobenen Erdrinde die rechten Lehren der Geologie gegründet, daß durch die Erdbeben, die ursprünglich untersten Erdschichten zu den obersten geworden sind.

B. 5483: Bei Gelegenheit solcher vulkanischen Ausbrüche seien auch sie, die Teufel, dem Innersten der Erde entschlüpft und hätten ihren Sitz in der freien Luft unter dem Himmel genommen, ein Geheimnis, welches erst spät (nämlich in der Bibel Ephes. 2, 2 und 6, 12) offenbart sei.

B. 5491: Ohne Zutun revolutionärer Erdumwälzungen.

B. 5495: „Der tollen Strubeleien“, wie sie eben die Vulkanisten vorbringen. Goethe, dessen Ansicht Faust ausspricht, bleibt eben bei der Ansicht der Neptunisten stehen, und die neuere Naturforschung hat sich Goethes Standpunkt wieder genähert.

B. 5500: Moloch, der semitische Gott der verzehrenden Feuerglut, dem nach Jerem. 32, 35 Kinder geopfert werden, türmt nach Klopstocks Messias II, 352 f. Berg auf Berg zur Verteidigung gegen Jehovah.

- Noch starrt das Land von fremden Zentnermassen ;
 Wer giebt Erklärung solcher Schleudermacht ?
 Der Philosoph, er weiß es nicht zu fassen,
 Da liegt der Fels, man muß ihn liegen lassen, 5505
 Zu Schanden haben wir uns schon gedacht. —
 Das treu-gemeine Volk allein begreift
 Und läßt sich im Begriff nicht stören ;
 Ihm ist die Weisheit längst gereist :
 Ein Wunder ist's, der Satan kommt zu Ehren. 5510
 Mein Wandrer hinkt an seiner Glaubensstraße
 Zum Teufelsstein, zur Teufelsbrücke.
- Faust.** Es ist doch auch bemerkenswert, zu achten,
 Zu sehn, wie Teufel die Natur betrachten.
- Mephistopheles.** Was geht mich's an? Natur sei, wie sie sei! 5515
 's ist Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!
 Wir sind die Leute, Großes zu erreichen ;
 Tumult, Gewalt und Unfinn, sieh das Zeichen! —
 Doch, daß ich endlich ganz verständlich spreche,
 Gesiel dir nichts an unsrer Oberfläche? 5520
 Du überschätzt, in ungemessnen Weiten,
 „Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten.“ (Matth. 4.)
 Doch, ungenügsam, wie du bist,
 Empfundest du wohl kein Gelüst?
- Faust.** Und doch! ein Großes zog mich an. 5525
 Errate!
- Mephistopheles.** Das ist bald gethan.
 Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
 Im Kerne Bürger-Nahrungs-Graus,
 Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln, 5530
 Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln,
 Fleischbänke, wo die Schweissen haufen,
 Die fetten Braten anzuschmausen ;

B. 5502: die erratischen Blöcke sind gemeint.

B. 5512: Im Harz und fast allen Berggegenden giebt es nach dem zäh festgehaltenen Glauben des Volkes (das Volk bezeichnet Mephisto mit dem Ausbruch „mein Wanderer“) viele Teufelsmauern und Teufelsbrücken.

B. 5578: Mephisto meint: die Gegenwart des Teufels bei den großen Erdumwälzungen sei durch die mitfolgenden Zeichen des Tumults, der Gewalt und des Unsinns festgestellt.

B. 5524: Mephisto fragt, die Unterhaltung über Vulkanismus und Neptunismus abbrechend, ob Faust bei seinem Flug über die Lande bei seiner bekannten Ungenügsamkeit, nicht ein Land entbedt habe, das seine Gelüste erregte.

B. 5528: Faust würde, wenn er zu wählen hätte, eine der großen Hauptstädte allen übrigen Plätzen vorziehen.

- Da findest du zu jeder Zeit
 Gewiß Gestalt und Thätigkeit.
 Dann weite Plätze, breite Straßen,
 Vornehmen Schein sich anzumäßen;
 Und endlich, wo kein Thor beschränkt,
 Vorstädte, grenzenlos verlängt.
 Da freut' ich mich an Rollekutschen,
 Am lärmigen Hin- und Wiederrutschen,
 Am ewigen Hin- und Wiederlaufen
 Zerstreuter Ameis-Wimmelhausen.
 Und, wenn ich führe, wenn ich ritte,
 Erschien' ich immer ihre Mitte,
 Von Hunderttausenden verehrt.
Faust. Das kann mich nicht zufriedenstellen!
 Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
 Nach seiner Art behaglich nährt,
 Sogar sich bildet, sich belehrt, —
 Und man erzieht sich nur Rebellen.
Mephistopheles. Dann baut' ich, grandios, mir selbst bewußt,
 Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust.
 Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Fels
 Zum Garten prächtig umbestellt,
 Vor grünen Wänden Sammetmatten,
 Schnurwege, kunstgerechte Schatten,
 Rastabentsturz, durch Fels zu Fels gepaart,
 Und Wassersirahlen aller Art;
 Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,
 Da zischt's und pischt's, in tausend Kleinigkeiten.
 Dann aber ließ' ich allerschönsten Frauen
 Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
 Verbrächte da grenzenlose Zeit
 In allerliebste-gefelliger Einsamkeit.
 Ich sage Frau'n; denn ein- für allemal
 Denk' ich die Schönen im Plural.
Faust. Schlecht und modern! Sardanapal!
Mephistopheles. Errät man wohl, wonach du strebest?
 Es war gewiß erhaben-kühn.
 Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,

B. 5567: Etwa in einem Harem vereinigt. Goethe soll hierbei an den verlichtigten Girschart der Pompadour in Versailles, sowie überhaupt an dieses von dem itypigen Ludwig XIV. erbaute Schloß mit seiner Umgebung gedacht haben.

B. 5568: Dieser letzte der assyrischen Könige ist sprichwörtlich für einen weichlichen Wüstling gesetzt.

- Dich zog wohl deine Sucht dahin?
Faust. Mit nichts! dieser Erdenkreis
 Gewährt noch Raum zu großen Thaten.
 Erstaunenswürdiges soll geraten, 5575
 Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.
- Mephistopheles.** Und also willst du Ruhm verdienen?
 Man merkt's, du kommst von Heroinen.
- Faust.** Herrschaft gewinn' ich, Eigentum!
 Die That ist alles, nichts der Ruhm. 5580
- Mephistopheles.** Doch werden sich Poeten finden,
 Der Nachwelt deinen Glanz zu künden,
 Durch Thorheit Thorheit zu entzünden.
- Faust.** Von allem ist dir nichts gewährt.
 Was weißt du, was der Mensch begehrt? 5585
 Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
 Was weiß es, was der Mensch bedarf?
- Mephistopheles.** Geschehe denn nach deinem Willen!
 Vertraue mir den Umfang deiner Grillen.
- Faust.** Mein Auge war auf's hohe Meer gezogen;
 Es schwoll empor, sich in sich selbst zu türmen,
 Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
 Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
 Und das verdroß mich; wie der Übermut
 Den freien Geist, der alle Rechte schätzt, 5595
 Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut
 Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.
 Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:
 Die Woge stand und rollte dann zurück,
 Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
 Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel. 5600
- Mephistopheles** (ad Spectatores).
 Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
 Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.
- Faust** (leidenschaftlich fortfahrend).
 Sie schleicht heran, an abertausend Enden,
 Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden; 5605

B. 5580: Hier kündigt nun Faust klar die neuen Ziele an, die er sich gesetzt hat, und von denen er endlich die auch in der klassischen Schönheit nicht gefundene Befriedigung erwartet vgl. Einleitung, S. 18.

B. 5583: d. h. sie durch den Preis deiner thörichten Thaten zu gleicher Thorheit zu verlocken.

B. 5597: d. i. in mißbehagliche Stimmung versetzt.

B. 5600: Goethe beschreibt hier die immer wiederkehrende Bewegung des Meeres in Ebbe und Flut.

- Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
 Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
 Da herrschet Well auf Welle kraftbegeistert,
 Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet,
 5610 Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!
 Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!
 Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen;
 Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich besiegen.
 Und es ist möglich! — flutend wie sie sei,
 5615 An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
 Sie mag sich noch so übermütig regen,
 Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
 Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.
 Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:
 5620 Erlange dir das köstliche Genießen,
 Das herrliche Meer vom Ufer auszuschießen,
 Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
 Und, weit hinein, sie in sich selbst zu drängen.
 Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern.
 5625 Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern!
- (Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer, aus der Ferne, von der rechten Seite her.)
- Mephistopheles.** Wie leicht ist das! — Hörst du die Trommeln fern?
Faust. Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern.
Mephistopheles. Krieg oder Frieden — klug ist das Bemühen,
 Aus jedem Umstand seinen Vorteil ziehen.
 5630 Man paßt, man merkt auf jedes günstige Nu.
 Gelegenheit ist da, nun, Fauste, greife zu!
- Faust.** Mit solchem Rätseltram verschone mich!
 Und kurz und gut, was soll's? Erkläre dich!
- Mephistopheles.** Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,
 5635 Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen;
 Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,
 Ihm falschen Reichtum in die Hände spielten,
 Da war die ganze Welt ihm feil.
 Denn jung ward ihm der Thron zuteil,
 5640 Und ihm beliebt' es, falsch zu schließen:
 Es könne wohl zusammengehn,
 Und sei recht wünschenswert und schön,
 Regieren und zugleich genießen.

B. 5613: Die von der Flut immer und immer wieder überspülte und zur Unfruchtbarkeit verurteilte Meeresküste möchte er vor dem Anbrängen der Flut durch Dämme schützen und zu fruchtbarem Lande machen.

- Faust.** Ein großer Irrtum! Wer befehlen soll,
 Muß im Befehlen Seligkeit empfinden. 5645
 Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
 Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen,
 Was er den Treuesten in das Ohr geraunt,
 Es ist gethan, und alle Welt erstaunt.
 So wird er stets der Allerhöchste sein, 5650
 Der Würdigste —; Genießen macht gemein.
- Mephistopheles.** So ist er nicht! Er selbst genoß, und viel!
 Indes zerfiel das Reich in Anarchie,
 Wo groß und Klein sich kreuz und quer befehdeten,
 Und Brüder sich vertrieben, töteten, 5655
 Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,
 Zunft gegen Adel Fehde hat,
 Der Bischof mit Kapitel und Gemeinde;
 Was sich nur ansah, waren Feinde.
 In Kirchen Mord und Totschlag, vor den Thoren 5660
 Ist jeder Kauf- und Wandersmann verloren.
 Und allen wuchs die Kühnheit nicht gering;
 Denn leben hieß: sich wehren. — Nun, das ging.
- Faust.** Es ging, es hinkte, fiel, stand wieder auf,
 Dann überschlug sich's, rollte plump zu Haus. 5665
- Mephistopheles.** Und solchen Zustand durfte niemand schelten,
 Ein jeder konnte, jeder wollte gelten:
 Der Kleinste selbst, er galt für voll;
 Doch war's zuletzt den Besten allzu toll.
 Die Tüchtigen, sie standen auf mit Kraft 5670
 Und sagten: Herr ist, der uns Ruhe schafft.
 Der Kaiser kann's nicht, will's nicht — laßt uns wählen
 Den neuen Kaiser, neu das Reich befeelen,
 Indem er jeden sicher stellt,
 In einer frisch geschaffnen Welt 5675
 Fried' und Gerechtigkeit vermählen!
- Faust.** Das klingt sehr pfäffisch.
- Mephistopheles.** Pfaffen waren's auch,
 Sie sicherten den wohlgenährten Bauch;
 Sie waren mehr als andere beteiligt.
 Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt; 5680
 Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
 Zieht sich hierher, vielleicht zur letzten Schlacht.
- Faust.** Er jammert mich; er war so gut und offen.
- Mephistopheles.** Komm, sehn wir zu! der Lebende soll hoffen.
 Befrein wir ihn aus diesem engen Thale!
 Einmal gerettet, ist's für tausend Male. 5685

Wer weiß, wie noch die Würfel fallen?
Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.

(Sie steigen über das Mittelgebirg herüber und beschauen die Anordnung des Heeres im Thal. Trommeln und Kriegsmusik schallt von unten auf.)

Mephistopheles. Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen;
5690 Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust. Was kann da zu erwarten sein?
Trug! Zauberblendwerk! Höhler Schein!

Mephistopheles. Kriegslist, um Schlachten zu gewinnen!
5695 Befestige dich bei großen Sinnen,
Indem du deinen Zweck bedenkst.
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,
So kniest du nieder und empfängst
Die Lehn von grenzenlosem Strande.

Faust. Schon manches hast du durchgemacht;
5700 Nun, so gewinn auch eine Schlacht!

Mephistopheles. Rein, du gewinnst sie! diesmal
Bist du der Obergeneral.

Faust. Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!
5705 **Mephistopheles.** Laß du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geborgen.

Kriegsrath hab' ich längst verspürt,
Den Kriegsrath gleich voraus formiert
Aus Urgebirgs Urmenschenkraft;
5710 Wohl dem, der sie zusammenrafft.

Faust. Was seh' ich dort, was Waffen trägt?
Hast du das Vergnügen aufgeregt?

Mephistopheles. Rein! aber gleich Herrn Peter Squenz
Vom ganzen Praß die Quintessenz.

Die drei Gewaltigen treten auf.

(2 Sam. 23, 8*).

5715 **Mephistopheles.** Da kommen meine Bursche ja!
Du siehst, von sehr verschiednen Jahren,
Verschiednem Kleid und Rüstung sind sie da;
Du wirst nicht schlecht mit ihnen fahren.

B. 5713: Peter Squenz in Shakespeares „Sommerachtsstraum“ hat zur Aufführung des Dramas „Pyramus und Thisbe“ aus den Handwerkern Athens auch vom „ganzen Praß die Quintessenz“ ausgewählt. „Praß“ ist der ganze Haufe.

*) die citierte Bibelstelle beweist, daß Goethe die drei Gewaltigen den drei größten Kriegshelden Davids nachgebildet haben will.

(Ad Spectatores *). Es liebt sich jetzt ein jedes Kind
Den Harnisch und den Ritterfragen;
Und, allegorisch wie die Lumpen sind,
Sie werden nur um desto mehr befragen.

5720

Kaufebold ** (jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet).

Wenn einer mir ins Auge sieht,
Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Fass' ich bei ihren letzten Haaren.

5725

Habebold (männlich, wohl bewaffnet, reich gekleidet).

So leere Händel, das sind Bissen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sei nur unverbissen,
Nach allem andern frag' hernach!

5730

Haltefest (bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand).

Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen,
Es rauscht im Lebensstrom hinab,
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten,
Und niemand nimmt dir etwas ab.

5735

(Sie steigen allzusammen tiefer.)

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral. Noch immer scheint der Vorsatz wohl erwogen,

Daß wir in dies gelegene Thal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;
Ich hoffe fest, uns glückt die Wahl.

5740

Kaiser. Wie es nun geht, es muß sich zeigen;

Doch mich verbrießt die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral. Schau hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!

Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgedanke:

*) Die Bemerkung „ad Spectatores“ enthält eine Ironie auf die Vorliebe für mittelalterliche Burgen und Rüstungen.

**) Die drei Gewaltigen charakterisieren sich selbst, der erstere, Kaufebold, als der Repräsentant des wilden unbändigen Angriffs, der zweite, Habebold, als der Bentegierige, der dritte Haltefest, als der im Kampfe Ausdauernde.

- 3745 Nicht steil die Hügel, doch nicht allzu gänglich,
Den Unfern vorteilhaft, dem Feind verfänglich;
Wir, halb versteckt, auf wellenförmigem Plan,
Die Reiterei, sie wagt sich nicht heran.
- Kaiser. Mir bleibt nichts übrig, als zu loben;
5750 Hier kann sich Arm und Brust erproben.
- Obergeneral. Hier, auf der Mittelwiese flachen Räumlichkeiten,
Siehst du den Phalanx, wohlgemut zu streiten.
Die Pike blinken flimmernd in der Luft,
Im Sonnenglanz, durch Morgennebelduft.
- 5755 Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!
Zu Tausenden glüht's hier auf große That.
Du kannst daran der Masse Kraft erkennen;
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.
- Kaiser. Den schönen Blick hab' ich zum erstenmal.
5760 Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.
- Obergeneral. Von unsrer Linken hab' ich nichts zu melden;
Den starren Fels besetzen wackre Helden.
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blüht,
Den wichtigen Paß der engen Klause schließt.
- 5765 Ich ahne schon, hier scheitern Feindeskraft
Unvorgefahn im blutigen Geschäfte.
- Kaiser. Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten,
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
5770 Dem Scepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten
Und nun gesamt sich gegen mich empörten.
Die Menge schwankt im ungewissen Geist,
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.
- 5775 Obergeneral. Ein treuer Mann, auf Kundschaft ausgesandt,
Kommt eilig felsenab; sei's ihm geglückt!
- Erster Kundschafter. Glückselig ist sie uns gelungen,
Listig, mutig, uns're Kunst,
Daß wir hin und her gedrungen;
5780 Doch wir bringen wenig Gunst.
Viele schwören reine Huldigung
Dir, wie manche treue Schar:
Doch Unthätigkeits-Entschuldigung,
Innere Gärung, Volksgefahr.

B. 5752: Goethe gebraucht das Wort „Phalanx“ hier und weiter unten (B. 5921 u. 6037) auffällig in männlichem Geschlecht, an andern Stellen aber auch im weiblichen, B. 5986.

B. 5783: „Doch Unthätigkeits-Entschuldigung, innere Gärung, Volksgefahr“

- Kaiser.** Sich selbst erhalten bleibt der Sehnsucht Lehre,
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht und Ehre. 5783
Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll,
Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren soll?
- Obergeneral.** Der zweite kommt, nur langsam steigt er nieder,
Dem müden Manne zittern alle Glieder. 5790
- Zweiter Kundschafter.** Erst gewahrten wir vergnüglich
Wilben Wesens irren Lauf;
Unerwartet, unverzüglich
Trat ein neuer Kaiser auf.
Und auf vorgeschrieb'nen Bahnen 5795
Zieht die Menge durch die Flur;
Den entrollten Lügenfahnen
Folgen alle. — Schafsnatur!
- Kaiser.** Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn,
Nun fühl' ich erst, daß ich der Kaiser bin. 5800
Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an,
Zu höh'rem Zweck ist er nun umgethan.
Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,
Nichts ward vermist, mir fehlte die Gefahr.
Wie ihr auch seid, zum Ringspiel rietet ihr, 5805
Mir schlug das Herz, ich atmete Turnier;
Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgeraten,
Jetzt glänzt' ich schon in lichten Heldenthaten.
Selbständig fühl' ich meine Brust besiegelt,
Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt: 5810
Das Element drang gräßlich auf mich los;
Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt;
Ich bringe nach, was frevelhaft veräümt.

(Die Herolde werden abgefertigt zur Herausforderung des Gegenkaisers.)

Faust geharnischt, mit halbgeschlossnem Helme. Die drei Gewaltigen, gerüstet
und gekleidet wie oben.

Faust. Wir treten auf und hoffen ungescholten; 5815

b. h. Doch sie wollen nicht thätig eingreifen und entschuldigen ihre Unthätigkeit mit der inneren Gärung, mit Volksgefahr.

B. 5787: Er redet die Säumigen an: sie sollten doch bedenken, daß, wenn sie genug durch Unthätigkeit sich veründigt hätten, sie die Strafe, welche ihre aufrührerischen Nachbarn treffen werde, auch mittreffen könne.

B. 5798: wie die Schafe den Zeitstammel.

B. 5805: „wie ihr auch seid“ d. i. eurer die Gefährlosigkeit liebenden Natur gemäß.

B. 5806: Das Turnier ist viel ernster, gefährlicher, als das Ringspiel.

B. 5809: Als in der Rummenschanz die Feuergefahr gräßlich auf ihn nieberging, hat er seinen Mut „besiegelt“ d. i. bewährt gefunden.

- Auch ohne Not hat Vorsicht wohl gegolten.
 Du weißt, das Bergvolf denkt und simuliert,
 Ist in Natur- und Felsenschrift studiert.
 Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
 5820 Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.
 Sie wirken still durch labrynthische Klüfte
 Im edlen Gas metallisch reiner Düste;
 Im steten Sondern, Prüfen und Verbinden
 Ihr einziger Trieb ist, Neues zu erfinden.
 5825 Mit leisem Finger geistiger Gewalten
 Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
 Dann im Krystall und seiner ewigen Schweignis
 Erblicken sie der Oberwelt Ereignis.
- Kaiser.** Vernommen hab' ich's, und ich glaube dir;
 5830 **Faust.** Doch, wackerer Mann, sag an: was soll das hier?
 Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,
 Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.
 Welch greulich Schicksal droht' ihm ungeheuer!
 Das Keisig prasselte, schon züngelte das Feuer;
 5835 Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,
 Mit Pech und Schwefelruten untermengt;
 Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten;
 Die Majestät zerprengte glühende Ketten.
 Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,
 5840 Auf deinen Gang in Sorge stets gerichtet.
 Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,
 Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.
 Er trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,
 Bei dir zu stehn. Groß sind des Verges Kräfte;

B. 5818: Er tritt als Führer des Bergvolkes auf und preist nun die Vorzüge der Bergvölker. Sie sind wohlbewandert im Leben der Natur, besonders der Bergbildungen. Der Ausdruck „Felsenschrift“ bezieht sich wohl nicht auf wirkliche Schrift, etwa auf Runen- oder Keilschrift oder Hieroglyphen, sondern darauf, daß man aus der Bildung der Berge die Naturgesetze herauslesen kann.

B. 5820: bei fortschreitender Kultur der Ebene fühlt man die Nähe der Naturgeister viel mehr im Gebirge, als in der Ebene.

B. 5822: In den Metalladern der Berge erscheint die Luft wie geschwängert von Ausdünstungen der Metalle.

B. 5826: Die Krystalle sind gemeint.

B. 5828: Auch im Parzival Wolframs von Eschenbach (XII, 589 und 590) wird der Weissagung aus Krystall Erwähnung gethan.

B. 5831: „Nekromant“ ist Zauberer. Die Berge von Norcia sind nach Goethe Band 28, 143 weit bekannt als Zauberland.

B. 5838: Den Kaiser hat den Nekromanten auf einem zu seiner Krönung unternommenen Römerzuge vom Feuertode, den derselbe auf dem Scheiterhaufen erleiden sollte, errettet.

- Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.
Kaiser. Am Freudentag, wenn wir die Gäste grüssen,
Die heiter kommen, heiter zu genießen,
Da freut uns jeder, wie er schiebt und drängt
Und, Mann für Mann, der Säle Raum verengt;
Doch höchst willkommen muß der Diebre sein,
Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein,
Zur Morgenstunde, die bedenklich waltet,
Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.
Doch lenket hier, im hohen Augenblick,
Die starke Hand vom willigen Schwert zurück,
Ehrt den Moment, wo manche Tausend schreiten,
Für oder wider mich zu streiten!
Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron begehrt,
Persönlich sei er solcher Ehren wert.
Sei das Gespenst, das gegen uns erstanden,
Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
Der Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
Mit eigner Faust ins Totenreich gestoßen!
Faust. Wie es auch sei, das Große zu vollenden,
Du thust nicht wohl, dein Haupt so zu verpfänden.
Ist nicht der Helm mit Ramm und Busch geschmückt?
Er schützt das Haupt, das unsern Mut entzündt.
Was ohne Haupt, was förderten die Glieder?
Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;
Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet,
Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet.
Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen,
Er hebt den Schild, den Schädel zu beschützen;
Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,
Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;
Der tüchtige Fuß nimmt teil an ihrem Glück,
Setzt dem Erschlag'nen frisch sich ins Genick.
Kaiser. Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln,
Das stolze Haupt in Schemeltritt verwandeln!
Herolde (kommen zurück). Wenig Ehre, wenig Geltung
Haben wir daselbst genossen,

B. 5855: Er wünscht, daß Faust nicht sofort in den Kampf trete, sondern den Moment ehre, wo er der Kaiser selbst, während Tausende für ihn die Waffen erheben, die Sache durch Zweikampf zu entscheiden gebenkt.

B. 5876: Das Schwert pariert den Streich, den der Gegner auf das Haupt geführt hat und erwidert ihn.

- Unsrer kräftig ehlen Meldung
 Rachten sie als schaler Poffen:
 5885 „Euer Kaiser ist verschollen,
 Echo dort im engen Thal;
 Wenn wir sein gedenken sollen,
 Märchen sagt: — Es war einmal.“
- Faust.** Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn,
 5890 Die, fest und treu, an deiner Seite stehn.
 Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig;
 Befiehl den Angriff! der Moment ist günstig.
- Kaiser.** Auf das Kommando leist' ich hier Verzicht.
 (Zum Oberfeldherrn.)
 In deinen Händen, Fürst, sei deine Pflicht.
- 5895 **Obergeneral.** So trete denn der rechte Flügel an!
 Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
 Soll, eh' sie noch den letzten Schritt gethan,
 Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.
- Faust.** Erlaube denn, daß dieser munt're Held
 5900 Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,
 Sich deinen Reihen innigst einverleibt
 Und, so gesellt, sein kräftig Wesen treibt!
 (Er deutet zur rechten.)
- Kaufhold** (tritt vor). Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab,
 Als mit zerschlag'nen Unter- und Oberbacken;
 5905 Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
 Hals, Kopf und Schopf hinschlatternd kraß im Nacken.
 Und schlagen deine Männer dann
 Mit Schwert und Kolben, wie ich wüßte,
 So stürzt der Feind, Mann über Mann,
 5910 Ersäuft im eigenen Geblüte. (Ab.)
- Obergeneral.** Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht,
 Dem Feind' begeg'n' er klug mit aller Macht;
 Ein wenig rechts dort hat bereits, erbittert,
 Der Unsern Streitkraft ihren Plan erschüttert.
- Faust** (auf den mittelsten deutend).
 5915 So folge denn auch dieser deinem Wort!
- Habebold** (tritt hervor.) Dem Heldenmut der Kaiserscharen
 Soll sich der Durst nach Beute paaren;
 Und allen sei das Ziel gestellt:

B. 5884: Der Gegner hat die Herausforderung des Kaisers zum Zweikampf nicht angenommen.

B. 5906: kraß d. h. entseizerregend.

- Des Gegenkaisers reiches Zelt,
 Er prahlt nicht lang auf seinem Sitze,
 Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze. 5920
- Eilebente** (Martelenberin, sich an ihn aufsmiegend).
 Bin ich auch ihm nicht angeweiht,
 Er mir der liebste Buhle bleibt.
 Für uns ist solch ein Herbst gereift!
 Die Frau ist grimmig, wenn sie greift! 5925
 Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
 Im Sieg voran! und alles ist erlaubt. (Beide ab.)
- Obergeneral.** Auf unsre Linke, wie vorauszusehn,
 Stürzt ihre Rechte kräftig. Widerstehn
 Wird Mann für Mann dem wütenden Beginnen, 5930
 Den engen Paß des Felswegs zu gewinnen,
- Faust** (winkt nach der Linken.) So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken;
 Es schadet nichts, wenn Starke sich verstärken.
- Haltefest** (tritt vor). Dem linken Flügel keine Sorgen!
 Da wo ich bin, ist der Besitz geborgen; 5935
 In ihm bewähret sich der Alte;
 Rein Strahlblitz spaltet, was ich halte. (Ab.)
- Mephistopheles** (von oben heruntersommend).
 Nun schauet, wie im Hintergrunde
 Aus jedem zackigen Fesselschlunde
 Bewaffnete hervor sich drängen, 5940
 Die schmalen Pfade zu verengen,
 Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden
 In unserm Rücken eine Mauer bilden,
 Den Wink erwartend, zuzuschlagen.
 (Reise zu den Wissenden.) Woher das kommt, müßt ihr nicht fragen. 5945
 Ich habe freilich nicht gesäumt,
 Die Waffensäle ringsum aufgeräumt;
 Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
 Als wären sie noch Herrn der Erde;
 Sonst waren's Ritter, König, Kaiser, 5950
 Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
 Gar manch' Gespenst hat sich darein gepuzt,
 Das Mittelalter lebhaft aufgestuzt.

B. 5922: Der Name ist der Stelle Jesaias 8, 3 entnommen, wo auch Rauebold (ähnlich dem Rauebold und Habebald) vorkommt.

B. 5924: ein Herbst d. i. eine Ernte. Sie nennt die Beute ihre Ernte.

B. 5945: zu den Wissenden d. h. zu den Zuschauern, die ihn kennen.
 Die Parentese ist also f. v. a. „ad spectatores“, wie es oben hieß.

- Welch' Teufelchen auch drinne steckt,
 5955 Für diesmal macht es doch Effekt.
 (Laut.) Hört, wie sie sich voraus erhasen,
 Blechlappernd an einander stoßen!
 Auch flatiern Fahnenfetzen bei Standarten,
 Die frischer Lüftchen ungeduldig harreten.
 5960 Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit
 Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.
 (Fürchtbarer Posaunenschall von oben, im feindlichen Heere merckliche Schwantung.)
Faust. Der Horizont hat sich verdunkelt,
 Nur hier und da bedeutend funkelt
 Ein roter ahnungsvoller Schein;
 5965 Schon blutig blinken die Gewehre;
 Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
 Der ganze Himmel mischt sich ein.
Mephistopheles. Der rechte Flügel hält sich kräftig,
 Doch seh' ich ragend unter diesen
 5970 Hans Raufbold, den behenden Riesen,
 Auf seine Weise rasch beschäftigt.
Kaiser. Erst sah ich einen Arm erhoben,
 Jetzt seh' ich schon ein Duzend toben
 Naturgemäß geschieht es nicht.
 5975 **Faust.** Vernahmst du nichts von Nebelstreifen,
 Die auf Siciliens Küsten schweifen?
 Dort, schwankend klar im Tageslicht,
 Erhoben zu den Mittellüften,
 5980 Gespiegelt in besondern Düften,
 Erscheint ein seltsames Gesicht:
 Da schwanken Städte hin und wieder,
 Da steigen Gärten auf und nieder,
 Wie Bild um Bild den Ather bricht.
Kaiser. Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
 5985 Der hohen Speere seh' ich blitzen;
 Auf unsrer Phalanx blanken Lanzen
 Seh' ich behende Flämmchen tanzen;
 Das scheint mir gar zu geisterhaft.
Faust. Verzeih, o Herr, das sind die Spuren
 5990 Verschollner geistiger Naturen,

B. 5954: Mephisto hat eine Anzahl Gespenster in alte Waffenrüstungen gesetzt, die durch das Klappern ihrer Rüstungen Furcht erregen sollen.

B. 5980: Das gespenstische Walten des Raufbold hat den Kaiser erschreckt. Faust erklärt's, um jenen zu beruhigen, für eine fata morgana, sowie gleich nachher die Flämmchen auf den Lanzenspitzen für Elmsfeuer, das Zeichen der Diabolen. Diese Erscheinungen habe der dankbare Nekromant von Norcia gesendet.

- Ein Widerschein der Dioskuren,
Bei denen alle Schiffer schwuren;
Sie sammeln hier die letzte Kraft.
- Kaiser.** Doch sage: wem sind wir verpflichtet,
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
Das Seltenste zusammenrafft? 5995
- Mephistopheles.** Wem als dem Meister, jenem hohen,
Der dein Geschick im Busen trägt?
Durch deiner Feinde starkes Drohen
Ist er im tiefsten aufgeregt. 6000
Sein Dank will dich gerettet sehen,
Und sollt' er selbst daran vergehen.
- Kaiser.** Sie jubelten, mich pomphaft umzuführen;
Ich war nun was, das wollt' ich auch probieren
Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
Dem weißen Barte kühle Lust zu schenken.
Dem Alerus hab' ich eine Lust verdorben
Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Thuns erfahren? 6010
- Faust.** Freiberzige Wohlthat wuchert reich:
Laß deinen Blick sich aufwärts wenden!
Mich deucht, er will ein Zeichen spenden,
Gieb acht, es deutet sich sozeich.
- Kaiser.** Ein Adler schwebt im Himmelhohen,
Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen. 6015
- Faust.** Gieb acht: gar günstig scheint es mir.
Greif ist ein fabelhaftes Tier;
Wie kann er sich so weit vergessen,
Mit echtem Adler sich zu messen? 6020
- Kaiser.** Nunmehr, in weitgebehten Kreisen,
Umziehen sie sich; — in gleichem Nu
Sie fahren auf einander zu,
Sich Brust und Hälse zu zerreißen.
- Faust.** Nun merke, wie der leidige Greif,
Zerzerzt, zerzaust, nur Schaden stibet
Und mit gesenktem Löwenschweif,
Zum Gipfelwald gestürzt, verschwindet. 6025
- Kaiser.** Sei's, wie gedeutet, so gethan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an. 6030

B. 6013: Auch das im folgenden von Faust und dem Kaiser beobachtete günstige Vogelzeichen, welches ganz den Homerischen (z. B. XII, 200 ff.) ähnlich ist, wird der Einwirkung des Nekromanten von Norcia zugeschrieben.

- Mephistopheles** (gegen die rechte). Dringend wiederholten Streichen
 Müssen unsre Feinde weichen,
 Und mit ungewissem Fechten
 Drängen sie nach ihrer rechten
 6035 Und verwirren so im Streite
 Ihrer Hauptmacht linke Seite.
 Unsres Phalanx feste Spitze
 Zieht sich rechts, und gleich dem Blige
 Führt sie in die schwache Stelle. —
 6040 Nun, wie sturmbewegte Welle,
 Sprühend, wüten gleiche Mächte
 Wild in doppeltem Gefechte;
 Herrlicher's ist nichts ersonnen,
 Uns ist diese Schlacht gewonnen!
- 6045 **Kaiser** (an der linken Seite zu Faust.
 Schau! Mir scheint es dort bedenklich,
 Unser Posten steht verfänglich.
 Keine Steine seh' ich fliegen,
 Niedre Felsen sind erstiegen,
 Ob're stehen schon verlassen.
 6050 Setzt! — der Feind, zu ganzen Massen
 Immer näher angedrungen,
 Hat vielleicht den Paß errungen.
 Schlusserfolg unheiligen Strebens!
 Eure Künste sind vergebens. (Pausen)
- 6055 **Mephistopheles**. Da kommen meine beiden Raben,
 Was mögen sie für Botschaft haben?
 Ich fürchte gar, es geht uns schlecht.
- Kaiser**. Was sollen diese leidigen Vögel?
 Sie richten ihre schwarzen Segel
 6060 Hierher vom heißen Felsgefecht.
- Mephistopheles** (zu den Raben.) Setzt euch ganz nah zu meinen Ohren!
 Wen ihr beschützt, ist nicht verloren,
 Denn euer Rat ist folgerecht.
- Faust** (zum Kaiser.) Von Tauben hast du ja vernommen,
 6065 Die aus den fernsten Landen kommen
 Zu ihres Nestes Brut und Kost.
 Hier ist's mit wichtigen Unterschieden:
 Die Taubenpost bedient den Frieden,
 Der Krieg befehlt die Rabenpost.

B. 6052: Gleich bei dem ersten kleinen Mißerfolg zeigt sich das Mißtrauen des Kaisers in Fausts diabolische Künste.

B. 6055: vgl. Anmerk. zu I, B. 2138.

B. 6064: die Brieftauben sind gemeint.

- Mephistopheles.** Es meldet sich ein schwer Verhängnis
 Seht hin, gewahret die Bedrängnis 6070
 Um unsrer Helben Felsenwand!
 Die nächsten Höhen sind erstiegen,
 Und würden sie den Paß besiegen,
 Wir hätten einen schweren Stand. 6075
- Kaiser.** So bin ich endlich doch betrogen!
 Ihr habt mich in das Netz gezogen;
 Mir graut, seitdem es mich umstrickt.
- Mephistopheles.** Nur Mut! Noch ist es nicht mißglückt.
 Geduld und Pfiß zum letzten Knoten! 6080
 Gewöhnlich geht's am Ende scharf.
 Ich habe meine sichern Voten;
 Befehlt, daß ich befehlen darf!
- Obergeneral** (der indessen herangelommen).
 Mit diesen hast du dich vereinigt,
 Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt; 6085
 Das Gaulein schafft kein festes Glück.
 Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden:
 Begannen sie's, sie mögen's enden,
 Ich gebe meinen Stab zurück.
- Kaiser.** Behalt' ihn bis zu bessern Stunden, 6090
 Die uns vielleicht das Glück verleih't!
 Mir schaudert vor dem garstigen Runden
 Und seiner Rabentraulichkeit.
 (Zu Mephistopheles) Den Stab kann ich dir nicht verleihen,
 Du scheinst mir nicht der rechte Mann; 6095
 Befiehl, und such' uns zu befreien!
 Geschehe, was geschehen kann.
- (Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.)
- Mephistopheles.** Mag ihn der stumpfe Stab beschützen!
 Uns andern könnt' er wenig nützen,
 Es war so was vom Kreuz daran. 6100
- Faust.** Was ist zu thun?
- Mephistopheles.** Es ist gethan! —
 Nun, schwarze Vettern, rasch im Dienen,
 Zum großen Vergnügen! grüßt mir die Unbinnen,

B. 6100: Der Kommandostab war mit einem Kreuz, als einem christlichen Kennzeichen geziert; davor schaudert Mephisto.

B. 6103: Mephisto läßt durch seine Raben die Wassernymphen bitten, zum Schein wenigstens die Bergquellen sich herabstürzen zu lassen und dadurch die bergauf kletternden Feinde zu schrecken. Die Wassernymphen gewähren seine Bitte.

- Und bittet sie um ihrer Fluten Schein!
 6105 Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,
 Verstehen sie, vom Sein den Schein zu trennen,
 Und jeder schwört, das sei das Sein. (Pause.)
- Faust.** Den Wasserfräulein müssen unsre Raben
 Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;
 6110 Dort fängt es schon zu rieseln an.
 An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle
 Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
 Um jener Sieg ist es gethan.
- Mephistopheles.** Das ist ein wunderbarer Gruß,
 6115 Die kühnsten Rettter sind konfus.
- Faust.** Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
 Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder;
 Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl;
 6120 Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite
 Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite
 Und stufenweise wirft er sich ins Thal.
 Was hilft ein tapfres, heldenmäßiges Stemmen?
 Die mächtige Woge strömt, sie wegzuschwemmen,
 Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.
- 6125 **Mephistopheles.** Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen;
 Nur Menschenaugen lassen sich betrügen,
 Und mich ergötzt der wunderliche Fall.
 Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen,
 Die Narren wähen zu ersaufen,
 6130 Indem sie frei auf festem Lande schnaufen
 Und lächerlich mit Schwimmgewerben laufen.
 Nun ist Verwirrung überall.
- (Die Raben sind wiedergekommen.)
- Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben,
 Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,
 6135 So eilet zu der glüh'nden Schmiede,
 Wo das Gezerkvolk, nimmer müde,
 Metall und Stein zu Funken schlägt.
 Verlangt, weitläufig sie beschwägend,

B. 6125: Mephistopheles erkennt, daß die Hilfe der Meernymphen nur in einer Sinnenttäuschung bestehe.

B. 6133: Während Mephisto meistens, z. B. im Prolog im Himmel und in der Dämonie, als der Satan selbst auftritt, scheint er sich an andern, wie hier, dem obersten der Teufel unterzuordnen.

B. 6136: Die Zwerge gelten in der deutschen Mythologie überall als kunstfertige Schmiede.

Ein Feuer, leuchtend, blinkend, plägend,
 Wie man's im hohen Sinne hegt. 6140
 Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
 Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne
 Mag jede Sommernacht geschehn;
 Doch Wetterleuchten in verworr'nen Büschen,
 Und Sterne, die am feuchten Boden zischen, 6145
 Das hat man nicht so leicht gesehn.
 So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,
 Zuvörderst bitten, dann befehlen.

Raben (ab. Es geschieht, wie vorgeschrieben).

Mephistopheles. Den Feinden dichte Finsternisse!
 Und Tritt und Schritt ins Ungewisse! 6150
 Irrfunkenblick an allen Enden,
 Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!
 Das alles wäre wunderschön;
 Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Faust. Die hohlen Waffen aus der Säle Gräften 6155
 Empfinden sich erstarrt in freien Räften;
 Da droben rasselt's, klappert's lange schon;
 Ein wunderbarer falscher Ton.

Mephistopheles. Ganz recht! sie sind nicht mehr zu zügeln;
 Schon schallt's von ritterlichen Prügeln, 6160
 Wie in der holden alten Zeit.
 Armschienen, wie der Beine Schienen,
 Als Quelsen und als Ghibellinen
 Erneuen rasch den ewigen Streit.
 Fest, im ererbten Sinne wöhnlich, 6165
 Erweisen sie sich unverföhnlich;
 Schon klingt das Tosen weit und breit.
 Zuletzt, bei allen Teufelsfesten,
 Wirkt der Parteihag doch zum besten,
 Bis an den allerletzten Graus; 6170
 Schallt wider-widerwärtig panisch,
 Mitunter grell und scharf satanisch,
 Erschreckend in das Thal hinaus.

(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitere Weisen.)

B. 6151: schnell aufblitzende Irrfunken.

B. 6163: Von den Weisen und Ghibellinen waren die Waffen ehemals getragen worden, welche jetzt von Dämonen in Bewegung gesetzt worden.

B. 6165: Dies „wöhnlich“ (oder wohnlich) erklärt Sanders (II, 1653) als beharrlich, bleibend, dauernd“ v. Loeper.

B. 6171: der panische Schrecken ist bekannt, er wird auf die erschreckende Stimme des Pan, des Gottes der Walbeinsamkeit, zurückgeführt.

Des Gegenkaisers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

Habebald. Eilebente. *)

Eilebente. So sind wir doch die ersten hier!

6175 Habebald. Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

Eilebente. O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!

Wo fang' ich an! Wo hör' ich auf?

Habebald. Steht doch der ganze Raum so voll!

Weiß nicht, wozu ich greifen soll.

6180 Eilebente. Der Teppich wär' mir eben recht!

Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

Habebald. Hier hängt von Stahl ein Morgenstern,

Dergleichen hätt' ich lange gern.

Eilebente. Den roten Mantel goldgesäumt,

6185 So etwas hätt' ich mir geträumt.

Habebald (die Waffe nehmend). Damit ist es gar bald gethan,

Man schlägt ihn tot und geht voran.

Du hast so viel schon aufgepackt,

Und doch nichts rechtes eingepackt.

6190 Den Plunder laß an seinem Ort,

Nehm' eines dieser Kistchen fort!

Dies ist des Heeres beschiedner Gold,

In seinem Bauche lauter Gold.

Eilebente. Dies hat ein mörderisch Gewicht!

6195 Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald. Geschwinde duc' dich! Mußt dich bücken!

Ich huc' dir's auf den starken Rücken.

Eilebente. O weh! o weh! nun ist's vorbei;

Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.

(Das Kistchen stürzt und springt auf).

6200 Habebald. Da liegt das rote Gold zu Hauf;

Geschwinde zu und raff' es auf!

Eilebente (tauert nieder). Geschwinde nur zum Schoß hinein!

Noch immer wird's zur G'nüge sein.

Habebald. Und so genug! und eile doch!

(Sie steht auf).

6205 O weh! die Schürze hat ein Loch!

Wohin du gehst und wo du stehst,

Verschwenderisch die Schätze säßt.

Trabanten (unfres Kaisers). Was schafft ihr hier am heiligen Platz?

*) Die Schlacht ist gewonnen, Habebald und Eilebente stürzen zur Plünderung in das Zelt des Gegenkaisers.

B. 6191: „Nehme“ statt nimm. Die schwache Imperativform wird statt der starken öfter von Goethe gebraucht.

- Was kramt ihr in dem Kaiserschatz?
Habebald. Wir trugen unsre Glieder feil
 Und holen unser Deuteteil.
 In Feindeszelten ist's der Brauch,
 Und wir, Soldaten sind wir auch.
Trabanten. Das passet nicht in unsern Kreis:
 Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß;
 Und wer sich unserm Kaiser naht,
 Der sei ein redlicher Soldat.
Habebald. Die Redlichkeit, die kennt man schon,
 Sie heißet: Kontribution.
 Ihr alle seid auf gleichem Fuß:
 Gieb her! das ist der Handwerksgruß.
 (Zu Eilebente). Mach fort und schleppe, was du hast,
 Hier sind wir nicht willkommne Gast. (26).
Erster Trabant. Sag, warum gabst du nicht sogleich
 Dem frechen Kerl einen Backenstreich?
Zweiter. Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,
 Sie waren so gespensterhaft.
Dritter. Mir ward es vor den Augen schlecht,
 Da flimmert' es, ich sah nicht recht.
Vierter. Wie ich es nicht zu sagen weiß!
 Es war den ganzen Tag so heiß,
 So bänglich, so bellommen schwül;
 Der eine stand, der andre fiel;
 Man tappte hin und schlug zugleich,
 Der Gegner fiel vor jedem Streich;
 Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,
 Dann summt's und saust's und zischt im Ohr;
 Das ging so fort, nun sind wir da
 Und wissen selbst nicht, wie's geschah.
 Kaiser mit vier Fürsten treten auf. Die Trabanten entfernen sich.
Kaiser. Es sei nun, wie ihm sei! uns ist die Schlacht gewonnen,
 Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
 Hier steht der leere Thron, verräterischer Schatz,
 Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Plaz.
 Wir, ehrenvoll, geschützt von eigenen Trabanten,
 Erwarten kaiserlich der Völker Abgesandten;

B. 6221: Als die Zünfte der Handwerker noch blühten, hatten die Zunftgenossen der verschiedenen Handwerke gewisse Zeichen und Begrüßungsformeln, die sie zur gegenseitigen Erkennung unter einander austauschten. Ein solcher Handwerksgruß ist hier unter den Deutemachern das Wort: „Gieb her.“

B. 6223: Zur Erklärung dieser seltsamen Mehrheitsform: „willkommne Gast“ citirt v. Roeper aus Goethes Gedichten I, 280 die Worte: „drei arme Kind.“

- Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft an:
 Beruhigt sei das Reich, uns freudig zugethan.
 Hat sich in unsern Kampf auch Gaulelei geflochten,
 Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.
- 6250 Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut:
 Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut,
 Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen,
 Die unsre Brust erhöhen, des Feindes Brust verengen.
 Der Überwund'ne fiel, zu stets erneutem Spott;
- 6255 Der Sieger, wie er prangt, preist den gewo'nen Gott.
 Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
 Herr Gott, dich loben wir! aus Millionen Kehlen.
 Jedoch zum höchsten Preis wend' ich den frommen Blick,
 Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.
- 6260 Ein junger munt'rer Fürst mög seinen Tag vergeuden,
 Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.
 Deshalb denn ungesäumt verbind' ich mich sogleich
 Mit euch vier Würdigen, für Haus und Hof und Reich.
 (Zum ersten).
- Dein war, o Fürst! des Heers geordnet kluge Schichtung,
 Sodann, im Hauptmoment, heroisch-sühne Richtung;
 Im Frieden wirke nun, wie es die Zeit begehrt,
 Erbmarschall nenn' ich dich, verleihe dir das Schwert.
- Erbmarschall.** Dein treues Heer, bis jetzt im Inneren beschäftigt,
 Wenn's an der Grenze dich und deinen Thron bekräftigt,
- 6270 Dann sei es uns vergönnt, bei Festesdrang im Saal
 Geräumiger Väterburg, zu rüsten dir das Mahl.
 Blank trag' ich's dir dann vor, blank halt' ich dir's zur Seite,
 Der höchsten Majestät zu ewigem Geleite.
- Der Kaiser** (zum zweiten).
 Der sich, als tapfrer Mann, auch zart gefällig zeigt,
 6275 Du! sei Erzlämmerer; der Austrag ist nicht leicht.
 Du bist der Oberste von allem Hausgesinde,

B. 6249: „uns nur allein.“ Der Dativus commodi statt: „für uns allein“.

B. 6251: Dergleichen günstige oder ungünstige Zeichen oder Vorbedeutungen werden bei Darstellung von Schlachten mehrfach auch von den alten klassischen Schriftstellern berichtet.

B. 6267: Er bezieht sich, die Ordnung des Reiches mit seinen vier obersten Würdenträgern wieder herzustellen. Die Ordnungen, die er trifft, entsprechen ganz denen, welche Kaiser Karl IV. in der im Jahre 1356 erlassenen goldenen Bulle zum Schaden der Einheit des Reiches getroffen hat.

B. 6272: Das Füllwort: „es“ hier und gleich nachher bezieht sich auf das Schwert, was der Erbmarschall jedenfalls durch Erheben desselben anzeigt.

Bei deren innerm Streit ich schlechte Diener finde;
 Dein Beispiel sei fortan in Ehren aufgestellt,
 Wie man dem Herrn, dem Hof und allen wohlgefällt!

Erzkämmerer. Des Herren großen Sinn zu fördern bringt zu Gnaden; 6280

Den Besten hilfreich sein, den Schlechten selbst nicht schaden,
 Dann klar sein ohne List, und ruhig ohne Trug!
 Wenn du mich, Herr, durchschaust, geschieht mir schon genug.

Darf sich die Phantasie auf jenes Fest erstrecken?

Wenn du zur Tafel gehst, reich' ich das goldne Becken, 6285

Die Ringe halt' ich dir, damit zur Wonnezeit
 Sich deine Hand erfrischt, wie mich dein Blick erfreut.

Kaiser. Zwar fühl' ich mich zu ernst, auf Festlichkeit zu sinnen,
 Doch sei's! Es fördert auch frohmütiges Beginnen.

(Zum dritten).

Dich wähl' ich zum Erztruchseß! Also sei fortan 6290

Dir Jagd, Geflügelhof und Vortrüb unterthan;

Der Liebingspeiße Wahl laß mir zu allen Zeiten,

Wie sie der Monat bringt, und sorgsam zubereiten!

Erztruchseß. Streng Fasten sei für mich die angenehmste Pflicht,

Wiß, vor dich hingestellt, dich freut ein Wohlgericht. 6295

Der Küche Dienerschaft soll sich mit mir verein'gen,

Das Ferne beizuziehn, die Jahreszeit zu beschleun'gen.

Dich reizt nicht fern und früh, womit die Tafel prangt;

Einfach und kräftig ist's, wonach dein Sinn verlangt.

Kaiser (zum vierten).

Weil unausweichlich hier sich's nur von Festen handelt, 6300

So sei mir, junger Held, zum Schenken umgewandelt.

Erzschenke, jorge nun, daß unsre Kellerei

Aufs reichlichste versorgt mit gutem Weine sei!

Du selbst sei mäßig, laß nicht über Heiterkeiten

Durch der Gelegenheit Verlocken dich verleiten! 6305

Erzschenk. Mein Fürst, die Jugend selbst, wenn man ihr nur vertraut,

Steht, eh man sich's versieht, zu Männern aufgebaut.

Auch ich versee mich zu jenem großen Feste;

Ein kaiserlich Büffet schmück' ich aufs allerbeste

Mit Prachtgefäßen, gülden, silbern allzumal; 6310

Doch wähl' ich dir voraus den lieblichsten Vokal:

B. 6284: „jenes Fest“, nämlich das, was der Erbmarschall eben vorher schilderte. Es handelt sich eben nur um Außerlichkeiten, um nichtige Feste und Banquette.

B. 6304: über Heiterkeiten s. v. a. bei allgemeiner Heiterkeit.

B. 6305: „dich verleiten“ sc. selbst unmäßig zu trinken.

- Ein blank venebisch Glas, worin Befagen lauschet,
 Des Weins Geschmack sich stärkt und nimmermehr berauschet.
 Auf solchen Wunderschatz vertraut man oft zu sehr;
 6315 Doch deine Mäßigkeit, du Höchster, schüßt noch mehr.
Kaiser. Was ich euch zugebacht in dieser ernsten Stunde,
 Vernahmt ihr mit Vertrauen aus zuverlässigem Munde.
 Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
 Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,
 6320 Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
 Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

Der Erzbischof-Erzkanzler tritt auf.

- Kaiser.** Wenn ein Gewölbe sich dem Schlussstein anvertraut,
 Dann ist's mit Sicherheit für ewige Zeit erbaut.
 Du siehst vier Fürsten da! Wir haben erst erörtert,
 6325 Was den Bestand zunächst von Haus und Hof befördert.
 Nun aber, was das Reich in seinem Ganzen hegt,
 Sei, mit Gewicht und Kraft, der Fünfszahl auferlegt.
 An Ländern sollen sie vor allen andern glänzen;
 Deshalb erweitr' ich gleich jetzt des Bistums Grenzen
 6330 Vom Erbteil jener, die sich von uns abgewandt.
 Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land,
 Zugleich das hohe Recht, euch, nach Gelegenheiten,
 Durch Anfall, Kauf und Tausch ins weitere zu verbreiten;
 Dann sei bestimmt vergönnt, zu üben ungestört,
 6335 Was von Gerechtfamen euch Landesherren gehört.
 Als Richter werdet ihr die Endurteile fällen,
 Berufung gelte nicht von euern höchsten Stellen.
 Dann Steuer, Zins und Beth', Lehn und Geleit und Zoll,
 Berg-, Salz- und Münzregal euch angehören soll.
 6340 Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,
 Hab' ich euch ganz zunächst der Majestät erhoben.

Erzbischof. Im Namen aller sei dir tiefster Dank gebracht!
 Du machst uns stark und fest und stärkst deine Macht.

- Kaiser.** Euch Fünfen will ich noch erhöht're Würden geben.
 6345 Noch leb' ich meinem Reich und habe Lust zu leben;
 Doch hoher Ahnen Rette zieht bedächtigen Blick
 Aus rascher Strebsamkeit ins Drohende zurück.

B. 6312: Die venezianische Glasfabrikation war ehemals weit berühmt.

B. 6318: „Gift“ für Gabe vgl. Mitgift.

B. 6338: „Beth“ sind Landessteuern, die in außerordentlichen Fällen ausgeschrieben wurden.

B. 6346: „Geleite“ sind Abgaben zur Sicherstellung der Landstraßen.

B. 6346: Die lange Reihe der Ahnen d. h. seiner schon verstorbenen Vorfahren, lenkt seinen Blick auf sein baldmögliches Lebensende hin („das Drohende.“)

Auch werd' ich, seinerzeit, mich von den Teuren trennen,
Dann sei es eure Pflicht, den Folger zu ernennen.

Getrönt erhebt ihn hoch auf heiligen Altar, 6350

Und friedlich ende dann, was jetzt so stürmisch war!

Erzkanzler. Mit Stolz in tiefster Brust, mit Demut an Geberde,

Stehn Fürsten dir gebeugt, die ersten auf der Erde.

So lang' das treue Blut die vollen Adern regt, 6355

Sind wir der Körper, den dein Wille leicht bewegt.

Kaiser. Und also sei, zum Schluß, was wir bisher bethätigt,

Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug bestätigt.

Zwar habt ihr den Besitz als Herren völlig frei,

Mit dem Beding jedoch, daß er unteilbar sei; 6360

Und wie ihr auch vermehrt, was ihr von uns empfangen,

Es soll's der älteste Sohn in gleichem Maß erlangen.

Erzkanzler. Dem Pergament alsbald vertrau' ich wohlgemut,

Zum Glück dem Reich und uns, das wichtigste Statut;

Reinschrift und Sieglung soll die Kanzlei beschäft'gen, 6365

Mit heiliger Signatur wirst du's, der Herr, bekräft'gen.

Kaiser. Und so entlass' ich euch, damit den großen Tag,

Gesammelt jedermann sich überlegen mag.

(Die weltlichen Fürsten entfernen sich).

Der Geistliche (bleibt und spricht pathetisch).

Der Kanzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,

Vom ernststen Warnegeist zu deinem Ohr getrieben!

Sein väterliches Herz von Sorge bangt um dich. 6370

Kaiser. Was hast du Bängliches zur frohen Stunde? sprich!

Erzbischof. Mit welchem bitterm Schmerz find' ich in dieser Stunde

Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde!

Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,

Doch, leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn. 6375

Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,

Mit heiligem Strahl dein Reich, das sündige, zu vernichten,

Denn noch vergaß er nicht, wie du, zur höchsten Zeit,

An deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.

Von deinem Diadem, der Christenheit zum Schaden, 6380

Traf das verfluchte Haupt der erste Strahl der Gnaden.

Doch schlag an deine Brust und gieb vom frelen Glück

Ein mäßig Scherflein gleich dem Heiligtum zurück!

Den breiten Hügelraum, da wo dein Zelt gestanden,

Wo böse Geister sich zu deinem Schutz verbanden, 6385

Den Lügenfürsten du ein horchsam Ohr geliehn,

Dem stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn;

B. 6349: Er verleihst ihnen die Kurwürde.

- Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken,
 Mit Höhen, die sich grün zu steter Weide decken,
 6390 Fischreichen klaren See'n, dann Bächlein ohne Zahl,
 Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Thal;
 Das breite Thal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:
 Die Neue spricht sich aus, und du wirst Gnade finden.
- Kaiser.** Durch meinen schweren Feh! bin ich so tief erschreckt;
 6395 Die Grenze sei von dir nach eigem Maß gesteckt.
- Erzbischof.** Erst: der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,
 Sei alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.
 Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor.
 Der Morgensterne Blick erleuchtet schon das Thor;
 6400 Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
 Das Schiff erlängt, erhöht sich zu der Gläubigen Freude;
 Sie strömen brünstig schon durchs würdige Portal,
 Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Thal;
 Von hohen Türmen tönt's, wie sie zum Himmel streben,
 6405 Der Hüter kommt heran zu neugeschaffnem Leben.
 Dem hohen Weibetag — er trete bald herein! —
 Wird deine Gegenwart die höchste Zierde sein.
- Kaiser.** Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,
 Zu preisen Gott den Herrn, so wie mich zu entsünd'gen.
 6410 Genug: Ich fühle schon, wie sich mein Sinn erhöht.
- Erzbischof.** Als Kanzler fördr' ich nun Schluß und Formalität.
- Kaiser.** Ein förmlich Dokument, der Kirche das zu eignen,
 Du legst es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen.
- Erzbischof.** (Hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang wieder um).
 Dann widmest du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
 6415 Gesamte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beth',
 Für ewig. Viel bedarf's zu würdiger Unterhaltung,
 Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.
 Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz
 Reicht du uns einiges Gold aus deinem Deuteschatz.
 6420 Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,
 Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.
 Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt,
 Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt. (Ab).
- Kaiser.** Die Sünd' ist groß und schwer, womit ich mich beladen;
 6425 Das leidige Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.
- Erzbischof** (abermals zurückkehrend mit tiefer Verbeugung).
 Verzeih, o Herr! Es ward dem sehr verrufenen Mann

B. 6396: „Erst“: Das erste von allem sei das, daß x. Ein seltsamer Gebrauch des Kolons zur Abkürzung der Rede.

Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,
Verleihest du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser (verdrücklich).

Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

6430

Erzbischof. Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' Euer Wort in seinen Kräften bleiben!

Kaiser (allein).

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

Fünfter Akt*).

Offene Gegend.

Wanderer. Sa! sie sind's, die dunkeln Linden,

Dort, in ihres Alters Kraft.

6435

Und ich soll sie wiederfinden

Nach so langer Wanderschaft!

Ist es doch die alte Stelle,

Jene Hütte, die mich barg,

Als die sturmerregte Welle

6440

Mich an jene Dünen warf!

Meine Wirte möcht' ich segnen,

Hilfsbereit, ein wackres Paar,

Das, um heut' mir zu begegnen,

B. 6427: Dies ist die einzige Erwähnung der Verleihung des Strandgebietes an Faust, zu deren Herbeiführung der ganze Akt vom Dichter zwischen den vorigen und den schon längst fertigen fünften eingeschoben wurde. Der Dichter hat wieder einmal den für den Zusammenhang des Ganzen wichtigsten Punkt in einem fast zu einem selbständigen Ganzen angewachsenen, mit größter Anschaulichkeit gezeichneten, leider nur allzu wahren Bilde von der traurigen Ohnmacht des Oberhauptes im ehemaligen deutschen Reiche gegenüber der immer mehr sich herausbildenden souveränen Macht der einzelnen Landes- und Kurfürsten fast verschwinden lassen.

Daß Goethe gegen Ende dieses Aktes eine Scene beabsichtigt habe, in der Faust vom Kaiser Ritterschlag und Belehnung empfängt, geht aus einem Fragment hervor, welches v. Loeper in seinen Anmerkungen hat abdrucken lassen.

*) Über die im Beginn dieses Aktes vorausgesetzte Situation siehe Einleitung S. 18 fg.

B. 6434: An den alten Linden erkennt der Wanderer endlich die gesuchte Hütte der beiden lieben Alten. Er hat sie lange vergeblich gesucht, weil sie, die, als er einst von den Alten als Gestrandeter gerettet wurde, dicht am Meere lag, nun ein weites, schön geschmücktes Vorland hat, welches durch Fausts Dämme dem Meere abgewonnen ist.

Seht als Garten Ihr behandelt,
 Seht ein paradiesisch Bild.
 Alter, war ich nicht zuhanden,
 Hilfreich nicht, wie sonst, bereit;
 Und wie meine Kräfte schwanden, 6480
 War auch schon die Woge weit.
 Kluger Herren kühne Knechte
 Gruben Gräben, dämmten ein,
 Schmälerten des Meeres Rechte,
 Herrn an seiner Statt zu sein. 6485
 Schaue grünend Wies' an Wiese,
 Ager, Garten, Dorf und Wald!
 Komm nun aber und genieße,
 Denn die Sonne scheidet bald. —
 Doch im fernsten ziehen Segel, 6490
 Suchen nächtlich sichern Port —
 Kennen doch ihr Nest die Vögel —
 Denn jetzt ist der Hafen dort.
 So erblickst du in der Weite
 Erst des Meeres blauen Saum, 6495
 Rechts und links, in aller Breite,
 Dichtgebrängt bewohnten Raum.

Im Gärtchen.

(Am Tische zu Drei.)

Baucis (zum Fremdling). Bleibst du stumm? und keinen Bissen
 Bringst du zum verletzten Mund?
Philemon. Möcht' er doch vom Wunder wissen: 6500
 Sprichst so gerne, thu's ihm kund.
Baucis. Wohl! ein Wunder ist's gewesen!
 Läßt mich heut' noch nicht in Ruh';
 Denn es ging das ganze Wesen
 Nicht mit rechten Dingen zu. 6505
Philemon. Kann der Kaiser sich versündigen,
 Der das Ufer ihm verlassen?
 Thät's ein Herold nicht verkündigen
 Schmetternd im Vorüberziehen?

B. 6480: d. i. in demselben Maße, wie meine Kräfte schwanden, wurde das Meer weiter zurückgebrängt.

B. 6506: Während die Alte die Thätigkeit von Fausts Gesellen wegen deren nachher näher von ihr beschriebenen gespenstischen nächtlichen Arbeit mißtrauisch betrachtet, hält ihr der Alte entgegen, daß der Kaiser es sei, der dem klugen Herrn das Ufer verlassen habe. Dieser könne sich doch nicht versündigen.

- 6510 Nicht entfernt von unseren Dünen
 Ward der erste Fuß gefaßt,
 Zelte, Hütten! — Doch im Grünen
 Richtet bald sich ein Palast.
- Baucis.** Tags umsonst die Knechte lärmten,
 6515 Haß' und Schaufel, Schlag um Schlag;
 Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,
 Stand ein Damm den andern Tag.
 Menschenopfer mußten bluten,
 Nachts erscholl des Jammers Qual;
 6520 Meerab flossen Feuergluten,
 Morgens war es ein Kanal.
 Gottlos ist er, ihn gelüftet
 Unsere Hütte, unser Pain;
 Wie er sich als Nachbar brüstet,
 6525 Soll man unterthänig sein.
- Philemon.** Hat er uns doch angeboten
 Schönes Gut im neuen Land!
- Baucis.** Traue nicht dem Wasserboden,
 Halt auf deiner Höhe Stand!
- 6530 **Philemon.** Laßt uns zur Kapelle treten,
 Legten Sonnenblick zu schauen!
 Laßt uns läuten, knien, beten
 Und dem alten Gott vertraun!

P a l a s t.

Weiter Ziergarten, großer, gradgeführter Kanal.
 Faßt im höchsten Alter wandelnd, nachdenkend.

- Phycus der Türmer** (durchs Sprachrohr).
 Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,
 6535 Sie ziehen munter hafenein.
 Ein großer Rahn ist im Begriffe,
 Auf dem Kanale hier zu sein.
 Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
 Die starren Masten stehn bereit;

B. 6533: Auch der Türmer in der zweiten Scene des dritten Actes führte den bezeichnenden Namen Phycus.

In dir preist sich der Bootsmann selig,
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit. 6540

(Das Glöckchen*) läutet auf der Düne.)

Faust (aufstehend). Verdammt's Läuten! Allzuschändlich
Verwundet's, wie ein tödtlicher Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß, 6545
Erinnert mich durch neidische Laute:
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein;
Der Lindenraum, die braune Baute,
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
Und wünsch' ich, dort mich zu erholen, 6550
Vor fremden Schatten schaudert mir,
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen;
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Türmer (wie oben). Wie segelt froh der bunte Kahn
Mit frischem Abendwind heran! 6555
Wie türmt sich fein begehender Lauf
In Risten, Kasten, Säcken auf!

(Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.)

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gesellen.

Chorus. Da landen wir,
Da sind wir schon.
Glück an dem Herren, 6560
Dem Patron!

(Sie steigen aus, die Güter werden aus Land geschafft.)

Mephistopheles. So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port. 6565
Was große Dinge wir gethan,
Das sieht man unserer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist;

B. 6540: Faust wird angerebet. In ihm (d. h. weil er ihn zum Herrn habe) preise sich der Bootsmann selig.

B. 6541: „zur höchsten Zeit“ d. h. noch in den letzten Augenblicken des Tages vor untergehender Sonne.

*) Das Glöckchen von dem Kirchlein der beiden Älten, der Baucis und des Philemon.

B. 6552: Subjekt des Satzes ist das, was den fremden Schatten hervorruft, die Bestizung des Philemon.

B. 6556: „Der begehende Lauf“ für: der begehende laufende Kahn.

B. 6560: „Glück an“ ist Gruß der Schiffer, ähnlich dem „Glück auf“ der Bergleute.

Wer weiß da, was Besinnen heißt!
 Da fördert nur ein rascher Griff,
 6570 Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,
 Und ist man erst der Herr zu drei,
 Dann hachelt man das vierte bei;
 Da geht es dann dem fünften schlecht;
 6575 Man hat Gewalt, so hat man Recht.
 Man fragt uns Was? und nicht uns Wie?
 Ich müßte keine Schifffahrt kennen:
 Krieg, Handel und Piraterie,
 Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gefellen *).

6580 Nicht Dank und Gruß!
 Nicht Gruß und Dank!
 Als brächten wir
 Dem Herrn Gestank!
 Er macht ein widerlich Gesicht:
 6585 Das Königsgut
 Gefällt ihm nicht.

Mephistopheles. Erwartet weiter
Keinen Lohn!

6590 Nahmt ihr doch euren
 Teil davon.

Die Gefellen. Das ist nur für
 Die Langeweil';
 Wir alle fordern
 6595 Gleichen Teil.

Mephistopheles. Erst ordnet oben
 Saal an Saal
 Die Kostbarkeiten
 6600 Allzumal!

Und tritt er zu
 Der reichen Schau,
 Berechnet er alles
 Mehr genau,
 Er sich gewiß

B. 6576: ob die Beute mit Recht oder Unrecht erworben wird, darauf kommt es nicht an, wenn nur der Fang gut ist.

*) Kaufesold, Habebald, Haltesest sind vom Kriege her bei Faust geblieben.

B. 6593: Sie sind mit dem empfangenen Teile nicht zufrieden. Das sei nur für die Verkürzung der Langeweile.

Nicht Lumpen läßt
 Und giebt der Flotte
 Fest nach Fest.
 Die bunten Vögel kommen morgen,
 Für die werd' ich zum besten sorgen.

(Die Ladung wird weggeschafft.)

Mephistopheles (zu Faust). Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
 Vernimmst du dein erhab'n Glück. 6610

Die hohe Weisheit wird gekrönt,
 Das Ufer ist dem Meer versöhnt;
 Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,
 Das Meer die Schiffe willig an;
 So sprich, daß hier, hier vom Palast
 Dein Arm die ganze Welt umfaßt. 6615
 Von dieser Stelle ging es aus,
 Hier stand das erste Bretterhaus;
 Ein Gräbchen ward hinabgerigt,
 Wo jetzt das Ruder emsig spritzt. 6620
 Dein hoher Sinn, der deinen Fleiß
 Erwarb des Meers, der Erde Preis.
 Von hier aus —

Faust. Das verfluchte Hier!

Das eben leidig lastet mir. 6625
 Dir Vielgewandten muß ich's sagen,
 Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
 Mir ist's unmöglich zu ertragen!
 Und wie ich's sage, schäm' ich mich.
 Die Alten droben sollten weichen, 6630
 Die Kinder wünscht' ich mir zum Sitz,
 Die wenigen Bäume, nicht mein eigen,
 Verderben mir den Welt-Besitz.
 Dort wollt' ich, weit umher zu schauen,
 Von Ast zu Ast Gerüste bauen, 6635
 Dem Blick eröffnen weite Bahn,
 Zu sehn, was alles ich gethan,
 Zu überschauen mit einem Blick
 Des Menschengestirns Meisterstück,
 Bethätigend mit klugem Sinn 6640

B. 6608: „Die bunten Vögel“ sind Auszeichnungen und Belohnungen. Man hat an „bunt gewimpelte Schiffe“ gedacht, allein für die rohen Kerle würde es kein Trost sein, wenn Mephisto verspricht, für die morgen ankommenden Schiffe besser zu sorgen.

B. 6630: Baucis und Philemon sind gemeint.

Der Völker breiten Wohngewinn.

So sind am härtesten wir gequält:
Im Reichtum fühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
6645 Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
Des Allgewaltigen Willens-Kür
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff' ich mir es vom Gemüte!
Das Glöcklein läutet und ich wüte.

6650 **Mephistopheles.** Natürlich, daß ein Hauptverdruß
Das Leben dir vergällen muß.

Wer leugnet's! Jedem edlen Ohr
Kommt das Gefingel widrig vor.
Und das verfluchte Dim-Baum-Bimmel,
6655 Umnebelnd heitern Abendhimmel,
Mischt sich in jegliches Begebnis,
Vom ersten Bad bis zum Begräbniß,
Als wäre, zwischen Dimm und Baum,
Das Leben ein verschollner Traum.

6660 **Faust.** Das Widerstehn, der Eigensinn
Verkimmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu sein.

Mephistopheles. Was willst du dich denn hier genieren?
6665 Mußt du nicht längst kolonisieren?

Faust. So geht und schafft sie mir zur Seite!
Das schöne Gütchen kennst du ja,
Das ich den Alten außerjah.

Mephistopheles. Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
6670 Eh' man sich umsieht, stehn sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

(Er pfeift gellend.)

Die Drei treten auf.

Mephistopheles. Kommt, wie der Herr gebieten läßt,
Und morgen giebt ein Flottenfest!

6675 **Die Drei.** Der alte Herr empfing uns schlecht,
Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

V. 6657: Von der Taufe bis zum Begräbniß begleiten den Menschen die Gloden bei allen wichtigen Ereignissen.

V. 6659: als wäre das Leben ein Nichts, gegenüber den vom Gloden-gebimmel begleiteten kirchlichen Handlungen.

V. 6673: Kommt! da der Herr es gebieten läßt, und da er morgen ein Flottenfest giebt.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Auch hier geschieht, was längst geschah,
Denn Naboths Weinberg war schon da. (Regum 1, 21.)

Tiefe Nacht.

Agneus der Türmer (auf der Schloßwarte singend).

Zum Sehen geboren,	
Zum Schauen bestellt,	6680
Dem Turme geschworen,	
Gefällt mir die Welt.	
Ich blick' in die Ferne,	
Ich seh' in der Näh	
Den Mond und die Sterne,	6685
Den Wald und das Reh.	
So seh' ich in allen	
Die ewige Zier,	
Und wie mir's gefallen,	
Gefall' ich auch mir.	6690
Ihr glücklichen Augen,	
Was je ihr gesehn	
Es sei wie es wolle,	
Es war doch so schön! (Pause.)	
Nicht allein mich zu ergötzen,	9695
Bin ich hier so hoch gestellt;	
Welch ein greuliches Entsetzen	
Droht mir aus der finstern Welt!	
Funkenblicke seh' ich sprühen	
Durch der Linden Doppelnacht;	6700
Immer stärker wühlt ein Glühen,	
Von der Zugluft angefaßt.	
Ach! die innre Hütte lodert,	
Die bemoost und feucht gestanden;	
Schnelle Hilfe wird gefodert,	6705
Keine Rettung ist vorhanden.	
Ach! die guten alten Leute,	
Sonst so sorglich um das Feuer,	
Werden sie dem Qualm zur Beute!	

B. 6678: Er freut sich, daß Faust sich an Baucis und Philemon versündigt, wie Ahab (erstes Buch der Könige Kap. 21) an Naboth.

B. 6681: D. i. durch Schwur zur Wacht auf dem Turme verpflichtet.

- 6710 Welch ein schrecklich Abenteuer!
 Flamme flammet, rot in Gluten
 Steht das schwarze Moosgestelle;
 Retteten sich nur die Guten
 Aus der wilbentbrannten Hölle!
- 6715 Züngelnd lichte Blitze steigen
 Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;
 Äste dürr, die flackernd brennen,
 Glühn schnell und stürzen ein.
 Solßt ihr Augen dies erkennen!
- 6720 Muß ich so weitsichtig sein!
 Das Kapellschen bricht zusammen
 Von der Äste Sturz und Last;
 Schlängelnd sind mit spizen Flammen
 Schon die Gipfel angefaßt.
- 6725 Bis zur Wurzel glühn die hohlen
 Stämme, purpurrot im Glühn.

(Lange Pause, Gesang.)

Was sich sonst dem Blick empfohlen,
 Mit Jahrhunderten ist hin.

Faust (auf dem Balkon, gegen die Dänen).

- 6730 Von oben welch ein singend Wimmern?
 Das Wort ist hier, der Ton zu spät.
 Mein Türmer jammert; mich, im Innern,
 Verdrießt die ungeduldrige That.
 Doch sei der Lindentwuchs vernichtet
 Zu halbverkohlter Stämme Graun,
- 6735 Ein Eugensland ist bald errichtet,
 Um ins Unendliche zu schaun.
 Da seh' ich auch die neue Wohnung,
 Die jenes alte Paar umschließt,
 Das im Gefühl großmütiger Schonung,
 Der späten Tage froh genießt.
- 6740 Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und die Dreie (unten).

- 6745 Da kommen wir mit vollem Trab;
 Verzeiht! es ging nicht gütlich ab,
 Wir klopfen an, wir pochten an,
 Und immer ward nicht aufgethan;
 Wir rüttelten, wir pochten fort,
 Da lag die morsche Thüre dort;

B. 6728: Es ist dahin, wie die Jahrhunderte, die es überbaut hat.

- Wir riefen laut und drohten schwer,
 Allein wir fanden kein Gehör.
 Und wie's in solchem Fall geschieht,
 Sie hörten nicht, sie wollten nicht;
 Wir aber haben nicht gesäumt,
 Befehle dir sie weggeräumt. 6750
 Das Paar hat sich nicht viel gequält,
 Vor Schrecken fielen sie entseelt.
 Ein Fremder, der sich dort versteckt
 Und sechten wollte, ward gestreck't 6755
 In wilden Kampfes kurzer Zeit;
 Von Kohlen, ringsumher gestreut,
 Entflammte Stroh. Nun lobert's frei,
 Als Scheiterhaufen dieser drei. 6760
- Faust.** Wart ihr für meine Worte taub!
 Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
 Dem unbesonnenen wilden Streich
 Ihm fluch' ich! teilt es unter euch.
- Chorus.** Das alte Wort, das Wort erschallt:
 Gehorche willig der Gewalt!
 Und bist du kühn und hältst du Stich,
 So wage Haus und Hof und — dich. (Ab.)
- Faust** (auf dem Balkon). Die Sterne bergen Blick und Schein,
 Das Feuer sinkt und lobert klein;
 Ein Schauerwindchen fächelt's an, 6770
 Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
 Geboten schnell, zu schnell gethan! —
 Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

- Erste.** Ich heiße der Mangel.
Zweite. Ich heiße die Schuld. 6775

B. 6774: Die Sorge weht ihn an im Rauch und Dunst, der von der verbrannten Hütte herzieht.

B. 6775: „Die Schuld“ ist hier der Singular von „die Schulden“. Denn die Schuld als Verschuldung hat ja Zutritt bei dem Reichen. Die drei grauen Weiber, der Mangel, die Schuld und die Not, welche keinen Eingang in das Haus des reichen Faust finden können, werden der Sorge als Begleiterinnen beigegeben, nur um das Eindringen der Sorge, die doch nur ein anderer Name

Dritte. Ich heiße die Sorge.

Vierte. Ich heiße die Not.

Du Drei. Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein;
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel. Da werd' ich zum Schatten.

Schuld. Da werd' ich zu nicht.

6780 **Not.** Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge. Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüffelloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel. Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier!

Schuld. Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

6785 **Not.** Ganz nah an der Ferse begleitet die Not.

Du Drei. Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der ————— **Tob.**

Faust (im Palast.) Vier sah ich kommen, drei nur gehn;
6790 Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.

Es klang so nach, als hieß es — Not;

Ein düstres Reimwort folgte — Tob;

Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.

Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.

6795 Kömmt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,

Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,

Stünd' ich, Natur! vor dir, ein Mann allein,

Da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu sein.

6800 Das war ich sonst, eh ich's im düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.

Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,

Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.

Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,

6805 In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;

Wir kehren froh von junger Flur zurück,

Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.

Von Aberglauben früh und spät umgarnt —

Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt —

ist für das, was der Christ Neue nennt, als ein um so berechtigteres darzustellen, da Faust ohne Mangel, ohne Schulden und ohne Not gefrevelt hat.

B. 6782: „durchs Schlüffelloch“ d. h. auch durch die kleinste Öffnung. Wenn sich der Reiche auch noch so sehr dagegen zu verschließen sucht, wie nachher Faust thut.

B. 6788: Sie kündigen dem Faust die Nähe ihres Bruders, des Todes, an.

B. 6800: Das Unrecht dieser Verfluchung hat er also eingesehen.

B. 6808: „es eignet sich“, es erscheint, kündigt sich geisterhaft an z. B.

Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt, und niemand kommt herein.

6810

(Erschüttert.)

Ist jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust (erst ergrimmt und dann besänftigt für sich).

Nimm dich in acht und sprich kein Zaubervort!

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,

6815

Müß es doch im Herzen dröhnen;

In verwandelter Gestalt

Als' ich grimmige Gewalt.

Auf den Pfaden, auf der Welle,

Ewig ängstlicher Geselle;

6820

Stets gefunden, nie gesucht,

So geschmeichelt wie verflucht.

Hast du die Sorge nie gekannt? —

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt;

Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Paaren,

6825

Was nicht genügte, ließ ich fahren,

Was mir entwichte, ließ ich ziehn.

Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,

Und abermals gewünscht, und so mit Macht

Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,

6830

Nun aber geht es weise, geht bedächtig.

Der Erdkreis ist mir genug bekannt,

Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;

Thor, wer dorthin die Augen blinzend richtet,

Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!

6835

wenn ein Sterbender seinen abwesenden Verwandten und Freunden durch einen Ruf, einen Ton, ein Geräusch den Augenblick seines Verschwindens anzeigt". Grimm. Wörterbuch III 105.

B. 6810: Das Knarren der Pforte läßt ihn seine aufgeregte Phantasie hören. Die Sorge hat daselbe nicht veranlaßt.

B. 6814: Er redet sich selbst an und ermahnt sich, kein Zaubervort zu sprechen, wozu ihn die Situation veranlassen könnte. Er ist der Magie gründerisch satt.

B. 6820: „Ängstlicher“, d. h. Angst einflößender.

B. 6822: Das Wort „geschmeichelt“ bezieht sich wohl darauf, daß man sich die Sorge hinwegzuschmeicheln sucht dadurch, daß man den Gegenstand derselben möglichst verkleinert.

Er stehe fest und sehe hier sich um:
 Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
 Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
 Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
 6840 Er wandle so den Erdentag entlang;
 Wenn Geister spuken, geh er seinen Gang:
 Im Weiterschreiten find er Qual und Glück,
 Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

Sorge.

6845

Wen ich einmal mir besitze,
 Dem ist alle Welt nichts nütze:
 Ewiges Dürste steigt herunter,
 Sonne geht nicht auf noch unter:
 Bei vollkommenen äußern Sinnen
 Wohnen Finsternisse drinnen.
 6850 Und er weiß von allen Schätzen
 Sich nicht in Besitz zu setzen.
 Glück und Unglück wird zur Grille,
 Er verhungert in der Fülle;
 Sei es Wonne, sei es Plage,
 6855 Schiebt er's zu dem andern Tage,
 Ist der Zukunft nur gewärtig,
 Und so wird er niemals fertig.

Faust.

6860

Hör auf: so kommst du mir nicht bei!
 Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
 Fahr hin! die schlechte Litanei,
 Sie könnte selbst den klügsten Mann betören.

Sorge.

6865

Soll er gehen? soll er kommen?
 Der Entschluß ist ihm genommen;
 Auf gebahnten Weges Mitte
 Wankt er tastend halbe Schritte;
 Er verliert sich immer tiefer,
 Siehet alle Dinge schiefer,
 Sich und andre lästig drückend,
 Atem holend und erstickend;
 6870 Nicht erstickt und ohne Leben,
 Nicht verzweifelnd, nicht ergebend.
 So ein unaufhaltsam Rollen,
 Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
 Bald Befreien, bald Erdrücken,
 6875 Halber Schlaf und schlecht Erquickend
 Hefet ihn an seine Stelle
 Und bereitet ihn zur Hölle.

B. 6856: sich vor ihr fürchtend.

B. 6859: Er weist die Sorge als unsinnige Selbstquälerei von sich ab.

- Faust.** Unselige Gespenster! so behandelst ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr 6880
In garstigen Wirrwarz nekumstrickter Qualen.
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen:
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen. 6885
- Sorge.** Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauste, werde du's am Ende! —
(Sie haucht ihn an.)
- Faust** (erblindet). Die Nacht scheint tiefer tief hereinzubringen, 6890
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.
Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen, was ich kühn erfann! 6895
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich geraten.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
Erfolgt der allerschönste Preis;
Daß sich das größte Werk vollende, 6900
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Großer Vorhof des Palastes.*)

(Fackeln.)

Mephistopheles (als Aufseher voran.)

Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr schlotternden Lemuren,
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen! 6905

B. 6890: „tiefer tief“, d. h. tief und immer tiefer.

*) Über die Bedeutung dieser Scene siehe Einleitung S. 19 a. f.

B. 6903: Lemuren hier, wie oft, gleich Larven, d. h. Geister verstorbenen böser Menschen. Sie erscheinen zwar nicht als reine Gerippe, aber doch als nur durch Bänder und Sehnen verbundene Gerippe, als geflickte Halbnaturen von schwachen Sinnen und Geisteskräften, wie die *εἰδωλα* in den *Nekyia* des Homer. Sie haben vergessen, warum an sie der Ruf geschah.

Remuren (im Chor). Wir treten dir sogleich zur Hand,
 Und wie wir halb vernommen,
 Es gilt wohl gar ein weites Land,
 Das sollen wir bekommen.
 6910 Gepflanzte Pfähle die sind da,
 Die Ketten lang zum Messen;
 Warum an uns der Ruf geschah,
 Das haben wir vergessen.

Mephistopheles. Hier gilt kein künstlerisch Bemühen;
 6915 Verfabret nur nach eignen Mäßen!
 Der Längste lege längelang sich hin,
 Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen!
 Wie man's für unsre Väter that,
 Vertieft ein längliches Quadrat!
 6920 Aus dem Palast ins enge Haus,
 So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Remuren (mit neckischen Geberden grabend).
 Wie jung ich war und lebt' und liebt',
 Mich deucht, das war wohl süße;
 Wo's fröhlich Klang und lustig ging,
 6925 Da rührten sich meine Füße.
 Nun hat das tödliche Alter mich
 Mit seiner Krücke getroffen;
 Ich stolper' über Grabes Thür:
 Warum stand sie just offen!

Faust (aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten).
 6930 Wie das Geklirr der Spaten mich ergötzt!
 Es ist die Menge, die mir fröhnet,
 Die Erde, mit sich selbst versöhnet,
 Den Wellen ihre Grenze setzt,
 Das Meer mit strengem Band umzieht.

6935 **Mephistopheles** (bei Seite). Du bist doch nur für uns bemüht
 Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;
 Denn du bereitest schon Neptunen,
 Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
 In jeder Art seid ihr verloren; —

B. 6922: Das Lied der Remuren ist dem Totengräberlied in Shakespeares Hamlet (5, 1) nachgebildet.

B. 6932: Die Dämme Fausts verhindern den feindseligen Einbruch des einen Teils der Erde in den andern, das darf wohl eine Versöhnung der Erde mit sich selbst genannt werden.

B. 6937: Die Götter der alten Welt wurden von der Kirche des Mittelalters als Teufel angesehen.

B. 6938: „ihr“, nämlich du und deine Dämme.

Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus. 6940

Faust. Aufseher!

Mephistopheles. Hier!

Faust. Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei! 6945

Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängert der unternommne Graben.

Mephistopheles (halblaut). Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust *). Ein Sumpf zieht am Gebirge hin, 6950
Verpestet alles schon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das letzte wär' das Höchsterrungne.

Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch thätig-frei zu wohnen. 6955
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Herde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,
Gleich nngesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-emfigne Völkerschaft.

Im Innern hier ein paradiesisch Land, 6960
Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschließen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.

Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß: 6965
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.

Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr. 6970
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.

Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erbetagen
Nicht in Aeonen untergehn. — 6975

Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

*) vgl. zur Würdigung des folgenden Einleitung S. 19.

S. 6969: „tüchtig“ ist als Eigenschaftswort zum Hauptwort gezogen, während es eigentlich als Beiwort zum Zeitwort gehört: sein Jahr tüchtig verbringt.

(Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephistopheles. Ihn sättigt keine Lust, ihm g'nügt kein Glück,

6980 So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn festzuhalten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand
Die Uhr steht still —

Chor. Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.

Der Zeiger fällt.

6985 **Mephistopheles.** Er fällt, es ist vollbracht.

Chor. Es ist vorbei.

Mephistopheles. Vorbei! ein dummes Wort.

Warum vorbei?

Vorbei und reines Nichts, vollkommenes Einerlei!
Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!
6990 Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
„Da ist's vorbei!“ Was ist daran zu lesen?
Es ist so gut, als wär' es nicht gewesen,
Und treibt sich doch im Kreis, als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

Grablegung.

6995 **Lemur*).** (Solo.) Wer hat das Haus so schlecht gebaut,

Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren. (Chor.) Dir, dumpfer Gast im hänsfren Gewond,

Ist's viel zu gut geraten.

Lemur (Solo.) Wer hat den Saal so schlecht versorgt?

7000 Wo blieben Tisch und Stühle?

B. 6984—87: Die Worte, mit denen Mephisto und der Chor der Lemuren den Tod Fausts verkündigen, entsprechen ganz denen, die Faust selbst in der Vertragszene von seinem künftigen Tode braucht (I, B. 1252 fg.): die Uhr mag stehen, der Zeiger fallen, es sei die Zeit für mich vorbei!

B. 6987: „Warum vorbei.“ Mephisto meint, das Wort „vorbei“ sei ein dummes. Es sei nicht vorbei mit Faust, vielmehr meint er, daß für ihn nun erst die Herrschaft über Faust anfangen. Es verschwinde nichts, was einmal geschaffen sei, sonst sei ja das ewige Schaffen unnütz, wenn das Geschaffene alsbald wieder ohne Spur verschwinden solle:

B. 6991: „Was ist daran zu lesen“ d. h. Was kann man daraus abnehmen? was hat es für einen Sinn?

B. 6992: Wenn das Geschaffene „vorbei“ sein sollte, als wäre nichts gewesen, so wäre der Kreislauf der Dinge nur Schein, dem Mephisto das Ewig-Leere vorzieht.

*) Dieser Lemur singt, sagt v. Loeper, im Namen des Verstorbenen und beklagt sich über die schlechte Bauart des Hauses, d. i. des Grabes, welches weder Tisch noch Stühle habe.

Pemuren (Chor.) Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles. Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,

Ich zeig' ihm gleich den blutgeschriebnen Titel; —

Doch leider hat man jetzt so viele Mittel, 7005

Dem Teufel Seelen zu entziehen.

Auf altem Wege stößt man an,

Auf neuem sind wir nicht empfohlen;

Sonst hätt' ich es allein gethan,

Jetzt muß ich Helfershelfer holen. 7010

Uns geht's in allen Dingen schlecht!

Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,

Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.

Sonst mit dem letzten Atem fuhr sie aus,

Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus, 7015

Schnapps! hielt ich sie in fest verschlossnen Klauen.

Nun zaudert sie und will den düstern Ort,

Des schlechten Reichthums ekles Haus, nicht lassen;

Die Elemente, die sich hassen,

Die treiben sie am Ende schmähslich fort, 7020

Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,

Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage;

Der alte Tod verlor die rasche Kraft,

Das Ob? sogar ist lange zweifelhaft,

Oft sah ich lästern auf die starren Glieder; 7025

Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder.

(Phantastisch-flügelmännische Beschwörungsgeberden.)

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,

Ihr Herrn vom graben, Herrn vom krummen Horne!

B. 7002: Der Mensch hat ursprünglich nichts von ihm selber, es ist ihm entweder von Gott oder von der Natur oder von seinen Eltern oder von andern geliehen. So ist es natürlich, daß das Geliehene zurückgefordert wird, zumal bei schlechter Verwaltung des Geliehenen.

B. 7005: Er meint die Mode gewordenen Geisterbeschwörungen.

B. 7007: „auf dem alten Wege“ durch kirchliche Gnadenmittel dem Teufel Seelen zu entziehen, nimmt man Anstoß, es ist nicht mehr zeitgemäß, sich um dieselben zu kümmern. Man versucht es jetzt auf neuem Wege durch Geisterbeschwörungen. Dies zu verhindern, verstehe ich nicht („ich bin da nicht empfohlen“).

B. 7022: „Wann, wie? und wo“ sc. die Seele von dem toten Körper sich trennen wird. Der Dichter spielt hier auf die verschiedenen Ansichten der Philosophen über den Sitz der Seele an.

B. 7027: Unter drastisch grotesken Geberden ruft er die Scharen der Teufel herbei!

B. 7029: Die Teufel wurden schon frühe gehörnt dargestellt, wie im Altertum die Faunen und Satyrn.

- 7030 Vom alten Teufelschrot und Korne,
Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.
Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;
Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele
Uns Künftige nicht so bedenklich sein.
(Der greuliche Höllenrachen thut sich links auf.)
- 7035 Eckzähne klaffen; dem Gewölk des Schlundes
Entquillt der Feuerstrom in Wut,
Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
Seh' ich die Flammenstadt in ewiger Glut.
Die rote Brandung schlägt hervor bis an die Zähne,
- 7040 Verdammt, Rettung hoffend, schwimmen an;
Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,
Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.
In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,
So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!
- 7045 Ihr thut sehr wohl, die Sünder zu erschrecken;
Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.
(Zu den Dämonen vom kurzen, geraden Horne.)
Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist,
Kloßartige, kurze, nie bewegte Rachen!
- 7050 Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln;
Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
Dann fort mit ihr im Feuer-Wirbel-Sturm!
- 7055 Paßt auf die niebern Regionen,
Ihr Schläuchel das ist eure Pflicht!
Ob's ihr beliebte, da zu wohnen,
So accurat weiß man das nicht.

B. 7041: Die Hyäne ist eben der Höllenrachen, der für gewöhnlich offen ist, aber sich in dem Momente schließt, wo einer der Verdamnten über die Grenze des Flammenmeeres hinausschwimmen will. Hierbei werden die einen zermalmt, die andern gezwungen, wieder rückwärts durch das Feuermeer zu schwimmen.

B. 7050: ob da die Seele Fausts etwa im Phosphor, der im ersten Stadium der Verwesung oft aus Leichen buntfarbig hervortritt, entschwinden möchte.

B. 7051: Die altgriechische Vorstellung von der Seele, als einem Schatten mit Flügeln, ist dem Seelenmörder zu ideal. Er läßt ihr lieber die Flügel ausrupfen, um sie als Raupe ohne Flügel zu sehen.

B. 7053: Er will der Seele Fausts den Höllenstempel ausbrücken, wie man den Sklaven ein Mal ausbrückt, um ihr Entlaufen unmöglich zu machen.

B. 7058: siehe die Bemerkung zu B. 7022.

Im Nabel ist sie gern zu Haus;
Nehmt es in acht, sie wischt euch dort heraus.

7060

(Zu den Dürreteufeln vom langen, krummen Horne.)

Ihr Firtlesanze, flügelmännische Riesen!
Greift in die Luft, versucht euch ohne Raft!
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt!
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

7065

Glorie von oben, rechts. *)

Himmliche Heerschar.

Folget, Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs!
Sündern vergeben,
Staub zu beleben;
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs!

7070

7075

Mephistopheles. Mistöne hör' ich, garstiges Geklimper,
Von oben kommt's mit unwillkommenem Tag;
Es ist das hübsch-mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.
Ihr wißt, wie wir in tiefverruchten Stunden
Vernichtung sannem menschlichem Geschlecht:
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht.

7080

Sie kommen gleisnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt,
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen:
Es sind auch Teufel, doch verkappt.

7085

B. 7061: alberne Kerls mit täppischen Bewegungen.

B. 7063: „strack“ d. i. gestreckt.

*) Zur Bedeutung dieser Scene vgl. Einleitung S. 20.

B. 7069: d. i. feierlich langsamen Fluges.

B. 7071: Das „zu“ gehört auch zu der vorhergehenden Zeile: „Sündern zu vergeben.“

B. 7073: d. i. himmlischen Segen.

B. 7082: Er meint wohl den Tod Christi.

B. 7086: „mit unsern eigenen Waffen“, nämlich mit Gleisnerei.

Hier zu verlieren, wär' euch ew'ge Schande;
Ans Grab heran und haltet fest am Randel!

Chor der Engel *) (Rosen streuend).

7090 Rosen, ihr blendenden,
 Balsam versendenden!
 Flatternde, schwebende,
 Heimlich belebende,
7095 Zweigleinbeflügelte,
 Knospenentsiegelte,
 Eilet zu blühen!
 Frühling entsprieße,
 Purpur und Grün!
 Tragt Paradiese
7100 Dem Rußenden hin.

Mephistopheles. (zu den Satanen).

Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?
So haltet Stand und laßt sie streuen.
An seinen Platz ein jeder Gauch!
Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien
7105 Die heißen Teufel einzuschneien;
 Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Püstriche! — Genug, genug!
Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug. —
Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!
7110 Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
 Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt!
 Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!
 Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;
 Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —
7115 Die Kraft erlischt! dahin ist aller Mut!
 Die Teufel wittern fremde Schmeißelglut.

Engel.

Blüten, die seligen,
Flammen, die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,

*) Es sind, wie die jüngeren Engel weiter unten B. 7334 verraten, die heiligen Blißerinnen, die sich in der Engel Mitte befinden.

B. 7102: Die Teufel waren vor den göttlichen Gestalten zurückgewichen.

B. 7107: Ein Onomatopoeikon von dem Zeitwort: pusten. An eine Auspielung auf Pustuchen, einen pietistischen Gegner Goethes, zu denken, wie Carrière thut, ist gesucht.

B. 7112: Die Teufel haben zu stark geblasen, so daß die Rosen, durch ihren Feuerhauch entzündet, auf sie selbst niedergefallen sind.

B. 7114: Der Gedankenstrich bedeutet eine Pause, in der die Teufel noch einmal zu widerstehen versuchen, aber endlich doch wieder weichen.

Wonne bereiten sie,
 Herz wie es mag. 7120
 Worte, die wahren,
 Äther im klaren,
 Ewigen Scharen
 Überall Tag! 7125

Mephistopheles. O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!

Satane stehen auf den Köpfen,
 Die Plumpen schlagen Rad auf Rad
 Und stürzen ärschlings in die Hölle.
 Gesegn' euch das verdiente heiße Bad! 7130
 Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —

(Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)

Irrlichter, fort! Du, leuchte noch so stark,
 Du bleibst, gehascht, ein ecker Gallert-Quark.
 Was flatterst du? Willst du dich packen! —
 Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken. 7135

Engel. (Chor.)

Was euch nicht angehört,
 Müßet ihr meiden,
 Was euch das Innre stört,
 Dürft ihr nicht leiden.
 Dringt es gewaltig ein, 7140
 Müssen wir tüchtig sein;
 Liebe nur Liebende
 Führet herein!

Mephistopheles. Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt!

Ein überteuflisch Element! 7145
 Weit spitziger als Hölle Feuer!
 Drum jammert ihr so ungeheuer,
 Unglückliche Verliebte! die, verschmäht,
 Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.

B. 7121: eine harte Umstellung für: „wie es das Herz mag“ f. v. a. nach Herzenslust.

B. 7122: „Wie die Blüten und Flammen Liebe und Wonne verbreiten nach Herzenslust, so verbreiten die Worte der Wahrheit den ewigen Scharen im klaren Äther überall Tag.“

B. 7134: Eine der brennenden Rosen wird angerebet, die ihm gleich darauf in den Nacken fällt und ihn wie Schwefel und Pech brennt.

B. 7139: Die Engel dringen auf klare Scheidung zwischen Guten und Bösen, scheuen aber den Kampf gegen das eindringende Böse nicht, um die Liebenden aus Liebe von dem Bösen zu erretten.

B. 7147: Auf Mephistopheles wirkt die Liebesäußerung der Engel als ein überteuflisch Element (er kennt nur selbsttätigen Naturtrieb, nicht aufopfernde Hingebung der Liebe) spitziger als Hölle Feuer.

B. 7149: Zwischen den Worten: „die“ und „verschmäht“ ist das Pronomen „ihr“ zu ergänzen.

- Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?
 Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!
 Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.
 Hat mich ein Fremdes durch und durchgebrungen?
 Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;
 Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf?
 Und wenn ich mich bethören lasse,
 Wer heißt denn künftighin der Thor? —
 Die Wetterhuben, die ich hasse,
 Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor!
 Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen:
 Seid ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?
 Ihr seid so hübsch, fürwahr, ich möcht' euch küssen,
 Mir ist's, als kommt ihr eben recht.
 Es ist mir so behaglich, so natürlich,
 Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn;
 So heimlich lächelnhaft begierlich;
 Mit jedem Blick aufs neue schöner schön.
 O nähert euch, o gönnt mir einen Blick!
Engel. Wir kommen schon, warum weichst du zurück?
 Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib!
 (Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)
Mephistopheles (der ins Proscenium gedrängt wird).
 Ihr scheltet uns verdamnte Geister
 Und seid die wahren Hexenmeister;
 Denn ihr verführet Mann und Weib. —
 Welch ein verfluchtes Abenteuer!
 Ist dies das Liebeselement?
 Der ganze Körper steht in Feuer;
 Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —
 Ihr schwanket hin und her; so senkt euch nieder!
 Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder;
 Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!
 Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;
 Das wäre mir ein ewiges Entzücken.
 Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken;
 Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.

B. 7150: „mit ihr“, d. h. mit jener Seite, nämlich mit den Engeln.

B. 7155: Er fühlt sich so von dem ihm sonst fremden Elemente der Liebe gepackt und durchdrungen, daß er nicht, wie sonst, fluchen kann.

B. 7166: vgl. den ähnlichen Ausdruck in der Scene von Valentins Ermordung: „und mir ist's, wie dem Käglein schwächig, das an den Feuerleitern streicht, sich leis' dann um die Mauern schleicht“ etc. (I, B. 3303 fg.).

B. 7167: „aus neue schöner schön“ s. v. a. immer schöner, vgl. Anmerkung zu B. 6890 „tiefer tief“.

Dich, langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden, 7188
 Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden,
 So sieh mich doch ein wenig lüftern an!
 Auch könntet ihr anständig-nackter gehen,
 Das lange Faltenhemd ist überflüssig —
 Sie wenden sich — von hinten anzusehen! — 7190
 Die Nackter sind doch gar zu appetitlich! —

Chor der Engel. Wendet zur Klarheit
 Euch, liebende Flammen!
 Die sich verdammen,
 Heile die Wahrheit; 7198
 Daß sie vom Bösen
 Trost sich erlösen,
 Um in dem Allverein
 Selig zu sein.

Mephistopheles (sich fassend). Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an
 Beul' 7200

Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut,
 Und triumphiert zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,
 Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut:
 Gerettet sind die edlen Teufelsteile!
 Der Liebesput, er wirft sich auf die Haut. 7208
 Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
 Und, wie es sich gehört, fluch ich euch allzusammen!

Chor der Engel *). Heilige Gluten!
 Wen sie umschweben,
 Fühlt sich im Leben 7210

B. 7188: Dem Teufel ist eben anständig, was sonst unanständig gilt.

B. 7191: Im höchsten Ernst ein den Teufel vernichtender Humor des Dichters, diesen selbst, freilich in seiner gemeinen Weise, vom Liebeselement der Engel ergriffen zu zeigen!

B. 7193: Der Gedanke ist zwar allgemein gehalten, bezieht sich aber doch wohl insbesondere auf Faust. Die in dessen dunklem Drange nach oben strebenden Flammen sollen sich zur Klarheit wenden; ihn, der sich selbst verdammt, soll die Wahrheit heilen und ihn nach Erlösung vom Bösen mit dem Chor der Seligen vereinen.

B. 7200—01: „Hiobsartig, Beul' an Beul' der ganze Kerl und triumphiert zugleich.“ Zwischen den Worten: „Beul' an Beule“ und „der ganze Kerl“ ist das Wort: „hat“ zu ergänzen. Wie Hiob ist er von dem Feuer der Rosen am ganzen Leib mit Beulen bedeckt, so daß es ihm vor ihm selber graut, aber er triumphiert zugleich, zu seinem eigenen Wesen zurückkehrend, daß der Liebesput ihn nur äußerlich („auf der Haut“) berührt hat, die edlen Teufelsteile innerlich unberührt sind. Nun flucht er wieder allen Engeln.

*) Triumphlied der im Kampfe mit Mephisto siegreich gebliebenen Engel. Die Lust ist von Satansdünsten gereinigt, so daß der Geist frei atmen könne.

Selig mit Guten.
 Alle vereinigt,
 Hebt euch und preist!
 Luft ist gereinigt,
 Atme der Geist!

7215

(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches zu entführen.)

Mephistopheles (sich umsehend.) Doch wie? — wo sind sie hingezogen?
 Unmündiges Volk, du hast mich überrascht!
 Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
 Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
 7220 Mir ist ein großer einziger Schatz entwendet;
 Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
 Die haben sie mir pfiffig weggepatst.
 Bei wem soll ich mich nun beklagen?
 Wer schafft mir mein erworbenes Recht?
 7225 Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
 Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
 Ich habe schimpflich mißgehandelt,
 Ein großer Aufwand, schmähslich! ist verthan;
 Gemein Gelüßt, absurde Liebshaft wandelt
 7230 Den ausgepöckten Teufel an.
 Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding
 Der Klugerrfahrne sich beschäftigt,
 So ist fürwahr die Thorheit nicht gering,
 Die seiner sich am Schluß bemächtigt.

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde*).

Heilige Anachoreten

gebirgauf verteilt, gelagert zwischen Klüften.

7235 **Chor und Echo.** Waldung, sie schwankt heran,
 Felsen, sie lasten dran,

B. 7231: Das kindisch-tolle Ding ist seine absurde Liebshaft. Diese sei schon toll genug gewesen, die Thorheit aber, sich die Seele Fausts entreißen zu lassen, sei nicht geringer.

*) Die Scenerie in diesem letzten Teile soll Goethe einer Beschreibung Wilhelm v. Humboldts von dem Berge Montserrat in den Pyrenäen entlehnt haben. v. Voepel erinnert an den religiösen Freistaat auf dem Berge Athos. Jedenfalls hat Goethe eine Station zwischen Himmel und Erde, wie Dantes Purgatorium, schildern wollen. Für die Auffassung des Ganzen vgl. Einleitung S. 20 a. E. u. folg.

B. 7235: Vom Sturme bewegt scheint der Wald heranzuschwanken.

B. 7236: „lasten“ ist hier: schwer an etwas tragen.

Wurzeln, sie klammern an.
 Stamm dicht an Stamm hinan;
 Woge nach Woge spritzt,
 Höhle, die tiefste, schützt; 7240
 Löwen, sie schleichen stumm-
 Freundlich um uns herum,
 Ehren geweihten Ort,
 Heiligen Liebeshort.

Pater ecstatiens (auf- und abschwebend). *)
 Ewiger Wonnebrand, 7245
 Glühendes Liebeband,
 Siebender Schmerz der Brust,
 Schäumende Gotteslust.
 Pfeile, durchbringt mich,
 Lanzen, bezwinget mich, 7250
 Keulen, zerschmettert mich,
 Blitze, durchwettert mich;
 Daß ja das Nichtige
 Alles verflüchtige,
 Glänze der Dauerstern, 7255
 Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus (tiefe Region). **) Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
 Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
 Wie tausend Bäche strahlend fließen
 Zum grausen Sturz des Schaums der Flut, 7260
 Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,

B. 7238: Stamm schießt dicht an Stamm hinan, weil sie bergaufwärts über einander stehen.

B. 7239: Herabstürzende Wasserbäche spritzen weithin, gegen sie schützt eine tiefe Höhle.

B. 7241: Löwen schleichen, wie bei Jesajas 65, 25 zu klammern gebänigt, stummfreundlich umher.

*) solches ekstatische Schweben am Berge auf und ab, wie das des pater ecstatiens, welcher die erste Station bezeichnet, wird überliefert von dem heiligen Xaver und von Peter v. Alcantara. Goethe selbst berichtet es in der italienischen Reise vom 26. Mai 1787 von Filippo Neri.

B. 7247: In ihm kämpfen noch widersprechende Gefühle. Er wünscht, alles Irdische in ihm möge durch Blüthen und Abtötungen vernichtet werden.

**) Der pater profundus (dieser Beinamen ist entlehnt vom heiligen Bernhard v. Clairvaux), gleichfalls noch in der untersten Region, zeigt ein ruhigeres, friedvolleres Wesen. Er erkennt Gottes Liebe auch in den fürchterlichsten einander entgegengesetzten Naturerscheinungen. Er wünscht, daß sein Inneres, welches noch immer in Schranken gehalten wird, die wie scharf angeschlossene Ketten schmerzen, von der göttlichen Liebe entzündet werde.

Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächtige Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.

- 7265 Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund!
Und doch stürzt, liebevoll im Säusen,
Die Wasserfälle sich zum Schlund,
Verufen, gleich das Thal zu wässern;
7270 Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug:
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
7275 Mein Innres mög' es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumper Sinne Schranken,
Scharfangeschlossenem Kettschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
7280 Erleuchte mein bedürftig Herz!

Pater Seraphicus *). (mittlere Region.) Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ah'n' ich, was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschar.

- 7285 **Chor seliger Knaben.** Sag uns, Vater, wo wir wachen,
Sag uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir, allen, allen
Ist das Dasein so gelind.

- Pater Seraphicus.** Knaben! Mitternachts-Geborne,
7290 Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich Verlorne,
Für die Engel zum Gewinn!
Daß ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl; so naht euch nur!
7295 Doch von schroffen Erdwegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur.
Steigt herab in meiner Augen

*) Der pater Seraphicus (d. h. den Seraphinen ähnlich, ein Beiname des Franz v. Assisi) vermutet in einem heranschwebenden Morgenwölkchen eine junge Geisterschar. Und wirklich entwickelt sich aus ihm ein Chor seliger Knaben, die, um Mitternacht geboren, alsbald wieder gestorben sind, so daß sie von aller Erdennot verschont geblieben sind.

B. 7297: Die Geister der Kinder, welche noch gar nichts von der Welt gesehen haben, fordert der pater Seraphicus auf, sich in seine Augen zu versenken und durch sie die Gegend anzuschauen. Der Dichter nimmt hier Bezug auf die

Welt- und erdgemäß Organ!
 Könnt sie als die euren brauchen,
 Schaut euch diese Gegend an!
 (Er nimmt sie in sich.)

7300

Das sind Bäume, das sind Felsen,
 Wasserstrom, der abestürzt
 Und mit ungeheurem Wälzen
 Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben (von innen). Das ist mächtig anzuschauen;
 Doch zu düster ist der Ort,
 Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
 Edler, Guter, laß uns fort!

7305

Pater Seraphicus. Steigt hinan zu höhrem Kreise,
 Wachset immer unvermerkt,
 Wie, nach ewig reiner Weise,
 Gottes Gegenwart verstärkt.
 Denn das ist der Geister Nahrung,
 Die im freisten Äther waltet:
 Ewigen Liebens Offenbarung,
 Die zur Seligkeit entfaltet.

7310

7315

Chor seliger Knaben (um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
 Freudig zum Ringverein,
 Regt euch und singet
 Heil'ge Gefühle drein!
 Göttlich belehret,
 Dürft ihr vertraun;
 Den ihr verehret,
 Werdet ihr schau'n.

7320

Engel (schwebend in der höheren Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
 Der Geisterwelt vom Bösen:
 Wer immer strebend sich bemüht,

7325

Bislonen des in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Aufsehen erregenden und auch von Goethe beachteten Geistersehers Swedenborg, der von Geistern sprach, die sich in seine Augen und andere Gliedmaßen versenkten und die Welt durch dieselben anschauten.

B. 7302: „abestürzt“, vgl. zu dieser alterthümlichen Form: „abe“ statt „ab“ Paul Gerhards in dem Liebe: „O Welt, sieh' hier dein Leben“, B. 8: „Mein Sterben nimmst du abe, vergräbst es in dem Grabe.“

B. 7311: Die immer nähere Anschauung des ewig reinen Wesens Gottes stärkt die Geister der seligen Knaben; Gottes Liebesoffenbarung läßt sie sich zu immer größerer Seligkeit entfalten.

B. 7327: Die folgenden sechs Verse: „Wer immer strebend sich bemüht“ etc. sind die, von welchen Goethe zu Erdmann (6. Juni 1831) sagt, sie enthalten

- Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
7330 Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.
- Die jüngeren Engel. Jene Rosen aus den Händen
Liebend-heiliger Dämonen,
7335 Halfen uns den Sieg gewinnen
Und das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
7340 Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.
- 7345 Die vollendeteren Engel. Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
7350 Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwiennatur
Der innigen beiden:
7355 Die ewige Liebe nur
Vermag's zu scheiden.

den Schlüssel zu Fausts Rettung, vgl. zum Verständnis derselben Einleitung S. 21.

B. 7329: Man hat dies auf die Liebe Gretchens zu Faust beziehen wollen. Daß dies falsch ist und die dem Faust zu Hilfe kommende ewige Liebe Gottes gemeint ist, bezeugt Goethe selbst bei Edermann I. c.

B. 7334: vgl. Anmerkung * S. 378.

B. 7345: Die Engel tragen ja nur das Unsterbliche Fausts, was ist nun der Erdenrest daran? Die zu Grunde liegende Anschauung ist die, daß das Geistige des Menschen, welches zuerst geschaffen wurde, die Elemente, d. h. das Körperliche an sich heranrafft, so daß selbst der Lobengel die beiden im Menschen vereinigten Naturen des Geistes und des Körpers nicht ganz zu scheiden vermöge, daß also ein Rest des Körperlichen und Sinnlichen in der unsterblichen Seele bleibe, der nur erst von der ewigen Liebe, d. h. von der Gnade Gottes ausgeschieden werden könne. Der Erdenrest sind also die sinnlichen Triebe, die in der Seele vom Leibe erregt sind, und die eben erst durch den Läuterungsprozeß nach dem Tode ganz getilgt werden.

- Die jüngeren Engel. Nebelnd um Felsenhöb'
 Spür' ich soeben,
 Regend sich in der Röh',
 Ein Geisterleben. 7369
 Die Wölkchen werden klar;
 Ich seh' bewegte Schar
 Seliger Knaben,
 Los von der Erde Drud,
 Im Kreis gesellt, 7365
 Die sich erlaben
 Am neuen Lenz und Schmuck
 Der obern Welt.
 Sei er zum Anbeginn
 Steigendem Bollgewinn 7370
 Diesen gesellt!
- Die seligen Knaben. Freudig empfangen wir
 Diesen im Puppenstand;
 Also erlangen wir
 Englisches Unterpfand. 7375
 Löset die Flocken los,
 Die ihn umgeben!
 Schon ist er schön und groß
 Von heiligem Leben.
- Doctor Marianus *) (in der höchsten, reinlichsten Zelle).
 Hier ist die Aussicht frei,
 Der Geist erhoben. 7380
 Dort ziehen Frau'n vorbei,
 Schwebend nach oben;
 Die Herrliche mittenin
 Im Sternentranze, 7385
 Die Himmelskönigin,
 Ich seh's am Glanze,
 (Entzückt.) Höchste Herrscherin der Welt!

B. 7369: „er“, d. i. Faust. Die jüngeren Engel übergeben der Schar seliger Knaben die Seele Fausts zum Anbeginn und steigendem Bollgewinn des seligen Lebens.

B. 7373: im Puppenstand d. i. im Zwischenzustande der Läuterung.

B. 7375: ein ihrer Sorge von den Engeln vertrautes Gut.

B. 7376: Die Flocken können eben nur den von den vollendeteren Engeln bezeichneten „Erdenrest“ bedeuten, nicht, wie man künstlich erklärt hat, die Leichentücher.

*) Dieser Beiname ist dem Anachoreten beigelegt wegen seiner schwärmerischen Verehrung für die heilige Jungfrau.

B. 7388: Maria wird als Himmelskönigin auch als höchste Herrscherin der Welt in schwärmerischer Weise gefeiert.

- 7390 Lasse mich im blauen
 Ausgespannten Himmelszelt
 Dein Geheimnis schauen!
 Willige, was des Mannes Brust
 Ernst und zart beweget
 Und mit heiliger Liebeslust
 7395 Dir entgegenträget!
 Unbezwänglich unser Mut,
 Wenn du hehr gebietest;
 Plötzlich mildert sich die Glut,
 Wie du uns befriedest.
 7400 Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
 Mutter, Ehren würdig,
 Uns erwählte Königin,
 Göttern ebenbürtig.
 Um sie verschlingen
 7405 Sich leichte Böllchen,
 Sind Büßerinnen,
 Ein zartes Böllchen,
 Um ihre Kniee
 Den Ätzer schlürfend,
 7410 Gnade bedürfend.
 Dir, der Unberührbaren,
 Ist es nicht benommen,
 Daß die leicht Verführbaren
 Traulich zu dir kommen.
 7415 In die Schwachheit hingerafft,
 Sind sie schwer zu retten;
 Wer zerreißt aus eigner Kraft
 Der Gelüste Ketten?
 Wie entgleitet schnell der Fuß
 7420 Schiefem glattem Boden?
 Wen bethört nicht Blick und Gruß?
 Schmeichelter Oden?

Mator Gloriosa (schwebt einher.)

Chor der Büßerinnen.

Du schwebst zu Höhen
 Der ewigen Reiche,

B. 7391: Das Geheimnis deiner Herrlichkeit und Größe.

B. 7400: „rein im schönsten Sinne“ so. als immaoulata.

B. 7403: unchristliche Übertreibung in der Weise des mittelalterlichen Marienbildes.

B. 7406: Vollständige Auslassung des Fürwortes „Es“: Es sind. Büßerinnen.

Nimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

7425

Magna peccatrix *) (St. Lucas 7, 38).

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäerhohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Füssen, die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder —

7430

Mulier Samaritana **) (St. Joh. 4)

7435

Bei dem Brunn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Herde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durst' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle,
Die nun dorthier sich ergießet,
Überflüssig, ewig hell,
Rings durch alle Welten fließet —

7440

Maria Aegyptiaca ***) (Acta Sanctorum)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem seligen Scheidegruße,
Den im Sand ich niederschrieb —

7445

2450

*) Die magna peccatrix ist Maria Magdalena (Eut. VII, 38), welche die Gnadenreiche anfleht bei den Bußthränen, mit welchen sie des Heilands Füße genetzt, bei dem Balsamgefäße, aus dem sie dieselben gesalbt, und bei der Trocknung der heiligen Glieder mit ihren Füssen.

**) Das samaritanische Weib, bekannt aus Ev. Johannis IV, beschwört die Jungfrau Maria bei dem Jakobsbrunnen (in der Nähe von Sichar, wohin nach 1 Mos. 12, 6 schon Abraham gezogen war), ferner bei dem Gefäß, vermittelt dessen sie am Jakobsbrunnen den Heiland getränkt, endlich bei dem Wasser des Lebens, das in reichem Quell von dessen Lippen durch alle Welten fließt.

***) Diese Maria war nach den actis sanctorum an der Pforte der Kirche des heiligen Grabes von einem unsichtbaren Arme zurückgestoßen worden und hatte dann über vierzig Jahre für ihr leichtsinniges Leben Buße gethan. Kurz vor ihrem Tode hatte sie mit in den Sand geschriebenen Worten den Bischof Pothimus um seine Fürbitte gebeten. Sie bittet mit den anderen beiden Büsserinnen um Gehör für Gretchens Bitte.

- In drei.** Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein hüßendes Gewinnen
7455 In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen ungemessen!
- Una Poenitentium** (sonst Gretchen genannt. Sich anshmiegend).
7460 Reige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
7465 Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.
- Selige Knaben** (in Kreisbewegung sich nähernd.)
Er überwächst uns schon
An mächtigen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
7470 Reichlich erwidern.
Wir wurden früh entfernt
Von Bebeschören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.
- Die eine Büsserin** (sonst Gretchen genannt.)
7475 Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,

B. 7454: d. i. aus der Buße einen Gewinn für die Ewigkeit erwachsen läßt.

B. 7459: Schroer hat recht, wenn er das Wort „angemessen“ hier steif findet, und die Lesart v. Loepers (in der ersten Ausgabe): „ungemessen“ vorzieht.

B. 7460: Diese Bitte Gretchens ist ein Gegenstück zu deren Gebet, welches sie an die Mater dolorosa im Zwinger richtet (erster Teil S. 130). „Ach neige, Du Schmerzreiche, Dein Antlitz gnädig meiner Not.“

B. 7464: Der früh geliebte Faust ist nicht mehr von der Verworrenheit getrübt, in der er als Mensch lebte.

B. 7471: Sie starben früh und unentwickelt, darum sind sie von Faust infolge seines ernstlichen Strebens auf Erben leicht überflügelt worden in der Läuterung, die er jetzt erfahren. Jetzt erwarten sie von ihm Belehrung, als Lohn für ihre treue Pflege.

B. 7476: Gretchen freut sich der schnellen Entwicklung Fausts in der neuen Umgebung. Kaum sei er sich in derselben gewahr geworden und habe das neue frische Leben geahnt, so sei er schon der heiligen Schar gleich geworden.

So gleicht er schon der heiligen Schar.
 Steh, wie er jedem Erdenbunde
 Der alten Hülle sich entrafft,
 Und aus ätherischem Gewande
 Hervortritt erste Jugendkraft!
 Vergönne mir, ihn zu belehren!
 Noch blendet ihn der neue Tag.

7480

Mater gloriosa. Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
 Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

7485

Doctor Marianus (auf dem Angesicht anbetend).
 Blicket auf zum Retterblick,
 Alle reuig Barten,
 Euch zum seligen Geschick
 Dankend umzuarten!
 Werde jeder bessere Sinn
 Dir zum Dienst erbötig;
 Jungfrau, Mutter, Königin,
 Göttin, bleibe gnädig!

7490

Chorus mysticus. *) Alles Vergängliche
 Ist nur ein Gleichniß;
 Das Unzulängliche,
 Hier wird's Ereigniß;
 Das Unbeschreibliche,
 Hier ist es gethan;
 Das Ewig-Weibliche
 Zieht uns hinan.

7495

7500

B. 7481: und wie seine erste Jugendkraft aus dem ätherischen Gewande hervortritt.

B. 7488: Der Doctor Marianus, der die Erscheinung der Jungfrau Maria zuerst ankündigte, fordert schließlich alle Reuigen von zartem Gefühl für das Höhere, Göttliche auf, zu ihrer eigenen Seligkeit ihren Sinn dankend zu erneuern und sich dem Dienste der heiligen Jungfrau zu widmen.

*) Zum Verständnis des Chorus mysticus der drei patres und des doctor Marianus, in den die herrliche Dichtung ausklingt, so wie über den ganzen Weg der Läuterung fauß nach dem Tode, und schließlich über den Wert und die Bedeutung der ganzen großartigen Dichtung vgl. Einleitung von S. 21 an bis zum Ende.

Anhang.

Nr. 1.

Über die veränderte Stellung des Monologes „Wald und Höhle“ im Gretchendrama.

Man hat behauptet, die Stellung dieses Monologes in dem Fragment von 1790, wo er hinter den Scenen „Gretchen am Spinnrade“, „Marthens Garten“ und „Gretchen und Lieschen am Brunnen“ stand, sei die glücklichere und derjenigen vorzuziehen gewesen, welche er jetzt vor diesen Scenen einnimmt, weil in ihm schon das Bewußtsein sich ausdrücke, daß das Verhältnis zu Gretchen Faust nicht immer fesseln werde. In welchen Worten des Monologes könnte man wohl ein solches Bewußtsein ausgedrückt finden? Die Worte: „Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer nach jenem schönen Bild geschäftig an. So taumel' ich von Begierde zu Genuß, und im Genuß verschmacht ich nach Begierde“ scheinen uns das Gegenteil von einem solchen Bewußtsein auszudrücken. Namentlich sollen die Eingangsworte besser zu der Situation nach jenen Scenen passen. Auch das können wir nicht nachfühlen. Vielmehr sucht Faust gerade durch die Erinnerung an seine früheren Studien, die in den Eingangsworten ausgedrückt ist, das ihn jetzt beherrschende brennende Verlangen nach Gretchen zu unterdrücken, und die Annahme, daß damit der Seelenkampf des sich gegen die Verführung Gretchens wehrenden Faust ausgedrückt werden soll, ist vollkommen gerechtfertigt. Nachdem dann die Scene aus ihrer früheren Stellung in ihre jetzige gerückt war, trat sehr natürlich die Valentinscene an ihre Stelle, um die schnelle Entführung Fausts aus Gretchens Nähe zu erklären.

Nr. 2.

Über die Versuche, die Aufnahme des Walpurgisnachtstraums in den „Faust“ zu rechtfertigen.

„Solche Einlagen“, meint G. v. Voeper, kennt die dramatische Literatur der älteren und neueren Völker von den Satyrspielen des Aischylos bis zu den Mirakeln des Mittelalters, den Intermezzi des italienischen und den entromeses des spanischen Theaters.“ Ganz recht! aber seit Lessing dem Drama die höhere Bahn vorgezeichnet, das stetige Fortschreiten und die festgeschlossene Einheit der Handlung, die strenge Verknüpfung der Scenen dem Dramatiker als unweigerliche Pflicht auferlegt hat, können wir auch einem Goethe diesen Rückgriff auf die Zeit eines Hans Sachs nicht vergeben. Und wenn Herr v. Voeper meint, daß die hier verbundenen Sprüche, in denen Goethe „die Gegner in Politik, Kunst, Literatur und Philosophie auf den Bloßberg sendet und das Insektenvolk der Xenien sie in dieser populären Hölle umschwärmen und peinigen läßt“, dem Volksgeiste der Faustdichtung eng verwandt seien, so kann diese Verwandtschaft eine Scene nicht rechtfertigen, in der der eigentliche Akteur als Zuschauer auftritt und in seiner Entwicklung auch nicht im mindesten gefördert wird. Wenn Rönnefahrt „diese laune künstlerischer Subjektivität“ durch den Umstand rechtfertigt, „daß die Fausttragödie die gesamte Reformationszeit zur Anschauung bringt“, so darf eine solche Aufgabe dem Drama nur unter der Bedingung gestellt werden, daß sie sich in den eng gesteckten Grenzen einer dramatischen Handlung lösen läßt, widrigenfalls die Scenen, die ihr gewidmet sind, als ein unschöner Auswuchs erscheinen. Wenn endlich Dünker zwar zugiebt, daß die satirischen Ausfälle dieses Intermezzos keine erkennbare Beziehung zu Faust haben, aber doch meint, dieselbe könne möglicherweise darin liegen, daß Mephistopheles den Faust, der sich mit Abscheu von der gemeinen Sinnlichkeit abgewandt habe, durch solche weniger sinnlich gemeinen Genüsse zu zerstreuen suche, so scheint uns jenes Zugeständnis viel berechtigter, als dieser Entschuldigungsgrund.

Nr. 3.

Die Mütter.

Mit der in der Einleitung gegebenen Definition stimmt jede einzelne Äußerung des Dichters über dieselben in der betreffenden Scene überein. Suchen wir dieselbe noch näher zu begründen. Edermann gegenüber beruft sich Goethe zur Erklärung des Begriffs der Mütter auf Plutarch, bei dem er gefunden habe, daß im griechischen Altertum von Müttern

als Gottheiten die Rede sei. Plutarch, Marcellus, cap. 20, heißt es: Enghon ist eine nicht eben große, aber alte Stadt Siciliens, die berühmt ist wegen des Erscheinens der Götter, die da „Mütter“ heißen. Ihr Heiligtum soll eine Gründung der Kreter sein. Hiermit stimmt überein, was Diodor IV, 79 f. berichtet, der dann noch hinzusetzt, daß diese *Ἰαει μήτρες* die Nymphen des Berges Ida gewesen seien, die nach der Sage den Zeus ohne Wissen seines Vaters Kronos ernährt hätten, wofür sie in den Himmel als Sternbild unter dem Namen des Bären versetzt wurden. Noch in Diodors Zeit war die Verehrung dieser Götinnen in Sicilien verbreitet und der Tempel zu Enghon mit reichen Weihgeschenken geschmückt.“ Es sind dies altpelasgische Naturgottheiten. Von jeher ist die Natur als die Mutter alles Geschaffenen gedacht worden, so in dem Kultus der großen Mutter Kybele in Phrygien. So sind die *Ἰαει μήτρες* die Urheberinnen aller geschaffenen Dinge, und dieser Glaube geht durch die verschiedensten Jahrhunderte hindurch. Bei den Kelten heißen Matres die Mächte des Segens und der Fruchtbarkeit, bei Paracelsus sind sie die Grundwesen der Dinge, bei Jakob Böhme die Urkräfte der ewigen Natur in Gott. Plato übertrug das ins Geistige. Die irdischen Dinge sind die Abbilder der göttlichen Gedanken. Die *Ἰαει μήτρες* sind bei ihm die Ideen. Er spricht von Ideen des Bettes, des Tisches, der Stärke, der Gesundheit, der Stimme, der Farbe u. Den Ideen gegenüber ist die Erscheinungswelt, das Viele, Unbegrenzte, Unbestimmte und Maßlose. Die Ideen sind die Urheberinnen aller Dinge, aus denen alles Lebende hervorgegangen ist. Dasselbe sind bei Goethe „die Mütter“. Zu ihnen muß man sich erheben, wenn man eine Idee erfassen und in die Wirklichkeit zurückführen will. Zu ihnen erhebt man sich nur im reinen Denken („auf Unbetretenem, nicht zu Betretendem gelangt man zu ihnen“). Zu diesen Müttern weist Mephistopheles den Faust, da er das Musterbild der Frauen, das Ideal der Schönheit vorführen will.

Nr. 4.

Homunkulus.

Die Alchimisten des Mittelalters bildeten sich alles Ernstes ein, so wie den Stein der Weisen und Gold, so auch Menschen machen zu können. In Paracelsus' Papieren fand sich ein Rezept, „ein Menschlein zu machen“. Man war noch nicht zu der Erkenntnis gekommen, die heute feststeht, daß man wohl alle möglichen Stoffe, die Produkte des Lebens sind, hervorbringen kann, niemals aber die Zelle selbst, in welcher das Leben seinen Ursprung hat, hervorzubringen imstande sein wird. Hier ist die

Grenze menschlicher Kunst. Seine Einbildung der Alchymisten beherrschte nun auch Wagner, Fausts ehemaligen Kamulus. Er glaubt wirklich im Augenblick, wo Mephistopheles in der zweiten Scene des zweiten Aktes in sein Laboratorium tritt, seinem Ziele nahe zu sein. Alle Zeichen sind günstig. Denn in der Phiolo erglüht es wie lebendige Kohle, ja wie der herrlichste Karfunkel d. i. ein hochroter Rubin, dem Paracelsus und andere Alchymisten wunderbare Wirkung zuschrieben. Und wirklich zeigt sich in der Phiolo ein artig Männlein in zierlicher Gestalt, welches Wagner alsbald anredet. So wäre es denn wirklich gelungen? Homunkulus redet ja und denkt und zeigt sich überaus klug. Ja wohl! Denn Mephisto hat bei seiner Bildung, ohne daß es Wagner merkt, seine Hand im Spiele gehabt. Dies geht deutlich aus den letzten Worten der betreffenden Scene hervor: „am Ende hängen wir doch ab von Creaturen, die wir machten“, sagt Mephistopheles ad spectatores, da er sich anschickt, den Auftrag des Homunkulus auszuführen. Goethe selbst erkennt das gegen Eckermann als von ihm gewollt an und hatte die Absicht, daselbe in der Scene durch Einschlebung einiger Worte noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen. Auch war dies schon vorher in den Worten, die Mephistopheles an den Kamulus Wagners richtet, angedeutet: „Sollt er den Zutritt mir verneinen? Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunigen.“ Homunkulus selbst bezeichnet Mephisto als seinen Vetter und erkennt damit doch die Gleichartigkeit des Wesens an. Was aber hat nun Goethe aus dem Homunkulus, dem traditionellen Glasmenschen der Alchymisten, dem kartesianischen Teufelchen gemacht? Zunächst hat er ihn der Überlieferung gemäß als Glasmenschen bestehen lassen, demnächst aber hat er ihn kraft seiner dichterischen Begabung zu einem Individuum mit durchaus charakteristischen Zügen ausgestattet. Homunkulus offenbart uns zunächst, was dem Geiste des bewußtlos vor ihm liegenden Faust im Augenblicke vorschwebt. Das ist aber nichts anderes als ein Bild von klassischer Schönheit, Leda umworben von dem in einen Schwan verwandelten Zeus. Homunkulus stellt sich also von vornherein als eine Personifikation der den Faust beherrschenden Idee der Schönheit dar. Als solcher treibt er denn zur Verführung seiner selbst und Fausts auf den klassischen Boden Griechenlands. Die Hauptsache ist ja für ihn, der nur eine Idee repräsentiert, das Hindurchbringen zu wirklicher Existenz. Obwohl er zunächst ein Kunstprodukt pedantischer Stubengelehrsamkeit ist, waltet doch, wie Vetschlag (Vortrag über Goethes Faust, S. 27) richtig bemerkt, in ihm ein Geistes- und Freiheitstrieb. Die hölzerne pedantische Gelehrsamkeit, meint Köstlin, habe immer das Verdienst, das Entlegene und Vergangene dem Geiste nahe zu rücken und dadurch die Sehnsucht zu erregen. „Über ihr eigenes Wissen und Wollen hinaus“, setzt Carriere hinzu, „entzündet sie die Flamme der Begeisterung für die herrlichen Schätze, die sie herbeischafft und sammelt, und diese Flamme ist nun der Genius, welcher dem Faust oder der Menschheit ins

Land der Schönheit voranleuchtet.“ Mephistopheles war hierzu unfähig, wie wir schon in der Einleitung zeigten. So übernimmt Homunkulus die Führung. Goethe selbst spricht sich Edermann (II, 105) gegenüber dahin aus, daß Homunkulus, dem Mephistopheles an geistiger Klarheit gleich, demselben darin überlegen sei, daß er die Tendenz zum Schönen und zu fördernder Thätigkeit voraus habe. Man könnte gegen diese Überlegenheit einwenden, daß ja Mephisto als Miterzeuger des Homunkulus dargestellt wird, aber erinnern wir uns doch, daß Mephistopheles selbst sich einen Teil der Kraft nennt, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Ist er es denn nicht, der durch seine bisherige Führung des Faust durch den Schmutz der sinnlichen Genüsse gerade die Sehnsucht nach dem Idealen und Schönen in demselben so mächtig wieder angeregt hat? Er ist also, freilich nur durch seine Unfähigkeit, dem Faust Befriedigung zu verschaffen, recht eigentlich der Veranlasser der Idee, die den Faust bewegt, sich der idealen Schönheit zu bemächtigen, d. h. der Veranlasser der Geburt des Homunkulus. Die Idee, welche als eine bloße Abstraktion, sich als ein nur in der Luft schwebendes Wesen, das in der Phiole eingeschlossen bleibt, darstellt, hört auf Idee zu sein und zerrinnt, sobald sie ihren Inhalt, die ideale Schönheit, in der Wirklichkeit vor sich sieht. Homunkulus zerrinnt am Wagen der Galatea, in der die Idee verwirklicht erscheint.

Nr. 5.

Euphorion.

Von der richtigen Auffassung dieses allegorischen Wesens gilt besonders, was Goethe selbst sagte: es sei schwer und erfordere einiges Studium, ehe man den Dingen selbst beikomme und ehe man mit eigener Vernunft die Vernunft des Autors wieder herausfinde. Erinnern wir uns zunächst, daß Goethe in dieser seiner Dichtung überall von der überlieferten Faustsage ausgegangen ist. Nach dieser ist Faust mit der gespenstigen Helena in Verbindung getreten, und aus dieser Verbindung ist in Wittenberg ein Sohn mit Namen Justus Faust hervorgegangen, der nach dem Tode des Zauberers mit der Mutter verschwand. Den Namen Euphorion hat Goethe vermittelt der „Mythologischen Briefe“ von Voß dem Ptolemäus Chennus entnommen. Nach diesem soll Helena dem Achilleus in den seligen Eilanden einen geflügelten Sohn Namens Euphorion geboren haben. Der Name bezeichnet die rasche Beweglichkeit. Was aber hat Goethe aus diesen dürftigen Überlieferungen gemacht? Glücklicherweise haben wir das nach den von Goethe selbst gegen Edermann gethanen Äußerungen in dem in der Einleitung entwickelten Ideen-

gange unbedingt sicher feststellen können. Wir haben dort auch festgestellt, wie Goethe mit dieser Erscheinung des Euphorion unvermutet noch eine andere Absicht verbindet, nämlich dem Lord Byron ein Denkmal zu setzen, und gewiß ist das Lied, welches der Chor dem Dahingegangenen singt, direkt als eine Mänie auf Byrons Tod anzusehen. Wir wollen die Kühnheit nicht leugnen, die darin liegt, mit einemmale einem allegorischen Wesen, als welches Euphorion nach Goethes eigenen Worten ursprünglich gedacht ist, eine historische Persönlichkeit, wie Lord Byron, unterzuschreiben. Aber es ist dabei zu beachten, daß, wenn wir die Beziehung auf Byron nicht aus Goethes eigenen Worten wußten, der diese Partie seines Faust eine Fantasie nennt, so würde nichts uns hindern, das alles mit Ausnahme einiger Worte auf Euphorion, Fausts und Helenas Sohn, auf den Repräsentanten einer zügellos phantastisch-romantischen Poesie zu beziehen. Der Zusammenhang wird also dadurch in keiner Weise gestört. Keinesfalls aber ist es, wie man behauptet hat, unpassend, daß der aus der Verbindung des dem Ideal der Schönheit zustrebenden Faust mit der antiken Helena hervorgegangene Vertreter der modernen Poesie, durch seinen unbesonnenen Flug zu Grunde geht und nicht die höchste Blüte der Poesie in vollendeter Schönheit und Unvergänglichkeit darstellt. Die so Urteilenden haben nicht erkannt, daß Goethe—Faust hier eben Buße thut für die Überschwenglichkeiten seiner Jugend und in seinem hohen Alter die Haltlosigkeit der alles menschliche Maß übersteigenden Bestrebungen der Sturm- und Drangperiode erkannt hat. Faust, der eben im Begriff ist, durch den Einfluß der klassischen Helena gereift und abgeklärt, sich von dem reinen Genieleben ab-, und einer heilsamen, der Menschheit praktisch nützlichen Thätigkeit zuzuwenden, erhält eben durch den Untergang seines ganz auf der Stufe seiner eigenen Jugendphantasieen stehenden Sohnes die Bestätigung der Notwendigkeit einer Umkehr. Er lernt es, wie durch die Ehe mit Helena, so auch durch das Schicksal seines Sohnes, erkennen, daß die Erfassung der idealen Schönheit nicht das höchste und einzige Gut sei. Sein feurig erregter Geist hatte nach tiefster, die Wahrheit der Dinge erfassender Kenntnis gestrebt und, da er hierin von den der Menschheit gesetzten Schranken sich gehindert fühlte, verzweifelnd die ganze sittliche Welt in sich vernichtete. Er wirft sich darauf in den Genuß der sinnlichen Lust. Aus dieser rettet er sich in das Reich der Schönheit. Aber auch die Erfahrung der idealen Schönheit als einzigen und höchsten Gutes kann ihn nicht befriedigen. Dies wird ihm durch den Untergang Euphorions zur Gewißheit.



.....
Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.
~~~~~



